Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 99 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.86 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Widerbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. E. Brenkmann; Handel u. Sport: H. Landfeld; für Provinz u. Allgem. K. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechst. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 667 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Knorr und Dr. Hortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 57 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 70 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — aber Hattingen — aber Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zeilenüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 667 66

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 35 — Samstag—Sonntag, den 11. und 12. Februar (Adolf, Septuagesima) — 1933

Furchtbare Explosionskatastrophe im Saargebiet.

Gasometer mit 120000 Kubikmetern Inhalt in die Luft geflogen. — Gewaltige Verwüstungen in der Stadt Neunkirchen und deren Umgebung. — Sämtliche Krankenhäuser mit Toten und Verletzten überfüllt!

Umfang noch garnicht zu übersehen

Bis jetzt über 50 Todesopfer geborgen.

Man rechnet mit weit über hundert. – In den Krankenhäusern 250 Schwer- und über 1000 Leichtverletzte.

TU. Neunkirchen (Saargebiet), 10. Febr. (Drahtb.) Am Freitag um 18,10 Uhr ereignete sich hier ein außerordentlich schweres Explosionsunglück, das sich in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht übersehen läßt. Der größte Gasbehälter des Saargebiets, der ein Fassungsvermögen von 120000 Kubikmetern besitzt, 80 Meter hoch ist, einen Durchmesser von 45 Metern hat und eine Grundfläche von 1850 Quadratmetern besitzt, ist aus bisher noch ungeklärter Ursache

in die Luft geflogen.

Der gewaltige Luftdruck hat große Teile der Stadt und selbst einige Dörfer in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Straßen der Stadt sind mit Glasscherben und Dachziegeln dicht übersät. Es gibt kaum eine Fensterscheibe in Neunkirchen, die nicht zerstört ist. Das Werkgelände ist von Polizei- und Gendarmeriebeamten scharf abgesperrt, so daß es noch nicht möglich ist, das Unglück in seiner ganzen Tragweite zu übersehen. Vor allen Dingen fehlen noch nähere Angaben über

die Zahl der Toten und Verletzten.

Soviel steht fest, daß die Hospitäler und Krankenhäuser der Stadt Neunkirchen bereits bis zur höchsten Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen worden sind. Die Detonation wurde bis nach Mannheim, Karlsruhe, Landau und Heidelberg gehört.

Die furchtbare Explosion hat unter der Bevölkerung größte Bestürzung hervorgerufen. Die Unglücksstätte wird in weitem Umkreis von Gendarmerie und Polizei abgesperrt. An der Unglücksstätte haben sich noch weitere kleinere Explosionen ereignet. Man hat die Befürchtung, daß

die Gefahr noch nicht vorüber ist,

so daß noch niemand an die Explosionsstätte herangelassen wird. Sämtliche Sanitätsmannschaften aus der Umgegend von Neunkirchen, aus Saarbrücken und anderen Städten des Saargebiets sind zur Hilfeleistung angefordert worden. Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen worden, die entbehrlichen Beamten zu Absperrungszwecken zur Verfügung zu stellen. Bisher ist es

noch nicht möglich gewesen, über das Ausmaß des Unglücks etwas Näheres zu erfahren.

Durch die Explosion sind im Werk selbst und in der Stadt Neunkirchen große Verwüstungen angerichtet worden. Mehrere in der Nähe des Gasometers liegende Häuser sind eingestürzt. In anderen Häusern sind die Decken eingestürzt und haben die Bewohner mit in die Tiefe gerissen. Zahlreiche Personen wurden auf den Straßen durch herunterstürzende Fensterscheiben, Dachziegel, Steine usw. schwer verletzt. Ganze Fensterrahmen wurden durch die furchtbare Gewalt der Explosion herausgerissen und durch die Luft geschleudert. Einige Straßen

machen den Eindruck, als ob dort der Krieg gewütet habe.

In der Stadt herrscht ungeheure Erregung. Man kann sich noch nicht annähernd ein Bild von dem Ausmaß des Unglücks machen.

Um 19,15 Uhr erfolgte eine weitere kleinere Explosion, die in einem Umkreis von 20 bis 30 Kilometern um Neunkirchen noch vernommen wurde. Die Zahl der Toten und Verwundeten steht noch nicht annähernd fest, da selbst die Polizeiverwaltung noch keinen Ueberblick gewinnen konnte. Es verlautet, daß zahlreiche Tote und Verwundete zu beklagen sind. Man spricht sogar von

nahezu 100 Toten und Verletzten,

doch war hierfür noch keine amtliche Bestätigung zu erhalten.

Es wird

folgender amtlicher Bericht

ausgegeben:

Freitag abend 18,05 Uhr explodierte aus unbekannter Ursache der große Gasbehälter des Neunkirchener Eisenwerkes vorm. Gebrüder Stumm, Neunkirchen (Saargebiet). Im Anschluß daran geriet die Benzolfabrik in Brand. Der Brand dauert zurzeit noch an. Durch die gewaltige Explosion wurden die Häuser in nächster Nähe zerstört und in weitem Umkreise Fenster zertrümmert und beschädigt. Leider ist auch eine Reihe Todesfälle zu beklagen.

Bis jetzt sind 15 Tote geborgen.

Inwieweit weitere Tote zu beklagen sind, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Zahlreiche Verletzte, die meisten in den Häusern, die durch die Erschütterung betroffen wurden und sich in den in nächster Nähe liegenden Straßen befinden, sind in die Lazarette eingeliefert worden. Die Sicherungsmaßnahmen sind geordnet. Die zuständigen Behörden befinden sich an der Unglücksstelle. Die Hauptexplosion wurde einerseits

bis Köln am Rhein, andererseits bis Basel vernommen.

In Baden hatte man den Eindruck, daß ein neues schweres Erdbeben stattgefunden habe.

Bisher sind

50 Tote, 250 Schwer- und 450 Leichtverletzte gezählt worden.

Das Bild der Stadt erinnert an eine schwere Beschießung während des Krieges. Zu den Toten und Schwerverletzten zählen nicht nur zahlreiche Arbeiter und Angestellte der Belegschaft des Werks, sondern auch Frauen und Kinder aus den umliegenden Häusern. Sämtliche Lastkraftwagen aus Saarbrücken sind mit Tragbahren, Pechfackeln und sonstigen Gerätschaften eingesetzt worden. Alle Krankenhäuser von Neunkirchen und der Umgebung bis nach Friedrichsthal sind

bereits mit Schwerverletzten überfüllt.

In den Krankenhäusern befinden sich etwa 6 bis 7 Schwerverletzte, mit deren baldigem Ableben zu rechnen ist.

Wie schwierig die Bergungsarbeiten sind, geht daraus hervor, daß eine Frau, deren Rückgrat gebrochen war, aus den sie umklammernden Eisentrümmern herausgeschweißt werden mußte.

Der Bericht eines Augenzeugen.

TU. Neunkirchen, 11. Febr. (Eig. Drahtb.) Zu der Explosion teilt unser an der Unglücksstelle weilende Sonderberichterstatter mit, daß der explodierende Gaskessel im Jahre 1931 nach einer Lizenz der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg (MAN.) gebaut worden ist. Er war

einer der größten Gaskessel Deutschlands.

In seiner nächsten Nähe befindet sich eine Arbeiterkolonie mit 15 Doppelhäusern. Diese Kolonie ist vollständig in Trümmer gelegt worden. Aus ihr allein wurden bis jetzt 25 Tote geborgen, doch ist anzunehmen, daß die Zahl der Toten aus diesen Häusern über 100 beträgt. Die Gebäude sind durch die schweren Eisenstücke der Konstruktion des Gaskessels völlig vernichtet worden. Höher gelegene Häuser wurden abgedeckt, und das Ladenviertel im Stadtzentrum ist ein völliger Trümmerhaufen. Die Koks- und Benzolanlagen des Eisenwerks stehen jetzt noch in Flammen. Die Zahl der Toten des Eisenwerks ist weniger groß, als man ursprünglich angenommen hatte.

Ungeheurer Sachschaden ist entstanden, da die Anlagen für die Nebengewinnung völlig zerstört sind. In die Krankenhäuser sind

bis jetzt 250 Schwer- und über 1000 Leichtverletzte untergebracht

worden. In einem Lichtspielhaus stürzte durch die Explosion die Decke ein. Drei Personen wurden hier getötet und zahlreiche verletzt. In einem Krankenhaus ist ebenfalls die Decke eines Saales eingestürzt.

Bis kurz nach Mitternacht konnten

aus den Trümmern 40 Tote geborgen werden.

In der Stadt sind etwa 7 Todesopfer zu beklagen. Ein Straßenbahnwagen, der sich zur Zeit der Katastrophe in der Nähe des Gasometers befand, wurde bis auf das Gestell abrasiert. Wieviele Menschen dabei ums Leben gekommen sind, ist zur Zeit noch nicht festzustellen.

Der Straßenverkehr war bis 10 Uhr abends unterbrochen, da das ganze Bahnhofsgelände mit Trümmern übersät war.

Die Rettungsarbeiten in Neunkirchen.

Neunkirchen, 11. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Rettungsarbeiten auf den Trümmerhaufen in der Saarbrückerstraße, an deren einen Seite der Gaskessel lag, sind in vollem Gange. Hunderte von Feuerwehrmännern suchen unter den Trümmern nach Toten und Verletzten. Der 86 Meter hohe Gasometer

ist wie vom Erdboden wegrasiert,

10 bis 15 Meter lange, zentnerschwere Stücke liegen durch die ganze Umgegend und liegen wild zerstreut umher. Nachdem bereits am Abend die Mitglieder der Regierungskommission in Neunkirchen eingetroffen waren, wird heute eine Besprechung zwischen ihnen und den städtischen Behörden zwecks Einleitung von Hilfsmaßnahmen stattfinden. Das ganze Landjägerkorps des Saargebietes wird in Lastkraftwagen nach Neunkirchen gebracht. Die Beamten haben sämtliche Zugangsstraßen abgeriegelt und überwachen den Verkehr. Sie haben mit den herbeigeeilten Neugierigen viel Arbeit. Unter den stark beschädigten Häusern befindet sich auch das Verlagsgebäude der „Neunkirchener Zeitung".

Ein Teil der bisher geborgenen Toten ist entsetzlich verstümmelt.

Bei verschiedenen Leichen ist der Kopf vom Rumpfe getrennt, bei anderen fehlen Arme und Beine. In dem schwer betroffenen Häuserviertel der Saarbrückerstraße wurde ein Bettlägriger von den einstürzenden Hauswänden begraben. Als er nach mehrstündiger Arbeit lebend geborgen werden konnte, mußte man die traurige Feststellung machen, daß er

wahnsinnig geworden war

und sich mit allen Mitteln sträubte, sich in Sicherheit bringen zu lassen. Der unglückliche Mann wurde der Klinik zugeführt. Wie sich am späten Abend gegen 23 Uhr übersehen ließ, scheint die Gefahr weiterer Explosionen gebannt zu sein. Dieser Umstand war für die Stadt Neunkirchen von größter Bedeutung, da eine Explosion der bisher ungefährdeten Benzolanlagen weiteres namenloses Unglück über die Stadt bringen würde.

700 Inselbewohner von Sturmflut bedroht.

TU. St. Jones (Neufundland), 11. Febr. (Funkspr.) Ein Teil der Sandy-Point-Insel steht in Gefahr, von den Fluten verschlungen zu werden. Der Deich, der die Insel vor der See schützt, ist von riesigen Wogen zerstört worden. Die letzte Funkmeldung von der Insel besagt, daß die Fluten in nächster Nähe der auf dem niedrigen Teil der Insel liegenden Wohnungen angelangt sind. Seitdem sind keine Meldungen mehr eingetroffen. Die Telegraphenlinien sind vom Sturm zerstört worden. Die 700 Bewohner der bedrohten Siedlung versuchen, auf die Hauptinsel zu entkommen, was angesichts der ringsum drohenden See beinahe unmöglich erscheint.

Was gibt es heute Neues?

Die Reichsregierung hat vierzig Millionen zur Förderung der Vorstadtsiedlung bereitgestellt.

*

Die Meuterer auf dem holländischen Kreuzer „Zeven Provincen" haben kapituliert, nachdem von Fliegern Bomben abgeworfen worden waren, durch die achtzehn Mann der Besatzung getötet und fünfundvierzig verletzt worden sind.

*

Nordamerika ist von einer ungewöhnlichen Kältewelle heimgesucht worden, der bereits fünfzig Menschen erlegen sind.

Im Querschnitt des Tages.

„Kampffront schwarz-weiß-rot"?

J. H. In dem Bild, das sich die neuen Gewalten von der künftigen Gestaltung ihrer Machtposition im ersten Begeisterungstaumel gemacht haben, scheinen sie mittlerweile doch ein paar dunkle Stellen entdeckt zu haben, die ihnen einige Sorgen bereiten. Die Nazis sind zwar kaum davon berührt, aber umso mehr ihre Mitläufer, die Deutschnationalen und der Stahlhelm, denen jetzt das Herz schon puppert im Gedanken daran, daß es nach dem 5. März mit ihrer Stellung aus sein könnte. Ihre Presse ergeht sich in den dunkelsten Vorahnungen, das Gespenst der „schwarzbraunen" Koalition sieht sie bereits bedrohlich nach diesem Reichskabinett seine Hand ausstrecken und Papen und Hugenberg und Seldte wieder in die Ecke stellen. Possierlich muten ihre Beschwörungen an die nationalsozialistische Seite, doch zu glimpflich mit den Tischgenossen im Wahlkampf umzugehen und großmütig auf Gewinnchancen in deren Lagern zu verzichten, an. Noch possierlicher aber die Umschmeichelungsversuche bei den Resten der bürgerlichen Parteien, die auf den Appell hinauslaufen, sich auf dem „Altar des nationalen Deutschland" opfern und von den Deutschnationalen mit Haut und Haaren verschlucken zu lassen! Unter der Firma „Wahlblock schwarz-weiß-rot" sollte dieser Opferungsprozeß vor sich gehen. Alles war fein klug ausgedacht, Volkspartei und Christlich-soziales Volksdienst sollten ihre Selbständigkeit aufgeben gegen die Zusicherung, einige ihrer führenden Männer auf den deutschnationalen Listen wiederzufinden. Aber die Rechnung war ohne den Wirt gemacht, die sich opfern sollten, fanden die Geschichte nicht schmackhaft genug und weigerten sich zum großen Kummer von Hugenbergs Partei, das von ihnen geforderte „Morituri te salutant!" zu sprechen. Und so ist aus diesem Wahlblock, der nur ein Spekulationsblock der Deutschnationalen sein sollte, aus dem sie die Verluste, die ihnen nach ihren eigenen Berechnungen die Nationalsozialisten vermutlich beibringen werden, wieder auffüllen wollten, nichts geworden. Endgültig aufgegeben war der Plan damit jedoch noch keineswegs. Insbesondere blieb der Vizekanzler Papen nach dem Scheitern der Bemühungen sehr eifrig besorgt, ihn doch noch — wenn auch in anderer Form und Zusammensetzung — auf irgendeine Art zu verwirklichen. Das scheint ihm — wenn den Darstellungen verschiedener Rechtsblätter Glauben geschenkt werden darf — auch inzwischen gelungen zu sein. Seine Absicht lief darauf hinaus, wenigstens den „Stahlhelm" und die übrigen „nationalen" Verbände zu einem Wahlbündnis mit den Deutschnationalen zu bringen. Trifft es zu, daß eine Verständigung darüber im Laufe des gestrigen Abends erzielt worden ist, dann würde das zweifellos eine Stärkung der Deutschnationalen und eine Schwächung der übrigen bürgerlichen Parteien rechts vom Zentrum zur Folge haben, da alle diese Verbände in diesen Parteien Mitglieder in großer Zahl haben — allerdings immer nur unter der Voraussetzung, daß diese sich ohne weiteres unter ein solches Wahlbündnis, das sich gegen ihre bisherigen Parteien richten würde, zwingen ließen. Die Rechtspresse spricht von einer „Kampffront schwarz-weiß-rot", die unter der Führung von Papen, Hugenberg und Seldte stehen und mit eigenen Listen in den Wahlkampf ziehen soll. Da bis zur Stunde nur Verlautbarungen dieser Presse, nicht aber auch der angeblich beteiligten Verbände vorliegen, wird man erst weitere Einzelheiten abwarten müssen.

ebe zu dieser „Kampffront" Stellung genommen werden kann. Im Augenblick sind jedenfalls noch Zweifel an ihrem Zustandekommen sehr berechtigt, denn bis zum gestrigen Spätnachmittag hatte der „Stahlhelm" noch keine Neigung gezeigt, auf den Plan Papens einzugehen und sich für die Deutschnationalen festlegen zu lassen.

Eine harte Nuß!

Der von den Nationalsozialisten im Bayerischen Landt[illegible] eingebrachte und mit Hilfe der Sozialdemokr[illegible] angenommene Antrag auf Verstaatlichung der Großbanken gibt dem Krisenminister Hugenberg, der für die Wirtschaftspolitik des Reichskabinetts Hitler die Verantwortung trägt, eine harte Nuß zu knacken auf. Selbstverständlich hat dieser Antrag keine praktische Bedeutung, und die Nazis haben schon gewußt, warum sie ihn in einem Länderparlament eingebracht haben! Nach der Reichsverfassung bricht immer noch Reichsrecht Länderrechte, und ein Länderparlament kann tausend mal den Beschluß fassen, das in der Reichsverfassung garantierte Eigentumsrecht zu stürzen, danach wird kein Hahn krähen, solange nicht der Reichstag selbst mit einer für verfassungsändernde Gesetze erforderlichen Mehrheit solchen Beschluß aufgreift und sanktioniert. Für die Nazis, die — bevor sie Regierungspartei geworden waren — ihren Anhängern die Verstaatlichung der Großbanken als Voraussetzung zur „Brechung der Zinsknechtschaft" als eines ihrer ersten und wichtigsten wirtschaftspolitischen Ziele hingestellt haben, sollte dieser Antrag offenbar aus agitatorischen Gründen in Ermangelung von etwas Besserem die Wahlpropaganda im Lande Bayern einleiten. Vermutlich hatten sie sich die Verabschiedung im Landtag und demzufolge auch die Wirkung nach draußen etwas anders vorgestellt! Wie konnten sie auch damit rechnen, daß die Sozialdemokraten, die ja doch reinere Sozialisten als sie selber sind, diesen urmarxistischen Antrag so bereitwillig unterstützen und ihm zur Annahme verhelfen würden! Was aber soll Hugenberg nun, nachdem er angenommen worden ist, dazu sagen? Er brauchte schließlich gar nicht darauf zu reagieren, denn dieser Landtagsbeschluß sieht ihn im Augenblick noch nicht an! Aber so einfach ist schließlich die Sache denn doch nicht! Es gibt in Berlin Kreise, die sehr hellhörig geworden sind und die unwillig über diesen Beschluß die Stirn runzeln und ein Abrücken der nationalsozialistischen Parteileitung von diesem Beschluß fordern. Zum Sprachrohr dieser Kreise gehört die Hugenberg sehr nahestehende „Börsenzeitung", die vom Reichskabinett eine deutliche Feststellung darüber verlangt, „an welcher Stelle denn in Zukunft die deutsche Wirtschaftspolitik bestimmt" werde. Auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung" erhebt ihre warnende Stimme und beschwört die Nazis, sich endlich darauf zu besinnen, daß sie „jetzt verantwortungsbewußte Politik im großen Stil zu betreiben haben". Das Blatt führt noch einen weiteren Fall an, der ihr beweist, daß „es sich offenbar noch nicht überall im Lande herumgesprochen hat, daß der Nationalsozialismus jetzt verantwortungsbewußte Politik zu betreiben hat". So habe die Oldenburgische Regierung beschlossen, „in ihrem Lande die Sparkassen der Gemeinden und Gemeindeverbände mit Aktiven und Passiven auf die Landessparkassen in Oldenburg zu überführen", obwohl „ein sachlich gerechtfertigter Zweck dieser Zentralisierung nicht zu erkennen" sei. Wir halten Hitler für zu klug, um solche Extratouren seiner Partei zu decken; in dem Wirtschaftsprogramm, das er ja irgendwann einmal vorlegen muß, wird sicherlich nichts von Verstaatlichung der Großbanken und Sozialisierung enthalten sein. Daß solche Extratouren aber vorkommen können, muß doch zu denken geben, obwohl sie für jeden, der das nationalsozialistische Parteiprogramm etwas näher kennt, an sich durchaus nicht verwunderlich sein können. Hugenberg, der für die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung federführend ist und für den der Sozialismus, wie er in dem Antrag der bayerischen Nationalsozialisten sich ausdrückt, ein Greuel sein muß, müssen sie aber immerhin sehr zu denken geben! Inzwischen ist allerdings dem Beschluß des bayerischen Landtages — vielleicht schon auf seine Einwirkung hin? — eine andere Deutung gegeben worden. Danach hat es sich bei dem Antrag nicht um die Verstaatlichung der Großbanken, sondern nur um „staatliche Beaufsichtigung der Großbanken" gehandelt! Aber auch staatliche Beaufsichtigung dürfte nicht im Programm Hugenbergs stehen, der ein Verfechter der freien Wirtschaft ist. Die Nazis dürften ihm mit ihrem Antrag auch in dieser geänderten Form jedenfalls keinen Dienst erwiesen haben, wenngleich eine Stellungnahme für ihn sich im Augenblick auch erübrigt. Was aber, wenn sie sich noch mehr solcher Scherze erlauben sollten? Sie könnten Hugenberg dann doch in eine Situation bringen, über die er dann nicht mehr mit Stillschweigen hinweggehen und die unter Umständen auch die Zusammenarbeit im Kabinett gefährden könnte!

Hitler im Berliner Sportpalast.

TU. **Berlin**, 11. Februar. (Drahtb.) Die erste öffentliche Wahlkundgebung, in der der Führer der NSDAP., Hitler, nach seiner Ernennung zum Reichskanzler sprach, fand am Freitag abend im Berliner Sportpalast statt. Der große Versammlungsraum wurde um 18 Uhr wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt. Der Einladung waren zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps gefolgt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des Reichskanzlers, die auf sämtliche deutschen Sender sowie auf zehn öffentliche Plätze in Groß-Berlin sowie in mehrere andere Versammlungsräume übertragen wurde.

Neue Mittel für die vorstädtische Kleinsiedlung.

Berlin, 11. Februar. (Drahtb.) In den letzten Tagen fanden im Reichsarbeitsministerium eine Reihe von Besprechungen über die weitere Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlung statt. Die Besprechung mit den Vertretern der Reichsressorts und der Länder leitete Reichsarbeitsminister Seldte selbst ein. Er begrüßte die Ländervertreter und betonte, daß er besonderen Wert auf ein gutes und ersprießliches Zusammenarbeiten mit ihnen lege. Er denke nicht daran, alles von Berlin aus nur zentral regeln zu wollen. Was die Stadtrandsiedlung anlange, so setze er sich für diese ein, da er von ihrem Wert und ihrer Bedeutung für die Allgemeinheit überzeugt sei. Vor allem gebe man damit vielen Menschen wieder Boden unter die Füße und bringe sie der Erde wieder näher. Aus diesem Grunde habe er sich auch für die Zurverfügungstellung von weiteren Mitteln für die vorstädtische Kleinsiedlung eingesetzt. Es sei gelungen, zu erreichen, daß die Reichsregierung nunmehr den Betrag

von 40 Millionen RM aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm endgültig zur Verfügung gestellt habe.

Der Minister sagt weiter, daß die Stadtrandsiedlung und der Arbeitsdienst in nahen Beziehungen gehalten und die Kriegsopfer besonders berücksichtigt werden. Auf keinen Fall dürften dabei berechtigte Interessen des Handwerks beeinträchtigt werden.

In der darauf folgenden Aussprache wurde von allen Ländern übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß man der Reichsregierung dankbar für die Bereitstellung der Mittel zur Fortführung der Stadtrandsiedlung sei. Die Erfahrungen, die mit dieser Siedlung gemacht worden seien, seien durchweg günstig. Sodann wurde in die Einzelberatungen über den Entwurf der vom Reichsarbeitsministerium ausgearbeiteten neuen Richtlinien eingetreten. Mit ihrer Veröffentlichung ist demnächst zu rechnen.

Bombenangriff auf die „Zeven Provincien".

Einundzwanzig Mann getötet.

Fünfundzwanzig verletzt, darunter ein Offizier. – Auch europäische Matrosen unter der Besatzung. – Die Meuterer haben kapituliert.

Batavia, 10. Febr. (Reuter.) Die aufrührerische Mannschaft des niederländischen Schlachtschiffes „Sieben Provinzen" hat kapituliert. Bisher sind folgende Nachrichten über den Vorgang eingetroffen:

Freitag früh forderte der Befehlshaber des verfolgenden Geschwaders die Meuterer durch Funkspruch auf, bedingungslos zu kapitulieren, falls sie nicht wollten, daß Gewalt gebraucht werde. Er verlangte, das Schiff solle stoppen, die niederländische Flagge hissen und auf dem Deck eine weiße Fahne zeigen. Nach zehn Minuten kam die drahtlose Antwort: „Hindert uns nicht!" Hierauf wurde von einem Flugzeug eine Bombe neben dem Schlachtschiff ins Wasser geworfen. Da die Warnung ohne Wirkung blieb, warf ein Dornier-Flugboot eine zweite Bombe ab, die ein Treffer war. An Bord entstand ein Brand, der aber anscheinend nicht ernster Natur ist.

Die Meuterer verließen das Schiff in Booten.

Die Begegnung der ausgesandten Kriegsschiffe mit dem Meutererschiff „Sieben Provinzen" entwickelte sich genau nach vorher entworfenem Programm. Der Kreuzer „Java", die Torpedobootsjäger und Unterseeboote wurden in Bereitschaft gehalten, um nötigenfalls aus größerer Entfernung mit Schußartillerie und Torpedos in Aktion zu treten. Die Flugzeuge

gingen sofort mit Bomben zum Angriff über

und überflogen das Meutererschiff. Die auf dem Schiff explodierte Bombe, die etwa ¾ Stunden nach der Sichtung der „Sieben Provinzen" abgeworfen wurde, wog 50 kg. Die Folgen des durch sie verursachten Brandes sind offensichtlich nicht ernstlich. Nach dem Ausbruch des Brandes

erfolgte die Kapitulation des Schiffes.

Wäre sie nicht erfolgt, dann wären die Flugzeuge dazu übergegangen, Bomben von 200 kg Gewicht abzuwerfen. Die Bemannung ging nach der Uebergabe in die Boote, die von den konzentrisch herankommenden Einheiten des Geschwaders in Empfang genommen wurden. Der Panzerkreuzer „Sieben Provinzen" steht wieder unter dem Kommando der Offiziere.

Die Kapitulation erfolgte etwa 3 Uhr morgens. Zwölf Angehörige der Besatzung des Meutererschiffes „Sieben Provinzen" sind durch die aus einem Flugzeug abgeworfene Bombe getötet worden, 25 Mann wurden verwundet.

Nach den neuesten Meldungen sind durch die von einem Flugzeug auf den Kreuzer „Sieben Provinzen" abgeworfene Fliegerbombe 18 Besatzungsmitglieder getötet und 25 verletzt worden. Unter den Getöteten befinden sich drei Europäer; die übrigen sind Malayen.

Unter den an Bord der „Sieben Provinzen" durch eine Fliegerbombe verwundeten Besatzungsmitgliedern befindet sich auch einer der von den Meuterern gefangen gehaltenen Offiziere.

Von den bei der Beschießung des Meuterer-schiffes „de Zeven Provincien" schwerverletzten neun Matrosen sollen, wie der „Maas-



Karte der holländischen Besitzungen im östlichen Indischen Ozean.

Im Oval: Kapitän P. Eikenboom, der Kommandant des Panzerschiffs, das aus dem Hafen von Oleleh (Nordwestspitze von Sumatra) von Meuterern entführt wurde, als der Kapitän sich an Land befand. Das Kreuz bezeichnet die Stelle, an der sich das Schiff jetzt befindet.

Meuterei auch bei der an Land gebliebenen Besatzung.

Amsterdam, 10. Febr. (Drahtb.) Einer Meldung aus Medan (Sumatra) zufolge hat sich in Atjeh eine Meuterei bei dem Teil der europäischen Besatzung des Panzerkreuzers „Sieben Provinzen" ereignet, der dort seinerzeit an Land gegangen ist. Nachdem sich die größere Hälfte der europäischen Offiziere, Unteroffiziere und Matrosen mit dem Kapitän an Bord eines Regierungsdampfers begeben hatte, um das Meutererschiff zu verfolgen, blieben neben 100 eingeborenen Maaten und Matrosen etwa 25 europäische Mannschaften mit mehreren Offizieren zurück. Diese Europäer haben sich jetzt geweigert, den Anweisungen des Militärkommandanten von Atjeh zu Patrouillengängen zu folgen. Sie wurden von der Gendarmerie wegen Dienstverweigerung in Haft genommen. Die eingeborenen Mannschaften haben dem Befehl des Militärkommandanten Folge geleistet.

Das weitere Schicksal der Meuterer

Batavia, 11. Febr. (Funkspr.) Die Meuterer sollen auf der kleinen, gegenüber dem Hafen von Tandjong Priok liegenden Insel Onrust eingeliefert und dort bis zu ihrer kriegsgerichtlichen Aburteilung gefangen gehalten werden. Die bei der Zurückeroberung der „Sieben Provinzen" Gefallenen werden auf dieser Insel begraben werden.

Handwerk und Einzelhandel bei Hugenberg.

CNB. **Berlin**, 11. Februar. (Eig. Meldung.) Reichsminister Dr. Hugenberg empfing gestern die Vertreter des Handwerks und des Einzelhandels zur Besprechung über die notwendigen Maßnahmen für den Mittelstand. An der zweistündigen Besprechung nahm auch Minister a. D. Hamm vom Industrie- und Handelstag teil.

Sollte auch Lindberghs zweiter Sohn verschleppt werden?

Roanoke (Virginia), 10. Febr. (Funkspr.) Die Polizei verhaftete hier zwei Männer, die verdächtig sind, von dem bekannten amerikanischen Flieger **Charles Lindbergh 50 000 Dollar zu erpressen, indem sie drohten, den jetzt etwa sechs Monate alten zweiten Sohn Lindberghs zu entführen.** Die Polizei wurde von dieser Drohung sofort benachrichtigt und legte daraufhin vor einigen Tagen einen Scheck über 17 000 Dollar in einen hohlen Baum. Darauf versuchte nun ein Mann, diesen Scheck an sich zu nehmen, um ihn bei einer Bank einzulösen. Polizeibeamte verfolgten ihn und **verhafteten ihn samt seinem Komplizen, als dieser sich mit ihm traf.**

Zum Krönungstag Pius XI.

K. K. Am 22. Januar 1922 schloß Benedikt XV. seine Augen für diese Welt. Am 6. Februar wählte das Kardinals-Kollegium den Kardinal Ratti zum Oberhaupt der Kirche, am 12. Februar 1922 erfolgte die feierliche Papstkrönung in der Peterskirche zu Rom. Heute, am 11. Jahrestage der Krönung unseres Heiligen Vaters, schauen die Katholiken der ganzen Welt nach Rom, um den zu grüßen, der die Schlüssel Petri trägt.

Eine schwere Bürde liegt auf den Schultern des Papstes. Als einst Pius X. den päpstlichen Thron bestieg, nahm er die Wahl an mit den Worten: „Wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber, doch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine." Wahrlich, die dreifache Krone ist oft für ihren Träger eine Dornenkrone geworden. Wer mag schwerer Verantwortung tragen als das Oberhaupt der Kirche. Wem mögen die Härten und Schmerzen der Kirche mehr zu Herzen gehen als dem Papst? Wer mag persönlicher die Kämpfe und Verfolgungen der Kirche miterleiden als der Vater der Christenheit?

Pius XI. trägt nun elf Jahre lang Würde und Bürde des Papsttums. Ueber sein Pontifikat schrieb er das große Programm: „Pax Christi in regno Christi, Friede Christi im Reiche Christi." Kann es eine tiefere und bedeutungsvollere Botschaft geben als diese, die da hinausgerufen ist in eine haßerfüllt und kampfdurchtobte Welt? Pius XI. hat den Friedensgedanken seines Vorgängers aufgenommen; er hat wieder und wieder in all seinen Kundgebungen zur Arbeit und zum Kampf für das Friedensreich Christi aufgerufen. Wenn die Welt nur mit mehr Bereitwilligkeit diesen päpstlichen Ruf verstehen und aufnehmen wollte!

In seinem Pontifikate kommt es so recht zum Ausdruck, daß der Papst als Hirte der ganzen Christenheit über den Nationen steht und geistlicher Vater aller Völker ist. Er ist der gemeinsame Vater aller Völker, alle umfängt er mit gleicher väterlicher Liebe und Sorge, allen steht er eben nahe. Kann es darum eine Institution geben, die mehr dem Völkerfrieden dienen könnte als das alle katholischen Christen einigende Papsttum?

In Pius XI. lebt Petrus fort. Wir gedenken seiner in treuer katholischer Gesinnung. Wir gedenken seiner Aufgaben und Kämpfe, seiner Opfer und Erfolge, wir entbieten ihm den Gruß der Liebe und des Dankes, den Tribut der Treue und des Vertrauens. Gott segne und beschirme unseren Heiligen Vater Pius XI. Dr. Kr.

Nadolny antwortet Boncour.

Genf, 11. Febr. (Drahtb.) Botschafter Nadolny erteilte gestern im Büro der Abrüstungskonferenz Paul Boncour eine kurze und entschiedene Antwort auf seine Erklärungen über die Gleichberechtigungsfrage. Er erklärte u. a.:

Die am 11. Dezember unterzeichnete Vereinbarung ist

die Basis und die Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz.

Es ist deshalb augenscheinlich, daß für Deutschland, solange wir hier zusammen auf der Konferenz arbeiten, der Inhalt dieser Vereinbarung die Plattform ist, von der es sich nicht entfernen wird.

Er stellte sodann den französischen Ausführungen über die Sicherheitsfrage den deutschen Standpunkt gegenüber und betonte:

Unsere Auffassung ist eine ganz andere. Die wirkliche Aufgabe dieser Konferenz besteht nicht in der Schaffung neuer Sicherheitsgarantien, sondern darin, daß ein entscheidender Schritt in der Abrüstung geschieht.

Das ist gleichzeitig das beste Mittel, um die allgemeine Sicherheit zu erhöhen. Diese Auffassung werde übrigens von einer großen Anzahl anderer Delegationen geteilt.

Zum Schluß erklärte er, daß die deutsche Delegation bereitwilligst an einer Diskussion der französischen Vorschläge teilnehmen wolle.

Ein „schwarz-weiß-roter Wahlblock"?

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 11. Februar. Die Gründung eines „schwarz-weiß-roten Wahlblocks" wird in einigen rechtsstehenden Blättern als erfolgt in großer Aufmachung angekündigt. Es fällt allerdings auf, daß z. B. die Blätter des Hugenberg-Konzerns von dieser Tatsache jedenfalls bis zum Freitagabend noch keineswegs Kenntnis hatten. Der „schwarz-weiß-rote Kampfblock" besteht allerdings lediglich aus den deutschnationalen und den deutschnationalen Mitgliedern des Stahlhelm, so daß die Bezeichnung „Wahlblock" jedenfalls als irreführend bezeichnet werden muß. In Wirklichkeit handelt es sich wohl nur um die Verschleierung der Tatsache, daß der Vizekanzler Papen, der gern in den Reichstag einziehen möchte, Bedenken dagegen hat, auf einer rein deutschnationalen Parteiliste zu kandidieren. Um diesen Bedenken Rechnung zu tragen, ist offenbar der „schwarz-weiß-rote Kampfblock" Papen—Hugenberg—Seldte ins Leben gerufen worden. Außerdem soll aber die Bildung eines anscheinend überparteilichen Blocks den Vorteil bieten, daß man unter dieser Flagge die der Deutschen Volkspartei und den kleineren Rechtsgruppen angehörenden Stahlhelmer und vielleicht auch noch Mitläufer dieser Gruppen an sich zu ziehen hofft.

Nur eine Liste!

Berlin, 11. Febr. (Eig. Meld.) Laut Mitteilung der deutschnationalen Pressestelle werden auf der heutigen Kundgebung der DNVP. im Sportpalast außer Reichsminister Dr. Hugenberg auch Vizekanzler Papen und Reichsarbeitsminister Seldte sprechen. Auf Grund getroffener Vereinbarungen **werden die beiden letztgenannten Herren auf der Liste 5 zum Reichstage kandidieren, die als Ausdruck des Zusammenschlusses das einigende Kennwort „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot" tragen wird.**

BOCHUMER Mosaik

Haselkätzchen melden sich . . Die Woche, die wir wieder hinter uns haben, gab sich zur Abwechslung wieder einmal frühlingshaft. Die Temperaturen stiegen über 10 Grad, was man nach der Kälteperiode um so angenehmer empfand. Doch sie begünstigten auch die Niederschläge; denn es regnete die ganze Zeit und spülte alles weg, was sich an überflüssigem Unrat in den Rinnen angesammelt hatte. Mit ihm scheint aber auch die Grippe weggespült worden zu sein. Die Schulen haben wieder ihren Betrieb aufgenommen, die grippeverseuchten Angestellten, Arbeiter und Beamten sind wieder zu ihrer gewohnten Tätigkeit zurückgekehrt und allmählich kommen wir wieder dahin, was man unter geregeltem Arbeitsgang versteht. Aber die Rekonvaleszenten sollen sich vorsehen. Denn draußen treibt ein ungestümer Geselle sein Spiel, der nicht mit sich spaßen läßt. Außerdem scheint eine zweite Auflage der Kälteperiode in Sicht zu sein. Im Amerika ist plötzlich über Nacht eine neue Kältewelle hereingebrochen, die die Quecksilbersäule auf minus 30—50 Grad drückte. Wenn es auch ein weiter Weg ist vom Ruhrgebiet bis jenseits des großen Teiches, so bleibt doch festzuhalten, daß die Grippeseuche ja auch einen weiten Weg zurückgelegt und uns doch gefunden hat. Auch die Wetterkenner scheinen mit einem Kälterückschlag zu rechnen und man weiß von früher, daß gerade der Februar die kältesten Tage hat. Zurzeit scheinen ja auch in der Natur dunkle Kräfte am Werk zu sein. In Süddeutschland wackelte die Wand und Mutter Erde machte wieder einmal in gymnastischen Windungen. Dieses Erdbeben hat tiefere Spuren hinterlassen als bei uns vor Monaten. Doch dürfte für unseren Breitengrad diesmal nichts zu befürchten sein. Bei uns hat allein der Seismograph der Bochumer Bergschule etwas von der Bibberei gemerkt. Wollen wir der Sprache der Natur lauschen, dann wollen wir uns lieber erzählen lassen, was uns die Haselkätzchen zu melden haben, die hier und da sich schon zaghaft gezeigt haben: sie künden uns von dem neuen Lenz, dessen Nahen schon überall spürbar ist.

*

Wahrhaftig, seht . . . Denn, ob Sie es glauben oder nicht: diese Woche ist uns schon die erste Amsel begegnet, die froh bewegt ihr Liedchen in die Welt schmetterte, so daß man im ersten Moment ganz erstaunt tat. Als man dann aber merkte, daß es einem beim Gehen selbst unter dem dünnen Regenmantel warm geworden war, da dämmerte einem so eine kleine Ahnung herauf von Lenzesweben und Blütenzauber. Und als man dann noch einen Blick hinter die Scheiben eines Blumengeschäftes geworfen hatte, wo Maiglöckchen und Narzissen und Tulpen vielfarbig prangten, da leuchtete einem auch schon ein, daß ja auch diese Blumenpracht nichts anderes als den jungen Frühling ankündet. Auf dem Wasser im Stadtpark tummeln sich wieder die Entchen, halten Hausputz und freuen sich der Freiheit. Und draußen in den Außenbezirken grünen bereits die Weiden und schwellen die Knospen und Knöspchen an und werden größer und größer. Aber wer weiß, ob sie doch nicht noch von rauher Hand geschüttelt werden, ob nicht doch wieder über Nacht der Reif über sie hereinbricht, ob es nicht gar noch Schnee gibt, von vielen so heiß herbeigesehnt! Wer kann's wissen! Nur das eine wissen wir, daß die scheidende Woche uns schon einige Vorfrühlingsbilder bescherte, die trotz allem uns daran erinnern, daß Winterstürme dem Wonnemond wichen und daß wir uns schon mit Riesenschritten wieder der schönsten Jahreszeit nähern. Auch die Tage festigen diese Hoffnung auf einen baldigen Einzug des jungen Lenzes. Denn sie sind schon auffallend länger geworden . . .

*

Aufgeschoben, nicht aufgehoben. Diese Hoffnung läßt uns auch das Widrige viel leichter ertragen, das die heutige Zeit mit sich bringt und mit dem sogar die 7 Tage einer Woche angefüllt sind. Angefangen von den zahlreichen Trauerkränzen, die in dieser Woche auf frische Grabeshügel gelegt wurden, über die schwarzgekleideten Menschen hinweg, in deren Kreis die Grippe schmerzliche Lücken gerissen hat, das weitere Anschwellen der Arbeitslosen bis zu der feigen Meucheltat, bei der Volksgenossen Volksgenossen aus dem Hinterhalt niederstreckten. Wir wissen, und der Glaube an einen gütigen Lenker aller Geschicke bestärkt uns in dieser Ueberzeugung, daß auch nach dieser Zeit uns wieder einmal die Sonne wird, die alles mit ihrem Schein verklärt, belebt und erhebt, mag die scheidende Woche auch noch soviel mit grauen Strichen begrenzt und eingeengt haben. Leider muß das für heute vorgesehene Fußballspiel der Sportsführer und Pressleute wegen der Witterung wiederum vertagt werden. Doch nicht auf unbestimmte Zeit, da auch Grüner Tisch und Schwarze Tinte das ernste Bestreben haben, das Ihrige zur Winternothilfe beizutragen. Also aufgeschoben, ist nicht aufgehoben. Und im übrigen ein glückliches Wochenend.

Einführung von Pfarrer Arens in Büren.

In Büren fand am Donnerstag nachmittag die feierliche Einführung von Pfarrer Arens, der bekanntlich auf seinen eigenen Wunsch vom Hochwürdigsten Herrn Erzbischof dorthin versetzt worden ist, statt. Nach der von schmerzlicher Wehmut bestimmten Abschiedsfeier, welche die Hammer Pfarrkinder ihrem scheidenden Pfarrer am vergangenen Sonntag bereitet hatten, war die Einführung wie ein Sonnenleuchten nach regenschweren, trüben Tagen. Die Einwohner von Büren hatten sich alle Mühe gemacht, ihrem neuen Pfarrer einen herzlichen Willkomm zu bereiten. Die Straßen um das altehrwürdige Gotteshaus und vor der Pastorat wiesen reichen Flaggen- und Tannenschmuck auf und eine festlichfrohe Menge säumte sie Kopf an Kopf zu beiden Seiten ein. Kurz nach 4 Uhr kündete feierliches Glockengeläut den Beginn der Feier. Unter Vorantritt von Engelchen und Meßdienern, sowie der Abordnungen der kirchlichen und weltlichen Vereine, unter denen besonders die Schützenbruderschaft mit ihren von Tannenreisig und Blumen gezierten Hellebarden und Flinten auffiel, ferner der Vertreter der Behörden, Landrat, Bürgermeister, des Stadtverordnetenkollegiums und des Kirchenvorstandes, wurde der neue Pfarrer von der Geistlichkeit abgeholt. Vor dem Pfarrhaus fand zunächst eine sinnige Begrüßung durch die Schulen statt. Je ein Schüler und eine Schülerin boten den ersten Willkommengruß unter Ueberreichung schöner Blumenspenden. Dann hielt der Pfarrverweser seine Begrüßungsansprache, in der er dem neuen Pfarrer namens der Gemeinde die herzlichen Wünsche für eine lange, segensreiche Tätigkeit in der Gemeinde und mit der Gemeinde zum Ausdruck brachte. Darauf setzte sich der Zug zur Kirche in Bewegung. Auch das Gotteshaus, das schon durch sein Aeußeres, durch seine wuchtigen, aus dem 11. Jahrhundert stammenden Bauformen außerordentlich wirkt und das im Innern durch herrliche Malereien den Besucher tief beeindruckt, hatte vorher Festtagsschmuck angelegt. Vor der Kirchtür fand zunächst die Schlüsselübergabe statt, worauf der Zug seinen Einzug halten konnte. Unter den herrlichen Zeremonien, die unsere Liturgie für die Pfarreinführung vorschreibt, fand hier die kirchliche Feier statt, die eingeleitet wurde mit dem Glaubensbekenntnis, der Verlesung der Ernennungsurkunde und der Uebergabe des Schlüssels zum Tabernakel. Die Besitzergreifung von Taufbecken Kanzel und Beichtstuhl schloß sich an. Nachdem noch der Heilige Geist um seinen Beistand angerufen worden war, bestieg der Dechant die Kanzel, um in feierlicher Ansprache vor Pfarrer und Gemeinde die soeben vollzogene Einführung zu würdigen. Mit dem „Te Deum" und dem sakramentalen Segen fand die Feier ihren Abschluß. Im feierlichen Zuge wurde der neue Pfarrer dann zum Pfarrhause zurückgeleitet, wo die Gratulationskur durch Geistlichkeit, Kirchenvorstand, weltliche Behörden und Schulen begann. Unter ihnen fehlten selbstverständlich auch Abordnungen aus Bochum nicht. Der Kirchenvorstand von Herz-Jesu-Hamme war mit Pfarrverweser Ten Hompel und Vikar Mennemeier, von Dreifaltigkeit mit Pfarrvikar Eckhardt und von St. Anna mit Pfarrvikar Schech herbeigeeilt, um Pfarrer Arens noch einmal herzlich zu danken für alles Liebe und Gute, das diesen drei Gemeinden von ihm zuteil geworden ist, zugleich auch, um ihm Glück zu wünschen und Gottes Segen für sein neues Amt und endlich, um noch einmal Abschied zu nehmen. Die Herz-Jesu-Pfarrei überreichte zum Abschied einen Polsterstuhl, in dem der Pfarrer nach getaner Arbeit ruhen, die Dreifaltigkeitspfarre eine schöne Radierung mit einem Motiv aus dem Industrieschaffen, das ihn immer an seinen früheren langjährigen Wirkungskreis erinnern soll, und St. Anna Stola und Krankenbourse, die ihn, wenn er sie in Ausübung seiner priesterlichen Pflichten tragen wird, daran mahnen sollen, daß in Bochum seiner Freunde gedenken, die auf sein priesterliches Gebet für sie rechnen! Schließlich hatte noch der Bergmannsverein ein sinniges Abschiedsgeschenk bereit, das Pfarrer Arens mit besonderer Freude entgegennahm. Herr Albers überreichte nämlich eine Grubenlampe mit Schlägel und Eisen, die einen Ehrenplatz in der Pfarrwohnung erhalten wird. Tiefgerührt dankte Pfarrer Arens allen herzlich. Dann hieß es, Abschied nehmen. Es war ein weher Abschied, gemildert nur durch die Ueberzeugung, die jeder Teilnehmer gewonnen haben mußte, daß der Pfarrer in Büren ein dankbares Feld priesterlicher Betätigung finden wird und seine neue Gemeinde ihm mit Vertrauen und Hingabe entgegengekommen ist, die Voraussetzung sind für jede Wirksamkeit, die auf Erfolg rechnet!

Ein 80jähriger.



Am heutigen Tage wird Herr Wilhelm Schocke, Querstraße 15 wohnhaft, 80 Jahre alt. Er wurde am 11. Februar 1853 in Lüdinghausen geboren. Schon in jungen Jahren durchwanderte er die Welt, gründete den katholischen Gesellenverein in Wien mit und wohnt seit 40 Jahren in Bochum. Seit 60 Jahren ist er bereits Mitglied des kath. Gesellenvereins. Trotz seines hohen Alters ist er noch sehr rüstig und verfolgt noch mit großem Interesse die Westfälische Volkszeitung. Zu seinem Ehrentage wünschen auch wir unserm treuen Abonnenten noch einen recht sonnigen Lebensabend.

(!) **Zum Pfarrverweser ernannt!** Wie wir hören, hat die erzbischöfliche Behörde Herrn Vikar Ten Hompel bis zur Berufung eines neuen Pfarrers zum Pfarrverweser der Herz-Jesu-Pfarre ernannt.

:: **Papstfeier im Rundfunk.** Der Westdeutsche Rundfunk übernimmt von der Funkstunde Berlin am Sonntag, dem 12. Februar 1933, nachmittags 16,10—16,50 Uhr, aus der Philharmonie Berlin die Papstfeier der Katholischen Aktion. Vortragsfolge: 1. Orgelvorspiel. 2. Chorgesang: „Aeterna rex", Hymne für Männerchor, Bläser, Pauken und Orgel von J. Kromolicki. 3. Begrüßungsworte: Ministerialdirektor Dr. Kasenfener, Vorsitzender der Katholischen Aktion Berlin. 4. Rede Sr. Exzellenz des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo. 5. Chorgesang: „Tu es Petrus", Festmotette für Männerchor und Orael von J. Mitterer.



ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN

Copyright bei Verlag Fredebeul & Koenen, Essen. — Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Der 28. November des Jahres, in dem der Krieg zu Ende ging, begann für die Bewohner von Neudorf mit einem düsteren, feuchtkalten, nebligen Morgen. Es war, als sollte ihnen der Einmarsch der fremden Besatzung zunächst wie hinter einem Schleier gezeigt werden. Aber die Pferde und Wagen standen schon seit Stunden dichtgedrängt auf der Hauptstraße, die Soldaten lärmten, Ketten rasselten, Kommandos gellten durch die Dunkelheit. Da und dort ging ganz leise ein Fenster auf. Licht durfte nicht gemacht werden. Die Bekanntmachung des deutschen Kommandeurs, die am Tage vorher an den Straßenecken angeschlagen worden war, enthielt nichts wie „Verboten verboten, verboten . . ."

Um sechs Uhr tutete die Dampfsirene der Zeche, wie gewöhnlich die Arbeiter zum Werk rufend. Es war ein heiserer Ton, aber den Leuten des Industriedorfes vertraut wie der Klang einer Glocke. Die Bogenlampen standen wie Blutstropfen im Nebel, der Geruch der Kohlengase, die den Koksöfen entströmten, lag in den Gassen und in den dunklen Gärten hinter den kleinen geduckten Koloniehäusern. Von allen Seiten trotteten die Arbeiter in ihren schweren Stiefeln heran, einzeln, wortkarg und scheinbar ohne die fremden Kolonnen zu beachten.

Betriebschef Hennes, der in einer kleinen Villa am Ausgang des Dorfes wohnte, hatte den ersten Zusammenstoß mit den Fremden. Er hatte das Eisentor seines Vorgärtchens vorsorglich hinter sich abgeschlossen, war eine Weile stehengeblieben, um sich „die Bescherung" zu besehen, und hatte sich dann durch die Kolonne gezwängt, die ihm den Weg auf die offene Straße versperrte. Zwei Belgier hatten ihn angefaucht und drohend die Reitpeitsche erhoben. Hennes, ein Hüne von Gestalt, war stehengeblieben, hatte die Fäuste in den Hosentaschen geballt und seinen Zorn niedergekämpft. Dann war er in weitem Bogen um die Kolonne herumgegangen.

Unheimliche Wut bebte noch in seinen Worten, als er den Vorfall seinem Kollegen, dem Obersteiger Mertens, erzählte. So kam es, daß er ungewöhnlich barsch „Herein!" rief, als es an der Türe seines Büros klopfte. Vor ihm stand ein junger Mann, die Mütze in den Händen, den Kaffeeblech auf dem Rücken.

„Was wollen Sie?" herrschte ihn Hennes an.

Der Angeredete trat einen Schritt zurück, wollte reden, verzog aber grimmig das knochige doch nicht unedle Gesicht mit der hohen Stirn und schwieg.

„Nun sagen Sie doch wenigstens, wer Sie sind!" Hennes wurde ungeduldig, aber sein Ton ließ erkennen, daß er sich mäßigte.

„Wilhelm Brever, Herr Betriebsführer."

„So, ich habe Sie rufen lassen."

„Jawohl, Herr Betriebsführer."

Der junge Mann hatte noch militärische Zucht in sich. Man sah, wie er sich stramm aufreckte, sooft er Antwort gab. Eine blonde Haarsträhne fiel ihm verwegen über die Stirn, seine Augen hatten einen stahlharten, fast herausfordernden Blick. Der Anzug war sauber, aber abgetragen und zu klein; denn die breite Brust und die muskulösen Schultern ließen nicht zu, daß er die Knöpfe schloß. Um seinen Mund lag ein Zug hämischer Verschlossenheit.

„Sie haben die Bergschule absolviert?" fragte der Betriebsführer.

„Jawoll."

„Dann waren Sie Soldat?"

„Jawoll."

„Wie lange?"

„Vom Anfang bis zur Demobilmachung."

„Verwundet?"

Der junge Mann nickte.

„Warum haben wir Sie nicht wie die anderen reklamiert?"

„Ich wollte nicht."

„Haben Sie Angehörige?"

„Nur meine Mutter."

Der Betriebsführer sann eine Weile nach. Dann sah er den jungen Mann scharf an und sagte:

„Wir werden Sie am 1. Dezember als Hilfssteiger einstellen. Einverstanden?"

Wilhelm Brever sah vor sich hin und gab keine Antwort.

„Nun, paßt Ihnen das nicht?" fuhr der Betriebsführer verwundert auf.

„Das muß ich mir erst noch überlegen", gab er bedächtig zurück.

„So, überlegen. Jeder andere würde mit beiden Händen zugreifen. In Ihnen dachte ich den richtigen Kerl gefunden zu haben, und nun braucht der Herr noch Zeit zum Ueberlegen. — Na, also kommen Sie morgen wieder!"

Der junge Mann machte eine kurze Verbeugung und ging. In der hellerleuchteten Zechenhalle mischte er sich unter die anderen Arbeiter, die sich in dichter Reihe am Marckenschalter vorbeischoben ihre Nummer riefen, die Blechmarke in die Büchse warfen und geschäftig der Waschkaue zustrebten, um sich für die Einfahrt umzuziehen.

Dumpf dröhnte das Stoßen der gewaltigen Maschinen, das Knattern der Hammerwerke und der schrille Ton der Glocken in die wohlig gewärmte Zechenhalle. Der mit roten Steinen ausgelegte Boden war mit weißem Sägemehl bestreut, so daß die Arbeiter darüberschritten wie über einen wollenen Teppich. Auch draußen wurde es allmählich lau. Die Kolonnen setzten sich in Bewegung, verteilten sich im Dorf und räumten langsam die Straße. Die Soldaten, alle in schmutzig-braunen Uniformen und schlecht gebundenen Wickelgamaschen gaben sich absichtlich frech und aufdringlich, anscheinend, um die Leute im Dorf einzuschüchtern. Unter diesen dachte indes niemand an Widerstand. Der Bürgermeister räumte gleich einige seiner Geschäftszimmer, tat klugerweise sehr freundlich mit dem Kommandeur, einem kleinen, dicken Major, und war damit einverstanden, daß zunächst die Schulen als Quartier genommen wurden. Die Spielplätze standen voll leichter Geschütze, Munitionswagen, Feldküchen. Und es war auf einmal ein geschäftiges Treiben in das Dorf gekommen, wie man es lange nicht mehr gesehen hatte; denn die „Deutschen" — anders wußten die Knaben jetzt keinen Unterschied zu machen — „die Deutschen" waren fast ohne Pferd und Troß gekommen, in Kolonnen zu Fuß, freilich stramm und singend, die meisten ein rotes Band am Arm. Aber sie waren sozusagen nur durchgezogen hatten auch in der Schule geschlafen, aber „frei" hatte es darum nicht gegeben. Damals waren die Soldaten in aller Frühe schon abgezogen.

Nun war also Besatzung da! Fast zehn Tage hindurch hatten die großen Leute von nichts anderem gesprochen, „Ruhe und Würde" müsse man bewahren, hatte der Lehrer gepredigt. Wir seien zwar wehrlos, aber nicht ehrlos. Und so vieles andere schwirrte die ganzen Tage durch das Dorf, daß die Neugier fast nicht mehr zu ertragen gewesen war.

Aber merkwürdig! Es kam wirklich nirgendwo zum Krawall. Die Belgier taten, als seien sie daheim. Sie hatten alles bei sich, das sah man, als sie anfingen auszupacken. Die Jungen standen dabei und ließen sich nichts entgehen, packten sogar mit an, wo es nötig war, oder zeigten den Mussjö den Weg, wenn sie Zigaretten oder Bier kaufen wollten. Die Zehnjährigen wußten nicht anders, als daß Krieg war, daß die großen Männer kamen und gingen, verwundet wurden, fielen in Urlaub kamen, Briefe schrieben, daß die Zeche die Väter reklamierte, daß die Arbeiter extra Brotkarten bekamen, und daß in jeder Woche besondere Karten für die Kriegsküche ausgegeben wurden. Einige wußten von ihren Vätern und Brüdern, daß die Belgier gut lebten, viel Weißbrot aßen und Fleisch und Käse, und ein paar ganz Schlaue behaupteten, die Besatzung sei gar nicht so schlimm. Sie würde wenigstens sorgen, daß jeder was zu „fressen" habe. Wenn diese Behauptung bestritten wurde, mußten wieder die Väter oder die großen Brüder, die in Belgien gewesen waren, mit ihrer Autorität eintreten.

Gegen Mittag dieses Tages glich das Dorf einem kleinen Heerlager. An allen Dorfausgängen stand ein Posten, der mit geschultertem Gewehr auf und ab tippelte und niemand passieren ließ, der nicht eine Bescheinigung vom „Kommandant" vorzeigte. Dieser hatte vor dem Rathaus sogar zwei Posten aufgestellt, mit aufgepflanztem Seitengewehr zwei baumlange, gefährlich dreinschauende Kerle, die wie ein aufgezogenes Uhrwerk auf kurze Entfernungen gegeneinander marschierten, scharf kehrtmachten, abgingen, wieder zurückkamen und so hin und her liefen, als hätten sie einen Rekord in militärischen Wendungen zu schlagen. Stehenbleiben oder gar den Bürgersteig betreten, durfte niemand. Im Rathaus selbst herrschte ein fieberhafter Betrieb.

(Fortsetzung folgt.)

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 11. Februar.

Sonnenaufgang 7,55. Sonnenuntergang 17,34.
Mondaufgang 18,54. Monduntergang 8,21.

1847 Der Physiker Thomas Alva Edison zu Milan in Ohio geb. (gest. 1962).
1873 Der Dichter Rudolf Hans Bartsch in Graz geb.
1905 Der Dichter Otto Erich Hartleben in Salo am Gardasee gest. (geb. 1864).
1919 Friedrich Ebert wird Präsident des Deutschen Reiches.

Sonntag, den 12. Februar.

Sonnenaufgang 7,53. Sonnenuntergang 16,36.
Mondaufgang 20,16. Monduntergang 8,32.

1804 Der Philosoph Immanuel Kant in Königsberg i. Pr. gest. (geb. 1724).
1813 Der Dichter Otto Ludwig in Eichsfeld geb. (gest. 1865).
1870 Der Industrielle Hugo Stinnes in Mülheim-Ruhr geb. (gest. 1924).

Politik der Straße.

Die Polizei berichtet:

Donnerstag, gegen 22,40 Uhr, entstand auf dem Neumarkt eine Schlägerei zwischen Anhängern der NSDAP und SPD, weil Mitglieder der SPD den Gruß der Nationalsozialisten „Heil Hitler" mit dem Gruß „Freiheit" erwiderten. Zwei Nationalsozialisten erhielten leichte Verletzungen, die anscheinend von einem spitzen Gegenstand herrühren.

*

Am Freitag, gegen 12 Uhr, entstand vor dem Gewerkschaftshause, Viktoriastraße, ein größerer Menschenauflauf. Am Gewerkschaftshaus war im Zusammenhang mit den gestrigen Vorgängen ein auftretendes Plakat gegen die Nationalsozialisten angebracht worden. Bei der von der Polizei fernmündlich angeordneten Entfernung wurde ein Gewerkschaftsbeamter von Nationalsozialisten geschlagen, ohne jedoch erheblich verletzt worden zu sein. Das Ueberfallkommando stellte die Ordnung wieder her.

Der Klettermaxe ist wieder da.

Bereits vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß im südlichen Stadtteil ein unbekannter Balkonkletterer an der Arbeit ist, der hauptsächlich in der Gegend der Drusenberg- und Kampmannstraße auftritt, die Balkons der Häuser erklettert und hier alles Mitnehmenswerte entwendet. Selbst Eimer und Milchtöpfe verschont der Dieb nicht. Der Täter richtet sein Augenmerk hauptsächlich auf die Mitnahme von Kleidern und Wäschestücke. Erst noch vor wenigen Tagen ist er wieder in der genannten Gegend aufgetreten. Er hat von den Balkons der Häuser an der Kampmannstraße Hand- und Trockentücher entwendet. Wer kann bezgl. des Täters Angaben machen? Mitteilungen, die wunschgemäß streng vertraulich behandelt werden, nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

Hier wurden bei einer berüchtigten Familie zwei Hühner, ein Hahn und eine Ente vorgefunden, die anscheinend aus einem Diebstahl stammen. Die Tiere befanden sich in gerupftem Zustande. Die Ente und der Hahn sind bereits gebraten. Eigentumsberechtigte werden gebeten, bei der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 243, vorstellig zu werden. Die Tiere wurden zweifellos in der Nacht zum 4. d. Mts. gestohlen; denn am 4. d. Mts. früh wurden 5 weiße Hühner, ein weißer Hahn und zwei bunte Enten in die betreffende Wohnung gebracht.

*

In der gleichen Nacht brachen Diebe in die Waschküche eines Hauses an der Castroper Straße ein und entwendeten Wäschestücke.

*

Ferner wurde aus einem verschlossenen Keller eines Hauses der Castroper Straße in der gleichen Nacht ein Fahrrad gestohlen.

*

Die Trinkhalle an der Ecke Steinring und Oskar-Hoffmann-Straße wurde in der Nacht von Dieben heimgesucht. Die Täter entwendeten Bonbons.

*

In den Abendstunden wurde in die Wohnung eines Hauses der Marschnerstraße eingebrochen. Gestohlen wurden Kleidungsstücke.

*

u. Das Opfer eines Handtaschenmarders wurde die Kolonialwarenhändlerin Gertrud M. von der Dorstener Straße 91. Während sie im Ladenlokal weilte, um die Kundschaft zu bedienen, verschaffte sich eine unbekannte Person, die unbemerkt die Privatwohnung betreten haben mußte, Einlaß in das Wohnzimmer, um der auf dem Tische liegenden Handtasche eine Geldbörse mit 15 Mark Inhalt zu entnehmen und damit unerkannt zu entkommen.

*

Am Donnerstag wurde bei Anbruch der Dunkelheit in die Parterrewohnung eines Neubaues an der Marschnerstraße eingebrochen. Die Täter durchwühlten in der Wohnung Kisten und Schränke und streuten den Inhalt der Behältnisse auf den Boden. Verschlossene Schrankfächer wurden mit einem Brecheisen gewaltsam geöffnet, so daß durch das Aufbrechen ein erheblicher Sachschaden entstanden ist. Gestohlen wurden ein sehr langer, grauer Herrenmantel, zweireihig, mit schwarzer Seide gefüttert, ein Photoapparat, Agfa-Billy 6×9 mit Selbstauslöser für Rollfilm, ein Reise-Necessaire aus braunem Leder mit Reißverschluß, enthaltend Rasierapparat, Klingen, Kamm, Spiegel und dergl., eine helle Damenhandtasche aus Leder, innen mit grauer Seide gefüttert, und eine goldene Damenarmbanduhr mit goldenem Gliederzugarmband, gestempelt 585, Monogramm H. P.

Raubüberfall in Wanne-Eickel.

Am gestrigen Freitag, gegen 18,35 Uhr, drangen zwei Personen in die Filiale des Konsumvereins „Wohlfahrt" in Wanne-Eickel, Steckstraße 82, ein und riefen den anwesenden Personen mit vorgehaltenen Revolvern zu: „Hände hoch!"

Während die eine Person an der Tür stehen blieb, sprang die andere über den Ladentisch und raubte 40 RM in Silber und kleinen Münzen. Hierauf verließen beide Täter unter Vorhaltung der Schußwaffe das Geschäft und entkamen in der Dunkelheit unerkannt.

Ein Täter flüchtete durch die Johannesstraße, während der andere Täter über den Hof der gegenüberliegenden Joseph-Schule entkam.

Der erste Täter war etwa 21 Jahre alt, blasses Gesicht, trug blauen Anzug mit Schirmmütze. Der zweite Täter, etwa 24 Jahre alt, gesundes volles Gesicht, trug hellen Anzug, Breches-Hose und helle Schlägermütze. Beide waren etwa 1,68—1,70 Meter groß. Etwaige Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Wanne-Eickel.

Die Polizei ist nicht willens:

Unbefugtes Waffentragen und Demonstrieren zu dulden.

Zum Schutze der Bürgerschaft.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 sind eine Reihe wichtiger Bestimmungen sowohl für den einzelnen Staatsbürger, als auch in besonderem Maße für alle politischen Organisationen getroffen, deren Nichtbeachtung mit hohen Gefängnisstrafen und Geldstrafen, sowie polizeilicher Freiheitsentziehung bedroht sind.

Zunächst ist die

Anmeldepflicht für alle öffentlichen politischen Versammlungen

und alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel wieder eingeführt. Die genannten Veranstaltungen sind spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes (Thema) der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Im Polizeipräsidialbezirk Bochum haben die Anmeldungen in den Polizeirevieren zu erfolgen, in deren Bezirk die Veranstaltungen stattfinden. Für Veranstaltungen, die über den Bezirk eines Polizeireviers hinausgehen (Demonstrationen usw.) sind zuständig für Groß-Bochum und Wattenscheid das Polizeipräsidium Bochum, Uhlandstraße 35, für die Stadtbezirke Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel das Polizeiamt Herne und für den Stadtbezirk Witten das Polizeiamt in Witten. Im Interesse der Veranstalter wird gebeten, namentlich bei größeren Veranstaltungen nicht bis zum äußersten Anmeldetermin zu warten. Den Anmeldungen von Demonstrationszügen ist eine Aufstellung der zu benutzenden Straßen und Plätze beizugeben. Im Interesse einer beschleunigten Erledigung aller Anmeldungen ist die Beifügung einer Zweitschrift dringend erwünscht.

Es wird darauf hingewiesen, daß derjenige, der ohne Anmeldung in absichtlicher Abweichung von den bei der Anmeldung gemachten Angaben oder gegen ein Verbot oder gegen eine Auflage eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet, oder leitet, oder dabei als Redner auftritt, eine Gefängnisstrafe zu erwarten hat, neben der auch noch auf Geldstrafe anerkannt werden kann.

Den Lokal- und Saalinhabern ist dringend zu raten, sich vor Ueberlassung eines Raumes zu öffentlichen politischen Versammlungen von der rechtzeitigen Anmeldung der Veranstaltung zu überzeugen, da die Ueberlassung des Raumes zu einer nicht angemeldeten oder verbotenen Veranstaltung mit der gleichen Strafe bedroht ist.

Auch jeder Teilnehmer an einer nichtangemeldeten oder verbotenen Versammlung hat eine Geldstrafe bis zu 150 RM zu gewärtigen.

Besonders wird auf die Bestimmungen des § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten hingewiesen. Hiernach können alle Personen, die im dringenden Verdacht hoch- und landesverräterischer Handlungen stehen, sowie diejenigen, die sich eines Verbrechens oder Vergehens mittels einer Waffe oder eines Vergehens schuldig machen, daß durch

unbefugtes Führen einer Waffe, oder unbefugtes Erscheinen mit einer Waffe begangen

ist, im Interesse der öffentlichen Sicherheit, unbeschadet der zu erwartenden schweren gerichtlichen Strafe bis zur Dauer von 3 Monaten in Polizeihaft genommen werden.

Auch Inhaber von Waffenscheinen fallen unter diese Bestimmung, sofern sie die an sich durch Waffenschein erlaubte oder eine andere Waffe beim Erscheinen an öffentlichen Orten zu politischen Zwecken bei sich führen. Es ist somit ausnahmslos allen Teilnehmern an Versammlungen, Demonstrationen und Aufzügen zu politischen Zwecken das Erscheinen mit einer Waffe verboten.

Es wird hiermit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft im hiesigen Polizeibezirk in jedem der erwähnten Fälle die sofortige Polizeihaft angeordnet wird.

An unsere Zentrumswähler und -Wählerinnen

Der bisherige

Reichstagsabgeordnete Becker, Arnsberg

spricht am **Montag, dem 13. Februar,** abends 8 Uhr im Lokale **Pielken** (Westfalenhaus) Brückstr. 44 in einer Parteiversammlung über:

„Worum geht es in diesem Entscheidungskampfe"

Die Zentrumswählerinnen u. -Wähler, besonders alle Mitarbeiter, sind zu dieser ersten Aufklärungsversammlung vor den Wahlen freundl. eingeladen.

Parteifreunde - Parteifreundinnen

Wir haben diesen Kampf nicht gewollt, nehmen ihn aber auf der ganzen Linie entschlossen auf. Holen wir uns das geistige Rüstzeug in der Versammlung!

Bekommt Bochum den Zuschuß?

-s- Gleich nach Bekanntwerden des Gereke-Planes schrieben wir schon, daß Bochum vorläufig eine abwartende Stellung dem Sofort-Programm gegenüber einnehmen würde, weil die an die Vergebung von Darlehen geknüpften Bedingungen nicht dazu angetan seien, um große Sympathie für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufbringen zu können. Und wenn man sich den Plan überlegt, muß man selbst schon zu der Ansicht kommen, daß es sich nicht mehr und nicht weniger als um eine neue Auflage der vielverschrieenen Schuldenwirtschaft handelt. Diese werden mit 6 Prozent verzinst, wie wir schon mitteilten. Es bedeutet natürlich nichts, daß die Verzinsung erst im Jahre 1935 beginnt. Denn bezahlt werden muß ja doch. Außerdem vermitteln die Arbeitsämter die Arbeiter. Dabei sollen 10 Prozent Stammarbeiter des Unternehmers eingestellt werden, nur 20—25 Prozent sollen aus den Kreisen der Wohlfahrtsunterstützten genommen werden und die übrigen sollen die Krisenunterstützten stellen. Also eine Entlastung des Reiches auf Kosten der Kommunen. Außerdem sollen nur kreditwürdige Gemeinden für ein Darlehen in Frage kommen. Nun ja, wenn noch eine Industriegemeinde kreditwürdig ist, dann vor allem wohl Bochum. Aber was soll man mit neuen Schulden, wenn man nicht weiß, wie die alten gedeckt werden sollen? Arbeitsbeschaffungspläne sind schön und gut, wenn sie auch finanziert werden können. Von diesem Gesichtspunkt scheint sich auch die Verwaltung haben leiten lassen.

Um den Anschluß nicht zu verpassen, hat sie einen Antrag mit einem Arbeitsbeschaffungsprogramm eingereicht, ohne jedoch zum Ausdruck zu bringen, daß sie auf ein Darlehen hofft. Sie erwartet vielmehr, daß das Darlehen in Gestalt eines verlorenen Zuschusses gegeben wird, worauf Bochum zweifelsohne mit Rücksicht auf seine hohen Arbeitslosenziffern Anspruch hat. Sie tat gut daran, weil Dr. Gereke in einer Pressekonferenz bereits zum Ausdruck gebracht hat, daß unverbindliche Voranmeldungen öffentlicher Körperschaften in solchem Umfange bereits eingegangen seien, daß mit einer völligen Inanspruchnahme der bereitgestellten 500 Millionen zu rechnen sei. Und das kann man ja auch verstehen.

Wenn die Verwaltung auf diesen Zuspruch hofft, dann liegen gute Gründe vor. Inzwischen scheint man auch die Bestimmung, daß Darlehen nur an solche Städte gegeben werden, die ihre Zinsen aus früheren Darlehen für Notstandsarbeiten bezahlt haben, fallen gelassen zu haben. Und wenn man der Landwirtschaft und der Industrie bisher Millionen-Zuschüsse gewährte, dann ist es nicht mehr wie recht und billig auch den schwer ringenden Industriestädten mit Zuschüssen unter die Arme zu greifen. Auch kennt man die Bedeutung der öffentlichen Hand als Auftraggeber. Denn die Milliarden, die sie bisher in Aufträgen aller Art investierte, kamen doch vor allem dem heimischen Gewerbe und der Industrie zugute. Man kann daher erwarten, daß das Reich die Forderungen der Industriegemeinden berücksichtigt und statt Darlehen Zuschüsse gewährt. Denn gegen eine Neuverschuldung müssen auch wir in Bochum uns wehren, zumal Anlagen, die rentabel sind, also im wirtschaftlichen Sinne angemessenen Nutzen abwerfen, vom Zeitpunkt der Fertigstellung ab, spätestens aber am 1. April 1934 in voller Höhe zu verzinsen und zu amortisieren sind.

Inzwischen hat die Oeffa ja auch schon die ersten Darlehen bewilligt. Man wird abwarten müssen, wie sie sich nun zu den Forderungen der Industriestädte stellen wird. Davon hängt es ab, ob auch Bochum an dem Sofort-Programm partizipieren wird. Dennoch tut man gut, nicht allzu große Hoffnungen auf das Zwei-Millionen-Projekt, über das wir gestern berichteten, zu setzen.

Aus der Zentrumspartei.

Bezirk Wöde.

Die für Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Lokale Wichmann angesagte Parteiversammlung fällt aus. Dieselbe findet am Sonntag, dem 19. Februar, zur gleichen Zeit statt.

*

Bezirk Weitmar-Reuling und Weitmar-Mark.

Eine gemeinsame Versammlung der beiden Parteibezirke findet am Sonntag, dem 12. Februar, abends 6 Uhr, im Lokale Vogel, Hattinger Straße 390, statt, mit Vortrag und Aussprache: „Worum geht es im bevorstehenden Entscheidungskampf?" Die Zentrumswählerinnen und -Wähler von Weitmar-Reuling und Weitmar-Mark sind dringend eingeladen. Ein Mitglied des Hauptvorstandes hat den Vortrag übernommen.

Die Bedeutung der Fleischbeschau.

82 mit Finnen behaftete Rinder bewiesen sie.

u. Die amtliche Fleischbeschau ist heute eines der wichtigsten, aber selbstverständlichen Kapitel der Volksgesundheit. Das Fleisch eines jeden für den menschlichen Genuß bestimmten Stück Viehs wird einer peinlich genauen Untersuchung auf das Vorhandensein von Krankheitserregern unterzogen. Schon vor dem Auftrieb der auf dem wöchentlich einmal auf dem städtischen Viehmarkt zum Verkauf gelangenden Tiere erfolgt eine tierärztliche Untersuchung auf fieberhafte ansteckende Krankheiten bei dem Vieh (Maul- und Klauenseuche beim Rindvieh und Rotlauf bei Schweinen). Manches äußerlich durchaus gesund erscheinende Tier erweist sich jedoch nach dem Schlachten bei der Fleischbeschau als Träger von Krankheitserregern. Bei der tierärztlichen Fleischbeschau im städtischen Schlachthof Bochum wurden im Jahre 1932 von 7569 Rindern 82 als mit Finnen behaftet festgestellt, aus welchen sich bekanntlich bei einem Rohgenuß des Fleisches Bandwürmer entwickeln.

Im Schlachthof Wattenscheid wurden von 1346 Rindern 4 mit Finnen, im Schlachthof Wanne-Eickel von 2045 Rindern 2 mit Finnen, im Schlachthof Herne von 552 Rindern 9 mit Finnen und bei der tierärztlichen ambulatorischen Beschau in den Privatschlachthäusern in Herne von 1406 Rindern 7 mit Finnen festgestellt. Die genannten Zahlen für die Städte Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne beziehen sich ebenfalls auf das Jahr 1932. Bei den untersuchten Schweinen wurden in allen Orten Finnen wie auch Trichinen nicht festgestellt. Der Arbeitsbereich des die Untersuchungen leitenden Veterinärrates umfaßt die Städte Bochum, Herne Wattenscheid und Wanne-Eickel.

Oeffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1933 Wir verweisen auf den Anzeigenteil, in dem in der amtlichen Bekanntmachung alles gesagt wird, was man über die Bürgersteuer wissen muß.

u. **Ein harter Schicksalsschlag.** Von einem harten Schicksalsschlag wurde die Familie der Eheleute Laubert von der Wasserstraße 39 im Stadtteil Altenbochum betroffen. Nachdem schon vor wenigen Jahren die erste Mutter nebst zwei erwachsenen Söhnen in einem Zeitraum von wenigen Tagen einer bösartigen Grippeerkältung erlegen waren, wollte es das Geschick, daß in der Nacht zum Freitag auch die zweite Gattin des L. an den Folgen derselben Krankheit durch den Tod dahingerafft wurde. Die katholische Vereinsbewegung der Liebfrauengemeinde Altenbochum und insbesonders die örtliche Zentrumspartei erleidet durch den Tod ihrer rührigsten Mitarbeiterin und Mitkämpferin einen herben Verlust. Man bringt dem schwergeprüften Gatten und seinen Kindern allerseits die herzlichste Anteilnahme entgegen. Ehre ihrem Andenken!

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichtes Bochum den Kaufmann Waldemar S. aus Bochum wegen Sittlichkeitsverbrechens zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Bataillonsversammlung. In der letzten Vorstandssitzung des Bochumer Bürger-Schützenvereins wurde beschlossen, die große Bataillonsversammlung am Mittwoch, dem 8. März, im Saale des Wirtes Ludger König abzuhalten. In dieser Versammlung wird auch über die Feier des diesjährigen Maiabendfestes Beschluß gefaßt.

Gutsitzende **Hosen** besonders **billig** bei **Tischer**
Bochum, Das maßgebende Spezialgeschäft
Bongardstr. 42 für Herren- und Knaben-Kleidung

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

bb. **Neue Erdsenkungen.** Am Freitag sind zwei weitere Erdsenkungen, ebenfalls auf dem Castroper Hellweg, hinzugekommen. Während die eine Senkung bei Haus Nr. 852 aufgetreten ist, befindet sich der zweite Schaden in Höhe der Besitzung Nr. 891.

bei. **Verkehrsunglück infolge Straßensenkung.** Am Donnerstag nachmittag ereignete sich auf dem Castroper Hellweg an der Ecke Schwerinstraße ein eigentümlicher Verkehrsunfall, der zum Glück noch ohne nennenswerte Folgen blieb. Ein aus der Richtung Bochum kommender schwerer Lieferwagen des Dortmunder Güterverkehrs passierte gerade die genannte Stelle, als plötzlich eine Bodensenkung entstand und der mitfahrende Anhängerwagen bis an die Achse in dem zirka einenhalb Meter tief entstandenen Loch versackte. Alle Bemühungen, den Wagen wieder flott zu machen, waren erfolglos, bis die inzwischen alarmierte Bochumer Berufsfeuerwehr erschien, und mit Hilfe von Winden das Auto aus seiner Lage befreite. Es kam zu einer Verkehrsstockung, die jedoch nach kurzer Zeit wieder behoben war. Die gefährdete Stelle wurde sofort abgesperrt und mit den Reparaturarbeiten alsbald begonnen. Die Ursache der Bodensenkung ist darin zu suchen, daß durch ein in der vergangenen Woche entstandener Wasserrohrbruch der Boden unterspült war.

Bochum-Harpen.

4. **Im Dienste der Jugend.** An der katholischen Volksschule am Harpener Hellweg sind jetzt jeden Mittwochnachmittag von 3—5 Uhr sogenannte Betreuungsabende eingerichtet. Die Knaben der Oberklasse werden hier erfaßt, um zu spielen, zu basteln oder zu lesen. Die Leitung liegt in den Händen eines bewährten Harpener Jungmannes. Zu dem ersten Abend am Mittwoch waren die Knaben fast vollzählig erschienen. Hoffentlich ist man bald in der Lage, für unsere Mädchen ebensolche Stunden einzurichten. Auch hier heißt es „Freiwillige vor", es geht um unsere Jugend, unsere Zukunft.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Mütterverein St. Joseph-Pfarrei. Die Monatsversammlung findet am Sonntag, dem 12. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in der Bergener Schule statt. In derselben wird ein Lichtbildervortrag über Lourdes gehalten.

Hohes Alter. Am heutigen Tage feiert der Invalide Joh. Masannek, Bergen, Bergeneritraße 144, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag.

Bochum-Langendreer.

Fällige Kirchensteuern. Der Steuerbebetermin für das vierte Quartal von St. Marien ist am Montag, dem 13. Februar. (Näheres siehe Inserat.)

Kath. Knappen- und Arbeiterverein St. Marien. In der Generalversammlung wurde nach Aufnahme zwei neuer Mitglieder vom ersten Schriftführer die Niederschrift vorgelesen und genehmigt. Dann folgte der Jahresbericht. Um den Ehrenmitgliedern entgegenzukommen, wurde beschlossen, den Beitrag für das zweite Halbjahr nicht zu kassieren sondern zu erlassen. Die Vorstandswahl ergab allgemeine Wiederwahl. Dem geschäftlichen Teil folgte ein Lichtbildervortrag über die Sehenswürdigkeiten Münsters. Studienrat Gerdes fand andächtige Zuhörer und dankbaren Beifall.

Bochum-Werne.

:: **Wegen Hehlerei festgenommen** wurde ein Arbeiter, der in Verbindung mit dem vor einigen Tagen festgenommenen Arbeiter, der Diebstähle zum Nachteil seines Arbeitgebers ausgeführt hatte, die Schlösser hier verkauft hatte, obwohl er wußte, daß es sich um Diebesgut handelte.

:: **Einbruch aufgeklärt.** Der umfangreichen Nachforschung der Kriminalpolizei ist es gelungen, den in der Nacht zum 1. Februar in einer hiesigen Autoreparaturwerkstatt ausgeführten Einbruchsdiebstahl aufzuklären. Es konnte ein jugendlicher Arbeiter des Diebstahls überführt und in Haft genommen werden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Aus der Zentrumspartei. Die Vorstandsmitglieder und sämtliche Mitarbeiter sind zu einer wichtigen Sitzung am Mittwoch, dem 15. Februar, abends 8 Uhr im Jugendheim B.-Linden bringend eingeladen. Es gilt, die Wahlvorbereitungen in Angriff zu nehmen. Auch die Jugend ist zur Mitarbeit herzlichst eingeladen.

f. **Die Schule wieder geöffnet.** Die wegen Grippe geschlossene Johannesschule, sowie die in der Hohenzollernschule untergebrachten kath. Schulklassen konnten ihren Unterricht wieder aufnehmen.

f. **Instandsetzung von Straßen.** Durch das plötzliche Tauwetter und die Regengüsse der letzten Zeit waren der untere Teil der Axtstraße, sowie die Straße „Auf dem Pfade" in einem unpassierbaren Zustand geraten. Die Stadtverwaltung hat diesen Uebelstand nun beseitigt, indem sie die genannten Straßen mit einer Aschendecke belegte.

Wohltätigkeitsabend. Wie im Vorjahre, so veranstaltet auch in diesem Jahre die Vinzenzkonferenz „St. Engelbert" im Saale des Herrn Jos. Henke, Hasenwinklerstr., einen Wohltätigkeitsabend zugunsten der Winterhilfe resp. für die Kommunionkinder unserer Pfarrei. Zu dieser Veranstaltung, welche am 12. Februar, abends 6 Uhr vor sich geht, ist die ganze Pfarrei, jeder kirchliche Verein, herzlich eingeladen. Da es sich um einen so edlen Zweck handelt, und der Eintrittspreis, welcher 30 Pfg. beträgt, sehr niedrig gehalten ist, wäre es sehr zu wünschen, daß keine katholische Familie, ob arm oder besser gestellt, bei dieser Veranstaltung, deren Reinertrag ja den ärmsten Kommunionkindern unserer Pfarrei zufließt, ohne triftigen Grund fehlen würde. Im vorigen Jahre sind 29 Knaben durch die Konferenz mit Anzügen, Schuhen, Strümpfen und Mützen versehen worden. Der Wohltätigkeitsabend, verbunden mit Preisschießen und schönen Sachen für Jung und Alt, verspricht angenehme Stunden. Herzl. Willkommen im **Vinzenzsaal bei Henke.**

Kath. Gesellenverein Linden-Dahlhausen. Morgen, Sonntag, gemeinschaftliche Kommunion in der St. Michaelskirche. Teilnahme aller Mitglieder Ehrenpflicht.

b. **Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** Bochum-Linden-Dahlhausen hielt ihre Hauptversammlung ab. Die neu aufgestellten Satzungen wurden von der Versammlung gegen eine Stimme genehmigt. Ferner wurde einstimmig beschlossen, den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder wurde vom Schriftführer Simon der Jahres-Geschäftsbericht verlesen. Die Kolonne hat 55 aktive und 42 passive Mitglieder. Auch in den Dienst der Winterhilfe hat sich die Kolonne freiwillig gestellt. Das Ergebnis der Sammlung ist als gut zu bezeichnen und ist restlos der Notgemeinschaft übergeben worden. Von den Mitgliedern ist in 250 Fällen erste Hilfe geleistet worden. Krankentransporte sind 315 ausgeführt. Sportwachen wurden 57 gestellt. Bei den Wienkoppspielen wurden 39 Wachen gestellt. Krankenwachen wurden in fünf Fällen gestellt. Krankenpflegeartikel wurden in 120 Fällen mit zusammen 400 Pflegetagen unentgeltlich ausgeliehen. Neuerdings hat die Kolonne den Straßenhilfsdienst eingeführt, dessen Unfallhilfsstellen durch geschmackvolle Emaille-Schilder des Allgem. Deutschen Automobil-Klubs, e. V. gekennzeichnet sind. Besonderer Wert wurde in diesem Jahre darauf gelegt auch bei Nachtunfällen besonders gerüstet zu sein, daher wurde eine Beleuchtungsanlage angeschafft, die allen an sie gestellten Anforderungen gerecht wird. Hierauf erstattete der Kassierer Hellwig den Kassenbericht. Die Entlastung wurde erteilt. Die Vorstandswahl hat folgendes Ergebnis: Es wurden neu bezw. wieder gewählt: 1. Vorsitzender und Ehrenkolonnenführer K. Steinbach, leitende Aerzte: Dr. med. Heymann und Dr. med. Laarmann, 1. Schriftführer Alb. Simon, 2. Schriftführer H. Klein, 1. Kassierer Alb. Hellwig, 2. Kassierer Aug. Schulze-Eising, zu Zeugwarten Fr. Blasius und W. Winkelmann, Zu Beisitzern Grallert, Buschmann, Lipp, Meymacher, Kirschbaum, Gayk, Botterbusch, als Kassenprüfer Buschmann und Kirschbaum.

b. **Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins.** In dem mit Rot-Kreuz-Fahnen festlich geschmückten Saale des Horkensteins fand Donnerstagabend die Wohltätigkeitsveranstaltung des Vaterländischen Frauenvereins, Ortsgruppe Dahlhausen, statt. Nach einleitenden Marschklängen einer Original-Bayernkapelle nahm der Leiter des Abends, Rektor Krahe, Gelegenheit, mit einigen freundlichen Worten die recht zahlreich erschienenen Besucherinnen zu begrüßen. Pfarrer Fischer hielt dann die Festansprache, in der er das Ziel des Vereins, praktische Nächstenliebe zu üben, einer besonderen Würdigung unterzog. Fräulein Miebach, Linden, sang dann den „Erlkönig" und zwei andere Lieder. Fräulein Nawa brachte einige Tänze. Die Kinder der Aloysiusschule führten einen Schusterreigen und Mitglieder des kath. Jungfrauenvereins einen Chinesenreigen auf, die beide viel Beifall fanden. Ein lustiges Theaterstück: „Das verhängnisvolle Hochzeitsgeschenk" sowie eine Verlosung beschlossen den schön verlaufenen Abend.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Zentrumspartei Eppendorf. Sonntag vormittag, nach dem Hochamte, findet im Lokale der Witwe Echterhoff in Eppendorf eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung muß jedes Mitglied erscheinen. Samstag abend 7 Uhr ist eine Vorstandssitzung im Lokale Mevinghaus.

Verkehrsunfall. Auf der Hochstraße vor dem Hause Nr. 45 erfolgte gegen 18,25 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen, einem Straßenbahnwagen der Linie 1a und einem Motorrad. Der Motorradfahrer erlitt leichte Hautabschürfungen. Sämtliche Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Castrop-Rauxel.

Vermutlich in den Kanal gegangen. Gegen 7,90 Uhr entfernte sich der Friseurlehrling Josef P. aus seiner elterlichen Wohnung. Er ist bisher nicht mehr zurückgekehrt. Das von ihm mitgeführte Fahrrad wurde bereits auf einem Hofe des Hauses Moltkestraße 36 gefunden. Nach einem von ihm hinterlassenen Schreiben beabsichtigte er, aus dem Leben zu scheiden. Es wurden dann auch in der Nähe der Brücke des Kanals an der Pöppinghausenstraße die Kleidungsstücke des P. gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er in den Kanal gegangen. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Herne.

Feuerüberfall auf eine Wohnung. Gegen 4 Uhr wurden auf der Riemkerstraße auf eine zu ebener Erde gelegene Wohnung, und zwar durch das Schlafzimmerfenster, mehrere, vermutlich vier Schüsse abgefeuert, die in die dem Fenster gegenüber liegende Zimmerwand einschlugen, ohne die in den Betten liegenden Eheleute zu verletzen. Die Kriminalpolizei leitete die erforderlichen Untersuchungen ein und stellte folgendes fest: Die Schüsse müssen unmittelbar in der Nähe des Fensters, vermutlich aus einem 11 mm Trommelrevolver abgefeuert worden sein, anscheinend mit der Absicht, die in den Betten liegenden Anwohner zu töten. Nach den bisherigen Feststellungen kommen als Täter wahrscheinlich ein großer und ein kleiner Mann in Betracht. Da der Wohnungsinhaber Angehöriger einer extrem linksgerichteten politischen Partei ist, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Täter in politisch Andersgesonnenen zu suchen sind. Die Nachforschungen nach den Tätern sind eingeleitet. Wer kann in bezug auf den Schützen nähere Angaben machen? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei, Zimmer 224, im Polizeiamt Herne und an sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen erbeten.

Wanne-Eickel.

Amtsgericht. Heute vormittag findet, wie schon von uns mitgeteilt, die Eröffnung des neuen Amtsgerichtes statt.

s. **Der Dannenkamp beklagt sich.** Die miserablen Straßenverhältnisse in Wanne-Eickel gibt es im Dannenkamp, die hier liegenden 4 Straßen und Bürgersteige sind regelrechte Schlammbäder durch die Bäcker- und Gemüsewagen kaum durchkommen. Es wird höchste Zeit, daß hier endlich was zur Beseitigung des Uebelstandes unternommen wird.

rh. **Ein schwerer Unfall** ereignete sich im Stadtteil Holsterhausen. Ein Gärtner, der mit dem Beschneiden von Bäumen beschäftigt war, stürzte infolge Abbruch eines Astes mehrere Meter hoch vom Baum. Bei diesem Sturz zog er sich eine Anzahl Verletzungen zu, die seine Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machten.

Folgende Fahrräder wurden gestohlen: Vom Vorgarten des Hauses Josefinenstraße 2 ein Damenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt; vor dem Hotel „Fürst Bismarck" in der Hindenburgstraße ein Herrenfahrrad, Marke und Nummer unbekannt.

Sachbeschädigung. In den Abendstunden wurden von unbekannten Tätern von der Umfassungsmauer des Grundstücks Bergstraße 16 eine Anzahl Steine gewaltsam herausgebrochen und an Ort und Stelle liegen gelassen.

Wirtschaftseinbruch. In der Nacht wurden aus den Räumen der Wirtschaft G. in der Eickelerstraße durch Einbruch 540 Zigaretten, der Marke Club, 540 Zigaretten der Marke Liga, 540 Zigaretten der Marke Ravenklau, 100 Zigaretten der Marke Overstolz, 540 Zigaretten der Marke Salem-Gold, 540 Zigaretten der Marke Eckstein, 800 Zigaretten der Marke Rosita, 1500 Zigaretten der Marke Bergmann-Klasse, eine Divandecke, ein Radiolautsprecher und ein Grammophonapparat mit 20 verschiedenen Platten gestohlen.

Im Krankenhaus tot aufgefunden. Gegen 23,30 Uhr wurde die 26jährige Ehefrau P., die seit einigen Tagen im evgl. Krankenhaus aufgenommen und wegen ihres Nervenleidens in einem besonderen Raum untergebracht war, tot aufgefunden. Wie die Feststellungen ergeben haben, hatte sie sich in einem Anfall von geistiger Umnachtung selbst erhebliche Kopfverletzungen beigebracht, die dann ihren baldigen Tod herbeigeführt haben. Ein Verschulden dritter liegt nicht vor.

Mittelstandsbeirat der hiesigen Zentrumspartei. Heute abend findet im Lokale Koenen an der Hindenburgstraße in Wanne-Süd eine Sitzung des Mittelstandsbeirates der Wanne-Eickeler Zentrumspartei statt. — Die Zentrumsleute der Holsterhauser Zentrumspartei finden sich morgen abend 7 Uhr zur Besprechung der Vorbereitungen der kommenden Wahlen bei Klaas ein.

fr. **Gefährliche Verkehrsfalle an der Blücherstraße.** Die von der Blücher- zur Hindenburgstraße führende hohe Treppe, deren Beseitigung schon seit langem geplant, aber leider immer wieder zurückgestellt wurde, führte gestern abend wieder einen schweren Verkehrsunfall herbei. Der Wagenradbeter Julius K. kam mit seinem Fahrrad die Blücherstraße hinunter und wollte kurz vor der Treppe vom Rade springen, stürzte jedoch mit seinem Rad die Treppe hinunter und erlitt schwere Verletzungen.

fr. **Verkehrsgefährdung durch Baubölzer.** Von dem Lastzug eines Bochumer Bauunternehmers fielen gestern auf der Königstraße lange Baubölzer, die sich quer über die Straße legten. Der mit dem Rollfix eines hiesigen Bäckermeisters die Straße passierende Willi H. stieß gegen die Bohlen, der Rollfix stürzte um und der Führer mußte mit schweren Verletzungen an Kopf, Brust und Arm zum Arzt geschafft werden.

Hohes Alter. Den 75. Geburtstag feierten in voller Frische Ludwig Köther, Rudolfstraße 28, und Steiger i. R. Karl Jungmann, Gabelsbergerstraße.

Essen.

Pätzold soll auch den Erfurter Bankboten erschossen haben. Von den seinerzeit in Duisburg verhafteten Mitgliedern der Räuberbande Theißen-Pätzold und Genossen, denen bisher eine ganze Anzahl von Raubüberfällen nachgewiesen werden konnte, standen bekanntlich die beiden Führer in Verdacht, am 31. Oktober 1932 mit einem gestohlenen Kraftwagen auch einen Ueberfall nach Erfurt unternommen und bei dieser Gelegenheit in Erfurt einen Geldtransport von der Reichsbank zur Deutschen Bank- und Disconto-Gesellschaft überfallen zu haben. Wie noch erinnerlich, wurde dabei ein Bankbote getötet, der andere schwer verletzt. Im Verlaufe der Voruntersuchung ist Pätzold auch nach Erfurt überführt und mehreren Belastungszeugen gegenübergestellt worden. Alle behaupten nun, wie aus Erfurt gemeldet wird, in Pätzold bestimmt den Mann wiederzuerkennen, der die tödlichen Schüsse abgegeben hat. Pätzold leugnet überhaupt in Erfurt gewesen zu sein.

Das geheimnisvolle Auto.

Rätselhaftes Verschwinden eines Holzgroßhändlers aus Witten-Annen.

Seit Mittwoch abend ist der Kaufmann Franz Narowski, der Mitinhaber der Firma Narowski und Grosche, Holzgroßhandlung und Sägewerk in Witten-Annen, unter sehr eigenartigen Umständen plötzlich verschwunden.

Mittwoch nachmittag, gegen 17 Uhr, wurde von einem Münzfernsprecher angerufen und der Chef verlangt. Der Anrufer gab sich als Bauleiter der Vereinigten Stahlwerke aus und teilte mit, daß er einen großen Holzkauf abschließen wolle und kurz nach 18 Uhr mit seinem Wagen in Annen sein werde. Als der Kunde zur vereinbarten Zeit nicht erschienen war, verließ Narowski gegen 18,45 Uhr das Werk, blieb aber noch eine zeitlang an der Ecke der Kaiser- und Herdeckerstraße stehen. Dort kam kurze Zeit später ein Auto vorbei, daß die Richtung zum Sägewerk einschlug. N. ist diesem Auto gefolgt. Seitdem fehlt von ihm jede Spur.

Als die Arbeiter und Angestellten am Donnerstag morgen ihren Dienst auf dem Sägewerk wieder antraten, fanden sie

das Tor zum Lager und die Tür zum Kontor unverschlossen

vor. Später wurde dann noch festgestellt, daß auch der Geldschrank auf- aber wieder zugeschlossen worden war. Aus dem Geldschrank fehlten fünf Scheckhefte, und zwar ein Scheckheft der Deutschen Bank und Discontogesellschaft mit Schecks von Nr. 94 172 bis 94 200, ein Scheckheft der Dresdner Bank mit den Schecks von Nr. 208 774 bis 208 800, ein Scheckheft der Sparkasse Annen mit den Schecks von Nr. 554 bis 600, ein Postbarscheckheft mit den Nrn. 15 bis 50 und ein Postüberweisungsscheckheft mit den Nrn. 43 bis 50, sowie ein Firmenstempel „Narowski und Grosche GmbH", ein Stempel „Nur zur Verrechnung" und ein Stempel „Postscheck Nr. 98158", sowie ein Pelikanstempelkissen. Es muß angenommen werden, daß der Geldschrank mit den Schlüsseln des Narowski geöffnet und wieder verschlossen worden ist.

Am Donnerstag vormittag, gegen 10 Uhr, erschien

auf der Sparkasse in Annen ein aufgekleideter Mann,

der zwei Schecks präsentierte, die auf 200 und 250 RM lauteten. Als seitens der Sparkasse bei der **Firma Narowski und Grosche fernmündlich angefragt** werden sollte, ob die Schecks in Ordnung gingen, weil auf das Konto nur 50 RM. zur Verfügung standen, ließ sich der Mann die Schecks zurückgeben und entfernte sich mit dem Bemerken, daß er in einer Stunde wiederkommen würde. Er hat sich jedoch nicht wieder sehen lassen. Dieser Mann soll etwa 1,72 bis 1,75 Meter groß und Anfang der 30er Jahre gewesen sein, schmales Gesicht und grauen Velourhut getragen haben. Die Schecks trugen die Unterschrift des Narowski. Es erweckte jedoch den Eindruck, als ob er seinen Namen in großer Eile, Erregung oder Trunkenheit geschrieben hätte, doch kann die Unterschrift auch gefälscht gewesen sein, da ein Vergleich nicht stattgefunden hat.

Das geheimnisvolle Auto wird beschrieben als eine dunkelfarbige, sechssitzige, wahrscheinlich Opel-Limousine, die hinten drei glänzende Stangen, wahrscheinlich vernickelte Stoßdämpfer hatte. Als Kennzeichen wurde die Nummer IX 39 . . . abgelesen. Die drei letzten Zahlen des Kennzeichens wurden nicht erkannt. Einer Angestellten, die das Ferngespräch mitangehört hat, ist aufgefallen, daß der Anrufer in der Handhabung des Apparates sehr unbeholfen gewesen ist und gänzlich unfachmännisch verhandelt hat. Es ist deshalb anzunehmen, daß der beabsichtigte Kaufabschluß nur vorgetäuscht war.

Narowski in eine Falle zu locken,

und daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Franz Narowski ist am 15. 4. 1885 zu Hombruch geboren, wohnt in Hombruch, Harkortstraße, und wird als etwa 1,75 Meter groß, schlank, mit blondem Haar und blondem Schnurrbart und gesundem Aussehen beschrieben. Er hat eine etwas gebeugte Haltung. Bei seinem Verschwinden trug Narowski einen dunkelbraunen Paletot und einen dunkelgrauen Haarfilzhut, eine dunkelgrüne Lederjoppe, schwarze Weste, schwarze Hose, sowie schwarze Schnürschuhe. Er hat über 200 RM in barem Gelde bei sich.

Wer kann über dessen Verbleib, das oben beschriebene Auto und seine Insassen sowie über den Vorzeiger der beiden Schecks irgendwelche Angaben machen? Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen. Seitens des Teilhabers des Vermißten ist eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges zur Verteilung gelangt.

Wahlauftakt in Weitmar-Mitte.

Einen durchaus harmonischen Verlauf nahm die für vergangenen Donnerstag anberaumte Konferenz des Vorstandes und der Mitarbeiter vom Parteibezirk Weitmar-Mitte. Zu Beginn wurde des verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Gutsbesitzer A. Dieckmann sen. gedacht. Der gegebene Jahresbericht zeigt die mustergültige Arbeit unseres Bezirkes vortrefflich auf. Durch die Versetzung des Bezirksvorsitzenden, Gewerkschaftssekretär Närdemann, dem auch an dieser Stelle für seine umsichtige Leitung des Parteibezirks wärmster Dank gezollt sei, mußte zur Neubesetzung des Postens geschritten werden. Ohne Gegenstimme wurde Alois Wiecsorek mit der Uebernahme des verantwortlichen Amtes betraut. Die übrigen Vorstandsmitglieder behielten ihre Funktionen. Der neue Vorsitzende versprach namens des Gesamtvorstandes eine zielbewußte Weiterführung der Geschäfte mit allen Kräften zum Wohl für Volk, Vaterland und Kirche. Parteisekretär Engel beleuchtete in eindrucksvollen, klaren, von starkem Impuls getragenen Ausführungen die gegenwärtige politische Lage und fand besonders starken Beifall zu der für richtig erkannten und durch den Briefwechsel Kaas—Hitler—Hindenburg der breiten Oeffentlichkeit zugänglich gemachten Haltung der Zentrumspartei und ihres Vorsitzenden. Bei den kommenden Wahlen werde das Zentrum erneut sein Nationalbewußtsein beweisen. Es handle sich hierbei um **Entscheidungskämpfe ersten Ranges, vor allem für den deutschen Katholizismus und die deutsche Arbeiterschaft.** Seinen sündenden Appell an alle, ihre Pflicht in den kommenden Wochen, vornehmlich durch Aufklärung von Mund zu Mund, zu tun, schloß sich eine ergiebige Diskussion an, die hoffen läßt, daß auch diesmal Vorstand und Mitarbeiter auf dem Posten sein werden.

Vortrag. Montag, 13. Februar, nachmittags 4 Uhr und abends 8.15 Uhr spricht Dr. H. Brüne im Hotel Monopol, Bochum, über das Thema „Entfettung ohne Diät". (Siehe auch Anzeige).



und Städtekampf Bochum—Witten.

Nachdem der „blau-weiße Hecht" fast täglich in dieser Woche im Sportteil der W. B. auf diese große Angelegenheit hingewiesen hat, müßte sie eigentlich bei Groß und Klein, Alt und Jung, Schwimmern und Nichtschwimmern, Kanarienzüchtern und Kaninchenliebhabern — last not least — an allen Stammtischen, die Sportler und Nichtsportler bevölkern, bekannt sein. Denn das gibt es wirklich nur einmal, solch einen „Start der Prominenten", der 14 Sportler an den Rand unseres (leider immer noch einzigen) Schwimmbassins bringt. Muß man sie alle wirklich noch einmal aufzählen?

Beginnen wir mit dem Prominentesten, dem Vertreter des Schießsports, denn er ist doch der Vertreter des Schützenvereins, der Junggesellenhauptmann Rudi Prinzenberg. Aber augenblicklich kümmert er sich weder um Kleinkaliber noch um Diopterbüchse, er ist in seine alten Gewohnheiten zurückgefallen. Aha, meint der Redaktionsstift, Schützengewohnheiten, dazu Schwimmtraining! Kennen wir, kennen wir! Gemach, Herr Redaktionsstift, was wissen Sie denn von den alten, ich meine natürlich sportlichen Gewohnheiten, Rudi Prinzenbergs? Der ist nämlich alter Ruderer! Und über die Wechselwirkungen Rudern — Schwimmen brauche ich ja wohl nichts mehr zu sagen. Er ist aus diesem Grunde schon ein guter Schwimmer und deshalb morgen auch der Favorit beim Start der „Prominenten", und dann auch von wegen „Der Hauptmann kommt geschwommen . . "

Demetrius Galbierz ist der Mitfavorit, allein schon wegen seiner Beziehungen zum alten Griechenland, wo es bekanntlich alle vier Jahre Olympische Spiele gab. Was hat unser Stadttheater mit den Olympischen Spielen und Griechenland zu tun? Nun, die werden durch die alten unsterblichen Herren Aeschylos, Sophokles und Euripides hergestellt, und dann ist doch noch der griechische Vorname, der tuts doch in erster Linie.

Dietrich Flamme ist ein Allerweltskerl. Er wird mit dem Zeichenstift ebenso gut fertig wie mit dem Fußball, und auch das Wasser wird ihm keine Schwierigkeiten bereiten. Er wird sich würdig in die Reihe der Prominenten stellen.

Die Vertreter des Motorsports, gleich drei auf einmal, sind auf anderer Bahn heimischer als auf der Schwimmbahn. Wer ist der beste von diesem Terzett Hucke — Jenau — Burge? Der Heini aus Hamme ist der älteste von ihnen, aber er kommt für einen Sieg wohl kaum in Frage, denn der wohnt zu weit von der Badeanstalt. Da ist die Rottstraße doch näher dabei, deswegen auch die Chancen des Dirt-Track-Toni. Oder sollte Meister Burge die große Ueberraschung bringen?

Vom Motorrad zum Tretrad! Auch diese Kategorie macht sich gegenseitig Konkurrenz. Willi Bremer oder Robert Ilse, das ist die Frage. Siegt die Weisheit des Alters über den stürmischen Drang der Jugend, Taktik über Draufgängertum. Wenn ich mich recht erinnere, hat Bremer bereits im Vorjahr mitgemacht. Das muß genügen!

„The noble art of self-defense", so nennt der Engländer das Boxen. Unsere beiden Boxer Fr. Piotrowski und Jakubowski kennen auch etwas von anderen Sportarten, z. B. vom Schwimmen, nicht nur von der edlen Kunst der Selbstverteidigung. Und da sie dem Polizeisportverein angehören, sind sie gewiß Lebensretter. Solche Leute müssen natürlich auch schnell schwimmen können. Man wird auf sie achten müssen.

Ballspiele sind eine feine Sache, ganz egal ob sie mit großen oder kleinen, mit Leder- oder Gummi- oder gar mit Eisenbeinbällen gespielt werden. Diese drei Kategorien vertreten „Robel" Imheuser, Tennis-Champion Magath und Billardmeister Emil Hakenberg, den man wegen seiner Meisterschaft auf dem Gebiete des Carambolagespieles schon hier einreihen muß, trotzdem noch zur Wahl stehen Schwimmen, Wasserball, Motorsport und Eiskunstlaufen. Unter diesen Umständen kann die Wahl natürlich nicht schwer fallen. Der „gefestelte Emil" ist natürlich der schnellste, aber der alte Fußballstratege wird sich vor dem jungen Tennis-Champion nicht bange machen.

Willi Platzek ist der älteste Spitzenkönner in Bochum. Seine Stärke ist zwar nicht das Wasser, sondern die Turngeräte. Aber was so ein richtiger Turner ist, der kann alles, der kann vielleicht schneller schwimmen als die anderen dreizehn. Seine Zeit wird es am Sonntag beweisen.

Stadttheater-Junggesellen-Offizierkorps — Presse,

dieser Schwimm-Staffelwettbewerb ist das zweite Großereignis. Wie werden die vier von ihrem Hauptmann abkommandierten Leutnants durch das Wasser kraulen, angefeuert vom Hauptmann selbst und von ihren Schützen. Da wird es kein Halten geben, schmählich werden die sonst so tüchtigen Künstler und die Preßleute hinterdreinschwimmen, trotz Galbierz und trotz Flamme. Abwarten, ich kenne die Schauspieler und auch die Herren Redakteure! Der Maschinensetzer!)

Jedes Ding hat zwei Seiten, auch dieses Winterhilfeschwimmfest, denn auch ernsten Kampf wird es geben, nämlich den Städtekampf Bochum — Witten, der aus Großstaffeln besteht. Das Programm verzeichnet je eine 20 mal 50-Meter-Kraul- und Brust-Staffel, je eine 10 mal 100-Meter-Kraul- und Brust-Staffel, eine 6 mal 100-Meter-Lagenstaffel und zum Schluß ein Wasserballspiel in Siebeneraufstellung. Von den Wittenern weiß man, daß sie sehr stark im Brustschwimmen sind. Bei der großen Anzahl der zu den Staffeln benötigten Starter wird der Durchschnitt entscheiden. Es fehlt am Vergleichsmaßstab, weshalb man keine Voraussage machen kann und die Wettbewerbe eben den Akteuren und ihrer Leitung, denn auch auf geschicktes Einsetzen der einzelnen Kräfte kommt es an, überlassen muß. Hoffen wir, daß die Bochumer Stadtmannschaft die besten Schwimmer von „Blau-Weiß" und Damenwettkämpfe vervollständigen das große Programm

Aufgeschoben, nicht aufgehoben

ist das Fußballspiel „Schwarze Tinte" — Grüner Tisch"

„Das für den heutigen Nachmittag angesetzte Winterhilfespiel Presse — Sportführer ist wegen der Spielunfähigkeit der Plätze und des schlechten Wetters abermals verlegt worden. Die bisher gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, der neue Termin wird bekannt gegeben". So lautet der Spruch der hohen Kommission, die aus Akteuren und Herren des Rasensportverbandes bestand und die gestern eingehend die Plätze besichtigte. Ihr blieb in Anbetracht dessen, daß bei solchem Wetter der Zweck des Spieles nicht erfüllt werden würde, nichts anderes übrig, als den „großen Kampf" abzusagen.

Sobald das Wetter besser wird, soll die Begegnung steigen. Mit einem nassen und einem trockenen Auge nahmen die „Aktiven" den Spruch entgegen. Jetzt haben sie Zeit zum Training! sie tun gut daran, sie richtig auszunutzen.

Horst-Emscher — BfL-Sp. Fr. Essen.

Die Gäste werden sich also auf einen hartnäckigen Widerstand gefaßt machen können, den sie erst noch zu brechen haben.

Die Spiele der 1. Bezirksklasse.

Gruppe 2:

Preußen Steele — SV Sodingen
Sp. Vg. Welper — Westfalia Bochum
Castrop 11 — SV Ehrenfeld
LfL Laer — Langendreer 04
Witten 07 — SV Hattingen 04.

Die letzthin so gut aufgekommenen Sodinger werden auch in Steele ihre Stärke beweisen. Treten die Preußen nicht mit ihrer besten Mannschaft an, dann wird man geneigt sein, an einen Erfolg der Gäste zu glauben.

Westfalia Bochum ist zwar für den Kampf in Welper Favorit, aber das muß der Gast erst einmal auf dem unbekannten Gelände beweisen, scheidet doch hier auch der SC Dahlhausen.

Castrop 11 war in den letzten Wochen der Favoritenschreck, der sich morgen wahrscheinlich an der ersten 6:0-Niederlage durch die Ehrenfelder revanchieren, mindestens aber ein Unentschieden behaupten wird.

Einen harten Kampf wird es in Laer geben, denn der LfL ist arg gefährdet. Er hat die Langendreeter schon mehrfach geschlagen, ob es ihm morgen wieder gelingen wird, ist noch recht fraglich.

Der SV Hattingen hat ebenfalls einen Formanstieg zu verzeichnen, unter normalen Umständen müßte es zu einem Unentschieden langen.

Gruppe 3:

SV Bysang — BV Steppenberg
Kalkfreunde Bergeborbeck — VfB Essen-Nord
Preußen Gladbeck — BV 16 Essen
Preußen Essen — Rot-Weiß Essen
Karnap 07 — Werden 08
Rheinland Essen — Turu 86 Essen.

Gruppe 4:

VfB Gelsenkirchen — TV Eickel
Sp. Vg. Röhlinghausen — Erle 08
Hüllen 07 — Gelsenkirchen 07
Gelsenkirchen 06 — Preußen Wanne
Union Günnigfeld — Resse 08
SC Hassel — Buer 07.

2. Bezirksklasse.

Gruppe 1:

BV Langendreer 07 — SV Dahlhausen 16
„Turu" Eppendorf — VfB Werne
SV Concordia — VfL Winy-Baak
Westfalia Weitmar 09 — Reichsbahn Tus Bochum
SC Altenbochum — SV Herbede.

Gruppe 2:

SV Phönix — Rasensport Bochum
„Teutonia" Riemke — VfL Herne
Polizei-SV Bochum — „Rasensport" Herne
VfB Gerthe — BV Hordel
SC Bochum-West — „Schwarz-Weiß" Herne
BV Herne-Süd — Spvg. Harpen
VfB Börnig — Sp. Sp. Gerthe.

Ob sich Langendreer 07 so glatt wird durchsetzen können, wagen wir zu bezweifeln, und auch der andere Favorit, VfB Werne, hat in Eppendorf ein schweres Spiel. Concordia überraschte jüngst mit einer schönen Leistung und scheint auch diesmal für ein Unentschieden gut zu sein. Weitmar 09 wird sicher

Deutsche Jugendkraft

Zum Bezirkstag 1933.

Mitten in einer Zeit größter Zerrissenheit und tiefster Not deutschen Volkes ruft der Vorstand der Deutschen Jugendkraft, Bezirk Bochum, auf zu seinem diesjährigen Bezirkstage.

Er beginnt am morgigen Sonntag, 12. Februar 1933, pünktlich 14,30 Uhr, mit einer Andacht in der Kapelle des Waisenhauses, Klosterstraße. Dort laßt uns zuerst Gottes Segen auf unsere Arbeit herabflehen!

Dann wollen wir gemeinsam in unserem Bezirke die Wege bereiten für das vom Verbande Deutscher Jugendkraft geplante Marschziel 1933!

Wir wollen uns die Hände reichen und Zeugnis ablegen von dem unbeugsamen Lebenswillen deutscher katholischer Jugend!

Wir wollen Aufbauarbeit leisten im Geiste deutscher Jugendkraft für Jungvolk und Vaterland!

Treue um Treue!

Euer Bezirksleiter!

*

Zum Spiel der Kreismannschaft in Bochum,

Wie schon mitgeteilt, steigt am Sonntag, 19. Febr., in Bochum auf dem Carl-Mosterts-Platz an der Westhofstraße ein Spiel der Mannschaft des Kreises Rhein-Weser gegen „Saxonia" Grumme. Der Anstoß wurde auf 15,30 Uhr festgesetzt. Der Kreis-Fußball-Ausschuß nominierte zu diesem Spiel folgende Vertretung: Fragemann (Kirchhellen), Pallada („Adler" Duisburg), Bitzler („Adler" Frintrop), Derks (Dellwig), Voß (Borbeck 09), Wilmes (Hüsten), Flügel (Kray 09), Platz (Borbeck 09), Slomski (Rotthausen), Glennizak (Langenbochum), Ebersberger (Freisenbruch). Ersatz: Thonau (Lösort), Tor, Leiske (Bf2. Melderich. Die Grummer „Saxonen" werden zu dem Spiel in stärkster Aufstellung antreten und dem großen Gegner ein würdiges Können entgegensetzen.

Am Wahlsonntag (5. März) Spielverbot,

Die Verbandsleitung der DJK. hat für den 5. März 1933 (Wahlsonntag) Spielverbot erlassen, dafür aber den 12. März freigegeben. Der Meldetermin für die Teilnahme an den Kreis-Endspielen wird daher auf den 13. März verlegt.

Schiedsrichtervereinigung (Fußball).

Die monatliche Sitzung der Schiedsrichter-Vereinigung findet morgen um 10,30 Uhr im Tagungslokal Fiege (Engelberdrunnen) statt, nicht wie in „Sturm und Steuer" mitgeteilt um 18 Uhr. In dieser Sitzung ist Passkontrolle mit Jahresmarke 1933. Die Schiedsrichterausweise verlieren mit dem morgigen Tage ihre Gültigkeit.

Schiedsrichter-Vereinigung (Handball).

Die Februar-Sitzung der Handball-Schiedsrichter fällt aus. Die Schiedsrichter werden gebeten am Bezirkstag restlos teilzunehmen.

Der Fußball im Ruhrbezirk.

Der SV. Höntrop bei „Schwarz-Weiß" Essen.

9 Kämpfe um Punkte ist die Devise für den zweiten Februarsonntag in der Ruhrbezirksliga, nachdem am 5. Februar der himmlische Wettermacher allen Kombinationen einen Strich durch die Rechnung machte. Die Entscheidung wird nun wohl noch etwas auf sich warten lassen; dafür könnte aber der bevorstehende Sonntag in der Gruppe A eine wesentliche Klärung der Dinge bringen:

Schwarz-Weiß Essen und der SV Höntrop

haben es nun miteinander zu tun.

Die Gruppe A hat ihr wichtigstes Ereignis also zweifelsohne in dieser Auseinandersetzung am Uhlenkrug in Essen. Schwarz-Weiß will den Favoriten unbedingt schlagen, um den Anschluß nicht zu verpassen. Will umsomehr siegen, weil Höntrop den Leuten vom Uhlenkrug seinerzeit mit einem 2:0 zwei wichtige Punkte nahm. Aber auch der SV Höntrop, der lange Zeit einen so sicheren Kurs steuerte, daß man kaum annehmen konnte er würde seine großen Hoffnungen noch einmal gefährdet sehen, kennt nur die Parole: Sieg. Er möchte seinen einzigen schärfsten Rivalen zur Aufgabe des Rennens zwingen, denn von den übrigen Mitbewerbern hat er schon lange nichts mehr zu fürchten. Kampf auf Biegen und Brechen wird so Trumpf sein. Und es ist schwer zu sagen, wer die Kraftprobe bestehen wird. Allerdings hat Höntrop in den letzten Spielen manche Schwäche gezeigt und andererseits Schwarz-Weiß deutlich eine Steigerung der kämpferischen Qualität erkennen lassen, aber Höntrop hat die Schlacht noch nicht verloren. Die Tageskondition wird entscheiden.

STV Werne — MBV Linden.

Auch der STV schwebt in großer Abstiegsgefahr, und wenn ihn das neulich zu einer großen Form auflaufen und selbst ein Spiel gegen Union Gelsenkirchen gewinnen ließ, dann wird der MBV trotz aller spielerischen Vorzüge morgen in Werne auf Granit beißen und wohl den Platzleuten den einen oder anderen Punkt überlassen müssen. Wenn die Lindener natürlich solch ein Spiel vorlegen wie letzthin gegen Höntrop oder Schwarz-Weiß, dann wird der Platzverein die Gefahr wohl nicht überstehen.

TuS Bochum — BV Altenessen.

Der Platzverein mußte am letzten Sonntag in Castrop die Feststellung machen, daß er noch längst nicht in Sicherheit ist, sondern daß er jeden einzelnen Punkt bitter nötig hat. Der morgige Gegner schlug vor 14 Tagen die Castroper haushoch, eine Tatsache, die festgehalten zu werden verdient. Nun spielt der TuS allerdings daheim, das ist für ihn gewiß ein Vorteil, aber wenn er es an der Schußsicherheit und dem großen Siegeswillen mangeln läßt, dann wird er nicht viel gewinnen können und wieder in den Abstiegsstrudel gerissen werden.

Essen-West 81 — Castrop 02.

Castrop 02 hat der letzte Sieg über TuS Bochum keinen Vorteil gebracht, denn die Instanzen hatten vordem die Verfügung erlassen, daß nicht um Punkte gekämpft werden könne. Die Elf ist also nach wie vor stark an den Punkten interessiert und glaubt, sich im Westen Essens zwei der noch nötigen Zähler holen zu können.

Union Gelsenkirchen — Germania Herne.

Germania Herne ist noch lange nicht über den Berg und wird alle Energie aufwenden, um einmal das 0:4 aus dem Hinspiel auszumerzen und andererseits noch zu zwei der noch bitter nötigen Punkte zu kommen. Die Chancen dafür sind nicht gerade rosig.

In der Gruppe B

wird Germania Bochum weiter bemüht bleiben, den Abstand zwischen sich und dem Meister nicht größer werden zu lassen. Und im Spiele

Westfalia Herne — Germania Bochum

wird sich daran aller Voraussicht nach kaum etwas ändern. Die Germania ist stark genug, um den Ansturm der Westfalia zu stoppen und wird zudem wissen, worum es geht. Damals konnte man Herne zwar nur soeben mit 3:2 hinter sich lassen, aber das besagt nicht, daß sich die Sache in Herne nun wesentlich schwerer erledigen lassen müßte. Germania wird sich keine überflüssigen Schwächen erlauben und so wohl sicher dem Partner den Weg zum Siege verlegen.

Ber. Preußen 07 — Essen 99.

Die Bochumer Preußen haben auf dem Papier noch die Möglichkeit, sich vor dem Abstieg zu retten, aber dann muß jedes Spiel gewonnen werden, erst recht natürlich, wenn es gegen einen tiefer stehenden Verein geht. Essen 99 ist der Unglücksgefährte der Preußen. Die Gastmannschaft schlug neulich Westfalia Herne klar, während die Bochumer Hörde überraschend schlugen. Also beiderseits aufsteigende Leistungen. Auf dem Ehrenfeld-Platz, auf dem das Spiel stattfindet, wird man den Bochumern einen Vorzug einräumen müssen. Aber spielerisch werden sich die Gäste mit ihnen glatt messen können. Ein Sieg wird den Preußen sehr schwer fallen.

Schalke 04 — SV Rotthausen.

Schade, daß der SV Rotthausen nicht seine stärkste Elf wird aufbieten können. So aber wird für die Gäste nicht viel zu machen sein.

gewinnen, offen dagegen ist der Ausgang des Kampfes in Altenbochum.

Phönix — Rasensport Bochum

ist das Großereignis in Gruppe 2, das „Derby" der Nordens". Der Gastgeber leistete sich am letzten Sonntag eine arge Schlappe, wodurch seine Position gegenüber Rasensport arg gelitten hat. Der Gast muß schon geschlagen werden, will Phönix wieder nach oben kommen. Wie immer bei solchen Begegnungen lokaler Art wird man zu dem Ausgang nichts sagen können. Favoriten dieser Gruppe sind Teutonia Riemke, Rasensport Herne, der VfB Gerthe und Börnig. Der Ausgang der anderen Spiele ist offen.

Gauklasse.

Gruppe 1:

Schlägel u. Eisen — Wilhelmshöh
Fortuna Weitmar — Reichsbahn Riemke
Post-SV Bochum — Germania Kaltehardt

Gruppe 2:

Union Heven — Ruhrtal Heven
Sp. Sp. Dunkhola — Teutonia Stiepel
Germania Querenburg — SV Bredenscheid.

Wilhelmshöh wird den Lokalkampf gegen Schlägel u. Eisen sicher für sich entscheiden, auch die Postsportler müßten mit Kaltehardt glatt fertig werden. In der anderen Gruppe werden sich Stiepel und Querenburg behaupten, das Lokaltreffen in Heven sieht nach einem Erfolg der Platzleute aus.

Die FIS-Rennen in Innsbruck.

Schwedens Triumph im Langlauf. — Däuber bester Mitteleuropäer.

Die Verlegung des 18 Kilometer-Langlaufes nach dem schneereicheren Seefeld erwies sich als eine glückliche Maßnahme. Der zugleich für die Kombination Lang- und Sprunglauf sehr wichtige Wettbewerb konnte am Freitag unter sportgerechten äußeren Umständen einwandfrei durchgeführt werden. Start- und Zielplatz der jedoch keineswegs über volle 15 Kilometer führenden Strecke befand sich in 1880 Meter Höhe. Die Schweden zeigten, daß sie zusammen mit den Finnen im Langlauf eine Klasse für sich darstellen. Die fast zum Schluß auf die Reise gehenden Schweden Englund und Bergström liefen die besten Zeiten. Englund gewann das Rennen in 1:02:19,2 vor seinem Landsmann Bergström in 1:02:40. Als erster am Ziel war der ziemlich vorn gestartete Finne Liikkanen eingetroffen. Mit seiner Zeit von 1:02:47,6 wurde er Dritter. Auch auf dem nächsten Platze folgte mit Saarinen (1:03:09,8) ein zweiter Finne. Schwedens Olympiasieger Utterström folgte mit 1:03:11. Eine glänzende Leistung hatte der junge Deutsche Friedel Däuber vollbracht, der nach saomem Lauf sich mit seinem sechsten Platz in 1:05:55,6 vor dem Tschechen Barton als bester Vertreter der teilnehmenden mitteleuropäischen Länder erwies. Hervorragend schnitt auch der Breslauer Leupold ab, der sich in 1:06:16 an achter Stelle plazierte. Zwischen die beiden nächsten Schweden Hedlund und Sven Eriksson schob sich noch der Tscheche Simunek. Ziemlich schlecht schnitten die Schweizer, Italiener, Deutschböhmen und Polen ab, von denen man im allgemeinen mehr erwartet hatte. Von den übrigen Deutschen liegen bisher nur die privaten Zeiten vor. Ihre Plazierung dürfte lauten: 28. Ponn 1:09:30, 29. Moy 1:09:52,6, 33. Gustl Müller 1:10:27,8, 34. Ewald Scherbaum 1:10:29,6, 36. Max Fischer 1:10:38,4, 39. Franz Reiser 1:10:45.

Die Damen liefen Slalom.

Am Freitag wurde in Innsbruck zugleich der Slalomlauf der Damen auf der Seegrube ausgetragen. Auf einer knapp 300 Meter langen Strecke hinterließen die Bewerberinnen fast einen besseren Gesamteindruck als am Vortage die Herren. Ueberlegene Siegerin wurde Inge Lantschner-Werlin in der Gesamtzeit von 2:10,6 (1:05,1 + 1:05,3) für beide Fahrten. Die Tirolerin ist damit zugleich Siegerin im Kombinierten Alpinen Abfahrtslauf der Damen. Den zweiten Platz im Slalom belegte die Schweizerin Zinag vor den Engländerinnen Bounthon Lee und Keisler. Von den deutschen Damen schnitten am besten Hilde Sturm, Ruth Gründler, die allerdings Strafpunkte wird in Kauf nehmen müssen, Lotte Bader und Lisa Reich ab.

Davos gewinnt den Goldpokal von Arosa.

Das Eishockeyturnier um den Goldpokal von Arosa wurde am Freitag beendet. Für das Endspiel hatten sich der deutsche Meister, SC. Riehersee, und der E. H. C. Davos qualifiziert. Vor vollbesetzten Tribünen bekamen die Zuschauer trotz des weichen Eises einen hochinteressanten Kampf zu sehen, den die in Hochform befindlichen Davoser knapp mit 3:1 (2:1, 0:0, 1:0) zu ihren Gunsten entschieden. Die Gegner waren sich durchaus gleichwertig. Der internationale Sturm der Schweizer zeigte die größere Durchschlagskraft, wodurch das Spiel entschieden wurde.

Wichtige Sportveranstaltung.

Sonntag, den 12. Februar 1933

Meisterschaftsgroßkampf

B.-V. Altenessen

gegen

Tus Bochum

Anstoß 3 Uhr. ● Sportplatz Germania 06 Castroperstraße.

Sonntagsfunk

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 1 — **Sonntag, den 12. Februar** — **1933**

Dem Andenken Richard Wagners

Ein halbes Jahrhundert ist nun sein Leib tot, ruhen seine Ueberreste im Garten der Villa Wahnfried in Bayreuth, dort, wo nach seinem eigenen Wort sein Wähnen Frieden fand, aber sein Geist lebt und wirkt weiter, wie er selbst gelebt und gewirkt hat: als eine Unruhe, die Mensch und Werk geworden ist, um abendländische, deutsche Kunst zu erfüllen und vor Erstarrung zu bewahren. Unrast war sein Lebensweg, ruhelose Sehnsüchte tönen seine Werke wider, gewaltig aufrauschende Bewegung ging von ihm aus durch das Kunst- und Geistesleben seiner Zeit bis zu uns. Er war ein großer Meister, ist lang schon tot, viele wollten sein Schaffen schon zu Lebzeiten töten, manche wollten wohl seine Werke mit ihm begraben sehen, aber sein Genie überstrahlt mehr denn je heute wieder als Fackel, die ihr Jahrhundert erleuchtet, jene kleinen Lichter am Kunsthimmel, die sich mit all ihrer Intelligenz bisher auf keine durchschlagend neue und große Form des Musikdramas oder auch nur des Spiels mit Musik besinnen konnten.

Dieser Mensch hatte nämlich außer einer hochstehenden verstandesmäßigen Einsicht jene üppig wuchernde Begabung, die man schöpferische Phantasie nennt, jene Einbildungskraft, die (nach Novodis) aus der Welt einen Traum, aus dem Traum eine Welt macht und so die äußere (mit den Sinnen erfaßte) und die innere (mit dem verarbeitenden Bewußtsein neugestaltete) Wirklichkeit verdichten, erdichten kann. Und wenn ihm auf dieser Kraft, die sich nicht erwerben läßt, sondern Geschenk des Himmels und Erbmasse träumender Generationen ist, ein Werk entsproß, dann vermochte der Intellektuelle Wagner wohl einzusehen und zu sagen, welchem geheimnisvollen Quell es entkam. Sein Hans Sachs belehrt drum auch den schaffensbangen Junker Stolzing:

„Mein Freund, das grad' ist Dichters Werk,
Daß er sein Träumen deut' und merk'.
Glaubt mir, des Menschen wahrster Wahn
wird ihm im Traume aufgetan:
all' Dichtkunst und Poeterei
ist nichts als Wahrtraum-Deuterei."

Diese schaffenspsychologische Theorie zeigt ein gut Stück des Romantikers Wagner, der allerdings zum Unterschied von anderen Romantikern sich nicht mit dem Träumen begnügt, sondern um die Deutung des Traumes (und selbst der „Tätigkeit" des Träumens) ringt und so aus dem Reich der Phantasie in das der greifbaren Wirklichkeit vorstößt, um beide Welten einander gegenüberzustellen und ihren gemeinsamen Kern zu offenbaren. Jenen Kern, der im Grunde das Menschsein bedeutet, das ja ewig unruhvoll und sehnsüchtig zwischen Heimat und Fremde, Nähe und Ferne, Geborgensein und Abenteuer, zwischen nüchternem, vorteilhaftem Wirklichkeitssinn und frommem oder berauschendem Selbstbetrug wechselt, um sein Sein erst zu erfahren, zu erleben.

Unsere Altvorderen schufen sich auf diese Weise ihr Volksgut an Mythen, Märchen, Sagen u. Liedern, an bedeutsamen Sprüchen, Sitten und Bräuchen. In allen lebt stark die Sucht, die Umwelt traum- und wahrhaft zu dichten und zu deuten. Gerade das Erlebnis der Landschaft geht durch Werden, Wachsen und Vergehen dieses Kulturgutes. Bei Wagner finden wir es ausgeprägt wieder. „Der fliegende Holländer" verdankt dem Erlebnis einer Meeresreise von Mitau nach London seine lebensechte und sagentiefe Ausstattung und sicherlich auch die elementare dramatische Gewalt, die hier Seelenabgründe zeichnet und so nach allen vorhergehenden Bühnenarbeiten (Die Feen, Das Liebesverbot, Rienzi) eine neue Bahn zeigt: die Bahn des Meisters, der sich von hier an in großen Schritten vollendet. Deutsche Sage und Landschaft dichteten Tannhäuser und Lohengrin, der Dichter Wagner deutete auch hier nach: den Gralshelden, den Bühler, jedem eine in reiner Liebe entsagende Frauengestalt zur Seite. Im vierteiligen Großwerk „Der Ring des Nibelungen" und im letzten feierlichen Bekenntnis des „Parsifal" durchstößt der Deuter Wagner das dichterische Schaffen mit unerbittlicher Konsequenz, um durch die Geheimnisfülle der Sage zum klaren Ausblick auf bedeutungsschweres Mythos zu gelangen: Götter sterben, nachdem sie durch Machtgier jenen Fluch in die Welt setzten, der dem geraubten und erlisteten Ring anhaftet; der reine Tor erlöst, durch Mitleid wissend geworden, die Menschen um und neben sich.

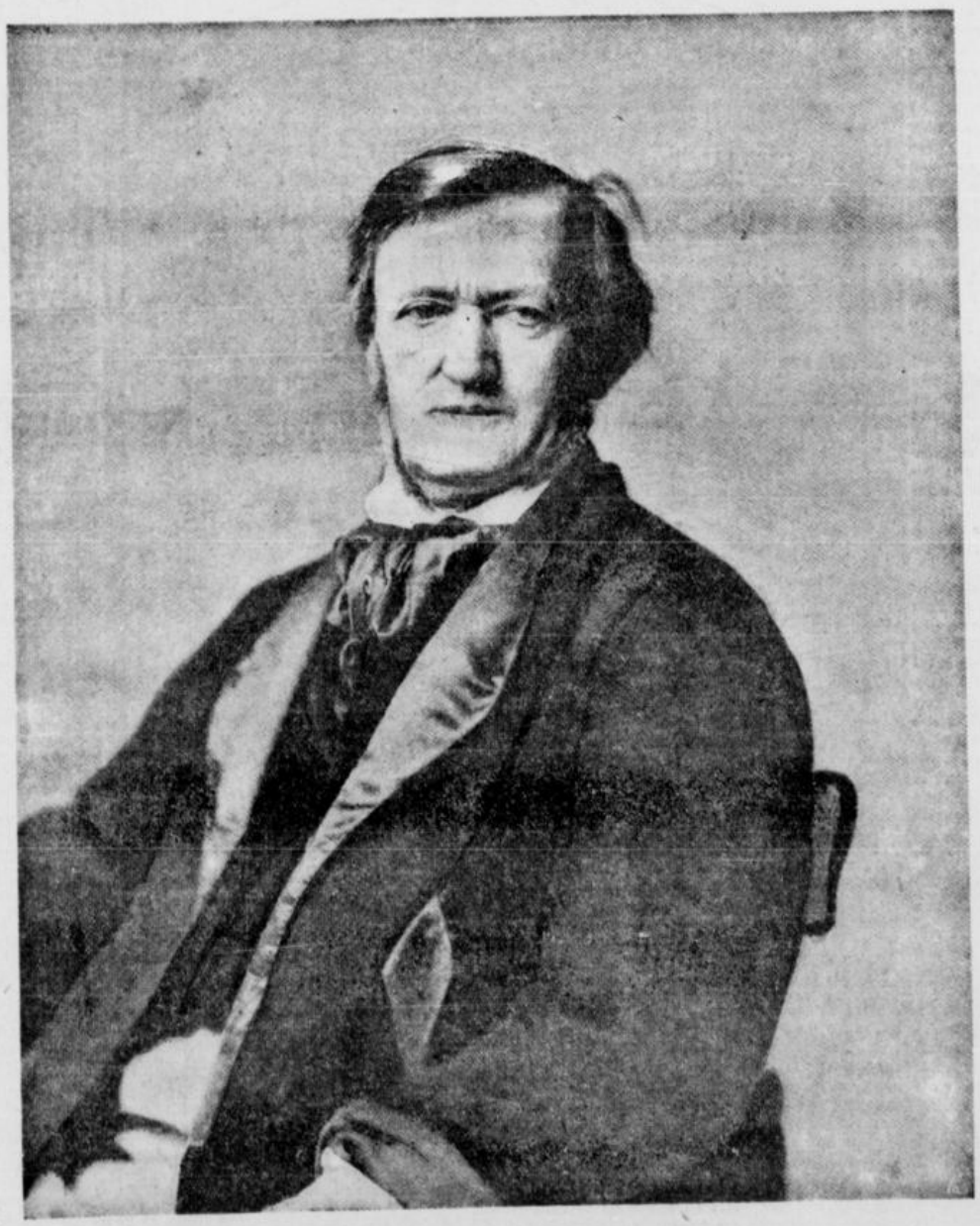
Wagner ist als Dramatiker letzten Endes Tragiker. Seine Gestalten sind dem Tod geweiht. Aber ihr Tod ist Erlösung; denn all diese selig-unseligen Paare, die in entsagender Reinheit getrennt leben und sterben, werden durch den Tod vereinigt. Ihr Los ist also schließlich Verklärung, und hier sehen wir das Ziel der Sehnsüchte, die den Menschen Wagner durch alle Höhen und Tiefen der Frauenliebe jagen, die den Künstler rastlos treiben, heiße Wunschträume eines fieberschauernden Innenlebens zu unerhörten Kunstschöpfungen zu gestalten. Eine Tragik des Künstlermenschen ist es, daß seinen weitgespanntesten Ideen und Gedanken kaum jemand erschöpfend zu folgen vermag. Im „Tristan" nicht, dessen vielverschlungenen Pfaden seelischer Abläufe nur die unerfüllte Sehnsucht nach der geliebtesten Frau (Mathilde Wesendonk) solchen übergroßen Reichtum des musikalischen, seelenkünderischen Ausdrucks gegeben haben konnte. Auch gar im „Ring" nicht der doch als Nationalwerk zum deutschen Volke insgesamt sprechen sollte.

Aus dieser Tragik seines Strebens folgert keineswegs, daß seine Kunst in diesen und anderen Werken nur „zu hoch" sei. Am Siegfriedidyll und am Karfreitagszauber labt sich auch der unbewußte Kunstfreund, und das helle Ergötzen am Meistersingerspiel ist mit einer Fülle von Eindrücken auch dem beschert, der um Sachsens wehe und männliche Resignation (da er Evchen im Arm des Junkers glücklich sieht) nicht weiß. Aber diese Tragik ist eine Allzumenschliche, als daß sie nicht andere Folgerungen geböte. „Parsifal" sollte als Nationalheiligtum einzig der Aufführung in Bayreuth vorbehalten bleiben. Man hat hierin den Meister nicht verstanden oder verstehen wollen, hat sich an seinen Herzenswunsch nicht gekehrt. Vermutlich zum Glück für deutsche und abendländische Kunst, die nicht dem Ehrgeiz verfallen darf, zum Kult erstarren zu sollen. Denn entgegen der Ansicht mancher hochstrebenden Künstler ist das Theater keine Kirche, die Bühne kein Altar, der Künstler nicht Priester, die Kunst nicht Religion, wenngleich sie an Gott- und Menschennähe gleich unter dieser rangiert. Und so erscheint uns endlich der Künstler Wagner tragisch genug, weil er in übersteigert hoher Vorstellung von seiner Sendung sich vermaß, uns an seine Deutung alles, auch des letzten irdischen und schließlichen jenseitigen Geschehens blindlings glauben zu machen, unter anderm auch seiner allgemeineren Vermenschlichung der christlichen Idee im Parsifal mit dem Schlußwort „Erlösung dem Erlöser" zu verfallen. Wohl uns und der Kunst, daß da dem Wähnen des Meisters ein Grenzstein gesetzt ward.

So steht ein vielzackiger Lebensweg, der aus dem bescheidenen deutschen Geburtshäuschen in Dresden durch wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische, durch vielfältige geistige Nöte bis zum schmerzlosen Tod im Venediger Palast führte, so steht ein Schaffensweg voller Mißerfolge und doch stetig gewachsener Schöpfungen, ja sogar mit vielfach krönenden Ereignissen aller Arbeit und mit einem ungeheuren Widerhall in aller Welt, letzten Endes als unvollkommenes Ganze vor uns. Soweit man menschlichen Dingen Vollkommenheit nachsagen kann, tragen die Gesamtkunstwerke Richard Wagners als Dichtung insgesamt (Dichtungen aus Ton und Wort) ihren Stempel der Vollkommenheit. Dem Deuter aber bleibt der letzte Erfolg versagt, und so muß der Theoretiker Wagner, der hinter seinem schöpferischen Tun deutend, erklärend, auslegend herschreitet, wie jeder Wissenschaftler (im Gegensatz zum reinen Künstler) auf Vollendung des Lebens- und Schaffensbogens verzichten. Ihm bleibt wie seinen Heldenpaaren als Lösung aus dieser menschlich-geistigen Not die Vollendung und Vereinigung beider Dinge im Tod übrig.

Einstweilen aber behauptet sich die lebendige Unruhe, mit der seine Schöpfernatur zwischen Dichter- und Deutertum hin und her wandelte, in seinen Werken und in ihrem Widerhall. Ob wohl nach Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden ein künftiger fremder Dichter und Denker in ihnen oder in ihren zum Schriftgut erstarrten Ueberresten Tod und Verklärung entdecken wird?

Dr. Peter Seifert.



Richard Wagner

DEM GENIUS

von Reinhard Johannes Sorge

Genius, Genius,
Sturmsausend
Wirkst du deiner
Schöpfungen Erz —

Aus hartem Felsen
Glühend ringst du,
Rastloser,
Seel um Seele —

Aus Geschaffenem
Splittert sich
Schaffendes ewig —

Vom Segen der Arbeit

Von Pastor Mauss

Was uns ein Steinklopfer erzählt

Als ich dieser Tage ein Bild von Ernst Liebermann sah, auf dem ein Steinklopfer zu sehen ist, da erinnerte ich mich einer kleinen Begebenheit, die ich im vorigen Winter erlebte. Auf einem meiner Gänge traf ich auf einen am Wegesrand hockenden Steinklopfer bei der Arbeit. Es war bitter kalt. Mit schweren Handschuhen ohne Fingerlinge, mit einem dicken wollenen Schal um den Hals und der Schutzbrille vor den Augen saß er, einen Sack unter sich gelegt, auf seinen Steinhaufen, den Hammer mit dem langen Stiel in der Hand und klopfte unermüdlich im gleichen Takt Stein für Stein, um den Schotter der neuzubettenden Straße zusammenzuschlagen. Ich blieb bei dem Manne stehen und frug ihn etwas bedauernd nach seiner mühevollen, eintönigen Arbeit bei dieser Winterkälte, und welche Gedanken er wohl bei dieser seiner Beschäftigung habe. Der Mann wartete einige Augenblicke, bis er sprach, aber dann antwortete er etwas versonnen und fast philosophisch unter seiner emporgehobenen Brille dreinschauend, — unsere einsamen, weltabgeschlossenen Leute haben wirklich noch etwas Weltweises an sich — er redete natürlich im gesunden, kernigen Plattdeutsch: „Ja, Herr Pastor, entschuldigt vielmals meine arme Weisheit, aber Ihr kennt doch das Evangelium vom Weinberg, wo der Meister ausging, Arbeiter zu dingen. Wißt Ihr, Ihr habt Euren Posten als Pastor und ich hier den Meinigen: Gott sei Dank, daß wir beide nicht ohne Arbeit sind und müßig zu sein brauchen. Was bin ich doch froh, daß ich noch immer Arbeit habe und darum mit meinem Los zufrieden bin. Sooft ich mit meinem Hammer zuschlage, besonders wenn mal so ein ganz harter Stein dazwischen ist, muß ich denken, du tust das doch alles für Frau und Kinder, die aus deiner Hände Arbeit froh sind, das tägliche Brot zu haben und nicht auf die Wohlfahrt angewiesen zu sein. Und dann noch Eines, Herr Pastor, das darf ich Euch noch sagen, zuletzt sind wir doch alle gleich, ob Minister oder Bischof, oder Pastor oder Steinklopfer." Ich erwiederte dem Manne ob dieser seiner Steinklopferweisheit noch einige unbeholfene Worte und ging sinnend meiner Wege. Dieser kurze Blick in die Seele und Lebenswelt des einfachen Mannes hatten mich tief ergriffen, und ich dachte bei mir ganz still, wenn doch alle Menschen nur etwas von dieser Sinngebung des Lebens, dieser Tatbereitschaft, dieser Berufsgesinnung in sich trügen, dann wäre die sogenannte soziale Frage nicht so schwer zu lösen, dann wären die Gegensätze innerhalb unseres Volkes nicht so blutigscharf, dann wäre ein erster Weg zur Befriedung beschritten.

Dieser schlichte, einfache Arbeitsmann hatte mir wahrhaftig das Evangelium vom Weinberg, vom Wert der Arbeit, von der Verschiedenheit der Arbeiter im Weinberge des Lebens, von Sinn und Auffassung der Arbeitsentlohnung, wundersam und klar aufgeschlossen. Ich habe meinen Posten, du hast deinen Posten, ihr habt euren Posten. Der eine oben, der andere in der Mitte, und wieder der andere unten. Der eine befiehlt und dirigiert, der andere schafft nach Anweisung. Der eine sitzt in der Schreibstube, der andere geht hinter dem Pflug oder steht in der Fabrik oder er klopft Steine. Alle, die ihren Posten haben, arbeiten, so will es das Leben. Aber nicht alle können oben ihren Posten haben und auch nicht alle unten. Der eine hat die Talente für die Arbeit bekommen, der andere die Talente für seine Arbeit. Der eine hat fünf Talente, der andere drei und wieder der andere nur eins erhalten. Das Wesentliche ist, daß wir überhaupt noch Arbeit haben, daß wir nicht müßig zu sein brauchen wie leider, leider allzuviele. Sollen wir, die wir noch lohnende Beschäftigung haben, auch noch unzufrieden sein, sollen wir neiderfüllt und voller Eifersucht aufeinander blicken, wer wohl die sich besser lohnende Arbeit hat? Sollten sich Kopf- und Handarbeiter, Gelehrter und Beamter, Arbeiter und Bauer, Kaufmann und Handwerker, Vorgesetzter und Untergebener nicht endlich finden in dem Gedanken: Was können wir alle mit den Unsrigen daheim, mit Weib und Kindern froh sein, noch das tägliche Brot zu haben und nicht auf die Wohlfahrt angewiesen zu sein? Ob wohl jemals die Zeit kommen wird, wo alles in der Menschheit gleich gemacht wird? Gewiß, eine soziale Gerechtigkeit muß sein, gewiß jenes Grundgesetz der Sittlichkeit, den wohlverdienten Lohn zu geben, besteht, aber eine schablonenhafte Gleichmacherei bleibt Phantasiewerk, ist ein Trugschluß, der sich nimmer in dieser Erdenwelt verwirklichen wird.

Wenn man so zurückdenkt, wie meinetwegen der Bergarbeiter früherer Jahrzehnte mit seinem Los zufrieden war, wie er für einen kargen Lohn seine Arbeitskraft dahingab und trotzdem auf seinen kleinen Kotten mit Weib und Kindern, mit seinem Garten und dem kleinen Stückchen Feld, mit seinen Hühnern und Gänsen und Ziegen, mit seinen kleinen Liebhabereien ein wohlachtbarer, gediegener, man kann ruhig sagen, glücklicher Mensch war. Was ist das alles so ganz anders geworden? Wo liegen denn nun die eigentlichen Gründe dieser Verbitterung, dieser Gegensätze, dieses Hasses, dieses unvernünftigen Radikalismus? Ist denn nun für alles nur der sogenannte Kapitalismus haftbar zu machen? Gewiß, auch beim Arbeitgeber haben sich Wandlungen vollzogen, das Wort soziale Gerechtigkeit wird für ihn mal allergrößte Verantwortung bedeuten, davon ist schon genügend gesprochen worden. Aber auf der anderen Seite soll man sich doch auch einmal darüber klar werden, ob diese verhetzte Denkungs- und Gesinnungsart, dieser Neid, diese Verbitterung aus einer Wandlung in uns selbst sich herausgebildet hat, die auf die Dauer ganz untragbar ist. Der Kampf um Rechte und nur immer um Rechte ist allmählich in eine derartig überspitzte Schlachtfront geraten, die mehr und mehr auf Zusammenbruch und gewaltsame Zurückdrängung, sogar Ausschaltung dieses Kampfes deutet. Dem Christen, ganz gleich wo er steht, soll mal das heutige Evangelium vom Weinberg und seinen Arbeitern zu denken geben. Er soll sich auch mal über die schlichte Weltweisheit des neidlosen, zufriedenen, arbeitsfrohen Steinklopfers seine Gedanken machen. Vielleicht entdeckt er auch hinter seiner Arbeit und deren Entlohnung, zumal wenn er seine Kräfte in der rechten Weise anzusetzen weiß, die Möglichkeit des Zufriedenseins und des neidlosen stillen Glücks in seinem kleinen Reich, in dem er sich König weiß und fühlt.

Um wieviel mehr liegen solche Gedanken gegen Neid und Unzufriedenheit und Empörung nahe, wenn diejenigen, die noch einen Posten, eine Beschäftigung haben, ihren Blick auf das bedauernswerte Heer der Arbeitslosen richten. Wer wird hier der Meister, der Heiland, der Erretter, der Hausvater sein, der kommt, um alle diese schuldlosen Müßigen in den Weinberg der Arbeit zu dingen? Das ist doch die allergrößte und wichtigste Frage, die unsere schicksalsbetroffene Zeit zu lösen hat. Müßte nicht ob dieser furchtbaren, schweren Frage, die Volk und Vaterland zum letzten bedroht, die so unendlich viele Familien unserer Volksgenossen zu schwerstem Kreuz und Leid, zu bitterster Not betroffen hat, alles andere an Kampf und Strebungen, an Gegensatz und Streit zurücktreten, ganz außer Diskussion gesetzt werden? In dieser gewaltig großen Heilandsaufgabe ist doch warhaftig eine Plattform, eine Ebene gefunden, gegeben, auf der sich oben und unten alle Stände und Organisationen in ihrem tiefsten Gewissen gerufen und berufen wissen müßten, ihre ganze Kraft, Ueberlegung, und vor allem ihre Opfergesinnung einzusetzen, endlich diese unsere Brüder und Schwestern wieder in den Organismus sich lohnender Arbeit hineinzuführen, selbst wenn er für sie selbst auch noch größere Opfer kosten soll. Heil dem und denen, denen solches gelingt.

Aber die schuldlos Müßigen geht diese Frage zu allererst an. Ob sie wohl auch die Stunde wahrnehmen, wenn sie zur Arbeit geschlagen hat? Auch das wird wohl für gar manche nicht so einfach sein. Aber um Gotteswillen, ihr Arbeitslosen, da gibts kein Wenn oder Aber, kein langes Ueberlegen und Aussuchen, kein müßiges Zusehen und Warten, kein oben oder unten, dann heißt es zugreifen, der Weisung folgen, neidlos an seinen Posten stehen. Und wenn es auch gar manchem schwer werden wird, sich mit dem geringen Posten abzufinden, alles Brummen und Unzufriedensein hilft dann nicht: Lohnende Arbeit ist wahrhaftig besser wie Müßiggang und Wohlfahrt. Ihr Arbeitslosen, merket euch wohl das heutige Evangelium vom Weinberg und dem Hausvater, der ausging, für diesen Arbeiter zu dingen.



Ernst Liebermann

Der Steinklopfer

(Aus der Mappe „Die Poesie der Landstraße", Holbein-Verlag, München.)

Steinklopferarbeit, Steinklopferleben mühsam, hart und gering. Wem aber auch diese Arbeit durch das Leben zugewiesen ist, wird in ihr zufrieden sein, wenn er die rechte Lebensweisheit besitzt. Sorge für Frau und Kind geht über alles. „Die Letzten werden die Ersten und die Ersten die Letzten sein, denn viele sind berufen, aber nur wenige sind auserwählt."

Berühmte Wunderheilungen

Zum 75. Jahrestag der Ereignisse von Lourdes am 11. Februar

Wie im Sturm hat sich Lourdes den katholischen Erdkreis erobert. Seine großen, schier unfaßbaren Heilungen waren es vornehmlich, die die ganze Welt aufhorchen ließen und die ungezählte Pilgerscharen zu unerklärlichem Vertrauen. Er sagte sich: „Wenn es wirklich die Mutter Gottes ist, die sie entsprungen ließ, so braucht sie nur zu wollen um mich zu heilen!" Und unter Anrufung Mariens brachte er etwas Wasser von der Grote auf das kranke Auge, und — sein Schrecken war kein geringer: — er sah! Unvermittelt und plötzlich! Wie im Nu war er völlig geheilt! Als er tags darauf seinem Arzte begegnete, wollte dieser natürlich an eine Heilung nicht glauben. Schnell schrieb er auf seinen Notizblock einige Worte, hielt Bouriette das bisher gesunde Auge zu und ließ ihn mit dem kranken Auge lesen. Und zu seinem Erstaunen las er tatsächlich und zwar genau, was geschrieben stand: „Bouriette hat einen unheilbaren schwarzen Star, von dem er nie mehr gesunden kann." Dr. Dozous war wie vom Blitz getroffen: Bouriette war tatsächlich geheilt! Er als Arzt mußte es bestätigen! — Das war die erste Großtat der Mutter Gottes in Lourdes! Wie ein Lauffeuer ging die Kunde von ihm durch die Stadt! Bald sollte ihr aber eine andere, ergreifende Zweite große Heilung folgen, die sich an einem kleinen zweijährigen Taglöhnerkind, Jean Pouhort, vollzog. Von Geburt aus lahm und verkrüppelt, lag es gerade am Sterben. Das Auge war schon verglast, die Glieder steif, der Atem stockte. Da kam der Mutter in ihrer Verzweiflung ein seltsamer Gedanke! Sie nahm das schon fast totgeglaubte Kind aus der Wiege, hüllte es notdürftig ein und eilte zur Grotte, wo sie es bis zum Halse in das eiskalte Wasser tauchte. Man will sie abhalten, droht, warnt; sie aber hält es eine volle Viertelstunde ins Wasser. „Muß es sterben, so ist es gleichgültig wie und wodurch es stirbt," sagt sie. Nach Hause zurückgekehrt, legte sie den Knaben wieder in die Wiege, wo er zu ihrem Erstaunen wieder ganz ruhig atmete, ja die ganze Nacht hindurch gesund schlief. Als am anderen Morgen verlangte der totkranke Knabe aus der Wiege heraus, er, der von Geburt an lahm, dessen Füße verkrüppelt waren. Das war zuviel für die Mutter, das konnte sie nicht glauben. Mit Gewalt zwang sie ihr Kind, im Bett zu bleiben. Dann aber mußte sie weg zur Arbeit. Als sie jedoch heimkam, fand sie ihr Kind mitten in der Stube stehen! Die Mutter war sprachlos! — Aber ihr Söhnchen war fortan völlig gesund. — Wahrlich, eine zweite große Gnadentat der Muttergottes! Hier hat sie einen Menschen schier vom Tode erweckt! — Jean Vouhort aber lebte noch gesund im Jahre 1910! —

Man kann sich denken, wie die Kunde von den sich immer mehrenden Heilungen im Sturmlauf über nah und fern sich verbreitete. Im Jahre 1862 wurden bereits 7 der bedeutendsten und bald 114 aus der Unzahl der Heilungen vom zuständigen Bischof als übernatürlich und echt anerkannt. Und nun wuchs von Jahr zu Jahr die Wallfahrt nach dem großen Gnadenorte Mariens. Unermeßliche Pilgerscharen strömten zu dem bisher so einsamen Pyrenäenstädtchen, wo alsbald herrliche Kirchen an der Gnadenstätte erstanden. Die Heilungen gingen allmählich in die Tausende. Zur schärfsten Kontrolle derselben — sollten doch nur die absolut einwandfreien, wirklich übernatürlichen Heilungen anerkannt und veröffentlicht werden —, wurde ein „Medizinisches Konstatierungsbüro" (Bureau des constatations medicales) errichtet, zu dem alle Aerzte aller Nationen und Weltanschauungen ungehindert Zutritt und Untersuchungsrecht haben. Seit den 80er Jahren traten dann zu den Heilungen im Wasser der Grotte noch die großen eucharistischen Heilungen, die bei der Segnung der Kranken mit dem Heiligsten Sakramente bei der täglichen Nachmittagsprozession geschehen. Ein neuer herrlicher Kranz von Wundern schloß sich damit um die Gnadenstätte von Lourdes. Es sei noch bemerkt, daß man im Ganzen bis zum Jahre 1909 allein über 4000 einwandfreie, konstatierte Wunder festgestellt. Bis zum Jahre 1901 waren es genau 3350, unter denen sich aber nur 265 Krankheiten nervöser Natur befanden, also nicht einmal der zwölfte Teil! Dagegen befanden sich darunter nicht weniger als 6500 Heilungen von Tuberkulose, (wobei vertreten waren: Lungen-, Knochen- und Eingeweidetuberkulose, ferner Gliederschwamm, Lupus (fressende Flechte), Koxalgien, (Hüftleiden) usw. Und weiter: 497 Heilungen von Krankheiten der Verdauungsorgane, 87 Herzleiden, 146 Krankheiten der Atmungsorgane, 47 Hirnleiden, 128 Knochenmarksleiden, 461 Gehirnleiden, 113 Knochenkrankheiten, 104 Geschwülste, 17 Krebsleiden, 44 offene Wunden, 48 Erblindungen, 31 Taubstumme usw. (Wir zitieren die Heilungen größtenteils nach dem berühmten Werke von Bertrin, „Lourdes, historisch-kritische Darstellung der Erscheinungen und Heilungen", Straßburg, Le Roux. Vgl. ferner die Werke von Boissarie, Marchand, Vallet usw. usw.)

Gedankensplitter

Denn nur die Ruhigen, die Satten und die Selbstzufriedenen können nicht erlöst werden. Alle anderen aber ja.

C. Flam.

Ueber dem Eingang des Riesenfriedhofs an der Lorettohöhe, in dem 40 000 Soldaten begraben liegen, wurde auf Veranlassung des Bischofs von Arras folgender Spruch angebracht:

„Wanderer, gedenke, daß diese Ruhestatt ein Golgatha ist, daß die hier Ruhenden starben mit einem Fluch gegen den Krieg und mit dem Auftrag an uns dafür zu sorgen, daß sie nicht umsonst gestorben sind."

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Richard Wagner

ZUM FÜNFZIGSTEN TODESTAG DES GROSSEN DEUTSCHEN DICHTERKOMPONISTEN

Schlicht, schmucklos und einsam liegt in Bayreuth, im Schatten von Villa „Wahnfried", das Grab eines Großen deutscher Kunst und Geschichte. Die schwache Februarsonne geht, aus bleigrauen Wolken hervorblitzend, huschend über das graue Gestein hinweg. Wohl steht mancher Gast oft vor dieser Stätte, nachdenklich und verträumt, wenn er des Lebens dieses Mannes sich erinnert, aber viele Stunden liegen dieser Ort verlassen da. Dann orgelt wohl um diese Zeit des Winters der singende Wind über es dahin, mit stürmischer Melodie, gleichsam eine Huldigung für den stummen Sänger unter der mütterlichen Erde; dann ächzen die blattlosen Bäume aufstöhnend ihr Winterleid . . . sonst aber breitet sich hier die



Johanna Wagner, geboren 1779, die Mutter des Komponisten

stumme Stille grenzenloser Einsamkeit. Wer schritte auch diesen Weg entlang zu unwirtlicher Zeit? Die Menschen haben andere Sorgen . . .

Es ist das Grab Richard Wagners.

Wenn am 18. Februar die Elemente der Natur auch ein noch so bösgesinntes Spiel auf der Erde treiben, an diesem Tage wird mancher Schritt zu dieser stillen Stätte wallen und dem großen Deutschen eine Stunde des Gedenkens weihen. Es ist der 50. Todestag Richard Wagners, den wir an diesem Tage begehen. Die deutsche Welt wird an diesem Tage trotz Not und Sorge dem Genius der Kunst huldigen, der in Richard Wagner eine so großartige Verkörperung fand. Es wird des Mannes gedenken, der uns eine Reihe unsterblicher Werke schenkte, die uns auf der Theaterbühne entzücken, hinreißen,



Ludwig Geyer, der Stiefvater und Erzieher des Komponisten. Geyer, der schon im Alter von 40 Jahren verstarb, war ein überaus künstlerisch veranlagter Mensch, dem Wagner viel für sein Werden verdankte.

erheben und erbauen. Wer kennt sie nicht diese Opern: den „Lohengrin", den „Parsifal", den „Nibelungen-Ring", die „Meistersinger" und den „Tannhäuser", den „Fliegenden Holländer", „Tristan und Isolde" und wie die Werke Wagners alle heißen. Sie klingen und singen auf den Bühnen, heute so wie damals, als sie aus der Werkstatt des Meisters den Weg zu uns fanden.

Wenn wir uns heute auch an ihnen begeistern, sie waren damals nicht immer nur eines Lobes gewiß. Viel umstritten war Wagners Kunst. Viele Bücher wurden über sie geschrieben. Es war einmal die große Mode über den Meister zu diskutieren. Mit reiner Freude betrachten wir heute, klarer sehend und gerechter urteilend, Wagners Schaffen. Wie immer es sei: dieser Mann gehört zu den bedeutendsten Menschen der deutschen Nation. Er stellte die deutsche Oper vor eine neue Aufgabe. Richard Wagners besondere Stellung in der Kunst ist von zweifacher Bedeutung. Er war nicht nur ein großer, genialer Musiker und Komponist, er war daneben ein Dichter, der seine Opern inhaltsvolle und geistreiche Texte gab.

Richard Wagners Leben war sturmvoll und belebt. Er wurde zu Leipzig am 22. Mai 1813 als Sohn eines Polizeiaktuars und eifrigen Theaterfreundes geboren. Er wurde zunächst Theaterkapellmeister, was sein ganzes Schaffen bestimmen sollte. Zunächst ehelichte er die Schauspielerin Minna Planer, die treue, seine Sorgen teilende aber später ihm entfremdete Gefährtin. Dann begann ein unruhiges Wandern unter Entbehrungen und Enttäuschungen durch ganz Europa. Von dem französischen und italienischen Operntreiben angewidert, suchte er eine „nationale Kunst" zu schaffen. Diesen Weg beschritt er zunächst in seinem „Fliegenden Holländer". Nachklänge der sogenannten Pariser Februar-Revolution in Dresden, an denen er kämpferisch teilgenommen hatte, vertrieben ihn in die Verbannung in die Schweiz. Es kamen böse Jahre für ihn. Anders wurde es erst, als ihm durch die Gunst des bayrischen Königs Ludwig II. eine Botschaft zuteil wurde, die ihn aller materiellen Sorgen enthob. Dann aber kamen wieder Treibereien und Gegenströmungen, die ihn abermals in die Schweiz vertrieben, bis er 1872 für immer nach Bayreuth übersiedeln konnte. Wagner heiratete um diese Zeit auch Cosima, die Gemahlin seines Freundes von Bülow, einer Tochter des Musikers Liszt. Immer wieder erstrebte Wagner die Schaffung eines nationalen Festspielhauses. In Bayreuth wurde dieses schließlich erbaut und 1876 mit einer glänzenden Aufführung des „Nibelungen-Ringes" eröffnet. Wagners letztes Werk war der „Parsival". Nicht lange danach erkrankte er in Venedig und erlag einem Herzschlag. Sein Grab ist in Bayreuth, das er zu einem Sammelpunkt für die musikalische Welt der Deutschen machte.

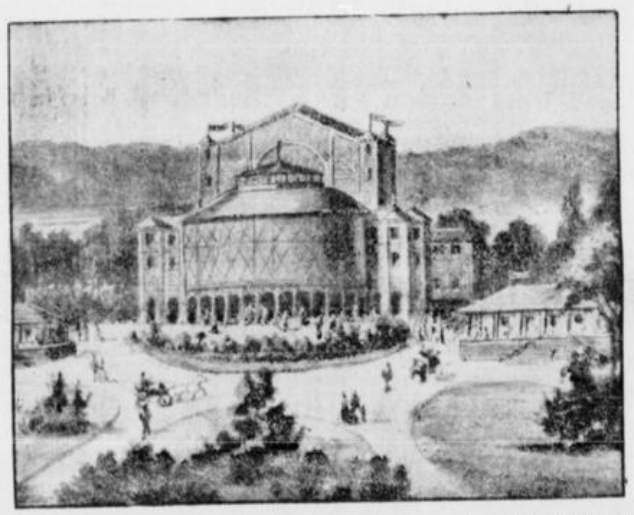


Richard Wagner im Jahre 1842, zu der Zeit, als er den Tannhäuser komponierte.

Frauen um Richard Wagner

In dem eng miteinander verknüpften Leben und Schaffen Richard Wagners zieht sich wie ein Leitmotiv in echt romantischer Art die fast zum religiösen Kult erhobene Liebe. Schon das erste größere Bühnenwerk „Das Liebesverbot" wurde vollendet, weil Liebeskummer ihn zwang „die ausgelassene Situation zu verschärfen". Und es ist mehr als ein Zufall, daß im „Fliegenden Holländer" die Senta ursprünglich den Namen seiner ersten Gattin Minna Planer tragen sollte. Sie war dem jungen Theatermenschen nach seinen eigenen Worten „unter der Staubwolke von Frivolität und Gemeinheit wie eine Fee" erschienen und vermochte in ihrer lebensklugen ruhigen Natur den jungen, ohne jede Besinnung und Bedenken seinen Stimmungen und Leidenschaften unterworfenen Wagner zu fesseln. Doch das Schicksal wollte es, daß gerade hier auch der Punkt war, der in kurzer Zeit die Gemeinschaft erschütterte.

In dieser Zeit lernte der Künstler in seiner Schweizer Verbannung unter der großen Schar von Verehrerinnen auch Mathilde Wesendonk kennen, die ihm bald aus der lernbegierigen Schülerin eine gabenspendende Göttin werden sollte. Und es ist interessant zu beobachten, wie die bereits begonnenen Nibelungen sofort abgebrochen werden und jenes Werk entsteht, von dem er der Freundin treffend zuruft: „Daß ich den Tristan geschrieben, Ihnen aus tiefster Seele in alle Ewigkeit". Doch als ihre echt weibliche Natur vor die Entscheidung gestellt wurde, ob sie dem Künstler, ob sie dem Mann und ihren Kindern gehöre, da mußte Richard Wagner sich mit dem eben



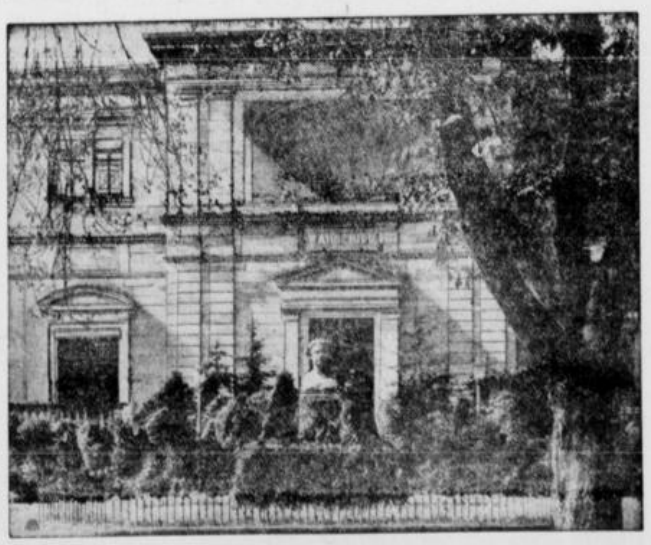
Das Festspielhaus in Bayreuth (eröffnet 1876), das immer mehr zur Hauptstätte der Wirkung des Wagner'schen Schaffens und der Verehrung des Meisters wurde



König Ludwig II. von Bayern, dem Wagner viel für die Förderung seines Werkes verdankte



Richard Wagner und seine treue Lebensgefährtin Cosima



Villa Wahnfried, der berühmte Wohnsitz Wagners in Bayreuth. Davor eine Statue Ludwigs II., des fürstlichen Freundes des Komponisten

bearbeiteten Hans Sachs „Der Meistersinger von Nürnberg" als vollkommen „resigniert" bekennen.

Doch in jenen Tagen, da der bereits alternde Mensch diese Worte niederschreiben mußte, da führte ihm das Schicksal eine Frau an die Seite, die seine idealsten Träume erfüllen sollte. Cosima von Bülow, Liszt's Tochter, war es, die sich einfach aus einer inneren Notwendigkeit an die Seite des Meisters getrieben fühlte.

„Es war ein unerhört schicksalsvolles Muß, das hier gebot und gegen das es keine Einwendung gab. Denn jede Einwendung hätte zum Unheil führen müssen", schreibt sie charakteristischerweise in einem Abschiedsbrief an ihren Gatten. Sie schenkte Wagner auch das erste Kind, den Knaben Siegfried, von dem der glückstolle Vater seherisch sagte: „Er gedeiht mit meinem Werke und gibt mit ein neues, langes Leben, das endlich einen Sinn gefunden hat." Sie gab dem Meister aber vor allem auch die Kraft zur Verwirklichung seines höchsten Künstlertraumes, des Bayreuther Festspielhauses.

So ist das Leben und Schaffen Richard Wagners in eigenartiger Weise mit diesen drei Frauengestalten eng verbunden. Fiel der ersten Gattin Minna, die schwere und undankbare Aufgabe zu, dem werdenden Künstler zu dienen, durfte Mathilde Wesendonk ihm auf der Höhe seines Schaffens die großartigsten Schöpfungen entlocken, so war es Frau Cosima vergönnt, des Meisters Traum eines eigenen Festspielhauses zu verwirklichen und seinen Lebensabend im Kreise einer geliebten Familie zu verschönern.



Mathilde Wesendonk, die geistige Freundin Wagners, die im Leben des Meisters eine so wichtige Rolle spielte



Die Totenmaske des Meisters, die die vergeistigten Züge Richard Wagners in seinen letzten Lebensjahren widerspiegelt.

„Einst war ich ein Großfürst!"

Untergang des Hauses Romanow

Großfürst Alexander von Rußland, der Schwager des letzten Zaren, erzählt im Nachstehenden seine Erinnerungen. Er schildert zunächst die Persönlichkeit des Zaren Nikolaus II., den der Zufall auf den Thron brachte. Der Zar ist ein schwacher, aus einer unglücklichen Kinderentwicklung herausgewachsener Mensch, verhaftet den Intrigen des Hofes, von seiner Frau Alix stark beeinflußt. Ohrenbläsern zugänglich. Er war, nach seinen eigenen Worten, früher nie darauf vorbereitet, einmal Zar zu sein. Die Zarin ist die frühere Prinzessin Alix von Hessen-Darmstadt. Sie war erst am Vorabend vom Tod Alexanders III. nach Rußland gekommen und fand sich nur schwer in die neuen Verhältnisse hinein. Der Tag des „Blutbads auf dem Chodinkafeld" ist eines der ersten traurigen Ereignisse. Ein anderes nämlich die Krankheit ihres Sohnes, gab den Anlaß zu der Berufung eines Mannes an den Hof, der noch später viel Aufsehen erregen sollte: Rasputin. Der Mönch Rasputin wird von Großfürst Alexander als nichts anderes als ein grobsinnlicher derber Mensch bezeichnet. Rasputins Einfluß ist besonders auf die Zarin groß. Der Zar verachtete ihn, ließ ihn jedoch geschehen. „Trauerzeichen" nennt der Autor nun ein Kapitel seiner Erinnerungen, in dem er die Vorkriegszeit vom unglücklichen russisch-japanischen Krieg an erzählt. Die Epoche demonstriert schon den langsamen Verfall der Macht des Hauses Romanow. Rußland steht in Flammen. Der Rote Hahn wütete. Revolten und Meutereien brachen aus. Der Palast roch förmlich nach düsteren Ahnungen. Großfürst Alexander muß von seinem Admiralsposten abtreten. Ohne eine Aufgabe zu haben, kommt er eines Tages auf den Gedanken, ein Fliegerkorps zu organisieren. Man verkennt seine Idee. Von allen maßgebenden Persönlichkeiten, auch vom Zaren verlacht, bildete Großfürst Alexander weitblickend als erste russische Kriegsfliegerkorps, das sich später als sehr nützlich erweisen sollte. Die Vorkriegsgeschichte Rußlands weiß im besonderen von drei Männern zu berichten, die im eigentlichen Sinne Rußland beeinflußten: die „Großen Drei von Petersburg". Sie beherrschen das Bank- und Frituanswesen. Es sind Jaroschinski, Potapin und Putilow. Sie gaben der geladenen Epoche einen geradezu phantastischen Zug. Dann kam der Krieg. Der deutschfreundliche Großfürst begreift es nicht, wie Rußland gegen Deutschland ziehen kann. Auch in Rußland steckte der Kriegstaumel alle an; der Zar war am meisten von ihm eingenommen. Aber der Taumel verflog mit der Zeit rasch. An der Front ging es nicht voran und hinter der Front arbeitete mit Erfolg die revolutionäre Wühlarbeit.

VIII.

Ich glaubte Sergej unbedingt. Sein pedantisch mathematischer Geist befaßte sich nie mit Rätseln. Seine Feststellungen stützen sich auf Mitteilungen aus erster Hand und auf sorgsame Analyse der Geheimberichte.

Unser Gespräch fand in einem kleinen Gemüsegarten statt, den er hinter seinem Quartier angelegt hatte.

„Um mich zu zerstreuen", sagte er verlegen. Ich verstand und beneidete ihn. In einer Welt, die von Blut berauscht war und nach Leichen roch, gab ihm der Anbau seiner Kartoffeln und seines Kohls einen willkommenen Vorgeschmack aufbauender und lebenerhaltender Tätigkeit.

Rasputins Ermordung

Als am anderen Morgen des 17. Dezember 1916 mein Adjutant den Speisesaal betrat, lächelte er über das ganze Gesicht.

„Kaiserliche Hoheit", sagte er in triumphierendem Ton, „Rasputin ist vorige Nacht in St. Petersburg im Hause ihres Schwiegersohnes, des Fürsten Jussupow, ermordet worden."

„In Felix' Haus? Wissen Sie das bestimmt?"

„Ganz bestimmt, Kaiserliche Hoheit. Sie müssen sich ungemein glücklich fühlen, denn man vermutet, Fürst Jussupow habe Rasputin mit eigener Hand getötet und Großfürst Dimitri Pawlowitsch habe ihm geholfen."

Mein Geist flog zu meiner Lieblingstochter Irene, die bei ihren Schwiegereltern in der Krim weilte. Mein Adjutant war verblüfft über meinen Mangel an Enthusiasmus. Er sagte, die Leute in Kiew beglückwünschten einander auf der Straße und priesen Felix' patriotischen Mut. Ich hätte es nicht anders von ihnen erwartet, denn auch ich war froh, Rasputin los zu sein, aber zwei andere Punkte waren noch in Betracht zu ziehen. Der Eindruck, den die aufsehenerregende Nachricht auf die junge Zarin ausüben würde, und die Verantwortung der Zarenfamilie für einen in Gegenwart und unter Mithilfe von zweien ihrer Angehörigen verübten Mord. Ich wußte Alix werde in Rasputins Ermordung einen Streich gegen sie und ihre Politik sehen. Mißtrauisch und hysterisch werde sie nach Rache dürsten und eifriger denn je für die Minister kämpfen, die von dem angeblichen Retter ihres Sohnes eingesetzt waren. Felix und Großfürst Dimitri erwiesen sich als schlechte Taktiker. Zu jung, um die Seele eines beleidigten Weibes zu verstehen, hatten sie geradewegs der Bande Rasputins in die Hände gespielt. Rasputin, der lebendige, war nur ein Mensch, den jeder als trunksüchtigen, geldgierigen Bauern kannte. Rasputin, der tote, aber konnte am Ende ein ermordeter Prophet werden. Er hatte immer gedroht, die Zarenfamilie und Rußland würden ihm ins Grab nachfolgen, falls jemand sein Leben antasten sollte. Ich lachte über seine erpresserischen Prophezeiungen, aber ich stellte mir vor, wie verzweifelt Alix sein werde, die alle seine Worte als Evangelium der Wahrheit hingenommen hatte.

Ich fand meine Schwiegermutter noch in ihrem Schlafgemach und erzählte ihr als erster das neue Ereignis.

Sie sprang auf: „Nein, nein!"

Wann immer sie etwas Beunruhigendes hörte, drückte sie Angst und Verblüffung in diesem halb Frage, halb Ausruf andeutenden „Nein" aus.

Bei ihr war die Rückwirkung die gleiche wie bei mir: Gott sei gelobt, daß Rasputin beseitigt ist, aber größere Sorge steht uns bevor. Der Gedanke, daß der



Großfürst Nikolai Nikolajewitsch

Gemahl ihrer Enkelin und ihr Neffe Dimitri sich erniedrigt hatten, einen Mord zu begehen, schmerzte sie. Als Zarin war sie entsetzt; als Christin scheute sie das Blutvergießen, einerlei, ob die Beweggründe der Schuldigen noch so edle gewesen waren. Wir beschlossen, ich solle Nicki telegraphisch um Erlaubnis ersuchen, nach St. Petersburg zu kommen. Die zustimmende Antwort kam aus Zarskoje Selo. Nicki hatte das Hauptquartier am frühen Morgen verlassen und war an die Seite seiner Gattin geeilt.

Bei meiner Ankunft in der Hauptstadt wurde ich sofort in die gespannte Stimmung der gewohnten eheilhaften Gerüchte und häßlichen Schmähungen hineingezogen, die diesmal mit allgemeiner Freude gemischt war. Man neigte dazu, Felix und Dimitri zu verherrlichen. Diese beiden „Nationalhelden" gaben mir zu, daß sie an der Ermordung teilgenommen hatten, doch weigerten sie sich, den Namen des wirklichen Mörders preiszugeben. Später erst erfuhr ich, daß sie versucht hatten, einen geistig unausgeglichenen Abgeordneten der Duma zu schützen, der den letzten tödlichen Schuß abgab.

Die Mitglieder der kaiserlichen Familie ersuchten mich, Dimitri und Felix vor dem Zaren zu verteidigen. Ich beabsichtigte ohnehin, dies zu tun, wenn auch ihre Raserei und Grausamkeit mich anekelten. Sie rannten umher, berieten, klatschten, und richteten einen unvernünftigen Brief an Nicki. Es sah fast so aus, als erwarteten sie, der russische Zar werde seinen beiden Anverwandten Ordensauszeichnungen verleihen, weil sie einen Mord begangen hatten.

„Du bist wunderlich Sandro, du begreifst nicht, daß Felix und Dimitri Rußland gerettet haben."

Sie nannten mich wunderlich, weil ich nicht vergessen konnte, daß Nicki in seiner Eigenschaft als oberster Hüter der Gesetze verpflichtet war, die Mörder zu strafen, besonders weil sie Mitglieder seiner Familie waren.

Ich wünschte innig, Nicki möge mich kühl empfangen!

Eine Enttäuschung erwartete mich. Er umarmte mich und sprach mit übertonter Freundlichkeit zu mir. Er kannte mich zu gut, um nicht zu verstehen, daß mein Rechtsempfinden völlig auf seiner Seite war und nur meine väterliche Liebe zu Irene mich nach Zarskoje Selo geführt hatte.

Ich brachte meine Verteidigungsrede in scheinbar überzeugtem Ton vor. Ich bat ihn, Dimitri und Felix nicht als gemeine Mörder zu behandeln, sondern als irregeleitete Vaterlandsfreunde, beseelt von dem Wunsche, ihr Land zu heilen.

„Eine sehr hübsche Rede, Sandro", sagte er nach längerem Schweigen. „Bedenkst du aber auch, daß niemand, sei er Großfürst oder Bauer, das Recht hat, zu töten?"

Das war der wunde Punkt. Nicki war vielleicht kein so guter Redner, wie manche seiner Angehörigen, aber das Abc der Gerechtigkeit kannte er von Grund auf.

Als ich mich verabschiedete, versprach er mir, „maßvoll" in der Bemessung der Strafe für die beiden jungen Leute zu sein. Tatsächlich wurden sie überhaupt nicht bestraft. Dimitri wurde an die persische Front geschickt, Felix auf seinen behaglichen Wohnsitz in der Provinz Kursk verwiesen. Am nächsten Tage reiste ich mit Felix und Irene, die uns elends aus der Krim entgegengefahren war, nach Kiew zurück. Während wir in ihrem Auto saßen, erfuhr ich die vollen Einzelheiten des Verbrechens. Ich wünschte damals wie auch heute, Felix möge eines Tages Reue fühlen und erkennen, daß alle Beschönigungen und aller Beifall der Menge den Mord in den Augen eines wahren Christen nicht rechtfertigen können. Nach Kiew zurückgekehrt, entwarf ich ein langes Schreiben an Nicki, in dem ich die Maßnahmen darlegte, die nach meiner Ansicht zur Rettung der Armee und des Reiches vor dem rasch herannahenden Umsturz ergriffen werden müßten. Mein sechstägiger Aufenthalt in der Hauptstadt ließ mir keinen Zweifel mehr, daß der Ausbruch der Revolution spätestens zu Beginn des Frühjahrs zu erwarten war. Das Schlimmste, das ich sah und erfuhr, betraf die sonderbare Aneiferung der Verschwörer durch den englischen Botschafter Sir George Buchanan. Er glaubte, die Interessen der Verbündeten zu fördern, da eine liberale Regierung besser imstande wäre, Siege zu erringen. Er entdeckte seinen Irrtum vierundzwanzig Stunden nach dem Sieg der Revolution und schrieb einige Jahre später einen würdevollen Leichenbefund. Zar Alexander III. hätte einen Gesandten dieser Art aus Rußland hinausgeworfen, ohne auch nur das Zeremoniell der Rückgabe seines Beglaubigungsschreiben zu beobachten. Zar Nikolaus II. ließ sich alles gefallen.

Meine letzte Begegnung mit Zarin Alexandra

Das neue Jahre 1917 brachte zu Beginn einen Kabinettswechsel und noch schwärzere Aussichten. Fürst Galizin, der zum Ministerpräsidenten ernannt wurde, war die lebende Verkörperung des französischen Ausdrucks „tamolli". Er verstand nichts, wußte nichts, und nur Nicki oder Alix hätten erklären können, was sie auf diesen alten Höfling ohne jede Regierungserfahrung gebracht hatte. Er und der Innenminister Protopopow — ein hysterischer Feigling und früherer Liberaler, den Rasputins Zaubergewalt in einen orthodoxen Konservativen verwandelt hatte — bildeten zusammen ein äußerst passendes Paar für den letzten Akt des Sterbens einer Nation.

Zu Beginn des Februar erhielt ich vom Hauptquartier den Befehl, in St. Petersburg an einer Konferenz mit den Vertretern der alliierten Regierungen teilzunehmen, in der unser Munitionsbedarf für die nächsten zwölf Monate festgestellt werden sollte. Ich war erfreut über diese Gelegenheit, Alix zu sehen. Im Dezember hatte ich ihre Verzweiflung nicht erhöhen wollen, jetzt aber fühlte ich mich ergrimmt genug, um ihr meine Gedanken anzuvertrauen.

Jeden Tag erwartete ich bereits Nachricht von einem Aufstand in der Hauptstadt zu erhalten.

Einige Sachverständige behaupteten, er werde sich in Gestalt einer Palastrevolution auswirken, womit sie meinten, der Zar werde gezwungen werden, zugunsten seines Sohnes Alexis abzudanken und die Regierungsgewalt in die Hände eines eigenen Rates zu legen, dessen Mitglieder „das russische Volk verstehen". Dieser Plan verblüffte mich. Nie war mir jemand untergekommen, der das russische Volk „verstand". Die Idee klang fremdartig, sie war auch wirklich auf die englische Botschaft zurückzuführen. Ein hübscher, vermögender, junger Mann, den man früher nur als Ballettenthusiasten gekannt hatte, besuchte mich in Kiew und redete unklar und sinnlos von etwas, das diesem britischen Plan ähnlich sah. Ich sagte ihm, er sei mit seinen Bekenntnissen an den Unrechten geraten, ein Großfürst glaube an die Unverletzbarkeit seines Zaren geleisteten Treueids. Seine Dummheit rettete ihn davor, auf strengere Art von mir bestraft zu werden. Beim Ausbruch der Revolution wurde er ein gepriesener Diener Kerenskis und nahm die Posten eines Ministers der Finanzen und der Auswärtigen Angelegenheiten ein.

Wieder befand ich mich in St. Petersburg, glücklicherweise das letztemal in meinem Leben. An dem für meine Zusammenkunft mit Alix bestimmten Tage kam Nachricht aus Zarskoje, daß sie sich nicht wohl fühle und mich nicht empfangen könne. Ich schrieb ihr einen dringenden Brief und beschwor sie, mir Gelegenheit zu geben, sie zu sehen, da ich nur wenige Tage in der Hauptstadt bliebe. In Erwartung ihrer Antwort hatte ich Unterredungen mit verschiedenen Persönlichkeiten. Mein Schwager Mischa war in der Stadt. (Fortsetzung folgt.)



Tragödie auf dem Nil

EIN REISEERLEBNIS VON FR. FRANZ GOLDAU —

Zu dreien hatten wir im Faltboot den Rhein und den Main bezwungen. Das Schwarze Meer war teilweise durchpaddelt, teilweise umgangen worden. Ueber das Mittelmeer waren wir hinweggeglitten wie im Schlitten über die Eisbahn. Wir schwammen den Nil hinauf. Unsere Kamera suchte Objekte.

Bei Girgeh, nahe dem rechtsseitigen Ufer mit wild zerklüfteten Felsengebirgen, schwamm eine Dahabia. Ein langschmaler Segler mit einem das halbe Boot bedeckenden, mannhohen Aufbau. Das Führersegel, spitz, breiter nach unten, wie eine riesige Dalmatierklinge, zog das Vergnügungsfahrzeug in steilem Zickzack. Sandbänken ausweichend näherte es sich bald dem flachen, linksseitigen bewohnten Ufer mit kleinen Lehmhütten und niederen Moscheen in Palmenhainen, bald steuerte es wieder dem rechtseitigen Felsen zu.

Wir schwammen in Höhe des Schiffes, so nahe, daß wir die Reisenden deutlich erkannten, auch ihre Worte verstanden.

Zwischen braunen, dunklen, markanten Gestalten des Südens bemerkten wir eine Frau. Wir schätzten sie dreißig. Die schöne, schlanke Erscheinung stand in goldgelber Toga an Bord. In ihrem ovalen Gesichte, von jener arabischen Broncetönung die in ein helleres Braun nuanciert, träumten zwei schwermütig dunkle, mandelförmige Augen. Sie richtete sie auf einen Araber, der auf sie einsprach: „Hast du noch immer kein Wort für mich? Es liegt eine Grausamkeit in deiner Moral. Ich folge dir schon durch die halbe Welt."

Die schmalen, feingeschwungenen Lippen der Frau kräuselten sich zu jenem Lächeln, in dem wir Wunsch und Entsagung lasen. Sie zog den Blick von dem Manne ab und sah vor sich hin in die braungelbe Flut. Ihre Antwort war fernes, wohltönendes Singen: „Ich war immer ehrlich zu dir und mir. Du weißt das. Du müßtes das wissen!"

„Grausam!" Wir hörten ihn bitter lachen. Dann legte er seinen rechten Arm um ihre Schulter und flüsterte Worte, die uns entgingen.

„Hier nicht", lehnte sie ab. „Bitte, du weißt, ich bleibe mir treu. Er tat mir nichts, darum . . .!" Sie machte sich frei.

Der Araber stützte die Ellenbogen auf Bord, murmelnd: „Immer das gleiche. Weil er dein Mann ist? Schau doch, er hat keine Augen für dich. Er schießt Krokodile. Du siehst und erlebst doch, was du ihm bist."

In sein Gemurmel fiel ein Schuß. Die Frau zuckte zusammen und wandte sich um.

„Du bist sehr gereizt", hörten wir den Araber sagen. „Natürlich ein verletztes Krokodil." Er wandte sich ebenfalls um und lachte ein lautloses, geringschätzendes Lachen über einen Südländer, der in das Wasser schaute und dann wieder die Büchse lud, mit der er nie traf.

„Langweilig. Immer dasselbe Spiel!"

„Langweilig, ja", nickte die schöne Frau. „Aber so ist er."

Wieder hob er den Arm, sie zu umfangen. „Höre doch", bat er. „Du solltest dich freuen." Aber sie wich ihm aus und fiel über Bord. Es gluckste und rauschte, und brodelnde Kreise zerrissen das schmutzige Gelb.

Der Araber stand wie erstarrt.

„Die Zilntel" rief einer von uns. „Die



Frau . . .! Heran an die Riemen. Los . . .! Herrgott, die Frau . . .!"

Zwei Ruderstöße! Wir sahen die Frau nicht. Ein riesiger Kopf tauchte auf, nahe der Stelle wo sie verschwand. Ein schnaubender Rachen. Dann blechten uns Zähne an, schauderhaft, gierig, weiß wie gebleichte Knochen.

Der dumpfe Bauz der Jagdflinte rollte über das Wasser. Unser Faltboot schaukelte bedenklich. Wir hielten uns mit den Paddeln im Gewicht. Der gräßliche Kopf verschwand. Auch auf der Dahabia fiel jetzt ein Schuß. Dann sprang ein Mann über Bord und wieder erschienen die gluckfenden Wirbel.

Die Dahabia stoppte. Jetzt waren wir dem Schiff zum Anfassen nahe. Ein Rettungsring fiel. Die Frau tauchte auf. Sie ergriff ihn und schwebte von kräftigen Männerarmen gezogen an Bord. Dann folgte ein furchtbarer Schrei. Er peitschte die Nerven. Der Kopf eines Mannes erschien, verschwand aber wieder.

Ein zweiter Rettungsring klatschte auf's Wasser. Unser erregt rollendes Blut sperrte uns fast die Luftzufuhr ab. Aber wir stierten vergebens. Der Mann kam nicht hoch. Minuten vergingen. Dann glitt das Schiff an das flache Ufer. Wir legten auch an.

Es war unheimlich, beängstigend still. Nur der Araber sprach auf die durchnäßte Frau ein. Er führte sie zu einer Palme in einen Liegestuhl, den zwei Braune vom Fahrzeug brachten.

Die Frau hörte nicht auf ihn. Sie lag eine Weile wie tot in dem Stuhle. Dann kam ihre Frage, als ob sie erwache: „Wo ist mein Mann?"

Schweigen antwortete ihr und der Blick des Kapitäns auf den braungelben Strom.

„Tot . . .? Tot . . .?" Es war der Verzweiflungsschrei eines tiefwunden Herzens.

„Er sprang Ihnen nach, um Sie zu retten. Ein Krokodil . . .!"

Die Frau erhob sich in dampfenden Kleide. Es trocknete an ihrem Körper. Ihre Blicke trafen den Araber und bohrten Dolche in seine Brust. Wir sahen wie diese Augen zu brennen begannen. Die Rechte der Frau zuckte und blitzschnell zuckte ein Dolch in der feinen doch sehnigen Hand. Sie hatte ihn aus der Toga gezogen. Der Araber wich aus. Da schleuderte die Frau den Dolch in den Strom und lachte ein schauriges Lachen. Dann weinte sie wie ein mißhandeltes Kind.

Als sie sich beruhigt hatte, kam sie zu uns. „Bitte", bat sie, „bringen Sie mich zu meinem Vater nach Kairo. Ich ersetze Ihnen den Zeitverlust und vergüte Ihnen die Unkosten."

„Globetrotter, gnädige Frau", antworteten einer von uns. „Wir wollten ohne hin nicht mehr weit. Unsere Ferienzeit ist zu Ende."

Der Araber streckte der Frau die Rechte hin. Sie lehnte sie ab. Da wandte er sich scharf um, erklärte dem Kapitän daß er die Route abbreche und ging davon. Wir sahen ihn unter Palmen verschwinden. Dann paddelten wir zurück.

„Es ist eine Jugendgeschichte", erklärte uns die Frau. „Der Freund meines Mannes. Wir tanzten, spielten und reisten. Mein Mann war Forscher. Ich nahm das Spiel seines Freundes als Spiel."

Zuweilen knallte ein Schuß, wenn sich ein Wirbel in Bootsnähe zeigte und ein Kopf hochstieg mit Zähnen, grauenhaft weiß, wie gebleichte Knochen. Und als ein Schuß einen dieser Mörder zu Strecke brachte und Blut aus dem scheußlichen Rachen rann, als haben die Zähne soeben erst einen Menschen in Fetzen zerrissen, da weinte die schöne Frau, schrie und erschütternd. Wir schossen nicht mehr und lasten uns scharf in die Riemen, und dachten an einen Menschen, der ruhelos in die Oede ging, ziellos, gebrochen . . .

mikrofilm service münster g. gutt KG passau + köln

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Das neue Jahr hat wahrhaftig schon gut angefangen. Man kommt aus den Aufregungen nicht mehr heraus. Auf Silvester folgten zunächst die Generalversammlungen mit den vielen Gelegenheiten zu einem guten Schoppen und die sogar Regierungen überdauern. Denn immer noch nicht ist ihr Faden abgerissen, wenn die Flut auch allmählich zur Ebbe übergeht. Ich weiß, welche lebenswichtigen Interessen auf dem Spiele stehen, weshalb ich sie auch nicht mit einem Federstrich abtun möchte. Aber, was zuviel ist, das ist zuviel. Mein Kollege, der das Lokale zu fingern hat, läuft schon seit Wochen mit verbissener Miene herum und ist für keinen mehr zugänglich. Neben ihm häufen sich die Liebesbriefe, in



denen die Leier für ihr gutes Geld auch guten Stoff verlangen und Sturm gegen die seitenlangen Vereinsberichte laufen. Auf der anderen bombardieren sie ihn mit Petitionen von wegen überflüssiger Kürzung und so. Man kann daher verstehen, daß er so vergrämt ist, daß er keinen mehr an sich heranläßt. Die Inventurverkäufe haben ihm auch noch mächtig zugesetzt, so daß der häusliche Friede Sturm- und Drangperioden zu überstehen hat. Nun verkenne ich zwar nicht, daß die Schränke allmählich leer und leerer geworden sind und wieder einer Auffrischung bedürfen. Aber man sollte doch nicht vergessen, daß man nach Weihnachten das Vortemoannale ausgewaschen hat, so daß überflüssiger Unrat, wollte sagen, Vorrat nicht mehr vorhanden ist. Zur Abwechslung kam dann noch die Grippe, die wieder Anlaß gab, sich unter Spiritus zu setzen und dann nahte mit Riesenschritten die Weiße Woche, die darin besteht, daß die sogenannten einschlägigen Geschäfte Sachen auf den Markt bezw. ins Schaufenster bringen, die auch wirklich einschlagen — kurzum: bombige Sachen und die die Frauen dann benutzen, uns wieder was — weißzumachen. Daher auch das große Wehwehchen für uns Männer, wenn unsere besseren Ehehälften, dem Reklametrommelfeuer erliegend, in „Symphonien in Weiß" zu schwelgen sich veranlaßt sehen.

Und was das heißt, das weiß ich von der Tante Amalie her, die diese Woche mit mir zum Einkauf rauschte.

„Fräulein, zeigen Sie mir mal Chiffon, ich brauche 4 Meter davon!"

„Augenblick", sagte die Verkäuferin mit süßem Augenaufschlag. Sie fertigte gerade mit vollkommenster Liebenswürdigkeit eine Kundin ab, die eine Stunde lang unter Zurücklassung einer Mondscheinlandschaft aus Bettbezügen, Tüchern und Weißwaren aller Art ausgewählt und ausgewühlt hat und jetzt den Kriegsschauplatz mit einem blauen Bändchen zum Einfassen von Vorhängen über einen Kinderwagen für 135 Pfennige verläßt. Triumph im Blick, als hätte sie das Blau-Band des Ozeans gewonnen, verlangt sie jetzt noch ein halbes Pfund Bettfedern, oder Kapok oder Wolle oder Seegras. Das Fräulein soll entscheiden, was zur Füllung einer Steppdecke für den Kinderwagen sich am besten eignet.

„4 Meter Chiffon, Fräulein! Schnell, ich habe keine Zeit", ruft Tante Amalie mit einem merkwürdigen Akzent in der Stimme, der aufhorchen läßt.

Das Fräulein schleppt sich in die Mondscheinlandschaft und zieht aus den Ruinen einen Ballen, zwei, drei, vier. . . . Schon liegen drei Ballen vor Tante Amalie.

Sie befühlt sie, riecht daran, sie reibt, hält das Stück von sich ab, hält es wieder ganz dicht unter die Augen und dann:

„Bei Müller kriegt man den schon für 35 Pfennig pro Meter."

Die Verkäuferin lächelt lieb und kurt auf. Sie empfiehlt und schleppt herbei. Sie ist wie eine Ameise dauernd unterwegs. Wenn sie sich dem Regal zuwendet, wo die Stoffe liegen, wird ihr Gesicht grau und fahl vor Müdigkeit. Wenn sie sich Tante Amalie zudreht, strahlt ihr Gesicht, wie das einer Frau, die sich ausgeruht und eben gut gegessen hat.

„Ich will doch lieber Linon nehmen", sagt Tante Amalie nach 20 Minuten.

Die Verkäuferin zuckt leise zusammen. Aber ihr Auge hat denselben strahlenden Glanz, als sie jetzt Linon herbeischleppt, einen Ballen nach dem anderen. Während Tante Amalie wieder ihre Untersuchungen anstellt, bedient sie eine zweite und eine dritte Kundin. Eine davon ist geistesschwach und kann nicht sagen, was sie haben will. Die Verkäuferin ist dauernd auf Trapp, sie ist überall und nirgends, bald steht sie am Regal, bald auf einer Leiter, bald vor der Theke, bald hier, bald dort. . . .



Tante Amalie hat sich entschlossen, doch lieber Chiffon statt Linon zu nehmen. Chiffon ist inzwischen weggepackt. Die Verkäuferin holt ihn wieder, sie ist zu strahlendem Marmor versteinert, aber ihre Nerven zucken durch alle ihre Masken der Freundlichkeit.

„Zeigen Sie doch lieber Leinen! Ihren Chiffon konnen Sie zum Vortapezieren gebrauchen. Aber schnell, ich habe keine Zeit. Meinst Du nicht auch, daß Leinen besser ist?" fragt Tante Amalie mich.

„Aber natürlich, liebe Tante! Leinen ist besser wie Chiffon, Chiffon besser wie Kapok mit Seegras, denn Seegras frißt keine Ziege," gebe ich zurück, weil mir allmählich schlecht wird.

Ich möchte keine Verkäuferin sein, wenn meine Tante Kundin ist. Ich hätte nicht die exemplarisch vorgeschriebene Geduld, mit der diese Wesen sich den Himmel und die Zufriedenheit ihrer Chefs verdienen.

„Wie spät ist es?", fragt Tante Amalie eine halbe Stunde nachher und schreckt mich aus meinem Brüten.

„18 Uhr schon durch, liebe Tante."

„Gut, dann komm ich morgen wieder," sagt Tante Amalie zu der Verkäuferin. „Hoffentlich können Sie mir dann das Richtige zeigen."

Unterwegs nahm Tante Amalie dann ein Hemdchen für Klotschenberrds Kleine mit, um wenigstens nicht mit ganz leeren Händen nach Hause zu gehen.

Klotschenbernd tat natürlich sehr erfreut, als Tante Amalie abends noch mit dem Hemdchen angerauscht kam. Nebenbei wollte sie gern das Abendessen mitnehmen. Aber Klotschenbernd kannte sie und zeigte die kalte Schulter.

„Das ist Kalander," sagte seine Frau zu ihm, als Tante Amalie wieder gegangen war. „Sie hat dir wieder den schäbigsten Dreck gekauft, den sie irgendwo in einem obskuren Laden erwischen konnte. Das Kind soll es in Ehren tragen bis zum nächsten Waschtag, dann ist es sowieso hin."

Nun, geht es in der Politik anders zu? Da wissen auch viele nicht, wozu sie sich entschließen sollen, obschon es ihnen knüppeldick gegeben wird.

Vielleicht werden wir das Gespräch demnächst fortsetzen. Denn Tante Amalie hat beschlossen, zu meiner Erholung mit dem ganzen Familienrat zu dem Fußballtreffen zwischen den Grün-



tischlern und den Tintenmännern zu ziehen. Als Bochumer wissen wir natürlich, was wir der Winterhilfeaktion schuldig sind, doch hat der Wettergott wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. Denn das für heute angesetzte Match mußte wieder verschoben werden. Aber ich werde Euch rechtzeitig mitteilen, wann es in alter Aufstellung und alter Frische bestimmt zum Austrag gelangen wird.

Euer

Balduin

Veranstaltungen.

Stadttheater Bochum.

Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" heute Samstag wird von 20 Uhr bis gegen 22,30 Uhr für die freie Besucherschaft, den Braunen Ring und die Serie 2 der Volksbühne aufgeführt. Der morgige Sonntag bringt zwei Veranstaltungen: nachmittags von 16 Uhr bis gegen 18,15 Uhr wird außer Vormiete und zu kleinsten Preisen (von 0,80 Mark bis 2 Mark) die Komödie „In jeder Ehe" geboten; der Abend stellt das einmalige Gastspiel der Tanzgruppe Hellerau-Lazenburg in Aussicht, die sich überall einer beifälligen Aufnahme erfreut. So gestaltete sich auch das Duisburger Auftreten vor ein paar Tagen zu einem Riesenerfolg. Heute und morgen im Vorverkauf, sowie an der Abendkasse gelangen die Karten, die noch in günstiger Auswahl zu Preisen von 0,50 Mark bis 3,50 Mark zu haben sind, zur Ausgabe. Die Darbietung selbst dauert von 20 Uhr bis etwa um 22 Uhr. Montag bleibt das Theater geschlossen. Der Dienstag bringt eine Premiere: Grillparzers Trauerspiel „Sappho", das von Dr. Heinz Wildhagen vorbereitet wird. Adele Schoenfeld verkörpert die Titelrolle des Werkes. Inge Thiesfeld spielt die Melitta, Magda Reichardt ist als Eucharis zu nennen. Von den Herren wirken mit: Demetrius Galbiers (Phaon), Gerhard Geisler (Rhamnes), Adolf Schneider (ein Landsmann). Die Inszenierung wird mit den Bühnenbildern Heinrich Holstes geboten. Ernst Presber leitet die technische Einrichtung. Der Vorverkauf zu der Erstaufführung, die gleichzeitig die einzige des Werkes für Bochum ist, wird heute, Samstag, eröffnet. Die „Sappho" wird im Rahmen einer der gern in Anspruch genommenen volkstümlichen Veranstaltungen angekündigt, — es gelten die ganz kleinen Preise von 0,40 bis 2,40 Mk.; eine denkbar günstige Platzauswahl ist gewährleistet, weil der Abend ausschließlich der freien Besucherschaft vorbehalten bleibt.

Bühnenvolksbund. Als Wahlvorstellung für die kommende Woche sind vorgesehen: am 14. Februar (Dienstag) „Sappho" und am 17. Februar (Freitag) „Lohengrin". Zu „Sappho" beginnt der Vorverkauf heute. Wir weisen besonders darauf hin, daß dieses ein einmalige Aufführung ist.

Volksbühne. Auf die heutige Aufführung „Prinz Friedrich von Homburg", die Pflichtveranstaltung für die Serie 2 ist, wird besonders aufmerksam gemacht.

Freikarten für das Stadttheater werden heute, Samstag, von 17 Uhr bis 17,30 Uhr an Erwerbslose (Anfangsbuchstabe D und E) gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises im Vorraum des Theaters ausgegeben.

Morgen, Sonntag, Konzert des Städtischen Orchesters. Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, den 12. Februar, nachmittags von 4—6 Uhr, ein Konzert im Parkhaus. Der 1. Teil des Programms bringt Werke von C. M. von Weber, J. Haydn, Joh. Strauß und A. Lorzing. Der 2. Teil des Programms ist dem Gedenken Richard Wagners gewidmet und bringt das Vorspiel zur Oper „Lohengrin", das Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg" für Solo-Violine und Orchester, die große Fantasie aus dem Musikdrama „Die Walküre" und die Tannhäuser-Ouvertüre. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. Solist: Kammermusiker Wilhelm Frahn (Violine). — Eintrittspreis 30 Pfg. Zehnerheft 2,50 Mark, Schüler 20 Pfg. (Siehe Anzeige.)

Plaut-Abend. Deutschlands größter Vortragsmeister — Joseph Plaut — den wir so oft im Rundfunk zu hören Gelegenheit gehabt haben, wird am Sonntag abend im Parkhaus seinen würzigen Humor sprudeln lassen. Wer sich von seinen Tagessorgen befreien will, der gehe zu Plaut! Näheres in der heutigen Anzeige.

Plaza-Varieté! Der phantastische Erfolg des Februar-Programms mit Deutschlands Meister-Komiker Willi Bolesko und seinem Ensemble. Das täglich ausverkaufte Haus und die Begeisterung von Presse und Publikum zeugen von dem Klasse-Programm. Heute und morgen bringt Willi Bolesko noch einen seinen Hauptschlager „Der falsche Leutnant, der die größten Lacherfolge erzielt. Dazu das große Lach-Programm. Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze unter Telefon-Nr. 68 872 oder persönlich im Plaza-Büro.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 9. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 31115 50813 61626 97110 185492 279933

4 Gewinne zu 5000 M. 104717 138705

20 Gewinne zu 3000 M. 46503 87280 94752 146772 148024 204178 211669 225472 274420 365749

80 Gewinne zu 2000 M. 2290 14974 34532 38736 47345 55242 57479 59407 65322 96325 120553 124787 153306 170688 184924 192276 212080 213033 226350 231069 234486 244261 247427 259830 266542 278104 281120 292014 292102 303559 310475 355394 363075 371667 377443 378271 380234 383628 395877 398517

124 Gewinne zu 1000 M. 9655 12526 25204 35153 40145 40633 43847 47018 47419 54647 56885 62112 68312 70108 71786 75139 85909 87060 95135 97918 100054 105906 111466 118445 118561 126282 150512 153160 158382 168519 194613 203260 215133 219374 224057 230823 233413 242390 261725 267244 267945 278046 282533 290737 292262 294077 295249 307631 319395 320214 321795 339266 346241 352979 356259 357692 358120 372990 373866 374647 377896 385187

160 Gewinne zu 500 M. 3621 8264 5427 11699 24259 27631 32595 36742 41983 42742 47056 48667 49860 51200 56535 57702 60310 66044 90375 90519 90594 92220 92341 93244 97134 111720 119026 120265 124686 128847 130048 132076 132922 138107 141345 145620 148818 149077 151342 157345 159994 161564 162283 163825 171311 171538 187243 190719 200067 203188 208505 210769 213706 224571 251472 254238 257655 257826 262016 262383 263374 265459 266159 271031 280305 280497 287696 291672 292204 295638 296601 297178 307092 311756 343765 345830 349052 352214 352339 353667 356256 359722 371783 375554 381737 385689 388366 390766 391649 397250

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 206791

8 Gewinne zu 5000 M. 276543 299616 301278 372393

20 Gewinne zu 3000 M. 6442 111668 132335 159024 160910 265948 294059 328930 369977 375096

44 Gewinne zu 2000 M. 37546 57264 58481 64066 69688 94139 105799 115858 133923 176194 177080 210630 220426 274116 276034 277540 282311 296021 337537 351976 360351 370783

114 Gewinne zu 1000 M. 393 16792 25283 49387 54622 58402 70807 76726 89457 98353 101672 107764 109054 111387 113024 139076 153842 136654 137751 138501 141857 147094 148788 154556 157015 159220 167049 177072 183591 185093 212151 215763 216872 220535 229621 259377 264885 273656 282359 287324 289456 305777 305044 312127 313320 318438 319509 322305 331483 339277 341725 352847 370421 387196 387212 398203 398054

160 Gewinne zu 500 M. 16193 21734 22272 23132 28158 49563 53093 56296 58233 58556 72683 75348 79607 80773 81812 82383 82446 82698 103946 107603 107709 115095 118256 126089 192134 140594 143802 147567 157494 160585 168069 173086 177066 177993 183041 183475 186357 193650 195183 198981 213683 220049 220177 220237 220456 223995 224679 230835 230941 233112 233693 259789 276937 277411 290561 301396 302607 313303 314732 321419 324315 328694 333559 335989 336199 344394 349467 351017 351919 360252 366542 370670 370754 375121 376444 382994 385284 386081 387695 399508

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 12 zu je 50000, 28 zu je 25000, 181 zu je 10000, 468 zu je 5000, 926 zu je 3000, 2772 zu je 2000, 5554 zu je 1000, 9200 zu je 500, 27700 zu je 400, und 10 Schlußprämien zu je 3000 M.



Ueber Nacht tut Henko die Arbeit!

Warum wollen Sie sich selber am Waschfaß abmühen, wenn Henko Bleich-Soda die Arbeit viel einfacher, viel besser u. billiger macht? Gibt es eine einfachere u. bequemere Art der Schmutzlösung als

Einweichen über Nacht mit Henko?

Auch zum Scheuern u. Putzen leistet Henko Bleich-Soda vortreffliche Dienste. Aber achten Sie darauf, Henko muß es sein. Es gibt viele Nachahmungen.

Henko Henkel's Wasch-und Bleich-Soda zum Einweichen der Wäsche zum Weichmachen des Wassers

H 100/32 b

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI

Wie entsteht ein Güterzug?

Ruhrbezirk hat die größten Verschiebebahnhöfe.

Im zweiten Teil seines Vortrages über technische und betriebliche Neuerungen bei der Deutschen Reichsbahn sprach Direktor bei der Reichsbahn Masur über Neuerungen im Güterverkehr. Einleitend wurden, wie im Personenzugverkehr, die Bindungen betont, die der Reichsbahn nach dem Reichsbahngesetz in volkswirtschaftlicher Hinsicht obliegen, wie die Betriebs- und Beförderungspflicht, die volkswirtschaftliche Staffelung der Tarife für die einzelnen Güterklassen usw. Diese Pflichten legen der Reichsbahn im Gegensatz zu ihren Wettbewerbern große Lasten auf, die sie in ihrer Bewegungsfreiheit hindert, anderseits die Reichsbahn zu erhöhten Leistungen anspornen. In einer Reihe von Lichtbildern wurde

der ungeheure Niedergang des Güterverkehrs in den letzten Jahren gezeigt, besonders hier im Ruhrbezirk.

Der Rückgang der Einnahmen im Güterverkehr ist größer als der Rückgang der beförderten Gütermengen, was auf die verschiedenen großen Tarifermäßigungen im Güterverkehr zurückzuführen ist.

Weiter wurde die betriebliche Erledigung der drei Klassen des Güterverkehrs, des Expreßgutes, des Eilgutes und des Frachtgutes, geschildert. Besonders wurde auf die Aufgaben der Verschiebebahnhöfe eingegangen. Auf diesen werden alle ankommenden Güterzüge aufgelöst, um die Wagen je nach ihrem Ziel zu neuen Zügen zu bilden. Für jeden zu bildenden Zug besteht ein fester Plan, genaue Beförderungsvorschriften, die den Zweck des Zuges, sein Ziel, seine Stärke und Zusammensetzung, die Ordnung der Wagen im Zuge und manches andere festlegen. Zur Erreichung der möglichst schnellen Beförderung gilt es, Wagen für weite Entfernungen in durchgehende Züge einzustellen, die geschlossen möglichst bis zu ihrem Ziel durchgeführt werden.

Eine besonders liebevolle Behandlung erfahren auch im Frachtverkehr die besonders eiligen Wagen; z. B. Fische, Obst, Milch, Seeausfuhrgut und dergleichen.

Diese Güter, Vorrangwagen genannt, werden vorzugsweise auf den Bahnhöfen behandelt, um die Umstellzeit möglichst zu verringern und besonders ohne Aufenthalt genau nach ihrem Beförderungsplan ans Ziel zu bringen.

Weiter wurde die Arbeitsweise in den Verschiebebahnhöfen erläutert. Der Mittelpunkt jedes Verschiebebahnhofs ist der Ablaufberg, über den die Wagen aller eingefahrenen Züge abgedrückt werden, um in die für sie bestimmten Richtungsgleise zu laufen.

Der Ruhrbezirk kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die größten und leistungsfähigsten Verschiebebahnhöfe zu besitzen.

Die Zahl der großen Verschiebebahnhöfe im Bezirk ist 31. Die Ausgestaltung dieser Bahnhöfe ist in den letzten Jahren zu einem Sondergebiet der technischen Fachwissenschaft geworden, durch die ihre Leistungsfähigkeit in hohem Maße gesteigert werden konnte. Als Folge dieser Leistungssteigerung ist es gelungen, besonders im Ruhrbezirk eine große Zahl von Verschiebebahnhöfen zu schließen und damit hohe Ersparnisse zu erzielen.

Erläutert wurde die Entwicklung der Bedeutung der Verschiebebahnhöfe an dem Beispiel von Bahnhof Osterfeld-Süd, der in den letzten Jahren mit allen Errungenschaften der fortgeschrittenen Technik ausgestattet wurde und heute eine Leistungsfähigkeit besitzt, alle Arbeiten allein zu erledigen, zu denen bis vor wenigen Jahren fünf Bahnhöfe herangezogen werden mußten.

Auch auf anderen Gebieten im Güterverkehr wurden die Fortschritte der letzten Jahre erläutert; so wurde im Bild die Entwicklung der neusten Lokomotivtypen gezeigt, die heute Leistungen vollbringen, die früher unbekannt waren.

Weiter wurden die

Maßnahmen zur Wahrung der Sicherheit im Rangierdienst

geschildert. Der Rangierdienst ist ein etwas rauhes Handwerk, das nur dann ohne Beschädigung von Gütern und Wagen durchgeführt werden kann, wenn das gesamte Personal verständnisvoll zusammenarbeitet und gute technische Anlagen dem Personal die Arbeit erleichtern.

Zum Schluß wurde durch einen Film gezeigt, wie auf dem größten Verschiebebahnhof der Reichsbahn, dem Bahnhof Hamm, das Rangiergeschäft sich abwickelt. In anschaulicher Weise zogen an den Augen der Zuschauer

die Bilder der sich schnell folgenden ablaufenden Wagen, die Tätigkeit der Weichenwärter und Gleisbremser, die Wirkung der Gleisbremse vorbei.

Der Film erbrachte überzeugend den Beweis, daß ein derartig rasches gefahrloses Ablaufen nur durch Anwendung der hier im Ruhrbezirk erstmalig ausgeführten vielen technischen Neuerungen möglich ist.

Von Mörs bis Hamm.

OW 4 wird im Sommer dem Verkehr übergeben.

Darlehen für die Gemeinden.

In der Sitzung des Verbandsausschusses stand in erster Linie das Arbeitsbeschaffungsprogramm 1933 zur Erörterung. Der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hat aus dem bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramm einschließlich der verlorenen Zuschüsse 2,1 Millionen Reichsmark für die Fortsetzung des Straßenbaues durch die bereitwilligst gewährte Vermittlung der Provinzialverbände von Rheinland und Westfalen erhalten.

Von dem „Gereke-Programm" soll, abgesehen von einigen kleineren Strecken, wo besonders dringende Gründe für die Fertigstellung sprechen,

nur die Haupt-Ost-West-Strecke, die OW 4, fertig ausgebaut

werden. Weitere Beträge für vordringliche Arbeiten an Verbandsstraßenbauten, die in Höhe von 6,3 Millionen Reichsmark seitens der Gemeinden angemeldet sind, können nach der Finanzlage des Verbandes nur Berücksichtigung finden, wenn die Gemeinden die Verzinsung und Tilgung solange übernehmen, bis nach den allgemeinen Richtlinien für Straßenbau der Siedlungsverband in die Zahlungsverpflichtung eintritt, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, in welchem nach dem allgemeinen Ausbau des Verbandsstraßennetzes die betreffende Strecke sonst ausgebaut werden müsse.

Der Verbandsausschuß, welcher für die Aufnahme dieser Darlehen zuständig ist, hat sich trotz der äußerst angespannten Finanzlage zu der Aufnahme dieser Darlehen im vorerwähnten Umfange entschlossen, weil die betreffende Hauptstrecke kurz vor der Vollendung steht und es volkswirtschaftlich nicht zu verantworten wäre, die bereits fertiggestellte und zusammenhängende Strecke dem Verkehr auf absehbare Zeit nicht zu erschließen. Einstimmig wurde die Auffassung vertreten, daß die Behebung der Arbeitslosigkeit im Staatsinteresse erfolge und daß die Belastung der Gemeinden und auch des Siedlungsverbandes mit weiteren Darlehensschulden nur verantwortet werden könne, wenn alsbald

eine durchgreifende Sanierung der Kommunalfinanzen

erfolge. Andererseits ist bei der Durchführung der vorerwähnten Arbeiten damit zu rechnen, daß im Laufe des Sommers 1933 der große Ost-West-Zug von Moers bis Hamm dem Verkehr übergeben werden kann und damit die erste Etappe des Ausbaues des Verbandsstraßennetzes zum Abschluß kommt.

Der Vorsitzende teilte mit, daß die Verhandlungen mit den Provinzialverwaltungen von Rheinland und Westfalen über die Gemeinschaftsarbeit, insbesondere auf dem Gebiete des Straßenbaues, zum vorläufigen Abschluß dadurch gekommen seien, daß die Provinzialverwaltungen sich erfreulicherweise bereit erklärt hätten, den Ausbau der Straßen der eigenen Finanzlage entsprechend finanziell zu fördern, so daß die Durchführung des weiteren Ausbaues beim Verbande verbleibt.

Mit Rücksicht auf die Auflösung der Kommunalvertretungen und die dadurch hervorgerufene Verzögerung der Wahl der Verbandsabgeordneten für die neue Wahlperiode 1933—1937 wurde der für den 31. März 1933 in Aussicht genommene Termin für die Tagung der Verbandsversammlung nunmehr für den 10. Mai vorgesehen.

Briefkasten.

A. H. Der Bauherr (Auftraggeber) muß den Unternehmer zunächst an den Architekten verweisen, weil der Unternehmer die Sache auf Antrag des letzteren ausgeführt hat. Wenn der Architekt dem Unternehmer keine Vergütung versprochen hat, so kann dieser auch rechtlich keine Forderungen stellen. Der Bauherr braucht an den Architekten keinen Betrag zu zahlen, wenn er darüber nichts vereinbart hat.

A. B. Die Schwester kann beim Wohlfahrtsamt Unterstützung beantragen, weil der Bruder gesetzlich nicht verpflichtet ist, sie zu unterhalten. Wenn sie vom Bruder freiwillig in den Haushalt aufgenommen wird, so hat dies auf ihre Unterstützung keinen Einfluß. Da der Unterstützungsantrag sich auf die Krankheit der Schwester gründet, so müssen natürlich ärztliche Bescheinigungen beigebracht werden.

J. M. 1000. Der Hausbesitzer kann den Tausch überhaupt ablehnen. Betr. ev. Auszuziehens muß die Mieterin sich an den kontraktlich vereinbarten Kündigungstermin halten.

T. W. Der Hausbesitzer kann von jedem Monat ab den im Kontrakt festgelegten Mietsatz verlangen. Er braucht sich nicht nach dem vierteljährigen Kündigungstermin zu richten, da monatlich gezahlt wird. Für vergangene Monate kann er freilich keinerlei Nachforderungen stellen. 2. In diesem Falle kann der Hausbesitzer nicht kündigen. Da Ihre Miete jährlich aber 400 RM übersteigt, so kann er die Wohnung frei vermieten, so bald Sie dieselbe aus irgendwelchen Gründen verlassen. 3. Ein Pflegesohn (nicht adoptiert), ist gesetzlich nicht verpflichtet, die Pflegeeltern zu unterstützen.

Skat. Da der Mitspieler die letzten Karten offen hingeworfen hat, so hat er darauf verzichtet und der Spieler durfte sie aufnehmen. Hat dieser damit zum mindesten 61 Augen erhalten, so hat er das Spiel gewonnen. Wenn der zweite Mitspieler keinen Einspruch gegen das Verhalten des ersten Mitspielers erhoben hat, so ist er mit dessen Verhalten einverstanden gewesen und muß den Schaden also mittragen. Hat er aber sogleich Einspruch erhoben, so muß ihn der erste Mitspieler schadlos halten.

H. G. Eine Ehe ist noch niemals von einem Papst aufgelöst, weil er dazu gar kein Recht hat. Nach katholischer Lehre ist die Ehe immer unauflöslich. Wohl aber ist es schon vorgekommen, daß eine Ehe, die aus irgendwelchen Gründen später als nicht rechtmäßig erkannt wurde, von Rom für nichtig erklärt worden ist. So etwas ist natürlich keine Auflösung der Ehe, weil diese gar nicht bestanden hat. — Daß die Trauung einer Mischehe in der katholischen Kirche nur auf Seitenaltären vorgenommen werden dürfte, ist unrichtig. Wie sollte dies z. B. möglich sein, wenn die zuständige Pfarrkirche nur einen Altar enthält?

Nr. 1001. Diese Schulden verjährten in zwei Jahren. Eine Verjährung tritt aber erst am 31. Januar des zweiten Jahres nach ihrer Entstehung ein. Datiert die Schuld z. B. vom 5. Februar 1930, so wäre sie erst am 31. Dezember 1932 verjährt gewesen. Sind diese genannten Schulden aber von einem gewerbsmäßigen Wiederverkäufer der eingekauften Gegenstände gemacht, so tritt die Verjährung erst in vier Jahren ein.

B. A. F. Da es sich hier nicht um liegende Güter handelt, so ist die Zuhilfenahme eines Notars nicht erforderlich. Die Ueberlassung muß natürlich eigenhändig geschrieben sein, einschließlich Ort und Datum. Die Frau muß in gleicher Weise die Annahme schriftlich erklären. Zeugen sind dabei nicht nötig.

F. O. Wenn es sich um einen nur geringfügigen Betrag handelt, so ist die Berufung an eine höhere Instanz nicht möglich. Handelt es sich dabei um einen höheren Betrag, so können Sie Berufung beim Landesarbeitsgericht in Dortmund einlegen. Sie dürfen dort aber ihre Ansprüche nicht selbst vertreten, sondern einen Rechtsanwalt oder einen Vertreter einer Gewerkschaft damit beauftragen.

Nr. 50. H. G. Beim Tode des einen Ehegatten erbt der überlebende Gatte Hausrat und Hochzeitsgeschenke vorweg. Von dem übrigen Teil erben, wenn keine Kinder vorhanden sind, die Eltern des Verstorbenen die Hälfte, der überlebende Ehegatte die andere Hälfte, vorausgesetzt, daß kein Testament gemacht ist. Ein solches liegt aber in diesem Falle vor. Die verstorbene Gattin aber konnte ihren Gatten nicht zum alleinigen Erben einsetzen; ihre Eltern können daher ein Viertel (Pflichtteil) der Erbschaft, nachdem oben genannte Gegenstände in Abzug gebracht sind, beanspruchen.

W. F. 11. Sie müssen sich an das Städt. Wohnungsamt wenden.

E. H. Der Pachtvertrag wird durch den Verkauf des Grundstückes nicht aufgehoben; der Eigentümer muß sich an die Kündigungsfrist halten. Für beide Teile ist es am besten, die Angelegenheit in Güte zu regeln.

O. S. Die Anzahl dieser Zeitungen ist sehr groß, so daß dieselben hier unmöglich aufgeführt und näher charakterisiert werden können. Sie finden dieselben aber im Zeitungskatalog, den Sie etwa beim Verkehrsverein, Rathausplatz 8, oder auch in unserer Redaktion (auch nachm. von 6—7 Uhr) einsehen können.

O. A. 36. Diesen Fall müssen Sie einem Rechtsanwalt unterbreiten.

Vereinskalender.

Jung-K. K. K. Heute Samstag nachmittag für Mitglieder über 18 Jahre Besichtigung des Telegrafenamts. Treffpunkt 16,15 Uhr Ecke Dieckamp- und Viktoriastraße. Sonntag, 12. Februar, Einkehrtag mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion im Redemptoristenkloster. Treffpunkt 7,50 Uhr vor dem Kloster. Kosten einschl. Verpflegung 1,20 RM.

Paderborner Verein, Bochum. Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4,30 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal Joh. Schiffmann, Metzstraße 24. Es liegen 4 Verbandssterbefälle vor. **Der Vorstand.**

Lieber Leser!

Ueberlege einmal, bitte, ernsthaft, in welcher Familie Deines Bekanntenkreises noch nicht unsere Zeitung eingeführt ist. Bedenke stets, daß jeder neue Leser die katholische Front stärkt und das Ansehen der katholischen Presse fördert. Mehr Leser, noch größere Leistungen. Das liegt auch in Deinem Interesse. — Für jede Mitarbeit sind wir dankbar.

(An Interessenten werden kostenlos Probenummern geliefert.)

Hier abtrennen und dem Verlag Bochum, Mühlenstraße 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

.....

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 12. Februar 1933.

Propstei. 6.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 6.45 Uhr hl. Messe mit Predigt, hl. Komm. der 2. und 3. Klasse der Weilenbrinkschule und hl. Komm. der Jünglingssodalität und der übrigen Jünglinge. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr liturgisches Hochamt mit kurzer Predigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Sodalitätsandacht.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Kinderandacht. 20 Uhr allgemeine Andacht für die Anliegen unserer hl. Kirche.

St. Marien. 6 Uhr erste hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8.30 Uhr dritte hl. Messe m. Predigt. 9,30 Uhr feierliches Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht für unsere Erstkommunikanten sowie Gebet für Kirche und den Hl. Vater.

St. Joseph. 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungmänner. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14.30 Uhr Bittandacht.

St. Antonius. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

Mariahilf-Kirche (Redemptoristenkloster). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr feierl. Hochamt. 9.15 Schülerinnenmesse. 10.30 Uhr feierliches Hochamt für die Polen. 3 Uhr Andacht und Predigt für den Lourdes-Verein. 5 Uhr Predigt und Andacht. 7.30 Uhr Predigt für die Männer des Vereins der hl. Familie.

St. Meinolphus. 6.30 Uhr hl. Messe. 7.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.45 Uhr Schülermesse. 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11.45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7 Uhr Gemeinschaftsmesse des Jungmännervereins. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen. 3 Uhr Taufen. 3.15 Uhr Andacht mit Ansprache und Segen im Schwesternhause für den Jungmännerverein.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 7 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe. 2.30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 7.45 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufen.

St. Anna, B.-West. 7.30 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Gesang und Predigt. 2.30 Uhr Sakramentsandacht mit Predigt und Segen anläßlich des Beginnes des Erstkommunionunterrichts.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15 Uhr hl. Messe. 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Sakramentsandacht. 3 Uhr Taufen.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht. 3 Uhr Taufgelegenheit.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Predigt für die Eltern der Erstkommunionkinder dieses Jahres.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7.45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Christenlehre mit Andacht u. Segen. 15 Uhr Taufe. 15.30 Uhr Polenandacht mit Segen.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8.05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2.30 Uhr Andacht.

St. Michael, Bochum-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7.30 Uhr Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Jünglingssodalität und der Schulklasse 1a. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. An Mittwoch Schulmesse wieder 7.10 Uhr.

St. Marien, B.-Stiepel. 7.30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 3 Uhr Missionsandacht.

Fronleichnamskirche, B.-Laer. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre. 3 Uhr hl. Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7, 8.30 Uhr, 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht, anschließend Taufen.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2.30 Uhr Andacht zur Mutter Gottes.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30 Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht für die Anliegen der Kirche.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, B.-Werne. 6.45 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10.30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Abends 8 Uhr Andacht.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe. 7.15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt. 9.15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre. 8 Uhr Abendandacht.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6.30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe, anschließend poln. Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8.15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, Wa.-Höntrop. 6.45 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen. 5 Uhr Pfarrandacht.

St. Marien, Wa.-Eppendorf. 7.45 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre mit kurzer, sakramentaler Andacht. 5 Uhr Predigt mit sakramentalem Segen.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln



(26. Fortsetzung.)

Das Leben am Strande war nun allerdings sehenswert. Strandbad ersten Ranges. Etwa 10 Meter breiter feinster Sandstrand; dann grüner Rasen, wohl 50 Meter breit, allmählich ansteigend. Bänke zum Ausruhen! Wir setzten uns. Das heißt: Herr Chico und ich, während Mariquita im Strandhaus für Mädchen verschwand und Enrique allerlei Vorbereitungen traf, deren Bedeutung ich erst nachher erkannte. War das ein Gewimmel! Die mittlere Hälfte des Strandes war reserviert für die Kinder bis zum 11. oder 12. Jahre. Es war ein warmer Spätnachmittag. So war das Strandbad gut besucht. Unter der Aufsicht von sechs oder sieben starken Damen in einem seegrünen Badekostüm, tummelten sich wohl zweihundert junge Weltbürger, mit einem kleinen Lendentüchlein bekleidet und mit viel Geschrei und Freude, im Wasser- oder Luftbade. Solch prächtig entwickelte, von Gesundheit strotzende Kinder habe ich sonst nirgendwo auf der Erde gesehen. Und dabei herrschte bei paradiesischer Unbefangenheit soviel Anstand und taktvolles Betragen, daß ich mich nicht genug wundern konnte. Bei den größeren Mädchen war es nicht anders. Das zeigte sich, als Mariquita bald darauf in ihrem malerischen Badekostüm zu uns gesprungen kam, wobei sie dem Vater zurief: „Jetzt gib acht, wie ich in weniger, als zwei Minuten die 50 Meter bis zur Leine schwimmen kann." Und damit war sie davon, wie ein Sturmwind, sprang ins Wasser und als sie tatsächlich in unglaublich kurzer Zeit die als Grenze gespannte Leine erreicht hatte, rief sie: „Wie lang wars?"

Enrique, der sie etwas aufziehen wollte, rief ihr zu: „Zwei Minuten und drei Sekunden."

Während Mariquita mit ihren Freundinnen im Wasser herumtollte, bemerkte Herr Chico lächelnd: „Dieses Strandbad ist eines der Hauptmittel, um unsere Jugend gesund und kräftig zu erhalten. Auch für die Gesunden gilt der Satz: Die drei besten Aerzte sind: Licht, Luft und Wasser! Deshalb bestehen wir auch darauf, daß jedes Dorf wenn irgend möglich, sein Strandbad einrichte. Dieser See dient sechs von den zehn Dörfern unserer Stadt; die anderen vier, am meisten auswärts gelegenen, besitzen kleinere Stauseen an Nebenflüssen des Rio de Unibad . . ."

Während so der liebe alte Herr mich unterrichtete über Verhältnisse in den „Etados Unidos de America Latin" erschien plötzlich Mariquita mit sechs oder sieben gleichaltrigen Gefährtinnen, in demselben Kostüm, wie sie selber, um uns zu Ehren Reigen und Volkstänze aufzuführen. Ah! So etwas ganz Eigenartiges, Erstklassiges, Unübertroffenes in Gelenkigkeit, Geschwindigkeit, Graziösem — mir fehlen die Worte! — habe ich in meinem ganzen Leben nur dieses eine Mal erlebt. Und es wäre schwer gewesen, zu entscheiden, wem von den sieben oder acht Mädchen, die uns ihre Reigen vorführten, die Palme gebührt hätte. Neben Mariquita tat sich besonders ein schwarzlockiges Fräulein mit ansprechenden rundlichen Formen hervor, das ich später näher kennen lernte: Inés Schepanski — die Freundin Enriques. Als dann zum Schluß die beiden ein Duett tanzten, da klatschten die zahlreichen Zuschauer, die sich nach und nach eingefunden hatten, aus allen Kräften Beifall, obwohl sie doch Aehnliches täglich sehen konnten. Inzwischen hatten zwei der die Aufsicht führenden Damen auch eine Anzahl ihrer ganz Kleinen herbeigebracht, die ebenfalls eine Probe ihrer Kunstfertigkeit ablegen mußten. Und auch sie machten es ausgezeichnet. . . . Womit aber hatte Enrique die ganze Zeit über sich beschäftigt? Das bemerkte ich erst, als er seinen Apparat, ohne Zweifel einen für Kinoaufnahmen, am Ende der Vorstellung wieder zusammenlegte und damit, nachdem er den Vater um Erlaubnis gebeten, schnell nach Hause eilte, begleitet von Mariquita und deren Freundin Inés Schepanski. . . .

Wir blieben noch ein Weilchen am Strande in der nun einsetzenden kühlen Abendbrise. Ich sah, mit welcher Liebe und Ehrfurcht mein freundlicher Gastwirt, der frühere Generaldirektor der ganzen Genossenschaft, von jung und alt begrüßt wurde.

„Hast du auch bemerkt", fragte er mich unter anderem, als die anderen uns verlassen hatten, „wie die Augen meines Jüngsten auf der hübschen Inés Schepanski ruhten? Ich kannte schon ihre Großeltern, die aus Oppeln in Oberschlesien kamen. Sie wird nächsten Montag 18 Jahre alt, da will er ihr gestehen, daß er sie so unendlich gern hat. Der gute Junge meint tatsächlich, sie habe bis jetzt von seiner heißen Zuneigung keine Ahnung. Mir allein hat er das große „Geheimnis" anvertraut. Nun, er wird angenehm überrascht sein, wenn sie ihm gestehen wird, daß sie ihm schon seit langem gewogen ist. . . . Das ewig alte und ewig neue Lied! Der alte Mann wurde ganz ernst und ich glaubte, ich hätte etwas wie ein leichtes Zittern in seiner Stimme gemerkt. Dachte er an seine eigene stille Liebe vor fünfzig oder mehr Jahren? . . . Und an das Mädchen, dem er damals seine Zuneigung gestanden hatte? . . .

„Karl, ich bitte dich, werde nicht sentimental!" Es war Theas Stimme. Wir saßen auf einem Felsvorsprung, nahe am Rande der unteren Schlucht. Unsere Leute arbeiteten noch tief unten; wir sahen sie nicht, hörten aber die Axtschläge. „Erzähle weiter!" sagte Hermann.

„Gewiß! Don Bernardos Haus war recht geräumig. Unten fünf Räume. Oben gleichfalls. In beiden Stockwerken wurde die mittlere Hälfte eingenommen von einem kleinen Saal. Der untere diente als Speisezimmer, Empfangssalon, Tagesraum usw. In diesem Zimmer hatten, wie mir Herr Chico anvertraute, nicht wenige „weltgeschichtliche" Besprechungen stattgefunden, schon zu seines Vaters und Großvaters Zeiten, die zwar nicht Generaldirektoren, aber doch Vorsteher ihres Dorfes gewesen waren. Hier waren die Kriegspläne geschmiedet worden, die Südamerika aus den Klauen des nordamerikanischen Shylock befreit hatten. . . . Im oberen Stockwerk war mir der Saal zugewiesen — ein prächtig ausgestattetes Gemach, in welchem ich ja meine Augen nach 90 Jahren, zum ersten Male wieder geöffnet hatte. Sonst waren oben noch vier Schlafzimmer von denen aber augenblicklich nur drei besetzt waren. Die Küche befindet sich, wie fast überall in Südamerika, außerhalb des Hauses, ein kleines Häuschen, in welchem die schwarze Köchin, eine Witwe, mit ihrer 15jährigen Tochter wohnte. Der kleine Krauskopf war unser Hausmädchen und Serviertochter. Den Haushalt leitete Mariquita, seitdem eine ältere Schwester letztes Jahr geheiratet hatte.

Zum Abendessen erschienen auch Don Pedro, der Herr Generaldirektor nebst Frau, Dona Luisa, einer sehr lieben Dame, die sich in anregender und zarter Weise nach meinen seltsamen Erlebnissen erkundigte. Nachdem wir uns niedergelassen hatten und das Gebet gesprochen war, fragte Herr Chico sofort nach den Verhandlungen wegen der Rettung Chinas — man fühlte: es war die Sache, die seinem edlen Herzen am nächsten lag.

„Es sind Fortschritte zu verzeichnen," antwortete der Generaldirektor, „ich hatte ein langes Gespräch mit unserem Vertreter in Shanghai. Er machte mir die höchst erfreuliche Mitteilung, daß Nordamerika eine Million Tonnen Fleischwaren (Rauchfleisch, Büchsenfleisch und Speck) zur Verfügung stellt, und zwar gratis."

„Im Ernst?" Auf das bejahende Kopfnicken seines Sohnes bemerkte der alte Herr freudig erregt: „Also nie verzweifeln! Auch das gute Beispiel wirkt auf die Dauer ansteckend. . . ."

„Und die kanadische Genossenschaft liefert zwei Millionen Tonnen Weizen," fügte Pedro bei. „Aber noch viel wichtiger ist, daß wir uns definitiv entschlossen haben, den alten Plan, noch zweihundert Millionen Chinesen im Amazonasgebiet anzusiedeln gleichzeitig zur Ausführung zu bringen. Dieselben Dampfer, die Lebensmittel hinüberbefördern, kommen mit menschlicher Ladung zurück."

„Zweihundert Millionen!" mußte ich unwillkürlich ausrufen.

„Das werden unsere fünfhunderttausend Tonnenschiffe leisten. Mit etwas gutem Willen werden doch wohl 100 000 Menschen auf einem jeden Platz finden, so daß zweitausend Fahrten es schaffen. Unsere Mutatorbatterien nehmen sehr wenig Raum ein," fügte Herr Chico erklärend hinzu. . . .

Nun hatte ich schon lange eine Frage auf der Zunge, die ich nicht länger unterdrücken konnte. „Für wie viel Millionen Menschen habt ihr denn wohl Platz in eurem Lande?"

„Nach sehr vorsichtigen Berechnungen," sagte der Generaldirektor, „können wir in normalen Jahren in dem Gebiet der Vereinigten Staaten von Lateinamerika, das sich erstreckt vom Feuerlande bis zum Rio Grande del Norte (Südgrenze von Texas) 5—6 Milliarden Menschen ernähren; allerdings setzt das voraus, daß jeder Fußbreit Landes unter Kultur genommen wird. Es setzt aber nicht die Verwirklichung der Möglichkeit voraus, der wir aber — wenn nicht alles täuscht — sehr nahe gerückt sind, nämlich Kohle und Holz in gute menschliche Nahrung umzuwandeln . . ."

Bei dieser hochinteressanten Unterhaltung erfuhr ich auch, daß die Unkosten der Hilfsaktion für China auf 258 D. A. S. für jedes Normalmitglied zu stehen kommen. Für den Generaldirektor betrugen sie natürlich das Fünffache, denn sein Gehalt ist das höchstmögliche in der Genossenschaft: nämlich 5 D. A. S. die Stunde . . . 1000 D. A. S. im Monat.

Nach dem Abendessen kam eine ganz große Ueberraschung. Es war mir schon aufgefallen, daß weder Mariquita noch Enrique am Abendessen teilgenommen hatten. Ich glaubte jedoch ihre Stimmen hin und wieder im Nebenzimmer vernommen zu haben. Was taten sie dort? Das erfuhren wir umgehend. Die Türe zum Nebenzimmer öffnete sich und Enrique verkündete: „Meine Damen und Herren, bitte um geneigte Aufmerksamkeit! Die Vorstellung beginnt." Die Türe schloß sich wieder, das Licht wurde gedämpft, eine einschmeichelnde Orchestermusik setzte ein und über der Verbindungstüre oder vielmehr in ihrem oberen Drittel, das, wie ich jetzt erst entdeckte, aus einer Mattscheibe bestand — etwa 2 mal 3 Meter groß — erschienen allerlei Gestalten in Naturfarben und in körperlicher Form: wie absolute Wirklichkeit! Es war geradezu verblüffend! Das allerbeste Kino, das ich auf dieser Erde sehen werde. Und der Gegenstand? Das waren die Vorgänge vom Nachmittage. Das Leben am Strande. Herr Chico und ich auf unserer Rasenbank. Ich bemerkte, daß ich immer noch etwas bleich aussah . . . Unser Mund bewegte sich: Ein Taubstummer hätte ohne Zweifel unsere Worte lesen können — aber dieses war glücklicherweise ein stummer Film. Allerdings, wie ich schon bemerkte, mit Naturfarben und stereoskopisch: täuschende Aehnlichkeit! Der Tanz der Mädchen am Strande war brillant. . . .

Mit welcher Unbefangenheit die Anwesenden über die körperlichen Vorzüge der einzelnen sich unterhielten! Die Männer bevorzugten Inés Schepanski, der Frau Generaldirektorin sagte Mariquita mehr zu. „Sie ist feiner gebaut", bemerkte sie.

„Mens sana in corpore sano!" bemerkte der alte Herr Chico, „war der Leitgedanke, als wir diese Fragen in unseren Sitzungen behandelten. Wir fußten da auf dem großen Werke des bekannten Eugenikers, Dr. Heremann „Die menschliche Edelrasse". Unser Gründer war ein persönlicher Freund Heremanns. Aus dem Grunde kam der Herr Professor ja auch einmal zu uns herüber und hielt Vorträge über Rassen-Hygiene, Mendels Gesetze in der Erbforschung usw. Nur mit einem Punkte waren wir nicht recht einverstanden. Der Herr Professor meinte, die Normalfamilie solle vier oder fünf Kinder zählen. Wir waren eher für die doppelte Zahl."

„Wenn wir damit auskommen," rief Don Pedro, während er seiner Frau zuwinkte.

„Wir haben es in neun Jahren schon auf fünf gebracht und sind noch beide in jugendlichem Alter. Aber ich vermute," fügte er etwas ernster hinzu, „Heremann hatte die damaligen deutschen Verhältnisse im Auge, die ja allerdings sehr traurig waren . . ."

Soweit war ich in meinem Bericht gekommen, dem besonders Hermann mit Spannung gefolgt war, als wir die Stimmen unserer Mechaniker vernahmen, die mit ihrer Arbeit Schluß gemacht hatten, da es dem Sonnenuntergang zuging und die nun die Schlucht hinaufkletterten. Als Gratz uns erblickte, kam er eilends auf uns zu gelaufen. In der Hand hielt er ein mittelgroßes Stück Quarz, das er Hermann überreichte mit den Worten: „Schau doch einmal zu! Lauter dünne, aber sehr schön glänzende gelbe Erzfasern!"

Fortsetzung folgt.

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

21. Dezember 1919.

Heute Abend haben wir endlich genauere Einzelheiten über die Verhaftung Kolischaks erfahren. Die Tschechen haben ihn einfach verkauft an die Bolschewiken, und Janin (französischer General, Oberkommandierender der Ententetruppen in Sibirien) hat dazu geschwiegen.

Während ich wieder so am Bahnhof zwischen den Waggonen herumstrich, hörte ich, wie ein Arbeiter, der gerade die Achsenlager einölte, zu seinem Gefährten sagte:

„Ja, mein Lieber seinen Zug haben wir in Tscherjomchowo aufgehalten, und wir wollten ihm seinen Schädel mit Steinen einschlagen, aber man hat uns nicht gelassen. Aber daß er von unserer roten Wache bewacht wird, das haben wir doch durchgesetzt! Jetzt wird uns das Täubchen nicht mehr entwischen!"

„Wo ist denn jetzt sein Zug?" fragte der andere.

„Dort!"

Ich blickte in die Richtung, wohin die Hand des Arbeiters wies. Es war ein totes Geleise, auf dem sich ein Zug, aus einigen Klassenwagen bestehend, befand. Schnell ging ich dorthin, ich wollte einmal wenigstens den Mann sehen, der uns retten wollte, dem wir unser Schicksal anvertrauten, für den wir nach Sibirien gegangen . . .

„Ja, dort am Fenster, das mit den Flaggen unserer „Freunde" geschmückt war, stand ein Mann, ein bleiches Gesicht blickte heraus, das Gesicht eines Märtyrers. Nie mehr im Leben werde ich dieses Gesicht vergessen! Ein Adler im Käfig, und um ihn herum, wie eke Schmeißfliegen, die bunten, glänzenden Flaggen der Franzosen, Engländer, Japaner, Tschechen und Amerikaner . . .

Finster und starr blickte er vor sich hin auf die Schneehaufen, die zwischen den Geleisen lagen. Unheimliche Stille herrschte ringsum, die Stille der Verzweiflung, des Todes. Ich wußte, Kolischak muß sterben, und er weiß es auch. Und ich weiß, mit ihm stirbt ein Held . . .

„Wohin trägt's dich denn?" schrie mich plötzlich jemand an, ein Arbeiter in einem schwarzen Halbpelz, am Gürtel einen Säbel und in der Hand einen mächtigen Revolver. „Wirst dich gleich zum Teufel scheren? Ha?" Dabei schritt er mit drohenden Gebärden auf mich zu.

Langsam, traurig ging ich heim.

22. Dezember 1919.

Um vier Uhr sah ich den Zug, in dem man Kolischak durch die Straße führte; ich erkannte ihn sofort mit dem bleichen Gesicht und den zusammengepreßten Lippen. Wohin bringt man ihn? Es waren keine Tschechen dabei, ihn exportierten „Tawarischschi"; ihre Gesichter glänzten vor Freude und Genugtuung. So haben sie wohl Christus nach Golgatha geführt, dachte ich unwillkürlich. Die Eskorte erregte wenig Aufsehen, in den letzten Tagen wurde ja genug arretiert. Wohin führten sie ihn? Was werden sie mit ihm beginnen?

Kolischak schritt ruhig dahin, gemessenen Schrittes, in den herabgezogenen Mundwinkeln lag Bitterkeit und Verachtung. Ein vorübergehender Offizier salutierte, Kolischak dankte, ohne den Ausdruck seines Gesichtes zu verändern. Ich folgte dem Zuge einige Minuten lang, bis einer aus der Eskorte mir zubrüllte: „Zurück, sonst . . .!"

7. Jänner 1920.

Weihnachten. Vor einem Jahre haben uns die Weißen vor den Roten gerettet, als sie unsere Stadt nahmen; wer wird heute das Wunder vollbringen? Die Mutter sitzt am hölzernen Tapschan, im Pelz, den Kopf in ein Tuch gewickelt. Draußen herrscht der sibirische Frost und in unserem Zimmer ist es nur wenig wärmer.

„An diesem Tage kamen wir immer beim Großvater zusammen alle Verwandten, 56 Menschen! Wo sind sie jetzt?" sagt die Mutter leise und beginnt still vor sich hin zu weinen.

Der Vater geht unruhig, endlos im Zimmer auf und ab, stößt fast bei jedem Schritt an einen Tapschan; welche Gedanken er wohl jetzt haben mag?

„Wo wohl meine Eltern jetzt sein können!" sagt traurig der Student, der jetzt auch bei uns einquartiert ist. „Sie werden wohl irgendwo zwischen Nowonikolajewsk und Irkutsk erfroren sein!"

Und die blasse Polin, mit dem kleinen Mädchen am Arm, weint still um ihren Mann, der sich bei der flüchtenden Kolischakarmee befindet und den sie wohl schwerlich je wiedersehen wird.

Da klopft es leise an der Tür. Der Vater öffnet und im weißen Dampf, den die eisige Kälte von draußen hereintreibt, taucht Josiff Stanislawowitsch auf. Er steckt in einer alten, zerrissenen Schuba (Pelz), und an der Kappe kriecht die Watte aus den Löchern hervor.

„S prasdnikom!" (Gute Feiertage) ruft er uns entgegen, während er den Schnee von den Filzstiefeln schüttelt. Nun geht er von einem zum andern und beglückwünscht alle der Reihe nach.

„Früh war ich in der Kirche", beginnt er zu erzählen, „dann fuhr ich mit dem Wasserfaß an die Angara nachher bereitete ich mich auf die Vorlesung vor, dann fuhr ich wieder um Wasser. Dafür, daß ich das Wasser hole, gibt mir die Hausfrau nämlich Essen und hilft mir mit der Wäsche. Es sind prächtige Leute!"

Professor Zawadowski ist ein bewundernswerter Mensch; immer ist er voll Sorge für andere, immer ist er bemüht, den andern irgend eine Freude zu bereiten. Dazu kommt noch, daß er in allen Menschen nur das Gute sieht, alle sind bei ihm „prächtig", „seelensgut" usw.

Der gute Josiff Stanislawowitsch bemüht sich sehr, uns in eine etwas heitere Stimmung zu bringen. Er erzählt von den tragikomischen Details des Alltagslebens, während ich ihm, so gut es geht, seine Kappe flicke.

Nun erhob ich mich und wollte auch an seinem Mantel die ärgsten Schäden reparieren; ich begab mich zum Fensterbrett, auf dem er lag. Da glitt ein Schatten schnell über die Scheiben, eine Sekunde später klopfte es an der Tür ich öffnete, und an der Schwelle stand — Grischa Filippenko!

Aber wie sah er aus! Unter der hohen Pelzmütze blickte ein erfrorenes, von Wunden und Geschwüren ganz bedecktes Gesicht hervor; die Arme konnte er nur mit Mühe bewegen, und als ich ihm die Hand gab, schrie er vor Schmerz laut auf. Die Beine steckten in zerrissenen Pimy (Filzstiefel), aus denen die nackten Zehen hervorschauten. Er hat uns mit Hilfe der Flüchtlingspost gefunden.

„Mein Gott, wie warm, wie gemütlich ist es bei euch!" rief er entzückt aus und, nachdem er einen Blick auf den Tisch geworfen, setzte er fort:

„Und was für ein herrliches Brot! Und Käse! Und Tee!"

Ich gieße ihm ein Glas Tee ein. Er kann es aber in seinen erfrorenen Händen nicht halten, weshalb ich ihm helfe. Dankbar blickt er mich an.

„Was gibt es Neues an der Front?" fragt der Vater.

„Die Armee flieht", antwortet er finster. „Kolischak soll von den Tschechen gefangengesetzt worden sein. Die einzige Hoffnung ist noch, daß General Sacharow Irkutsk nimmt! Ja, wenn wir mehr solche Führer hätten, dann würden die Bolschewiken nicht siegen! Ich habe ihn oft gesehen; seinen geraden Blick der tief in die Seele dringt, werde ich nicht vergessen. Ach, wenn er Irkutsk nur nehmen würde, vielleicht gäbe es dann doch noch eine Hoffnung!"

Da scheint es, als ob es im Zimmer heller geworden wäre. Gerade vor einem Jahre war es, als uns die Weißen retteten! Vielleicht wird jetzt Sacharow nicht an Irkutsk vorüberziehen, vielleicht wird er uns befreien, vielleicht . . .

(Fortsetzung folgt.)

GRIPPE-GEFAHR! Mund-und Rachenhöhle desinfizieren mit Panflavin PASTILLEN



Treue, die nichts erschüttern kann

54 Jahre ist Hermann Daley alt, und er feiert gewissermaßen ein Jubiläum. Denn es waren kürzlich gerade vier Jahrzehnte her, daß er zum erstenmal gegen das Gesetz verstieß. Seitdem war sein Leben eine nur selten unterbrochene Kette von Gefängnisstrafen. Er wollte sich bessern. So heiratete er. Seiner jungen Frau sagte er damals — es sind schon 18 Jahre her — nichts von seinem Vorleben.

Sie erfuhr von seinen Strafen erst, als er sich wieder eines Diebstahls schuldig machte. Sie dachte aber nicht daran, ihn deswegen zu verlassen. Sie wollte im Gegenteil an seiner Besserung mitarbeiten. Deshalb folgte sie ihm stets bis ans Gefängnistor; dann mietete sie sich der Strafanstalt gegenüber ein Zimmer, um immer in Hermanns Nähe zu sein.

Siebenmal trug sich dieser Fall zu, und zuletzt hatte die Frau 7 Jahre lang seiner Zelle gegenüber gewohnt.

Nun waren beide nach Waupun (Wisconsin) gezogen, und dort wollten sie ein neues Leben beginnen.

Daley versprach seiner Frau hoch und heilig, niemals wieder einen Diebstahl zu begehen.

Sie ließ ihn trotzdem nicht aus dem Auge. Doch eines Tages war sie mit ihrem jüngsten Kind beschäftigt, als Daley sagte, er wolle nur einen kleinen Spaziergang machen, weil er sich nicht ganz wohl fühle.

Dieser Gang dehnte sich aber aus, und Daley kam nicht wieder.

Schließlich ging die Frau zur Polizei, und hier erfuhr sie, daß Daley beim Einsteigen in ein Haus von einer Polizeistreife festgenommen worden war und im Untersuchungsgefängnis saß.

Sie wohnte der Verhandlung bei, und ihre Bitten bewirkten, daß der Rückfällige zu der verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt wurde. Bevor Frau Daley den Sitzungssaal verließ, sagte sie zum Richter: „Ich werde auch dieses Mal dem Gefängnis gegenüber wohnen und Hermann besuchen, so oft es mir nur erlaubt ist. Ich versprache, daß ich ihn, wenn er erst in Freiheit ist, auch nicht einen Augenblick allein lassen werde. Ich will ihm auf Schritt und Tritt zur Seite sein, so daß er endlich ein ehrlicher Mensch werden muß."

(Hoffentlich wird diese ebenso seltene wie ungewöhnliche Treue und Hoffnung belohnt!)

Wie ich geheilt wurde

Ich litt als Kind an Aquaphobia, das heißt auf Deutsch, ich war sehr wasserscheu.
Dazu kam noch Caninophobia, die Angst vor Hunden, wenn sie noch so treu.
Auch quälte mich, als Seismophobia, das stete Fürchten, daß die Erde bebt, so wie man es in Philadelphia und Nagasaki wiederholt erlebt.

Auch litt ich an Numerophobia: Ich hatte vor gewissen Zahlen Angst... Du weißt ja selber, daß Du hie und da z. B. vor der 13 heimlich bangst.
Die Katzenangst, Felinophobia, verdüsterte mir manchen hellen Tag, und von der Todesangst, Thanato-sphobia,
ich heute nicht einmal mehr reden mag.

Die Scheu vor Toten, Necrophobia, ergriff mich gleichfalls, was nicht sonderbar.
Als mich ein Nervenarzt jedoch dann sah,
erfuhr ich erst, was alles in mir war:
Ich litt sehr stark an Akrophobia,
die Furcht vor hohen Räumen nennt man das.
Der Gegensatz die Clausphobia, die Angst vor Enge gleichfalls an mir
Er fand dann noch Agoraphobia, die Furcht vor jedem offnen, weiten Raum,
und außerdem noch manche Phobia, bei Tag und Nacht, im Wachen und im Traum.
Das Schlimmste war die Phobophobia, die Angst vor Angst, wie er es klug genannt...
Ich ward geheilt, als ich die Notaphobia, die Angst vor seiner Rechnung überwand.

Puck, im „Ill. Sonntag".

Weshalb Frauen heiraten

Es wird so viel über die Gründe geschrieben, die eine Frau zur Ehe bewegen. Die einen sagen, die Frau heirate als Lebenszweck, andere behaupten, daß der letzte Grund sei, versorgt zu sein.

Andere nennen Liebe, Sitte, Gesetz, Ehrgeiz, Herkommen, Verstand, Gewohnheit als Grund.

Wieder andere sagen, der wahre Grund sei der, dem man immer in den Heiratsanzeigen der Blätter begegnet, und der in die Worte zusammengefaßt ist: „Des Alleinseins müde."

Das ist alles abwegig und unrichtig. Es gibt nur einen Grund:
Der Mann.

Frauenwelt



Hoch zu Roß von Paris nach Monte Carlo

Mlle. Dorange bei ihrem Start in Paris, von wo aus sie hoch zu Roß nach Monte Carlo reiten will. Natürlich bereitet gerade die jetzige Jahreszeit mit den aufgeweichten Straßen im Norden und den verschneiten Gebirgsübergängen im Süden einem solchen Parforce-Ritt besondere Schwierigkeiten.

Wenn Männer Briefe schreiben...

Was eine Frau darüber zu sagen weiß

Es ist immer peinlich, wenn die Frau nach fünf- oder zehnjähriger Ehe dem Mann die Briefe vorlesen will, die er ihr in den wolkenlosen Tagen der Brautzeit geschrieben hat.

Die meisten Männer verlieren die Kunst des Briefschreibens, und im Laufe der Jahre wenden sie sich allmählich den Ansichtskarten oder gar den Telegrammen zu.

Wenn der durch Beruf oder Zufall in der Ferne weilende Mann wüßte, wie sehr sich die Frau nach einem Brief sehnt, er würde seine Faulheit überwinden und den versprochenen Brief nicht immer auf morgen verschieben.

Der Briefträger hat schon mehr Herzen gebrochen, als man ahnt. Nicht, weil er selbst vielleicht ein unverbesserlicher Don Juan ist, — auch das mag vorkommen — sondern weil er keinen Brief brachte.

„Ist ihm ein Unglück zugestoßen?" — „Hat er mich vergessen?" — „Ist etwas anderes, Gefahr bringendes, im Spiel?"

Das sind die Gedanken, die jede Frau weit mehr bewegen, als er ahnt.

Die Frau verlangt ja keine ausführliche Schilderung, des fern von ihr verlebten Tages. Sie weiß wohl, daß diese Aufzeichnungen nicht immer auf unbedingte Zuverlässigkeit und geschichtliche Treue Anspruch erheben können.

Gewiß: Es gibt Männer, die täglich ausführlich schreiben, wenn sie unterwegs sind. Das können Mustergatten oder vielleicht auch Märtyrer sein. Man braucht es auch nicht so weit zu treiben wie ein bekannter Münchener Industrieller und Kunstförderer, der die Hälfte seiner Zeit in Berlin zu tun hatte.

Abend für Abend rief er seine Frau zwischen 8 und 9 Uhr an — heute heißt es zwischen 20 und 21 Uhr — und sprach, je nach Laune und Gelegenheit, 3 bis 15 Minuten mit ihr.

Seine Freunde zollten ihm Bewunderung und Anerkennung für seine treue Aufmerksamkeit...

Es ist verständlich, daß der Mann nicht im Stil der Brautzeit seine Briefe schreibt.

Die Ehefrau würde sogar erschrecken, wenn sie nach Jahren auf einmal ganz unvermittelt liest:

„Du, meine einzig Geliebte! Du! Du!"

Der Verdacht, daß ihr braver Mann übergeschnappt sei, würde wie ein Schatten in ihrer Seele aufsteigen.

Der zweite Gedanke aber wäre: Muß der ein schlechtes Gewissen haben!

Aber auch aus den üblichen Reisebriefen fühlt die Frau mit seinem Empfinden Stimmung und Gedanken ihres Mannes heraus.

Er soll sich daher in seinen Briefen so geben, wie er ist.

Soll, wenn er endlich Zeit, Lust und Aufschwung zu einem Brief gefunden hat, kurz den Ablauf des Tages beschreiben. Soll aber nicht nur von sich und seinen Heldentaten erzählen, sondern auch mit ein paar Worten auf das Leben der Frau eingehen.

Wenn er den Brief dann geschrieben hat, fühlt er sich leichter und freier. Er verläßt noch einmal das Hotel, um den Brief selbst zur Post zu bringen.

Er schreitet durch die Lichter der fremden Stadt.

Und vergißt den Brief, der nach Wochen in seinem Mantel gefunden wird.

Auch das ist echt männlich.

WAS DIE MODE NEUES BRINGT

Im kalten Zimmer schlafen

Der Arzt empfiehlt es dringend, auch im Winter in ungeheiztem Raum oder aber im geheizten Raum bei offenem Fenster zu schlafen. Man muß nicht frieren, wenn man gut warm angezogen ist.



Herrlich warm ist der Schlafanzug aus Flanellstoff. Nicht nur die Hosen wirken prachtvoll wärmend, auch die mit Bündchen geschlossenen Aermel der Jacke lassen keine Kälte herandringen, noch dazu, wenn man die Klappen der Jacke am Halse schließt.

Ueber das Nachthemd zieht man gern in kalten Nächten das mollige Bettjäckchen, das auch jeder Kranken, die nicht immer bis zur Nasenspitze zugedeckt liegen kann, beste Dienste leistet. Für die ärmellosen Nachthemdchen, wie sie uns die Mode jüngstens beschert, ist das ganz einfache Bettjäckchen gedacht, das eigentlich nur aus zwei gehäkelten oder gestrickten Aermeln und einem verbindenden Rückenteil besteht.

Häkelt man sich zu diesem Anzug noch ein paar hübsche, hellfarbige Bettschühchen, dann mag der Frost nur kommen.

Kleines Kostümfest der Kinder

Die Freude am „Verkleiden" liegt den meisten Kindern im Blut, darum erweckt der Vorschlag, ein kleines Kostümfest zu geben, meist den allergrößten Jubel.

Nun haben zwar die Kinder die Vorfreude, aber die Mütter die Sorgen um das Kostüm. Hübsch, kleidsam und lustig soll es sein, dabei aber möglichst preiswert und — praktisch. Praktisch aber sind heute all die Dinge, die man lange verwenden kann, und darum sind diese drei hübschen Kinderkostüme so zeitgemäß.

Die kleine Schottin trägt ein kariertes Röckchen mit weißer Bluse und Schlips — beides Dinge, die sie späterhin ohne große Veränderungen weiter tragen kann. Lustig sind nur die hohen Strümpfe und das schiefe Käppchen, beide mit einem Streifen des Rockstoffes besetzt, und die kleine Jagdtasche mit bunten Quasten.



War die Schottin für Kinder von 10 bis 12 Jahren gedacht, so ist das kleine Biedermeierkostüm auch für kleinere Mädchen passend. Es ist in seiner ganzen Form und Schnittart aus einfachem, gepunktetem Sommerstoff ganz und gar geeignet, als hübsches Sommerkleid in wenigen Monaten getragen zu werden. Das gleiche gilt von dem Holländeranzug des Knaben, der, in Blau und Weiß gehalten, im Sommer ein prächtiger Strandpyjama sein wird....

Des Mannes ewige Jugend

Aus Paris kommt in der letzten Zeit immer etwas Unerfreuliches.

Auch für uns Frauen.

An der Sorbonne werden augenblicklich erfolgreiche Versuche gemacht, die Menschen durch Radiumstrahlen zu verjüngen. Wenn diese Art, dem Schicksal zu trotzen, vielleicht auch sympathischer ist, als der Umweg über Affen und Ziegen, so muß der denkende Mensch doch all diese Versuche, der gottgewollten, weisen Natur ins Handwerk zu pfuschen, mit allen Mitteln ablehnen.

Furchtbar müßte das Leben auf dieser Erde sein, wenn uralte Menschen in großer Masse dem ewig wechselnden Strom rüstiger Jugend einen Damm entgegenstellen würden.

Ganz abgesehen von den lieben Männern, die schon jetzt viel zu lang jung bleiben.

Die meisten Frauen leiden doch eigentlich nur unter der ewigen Jugend des Mannes und freuen sich im stillen, selbst nach langjähriger Ehe, auf den Zeitpunkt, an dem der Mann endlich einmal erwachsen ist.

Manche Frau eines immer wandernden Mannes sehnt die Zeit herbei, in der er durch leichten Dauerrheumatismus ans Haus gefesselt ist, damit Gelegenheit geboten wird, sich gegenseitig erneut kennenzulernen.

Denn wenn eine Frau jahrelang ihren geliebten Wandervogel beobachtet hat, wie er durch das Leben tanzt, so freut sie sich jener stillen Zeit, in der er endlich seinen seelischen Kieler Anzug ablegt, eine Brille trägt und das Glück der eigenen Häuslichkeit den Spielplätzen und Sandkästen des Lebens vorzieht.

Wenn aber durch Radium die Jugend wiederkehrt, wenn der Herr des Hauses sich unvermittelt einen bunt geblümten Schlips hervorsucht, sein Knopfloch mit einer Blume schmückt, gesteigerten Wert auf seinen schon dünnen Scheitel legt und wieder den fröhlichen Reigen beginnt, dann kommt man erneut zu der Ueberzeugung, daß ein Mann erst dann zur Ehe tauglich wird, wenn er der Pflege bedarf.

Wenn heiße Michel, Fliedertee, Aspirin und notwendige Ruhe ihn an das traute Heim fesseln und er im schönen Herbst des Lebens langsam daran denken muß, daß nicht das Radium der ganzen Welt ihn vor dem kalten Winter zu bewahren vermag.

Die Frauen werden größer!

In den letzten 20 Jahren haben, wie durch Messungen festgestellt wurde, die Frauen an Größe und Körpergewicht (trotz der schlanken Linie) im Durchschnitt zugenommen, und zwar beträgt der Größenunterschied durchweg mehrere Zentimeter und der Gewichtsunterschied etwa sechs Pfund. Ganz genau ist es mit der Handschuh- und Schuhnummer. Wenn 1890 die Frauen meist mit der Handschuhnummer 6¼ auskamen, werden die meisten heute schon bei der 6½ oder darüber angekommen sein. Seit 1900 ist ebenso die Schuhnummer um etliche Nummern weitergerückt. Wo gibt es heute noch Frauen, die die Schuhgröße 36 tragen, was doch in früheren Jahrzehnten etwas ganz übliches war? Heute ist es dagegen nichts ungewöhnliches, daß selbst ein junges Mädchen schon Nummer 40 kaufen muß. Gleichzeitig nehmen die Köpfe an Umfang zu.

Dieser Vorgang des Wachsens ist in erster Linie auf den Sport zurückzuführen, den heute fast jedes Mädchen ausübt, und der das Wachstum des Körpers ganz außerordentlich gefördert hat. Der Sport ist es auch, der Hände und Füße der Frauen umwandelt. Es ist indessen erstaunlich, daß in verhältnismäßig so kurzer Zeit bereits ein solcher Wandel wahrnehmbar ist. Auf alle Fälle steht aber diese äußere Entwicklung in völligem Einklang mit der innerlichen Entwicklung, die die Frauen in den letzten Jahrzehnten durchgemacht haben.

Schnecke, Echo und Turmuhr

Was eine Frau sein und nicht sein soll.

Vor kurzem wandten sich einige englische Frauenrechtlerinnen an Rudyard Kipling mit der Bitte, sich einmal darüber zu äußern, wie nach seiner Meinung die normale Frau sein soll.

Der Dichter hat in folgenden launigen Worten die positiven und negativen Grenzen der Eigenschaften der normalen Frau mit dichterischer Freiheit umschrieben:

„Es gibt drei Dinge, die nach meiner Meinung die Frau, die mit häuslichen Talenten körperliches und seelisches Gleichmaß verbindet, auf der einen Seite besitzen und auf der anderen Seite entbehren soll.

Sie soll der Schnecke gleichen, die nur selten ihr Haus verläßt, sie soll andererseits aber auch wieder nicht wie die Schnecke ihr ganzes Hab und Gut auf dem Rücken herumtragen.

Sie soll sich ferner an dem Echo ein Muster nehmen, das nur spricht, wenn es gefragt wird. Dagegen soll sie dem Echo nicht gleichen, daß sie stets das letzte Wort hat.

Endlich soll sie in ihrem Tun und Handeln die Regelmäßigkeit und Exaktheit einer guten Turmuhr zeigen, sie soll ihr aber nicht darin gleichen, daß sie diese Tugenden ununterbrochen der ganzen Stadt verkündet."

Das Stoffhündchen im Vatikan

In der Privatbibliothek des Papstes steht mitten zwischen den Memoiren von Staatsmännern und Kirchenfürsten, gelehrten Abhandlungen und Dokumenten aus aller Herren Länder auf einem Bücherbrett ein kleiner schwarz-weißer Stoffhund, der mit seinen Knopfaugen melancholisch in diese ihm so völlig fremde Welt zu schauen scheint. Das seltsame Spielzeug, das aber auf Wunsch des Heiligen Vaters nicht von seinem Platz entfernt werden darf, kam auf folgende Weise in den Besitz des Papstes: Während einer Audienz hob eine Mutter ihren zweijährigen Sohn dem Papst entgegen, der segnend seine Hand auf das Haupt des Kindes legte. In spontaner Bewegung streckte dabei der Kleine strahlend ein Spielhündchen, von dem er sich nicht hatte trennen wollen, dem Papst entgegen, der lächelnd auch die Gabe annahm.

Praktische Winke

Getrocknete Hülsenfrüchte ziehen keine Würmer an, wenn man sie mit Salz bestreut und häufig gründlich durchschüttelt. Man rechnet auf 2 Pfund Hülsenfrüchte einen Eßlöffel Salz.

Alle Metallgegenstände kann man vor dem Anlaufen schützen, wenn man sie mit einer dünnen Lösung Kollodium und Weingeist bestreicht; sie behalten dann jahrelang ihren Glanz.

Weinspiritus reinigt Spielkarten.

Man hat keine Fliege in der Küche, wenn man Tomatenpflanzen zieht.

Glasscherben darf man nur mit einem feuchten Tuch aufnehmen.

Weiche Borsten werden wieder hart in Flüssigkeit: gleiche Teile Milch und Wasser.

Glas läßt sich unter Wasser von jeder Schere schneiden.

Leinen wird nicht gelb in einem Kasten, der blau gestrichen ist.

Wäsche sollte man nur warm sprengen.

Ein übergestülptes Wasserglas dämpft das Ticken der Uhr im Krankenzimmer.

Erdflöhe halten sich nicht in Blumentöpfen, wenn man Streichhölzer mit dem Kopf nach unten in die Erde steckt.

Eine Minutenstunde Kürzmonil

Das Rätsel einer Nacht

Von Ludwig Waldau

Als ich neulich meinen Freund Nagel besuchen wollte, stand wohl die Gartentür, wie immer, offen, aber die Haustür war fest verschlossen und auf mein Sturmläuten rührte sich nichts — gar nichts. Dafür lehnte an der Mauer eine Leiter, an einem offenen Fenster des Hochparterre endend. Verdutzt stieg ich vorsichtig die Leiter hoch und — — — nein, ich muß das anders erzählen, so wird das nichts!

Drei Stunden siebenundzwanzig Minuten hatten sie schon über der Partie Schach gehockt, da stieß plötzlich Herr Theodor Nagel ein triumphierendes „Schachmatt!" aus. Seine Gattin zuckte zusammen, wie von einer Tarantel gepiekt; ihre Pupillen weiteten sich, ihre Nasenflügel bebten. Das dauerte vielleicht zwei Minuten, dann streckte sie abwehrend beide Hände von sich und sagte spitz und eisig: „Ausgeschlossen! Einen Moment!" Und wieder sank dumpfes Brüten über das Schachbrett . . .

Das war abends Punkt neun Uhr gewesen. Um zehn Uhr knurrte Theodor Nagel: „Siehst du denn immer noch nicht ein, daß du schachmatt bist?" Frau Berta rauchte böse: „Nein!" — „Schön", gab ihr Gegner nach, „aber ich schlage vor, wir spielen morgen abend weiter. Es ist zehn Uhr und ich bin hundsmüde!" — Zwanzig Minuten später war es finster in Nagels Wohnung; das Ehepaar war schlafen gegangen.

Um Mitternacht blitzte am Gartentor kurz und scheu ein Licht auf. „Hier ist es! Hier wohnt der reiche Nagel!" flüsterte es; und dann schwangen sich zwei mehr als fragwürdige Gestalten über den Zaun. Wenige Minuten später streckte eine Leiter dem Hochparterre zu, eine Scheibe wurde sacht eingedrückt und die beiden Gauner schlüpften durch das leise geöffnete Fenster.

Ede wollte gerade beim Schein seiner Taschenlampe dem Schreibtisch Theodor Nagels zu Leibe gehen, da hörte er hinter sich ein „Pst!" Und sich umwendend gewahrte er, wie Lude den Strahl seiner Diebeslaterne auf ein Schachbrett gerichtet hielt und ihm energisch zuwinkte, näher zu kommen. „Guche hier! Jo das eine verzwickte Stellung! Ich glaube, Weiß is schachmatt!" Prüfend überflog Edes Blick die Figuren. „Schachmatt? Nee, du warte mal!" Und schon saßen die beiden Kumpane um das Brett.

Halb zwei Uhr, in tiefer Nacht, patrouillierte der Wachmann Müller VI an dem Hause vorüber. „Waas? Bei Nagels noch Licht! Hier stimmt was nicht!" Und als er die Leiter am Hause sah, entsicherte er seinen Browning und kletterte sacht die Sprossen hoch. — Donnerwetter! Die beiden Kerle, die da ganz vertieft im Schein der rosigen Stehlampe am Schachbrett hauerten, die kannte er doch! Endlich waren die ihm mal ins Garn gegangen!

Halb vier Uhr, gegen Morgen, wurde Frau Nagel munter; eine Gänsehaut um die andere lief ihr über den molligen Speckbuckel. Stimmen nebenan im Wohnzimmer! „Theo! Einbrecher!"

Als Theo, mutig in den Unterhosen, schwerbewaffnet mit der Nachtvase, leise die Tür zum Wohnzimmer öffnete, saßen zwei Verbrechergestalten um das Schachbrett; ein Polizist stand kiebitzend daneben und sprach gerade: „Tja, ich bin ooch der Meinung: hier is nischt mehr zu machen — schachmatt! Aber lassen S'n nur — wenn er denkt, er kann mit dem Springer noch was schaffen . . ."

Halb elf Uhr vormittags stand ich auf der Leiter und lugte in Nagels Wohnzimmer. Was sah ich? Am Schachbrett zwei Lumpazi und drumrum Herrn und Frau Nagel, die sich mit einem Polizisten und den Gaunern heftig stritten, ob weiß schachmatt sei oder nicht! Ich bin leise und unbemerkt die Leiter wieder 'runtergeklettert und hab' mich nicht reingemischt. Meine Frau kann's nämlich nicht leiden, wenn ich zu spät oder gar nicht zum Mittagessen komme. Und so weiß ich heute noch nicht, ob damals Weiß wirklich schachmatt war.

Man muß sich zu helfen wissen



„Heute fuhr ich auf der Straßenbahn. Da war ein ganz ehrbarer Schaffner, der hat mich dauernd angesehen, als hätte ich noch nicht bezahlt."

„Na, und was hast du gemacht?"

„Ich habe ihn angesehen, als hätte ich schon bezahlt."

Interpellation



„Kathi, das Schnitzel war so heiß, daß ich es nicht essen konnte!"

„Hätten Sie's doch geblasen."

„Hab ich ja auch gemacht — aber dann ist's weggeflogen."

Der bekannte Namen

Verleger: Ihr Roman ist ja nicht schlecht, aber ich nehme grundsätzlich nur Werke von Schriftstellern mit ganz bekannten Namen.

„Das paßt glänzend! Ich heiße Müller."

Vorsichtig

„Was würdest du machen, wenn dir ein Flug um die Welt umsonst angeboten würde?"

„Mein Testament."

Gespräch

„Wie geht es Ihnen?"

„Gmbh."

„Was soll das bedeuten?"

„Ganz miserabel, beinahe hundsmiserabel!"

Philosophie



„Wenn einer weiß was er will, und nur das will, was er kann, und kann was er will, und weiß, daß er kann, was er will — dann macht er Karriere!"

Komischer Kraftakt



„Achtung, August! Ich muß niesen!"

Wer den Schaden hat . . .



Besser ist besser

Herr Mäderich lag krank.

„Gib mir ä Gläsjn Schnaps", sagte er zu seiner Frau. Er bekam es.

„Morgen früh bekommst du wieder eins", meinte Frau Mäderich.

Herr Mäderich dachte nach.

Dann seufzte er:

„Gib mir's liewr gleich, mr heerd jädzd so oft von blödzlichen Todesfällen."

Ein Irrtum



„Anna, Sie haben mir ja statt Kaffee Kakao gebracht!"

„Nein — nein, Herr Professor! Sie tauchen ja das Brötchen in die Tinte!"

Die vernünftige Frage



„Vati, kann man denn den Mond auch essen?"

„Herrgott, laß mich zufrieden mit deinen dummen Fragen! — Kannst du nicht eine vernünftige Frage stellen?"

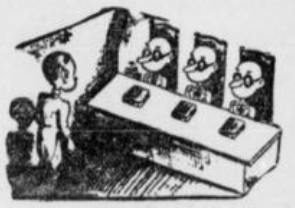
„Vati, wann ist denn das Tote Meer gestorben?"

Zeitgemäßes Jubiläum

„Was war denn gestern bei dem Kaufmann Mehlmeier los? Da ging es ja laut her!"

„Der hat seinen silbernen Konkurs gefeiert!"

Indirekt



„Es gibt direkte und indirekte Steuern."

„Können Sie uns eine indirekte Steuer nennen, Herr Kandidat?"

„Die Hundesteuer!"

„? ? ? ?"

„Sie wird ja nicht direkt vom Hund bezahlt."

Der Ausweg

Die Großmutter kommt auf Besuch und fragt den kleinen Fritz:

„Fritzchen, wen hast du denn am liebsten: den Vater, die Mutter oder mich?"

Lächelt der kleine Fritz:

„Jeden dreiunddreißigeindrittel Prozent."

*

Herr Wiewelmann hat so seine Ideen. Er ist siebzig Jahre alt und macht noch den Aufschwung am Reck.

„Ich schbare jädzd. Ich will nach Amerika", erklärt er mir.

„Was wollen Sie denn da?"

„Wenn dä Freiheidsschdadue in Sichd is, schdringe ich ins Wasser. Mid den Gleidrn an."

„Aber warum denn?"

„Weil ich geläsn habe, daß mr in Amerga Aufsähn errechn muß, wemmr Millionär werden will. Schdellen Se sich das ämal vor, wenn da in den Zeidungen auf der erschten Seide schdehd: Deutscher Turner, siebzig Jahre ald, schbringd in Ozean."

„Hm! Aber nun stellen Sie sich einmal vor, Sie hätten Pech und ertränken?"

Herr Wiewelmann denkt nach.

Dann erklärt er:

„Das is ooch nich falsch. In dä Bresse gomme ich auf jeden Fall."

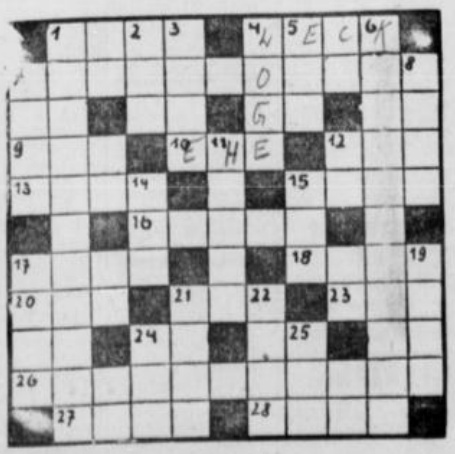
Eine chinesische Massenhinrichtung



Ist das nicht schauerlich? So eine unglaubliche Hinrichtung kommt natürlich nur in China vor. Es soll sich aber, wie uns ein eifriger Leser versichert, hier nur um einen Scherz bei der Reichswehr in Mußestunden handeln. Wer von unseren Lesern errät, wie er zustande kam?

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Königreich in Indien, 4. Schiffsverletzung, 7. thebanischer Feldherr, 9. rumänische Münze, 10. Lebensbund, 12. griechischer Buchstabe, 13. Märchengestalt, 15. arabische Hafenstadt, 16. römischer Feldherr, 17. Sagengestalt, 18. Rauchfang, 20. See in Bayern, 21. türkischer Titel, 23. Stadt in Belgien, 26. Garderobenstück, 27. Kriegsminister unter Bismarck, 28. großer Raum.

Senkrecht: 1. Bezeichnung für Starter, 2. Behörde, 3. Sprengkörper, 4. Theaterplatz, 5. Nebenfluß d. Neckar, 6. Art der Unterhaltung, 7. Baum, 8. Holzstück, 11. Musikinstrument, 14. Stammutter, 15. nordische Gottheit, 17. Shakespearesche Dramengestalt, 19. englischer Titel, 21. Stadt am Rhein, 22. Halmgewächs, 24. griech.: neu, 25. indische Münze.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — ard — dach — du — e — e — en — gor — gre — haar — haus — he — i — in — ka — kel — 'a — le — lem — lo — ma — na — ne — ne — no — nu — nung — o — re — rich — rin — ro — sturz — tat — ter — ve — wet — ze — zins — sind 15 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und deren dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. meteorologischer Ausdruck . . . . .
2. englischer Königsname . . . . .
3. Angehöriger einer Völkerfamilie . . . . .
4. Wasserfahrzeug . . . . .
5. Gestalt aus Goethes Tasso . . . . .
6. Handwerkervereinigung . . . . .
7. jugendl. Schauspielerin . . . . .
8. Papstname . . . . .
9. Nachkomme . . . . .
10. Gerbereibedarf . . . . .
11. Abflußvorrichtung . . . . .
12. Einnahme aus Gebäuden . . . . .
13. König der Westgoten . . . . .
14. tierischer Körperteil . . . . .
15. Stadt in Holland . . . . .

AUFLÖSUNGEN

aus der letzten Nummer.

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Krieg, 4. Skalp, 7. Lepra, 8. Zink, 10. Orest, 12. Ruede, 14. Rona, 15. Pulver, 16. Ain, 17. Menage, 19. Alge, 21. Onega, 22. Eller, 23. Asta, 24. Taira, 25. Stein, 26. Aroma.

Senkrecht: 1. Kokon, 2. Elisa, 3. Gent, 5. Kabul, 6. Puder, 8. Zentner, 9. Sevilla, 11. Rogen, 12. Run, 13. Beige, 15. Pie, 16. Aga, 17. Moses, 18. Aguti, 19. Altar, 20. Erika, 22. Esra.

Silbenrätsel.

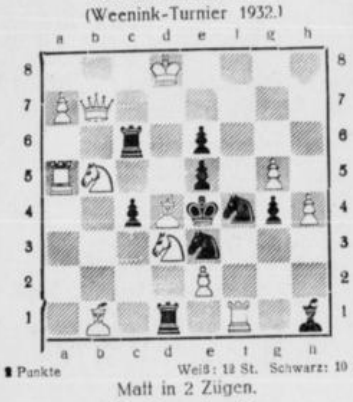
1. Edeling, 2. Selma, 3. Priester, 4. Ostwind, 5. Schuldenlast, 6. Ahlbeck, 7. Umsicht, 8. Bethlehem, 9. Ornament, 10. Ozeanien, 11. Umstandswort, 12. Haselnuß, 13. Uchte, 14. Ahorn, 15. Athen, 16. Adria, 17. Seife — Der Schmerz macht den Menschen erst reif.

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 13.

Von Dr. Christoffanini.
(Weenink-Turnier 1932.)

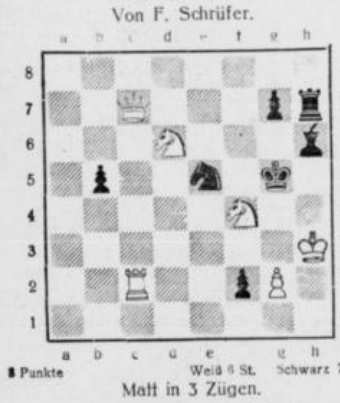


8 Punkte — Weiß: 12 St. Schwarz: 10 St

Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 14.

Von F. Schrüfer.



8 Punkte — Weiß 6 St. Schwarz 7 St.

Matt in 3 Zügen.

Stellung Colle — Grünfeld.

Colle, der feine Angriffsspieler, wartete mit einer überraschenden Kombination auf.

1. Sg3—f5† g6×f5. Schwarz hat sonst nur noch Kg7—f8. Darauf folgt: 2. De5—e3 (droht Dh6† und Matt). Sf6—g4 3. De3—h3! Le7—f6 (Was sonst? h7—h6? 4. Dh×g4 usw.) 4. Lb2×f6 mit hinreichendem Uebergewicht des Weißen, z. B. g×f5 5. Dh×h7 oder Tc8—c7 6. Lf6—b2.

In der Partie geschah nach g×f5 2. De5—e3, droht Dg5† nebst Te1×e7 mit Lb×f6†.

2 — — Kg7—h8 3. De3—h6 und Schwarz konnte aufgeben, da Te1×e7 durchschlägt. Auf Sc—e4 nimmt Weiß einfach Ld3×e4 und Te1×e4.

Aus dem Weihnachtsturnier zu Hastings.

Damengambit.

Weiß: M. Sultan Khan. Schwarz: Frl. Menshik.

1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	c2—c4	e7—e6
3.	Sg1—f3	d7—d5
4.	Sb1—c3	Sb8—d7
5.	c4×d5	Dieser Zug ist dann gut, wenn Schwarz bereits Sb8—d7 gezogen hat, da sonst dem Läufer c8 willkommene Entwicklungsmöglichkeiten geboten würden.
	— — —	e6×d5
6.	g2—g3	Sultan Khan geht bekanntlich gern eigene und dazu absonderliche Wege. Nachdem auf d5 getauscht wurde, dort also keine Spannungen möglich sind, ist die Fianchettierung weniger empfehlenswert als Lc1—f4 oder g5.
	— — —	Lf8—d6
7.	Lf1—g2	c7—c6
8.	0—0	0—0
9.	Sf3—h4	Tf8—e8
10.	Sh4—f5	Ld6—f8

Auf b8 würde der Läufer der Entwicklung des Turmes, auf c7 aber der Dame im Wege sein.

11.	Dd1—c2	Sd7—b6
12.	Sf5—h4	Lc8—e6
13.	Tf1—d1	Als Vorbereitung des Vorstoßes e2—e4, der bisher an e4 d×e4 14. Sc3×e4 Dd8×d4 scheiterte.
	— — —	Dd8—d7
14.	a2—a4	Ta8—d8

Schwarz sollte zunächst die Stellung seines Springers durch a7—a5 stärken.

15.	a4—a5	Sb6—c8
16.	Sc3—a4!	Die Unterlassung des Zuges a7—a5 rächt sich sofort. Der Springer zielt in unmißverständlicher Weise nach c5.
	— — —	Le6—h3?

Wie die Antwort des Gegners beweist, der zweite Fehler.

17.	Le1—g5!	Lh3×g2
18.	Sh4×g2	Dd7—g4

Danach erhält Weiß für seine Dame zwei Türme und einen Springer — das hat man gerne!

19. Lg5×f6 Hätte Schwarz im übrigen diesen Abtausch vermieden, indem er 18. — — Lf8—e7 spielte, so hätte Weiß mit 19. Lg5×f6 Le7×f6 20. Sa4—c5 das bessere Spiel bekommen.

19.	— — —	Te8×e2
20.	De2×e2	Dg4×e2
21.	Lf6×d8	f7—f6

Ein Versuch, den Ld8 abzuschnüren.

22.	Ld8—c7	g7—g5
23.	Sg2—e3	h7—h5
24.	a5—a6	b7×a6

Auf b7—b6 droht gelegentlich ein Figurenopfer auf b6. Dagegen ergibt De3×a6 25. Sa4—b6 Figurenverlust.

25.	Td1—c1	De3—b5
26.	Sa4—c3	Db5×b2
27.	Ta1—b1	Db2—d2
28.	Tc1—c2	Dd2—d3
29.	Th1—b8	Sc8—e7
30.	Lc7—d6	Kg8—f7
31.	Sc3—d1	a6—a5
32.	Tc2—b2	a5—a4
33.	Tb2—b7	a4—a3

Der Lauf des Bauern ist vergebens.

34.	Tb7×a7	a3—a2
35.	Ta7×a2	f6—f5
36.	Ta2—a8	Lf8—g7
37.	Tb8—b7	Lg7—f6
38.	Ld6×e7	Lf6×e7
39.	Ta8—a7	f5—f4
40.	Tb7×e7†	Schwarz gab auf.

Es könnte noch folgen Kf7—g8 41. Te—g7† Kg8—f8 42. Te7—f7† Kf8—g8 43. g3×f4 g5×f4 44. Tf7×f4.

Sultan Khan zeigte in Hastings wieder mal die bei ihm gewohnte Einstellung auf Biegen oder Brechen. Von 9 Partien verlor er 3, gewann 5 und machte nur 1 unentschieden.

Sizilianische Partie.

Weiß: Sir G. Thomas. Schwarz: L. Steiner.

1.	e2—e4	c7—c5
2.	Sg1—f3	Sb8—c6
3.	d2—d4	c5×d4
4.	Sf3×d4	Dd8—c7

Gewöhnlich läßt man dem Damenzug die Sicherung a7—a6 vorausgehen.

5.	Sb1—c3	e7—e6
6.	Lf1—c2	a7—a6

Endlich! Damit ist eine der sizilianischen Normalstellungen erreicht.

7. Le1—e3 Sehr gut ist auch 7. 0—0 Sg8—f6 8. Sd4—b3, welches dem Gegenspiel des Schwarzen auf der c-Linie (Sa5—c4 usw.) entgegentritt.

7.	— — —	Sg8—f6
8.	0—0	b7—b5
9.	Sd4×c6	d7×c6

Nimmt dagegen die Dame, so wird 10. Le2—f3 sehr ungemütlich.

10.	f2—f4	b5—b4

Gewinnt einen Bauern. Weiß bekommt dafür aber ein überlegenes Figurenspiel. Das Ergebnis dieser Partie zeigt wieder einmal, wie gewagt es ist, bei unentwickelter Stellung auf Bauerngewinn zu spielen.

11.	Sc3—a4	Sf6×e4
12.	Le3—b6	Dc7—d7

Böse wäre Dc—d6 13. Le2—f3 Se4—d2 14. Lf3×c6† Dd6×c6 15. Dd1×d2 Dc×a4? 16. Dd—d8 matt. Oder 13. — — Dd×f4? 14. Dd1—d3! und Weiß gewinnt.

13. Le2—f3 Auch jetzt ist der Zug sehr stark. Schwarz kann diesen gefährlichen Läufer zwar abtauschen, doch wird dadurch die weiße Armee weiter entwickelt.

13.	— — —	Se4—d2
14.	Tf1—f2	Sd×f3†
15.	Dd1×f3	Lf8—e7

Nach Lc8—b7 16. Sa4—c5! Lf8×c5 17. Lb6×c5 kommt Schwarz nicht mehr zur Rochade.

16.	Ta1—d1	Dd7—b7
17.	Tf2—d2	Weiß beherrscht das Brett
17.	— — —	0—0
18.	Kg1—h1	a6—a5

c6—c5 19. Df3×b7 Lc8×b7 20. Sa×c5 Le7×c5 21. L×c5 hätte den Mehrbauern zurückgegeben, aber den gewaltigen Druck gemindert.

19.	b2—b3	h7—h6
20.	Df3—e4	Db7—a6
21.	h2—h3	Oder auch D×c6, so Lc—b7 22. Dc—d7 Le7—f6
21.	— — —	Da6—b5
22.	Td2—d3	Ta8—b8
23.	Lb6—c7	Tb8—b7
24.	Lc7—d6	Tf8—e8

Auf L×L 25. Td3×d6 Tb—c7 folgt 26. Td6—d8.

25.	De4—e5	Le7—f6
26.	De5—c5	g7—g6

Der Damentausch würde den Springer auf das dominierende Feld c5 führen. Was auch Schwarz spielt, es sind für ihn keine guten Züge zu finden. Der Bauerngewinn hat sich schlecht gelohnt.

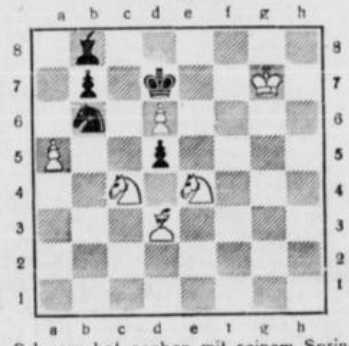
27.	Dc5—e3	Lf6—g7
28.	Sa4—c5	Tb7—a7
29.	Ld6—e5!	Nach d6 soll der Springer.
29.	— — —	f7—f6
30.	Sc5—e4	Droht L×f6 und Se—d6.
30.	— — —	Ta7—f7
31.	Se4—d6	Db5—a6
32.	Sd6×e8	Bei der aufgerissenen Stellung ist nach dem Qualitätsgewinn die Partie entschieden.
32.	— — —	f6×e5
33.	Se8×g7	e5×f4
34.	Td3—d8†	Kg8—h7

Oder Kg8×g7 35. De3—e5† Tf7—f6 36. Td8—g8† Kg7×g8 (Kf7 37. Tg—f8† usw.) 37. De5×f6 nebst Td1—d8†

35. De3—e5 Schwarz gab auf, denn schlägt der Turm Tf×g, so folgt De—b8 mit weiterem Figurengewinn.

Eine Frage!

Von Dr. S. Gold.



Schwarz hat soeben mit seinem Springer einen unmöglichen Zug gemacht. Er muß daher diesen Zug zurücknehmen und mit seinem König einen Strafzug ausführen. Wie dieser aber auch zieht, Weiß setzt sofort matt.

Lösung in nächster Nummer.

Die ganze Menschheit hätte auf Bornholm Platz.

Ein englischer Statistiker teilt folgende interessanten Zahlen über den Zuwachs der Erdeinwohner mit. Das altrömische Reich zählte zur Zeit, als es auf dem Gipfel seiner Macht war, nur 25 Millionen Einwohner, von denen 7 Millionen auf Aegypten entfielen, das heute noch beinahe dieselbe Bevölkerungszahl aufweist. Im Jahre 1480 hatte England 3,7 Mill. Einwohner: so viel wie heute Dänemark. Heute erreicht die Bevölkerung Englands 47 Millionen. Zu Ende des 15. Jahrhunderts hatte Frankreich 12½ Millionen Einwohner. Frankreichs Einwohnerzahl hat sich im Laufe von 450 Jahren nur verdreifacht und stellt sich zur Zeit auf 39,2 Millionen, Rußland nur 2 Millionen. Heute hat sich die Bevölkerung dieses Landes um das Fünfzigfache vergrößert, während Spaniens Bevölkerung sich nur verdoppelt hat und von neun auf 18 Millionen gewachsen ist. Um das Jahr 1800 zählte die ganze Erde 775 Millionen Einwohner. In 100 Jahren hat sich die Bevölkerung der Erde verdoppelt. Von allen Menschenrassen vermehren sich die Malaien am stärksten. In 100 Jahren ist ihre Zahl von 11 auf 67 Millionen gestiegen. Die Angehörigen der weißen Rasse haben sich von 185 auf 685 Millionen im Laufe von 100 Jahren vermehrt. Während die Gesamtbevölkerung der Erde auf einer Oberfläche von etwa 2 470 905 Quadratmeilen verteilt ist und die Erde Platz für 600 Menschen pro Quadratmeile gibt, könnte die gesamte Einwohnerschaft der Erde auf der Insel Bornholm untergebracht werden und sich sogar noch etwas bewegen.

Auf den wohlhabenden Hund gekommen.

In einer der Hauptverkehrsstraßen von London kann man täglich eine armselig gekleidete Bettlerin mit einer Geige beobachten, deren Spiel aber in dem Straßenlärm kaum zu hören ist. Und doch ist diese Frau täglich von einer Menschenmenge umlagert, aber es ist nicht ihr Geigenspiel, das die Leute veranlaßt, stehen zu bleiben, sondern ein kleiner struppiger Hund, der für seine Herrin das Geld „einsammelt" bildet den Anziehungspunkt. Mit einem unsagbar treuherzigen Ausdruck in den feuchten, braunen Augen, denen kein Tierfreund widerstehen kann, geht er mit einem kleinen Beutel im Maul von einem zum anderen, macht „schön" und läßt sich den struppigen Kopf streicheln, wenn eine Münze in den Beutel klimpert. Und jedesmal wird der „Bettelsack" gefüllt, den er dann schweifwedelnd zu seiner Herrin trägt. Die vergrämte Frau, der man ansieht, daß sie einst bessere Tage gekannt hat, erzählt, daß Rover, so heißt ihr kleiner Begleiter, ganz allein auf den Gedanken gekommen ist, für seine Herrrn zu sammeln. Ohne die Hilfe des Hundes wäre sie nicht imstande, ihren kranken Mann und ihre drei Kiner zu ernähren. Rover ist der Ernährer der ganzen Familie, und die alte Bettlerin, die schon manches verlockende Angebot auf das kluge Tier bekommen hat, würde sich um keinen Preis der Welt von ihm trennen.

Ich schreibe eine Anekdote.

Ein Rezept von Pfiffikus.

Man nehme einen berühmten Mann, Maler, Dichter oder Musiker. Diese sind die dankbarsten Objekte, denn ihre Umrisse schwanken aus berufsmäßigen Gründen in der Geschichte. Auch Könige sind gut. Sie schwanken auch: in der Parteien Haß und Gunst. Gelebrte dagegen — ich rate ab! Die Anekdote könnte unwahrscheinlich klingen!

Man nehme irgendeine zweite Persönlichkeit. Sie kann auch berühmt sein, wenn man eine Spitzenleistung vollbringen will. Braucht es jedoch nicht. Es genügt ein Namenloser. Gattungsbezeichnung muß allerdings da sein. Also zum Beispiel ein Bäcker. Der berühmte Mann, Träger der Anekdote, sei meinetwegen Rossini. Also: Eines Tages schickte ein Bäckermeister dem berühmten Komponisten Rossini eine Torte ins Haus. Rossini war hocherstaunt (er muß es doch sein!) und ließ den Bäcker frazen, was die Torte zu bedeuten habe (sie stillschweigend auffesen — um Himmelswillen wo bliebe da die Anekdote!) Der Bäcker bezab sich nun persönlich zu Rossini (konfrontieren Sie, meine Herren schon allein der Wiederspruch wegen!) und sagte zu ihm (direkte Rede bitte!): „Meister, ich wäre der glücklichste Mann der Welt, wenn diese Torte Sie zu einer Komposition anregen würde." Rossini, der bekanntlich sehr empfänglich für kulinarische Genüsse war (bitte, dieses ist historisch) setzte sich hin und komponierte mit der Torte vor seinen Augen, die bekannte Arie: „E ben tarta", die sogenannte Tortenarie, die er später in der Oper La gazza ladra, d. h. die diebische Elster, verwendete.

Bitte, was haben Sie gegen diese Anekdote einzuwenden? Beweisen Sie, daß niemals ein Bäcker Rossini eine Torte geschickt hat! Beweisen Sie, daß Rossini bei der Komposition dieser Oper niemals eine Torte vor Augen hatte! Beweisen Sie, daß in der Oper La gazza ladra nicht eine früher geschriebene Arie Verwendung fand!

Beweisen Sie!

So, jetzt wissen Sie, woher die unheimlich vielen Anekdoten über verstorbene Leute herkommen! Unter den Lebenden sind die Anekdoten rar. Aber warten Sie! Nach fünfzig Jahren: Sie werden sich wundern, wieviel Anekdoten zu unserer Zeit passiert sind, von denen wir Zeitgenossen keine Ahnung haben!

Haushaltungs-Pensionat „Maria Hilf" in Mülheim (Möhne), Kreis Arnsberg
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes. Erlernung der einfachen u. feinen Küche. Nähen u. feine Handarbeit. — Unterricht in Musik. Prospekte durch die **Oberin.**

In der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Joh. von Gott zu Trier
haben brave junge Leute aller Stände und Berufe, die sich im Ordensstande Gott weihen wollen, Aufnahme. Die Genossenschaft, welche bereits in 10 Diözesen Niederlassungen besitzt, bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte u. Fähigkeiten im Dienste der Caritas, insbesondere in der Krankenpflege (auch in der Landwirtschaft oder im Handwerk) zu verwerten. Meldungen wolle man richten an den **Generalobern der Barmherz. Brüder in Trier.** Nähere Auskunft erteilen auch die **Obern der Barmh. Brüder in Bochum,** Rechenerstraße 4, **Oberhausen,** Kaiserstraße 12, und **Dortmund,** Burgholzstraße 154.

Brave, gesunde katholische Jünglinge
welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des externen Berufes oder des Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im **Mutterhaus Kloster St. Alexius zu Neuß bei Düsseldorf.**

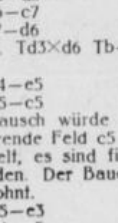
Arterienverkalkte
die mir ihre Adresse senden, erfahren kostenlos, wie ich auch auf einfache Weise selbst befreite. Frau Geheimrat **Thewalt, Berlin 107 D.,** Budapester Straße 25. (Auch bei Gicht, Rheuma, Ischias anwendbar).

Konnersreuth im Lichte der Religion und Wissenschaft. Das Leben der stigmatisierten Jungfrau Therese Neumann von Pfarrer Witt, Münchenreuth und der Aerztin Dr. med. Witt, Regensburg. 2 Teile, 400 Seiten mit 10 Bildern. Das erste und beste kirchlich genehmigte Werk, das bisher über Konnersreuth geschrieben wurde. Durch keinen Besuch wird man sich über die Vorgänge in Konnersreuth so eingehend unterrichten, als durch lesen dieser beiden Bücher. Gegen Einsendung von nur RM. 5.— oder Ueberweisung auf P.-Sch.-K. Köln 836 55 erfolgt franko Zusendg. Nachn. 30 Pfg. mehr.
Rob. Imhäuser, Niederstichbach.

Neu
Bruch heilung
Preis per Dose RM 3.50
Prospekt gratis durch Generaldepot.
Reichenbach-Apotheke München 2 SO. Reichenbachstr. 17.

Alte Wollsachen
verwenden Sie bestens zum Eintausch schöner Damen- u. Herrenstoffe, Läufer, Teppiche, Divan-, Reiser u. Schlafdecken. Man verlange evtl. Muster u. Preise m. Angabe der Wünsche von der
Moselstoffweberei Enkirch (Mosel) 30.

Das Geheimnis der Schlankheit!



Immer wieder kommen neue Schlankheitsmittel. Und was ist daran? Von außen sieht man es nicht u. allzuviel probieren kann leicht schaden. **Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee** ist bekannt: keine Chemikalien, sondern Kräuter, seit Jahrhunderten bewährt. Das tut dem Magen wohl, räumt das überflüssige Fett weg u. macht schlank u. jugendfrisch. Kein Rätselraten, sondern Beweise tausende Gutachten v. Aerzten u. Verbrauchern. Pack. M. 1.80, Kurp. M. 9.—, extrastark: M. 2.25 u. 11.25. In all. Apoth. u. Drogerien. Darum immer wieder
DR ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE „Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate **München SW, Gollierstraße 7**

Lungenkranker - Keine Bazillen mehr W. Sch. in B. schreibt: „Mein seit 2 Jahren lungenkranker Schwager schwört auf „Silbosalin". Er hält jetzt sein Körpergewicht, hat ständig guten Appetit und seit dem Einnehmen von Silbosalin-Tabletten wurden in seinem Auswurf keine Bazillen mehr festgestellt." Durch das ärztlich empfohlene Silbosalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchialker, Rückmarker erfüllt werden. — Glas mit 80 Tabl. RM 2.70 in allen Apotheken; in Bochum bestimmt: **Hirsch-Apotheke.** Verlangen Sie kostenlose Zusendung der illustrierten Broschüre.

Sächsische Bettfedern-
Fabrik Paul Boyer, Oelsnitz i. V. Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten — — **Bettfedern** bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei

Handball im W. S. V.

Gesellschaftsspiele.

Westfalia Bochum — Arminia Marten
S. T. V. Werne — Hertha Dortmund
Rasensport Bochum — Langendreer 04

Ein Meisterschaftsspiel

der Gauklasse führt

V. Preußen 07 und den T. u. S. Bochum

am Sonntag vormittag zusammen.

Ein Lokaltreffen der Boxer.

„Punching" — „Boxring" 29 Bochum.

Am heutigen Abend findet im Operetten-Theater dieser Lokalkampf im Boxen statt. Im vergangenen Jahre konnte Punching den Kampf mit 11:7 für sich entscheiden. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an und darum sind harte Kämpfe zu erwarten. Großes Interesse dürfte der Kampf im Leichtgewicht erwecken. Jorewitz (B.), der seinen 100. Kampf bestreitet, hat in Kirstein (29) einen guten Gegner. Es kämpfen: J.-Papiergew.: Gänserich (B.) gegen Radziong 2 (B.); Bantam: Stannek (B.)—Skibinski (B.); Feder: Kaisler (B.) — Korte (B.); Taubhofer (B.) — Radziong (B.); Leichtgew.: Jorewitz (B.) — Kirstein (B.); Weltergew.: Tiemann (B.) gegen Kujawski (B.); Wegler (B.) — Schneider (B.); Mittelgew.: Wittig (B.) — Götzenleuchter (B.); Halbschwergew.: Kampmann (B.) — Marienfeld (B.).

*

BSV Werne 30 — Borsport Dortmund 20.

Den langen Bemühungen der Werner 30er ist es nunmehr gelungen, den deutschen Mannschaftsmeister für Sonntag zu verpflichten. Ein großer Kampf steht hier bevor, da die Dortmunder Gäste in ihrer stärksten Besetzung in Werne antreten und die Boxer der 30er stets besonders gegen große Gegner gutes Können gezeigt haben. Es kämpfen vom Fliegen- bis Halbschwergewicht: Krause (W) — Zauber (D). Gajewski (W) — Uwis (D), Landesmeister und Internationale. Prüfling (Lützendortmund 25) gegen Schwager (D), Landesmeister. Mündelein (W) gegen Dausch (D). Höflich (W) — Siepmann (D). Preuß (W) — Berger (D), Landesmeister. Schlicht (W) gegen Höllcher (D), Landesmeister.

Werks- und Firmensport.

Nachdem am vergangenen Sonntag die 2. Serie begonnen hat, nehmen die Pokalspiele heute ihren Fortgang. Es spielen:

Samstag: Glückauf — Constantin
Sonntag: Heico — Gabo.

Das wegen Regens am vergangenen Samstag ausgefallene erstgenannte Spiel kommt heute nachmittag auf dem Sportplatz am Bergmannsheil zum Austrag. Beide Mannschaften haben die besten Aussichten, diesjähriger Pokalsieger zu werden. Wir lassen daher den Ausgang des Spieles offen.

Gabo zeigte in den letzten Spielen ansprechendes Können. Der Tabellenletzte muß sich deshalb viel Mühe geben, um gegen den Gast ehrenvoll bestehen zu können.

*

Freier Deutscher Turnerbund.

Sp. u. Sp. Wiemelhausen — Colonia Hamme
Sportfreunde 31 — Frisch-Auf
F. Cl. Lohmania — Händler-Sp.-Verein
Blau-Weiß Altstadt — V. V. 32 Griesenbruch
Gut Heil — Jahn Hofstede
Tus 82 — Schwarz-Weiß.

Am kommenden Sonntag beginnt die neue Serie. Eine Voraussage über den Ausgang der Spiele ist schwer zu machen. Der Stand der vor zwei Monaten beendeten Serie kann als Wertmesser nicht mehr dienen. Die Vereine haben zum Teil durch Spielerzuwachs eine Verstärkung erfahren. Zu beachten sind die beiden neu hinzugekommenen Vereine Colonia und Lohmania Hamme.

Schach.

Am Samstag trägt die „Bochumer Schachgesellschaft" in Essen gegen den dortigen „Verein für Schachfreunde" einen Freundschaftskampf an 12 Brettern aus. Den ersten Kampf vor 2 Jahren konnten die Bochumer mit 10:2 Punkten für sich entscheiden. Da die Essener inzwischen stärker geworden sind, ist der Rückkampf offen.

Deutsche Turnerschaft.

Eintracht Frankfurt — Tgmde. Bochum verliert.

Der Mannschaftskampf im Kunstturnen zwischen Tgmde. Eintracht Frankfurt a. M. und der Tgmde. Bochum, der am 12. März im Bochumer Schützenhof ausgetragen werden sollte, ist mit Rücksicht auf den Volkstrauertag auf den 26. März verlegt worden.

3. Hallenschwimmfest der D. T.

Der Stadtverband Bochumer Turnvereine führt am Sonntag, 19. Februar, in der städtischen Badeanstalt in Bochum sein 3. Hallenschwimmfest durch, das für alle Vereine des Emscher-Ruhrgaues offen ist. Die Wettkampffolge sieht insgesamt 19 Wettbewerbe vor, die aus Einzelkämpfen in allen Schwimmarten, Sprüngen, Staffelkämpfen und einem Wasserball-Spiel bestehen.

Aus dem Lager der Turner.

Die Kreisendspiele beginnen.

Die einzelnen Vertreter der Gaue zu den Kreisendspielen im Handball des Kreises Westfalen-Lippe sind nunmehr alle ermittelt. Insgesamt nehmen 16 Mannschaften an den Endspielen teil. Die Mannschaften sind in vier Gruppen eingeteilt, wobei jede Gruppe seinen Meister ermittelt. Die einzelnen Gruppenmeister unter sich ermitteln alsdann den Kreismeister und die übrigen zwei Vertreter, die der Kreis Westfalen-Lippe zu den Endspielen der D. T. stellt.

Am kommenden ersten Sonntag steigen folgende Treffen:

Gruppe 1:
BV2 Hagen — Tv. Lüdenscheid 61
Tv. Siegen — Tv. Neheim.

In dieser Gruppe ragen zwei Mannschaften besonders hervor, der letztjährige Westfalenmeister BV2 Hagen und der Tv. Siegen. Wir rechnen damit, daß eine von diesen beiden Mannschaften in dieser Gruppe bestimmt das Rennen machen wird. — Der Siegerländer Meister Tv. Siegen wird einen sicheren Sieg über den Sauerlandmeister Tv. Neheim davontragen.

Gruppe 2:
Mtv. Minden — TuS. Hagen-Eilpe
Tfl. Wanne — Reichsbahn Recklinghausen-Ost.
TuS. Hagen-Eilpe, der 3. Vertreter des Märkischen Turngaues, muß nach Minden. Bei der Spielstärke der Hagener darf man ihnen einen Sieg zutrauen. — Der Ausgang des Treffens zwischen Tfl. Wanne und Reichsbahn Recklinghausen muß man offen lassen.

Gruppe 3:
Germania Eilpe — Tv. Künsebeck
Friesen Benkamen — Detmold 1860.

In beiden Treffen muß man das Ende offen lassen. Eilpe hat durch den eigenen Platz einen gewissen Vorteil, der vielleicht entscheidend ist. — Die Spielstärke der lippischen Mannschaften ist nicht bekannt, um hieraus einen Schluß zu ziehen.

Gruppe 4:
Tv. Soest — Tv. Wellinghofen
Buer-Erle — Jahn Minden.

In dieser Gruppe dürfte Jahn Minden als Meister feststehen. Im Vergleich zu den übrigen Mannschaften ist diese Gruppe bis auf die Mindener sehr schwach. Minden wird Sonntag gewinnen, die beiden übrigen Gegner stehen sich nicht viel nach.

Turnerinnen.

BV2. Herne (WSB.) — Borussia Bochum (DT.).

Die Gaumeisterei der Bochumer Borussen weilt in Herne beim dortigen BV2., um hier die letzthin erlittene knappe Niederlage wieder wettzumachen. Beim kompletten Antreten der Borussen sollte diese diesmal auch den Sieg erringen, obschon die Herner zu den spielstarken Mannschaften des Ruhrgaues im WSV. gehören.

Für die Jugend.

Der Emscher-Ruhrgau hält am Sonntag eine Vereins-Kinder- und Jugendwartetagung ab. Derselben geht eine Lehrstunde voraus, in der neuzeitlicher Uebungsstoff aus dem Kinder- und Jugendturnen dargeboten wird. Von ganz besonderer Wichtigkeit sind die Vorbereitungen zum Deutschen Turnfest in Stuttgart. Es werden die allgemeinen Freiübungen der Jugend, das Bodenturnen und Pferdspringen mit Federbrett der Jungen vorbereitet. Auch die Turnfestlieder werden geübt. Da das diesjährige deutsche Turnfest mit dem Jugendtreffen verbunden wird, werden die Massenkundgebungen der Turnerjugend dem Fest ein besonderes Gepräge geben. Der Hauptfestzug für die Turnerjugend ist am Samstag, dem 29. Juli. In einer Abendveranstaltung werden die Knaben und Mädchen einen Ausschnitt aus der turnerischen Arbeit der DT.-Jugend geben. Die turnerische Festfolge sieht vor: Feierlicher Einmarsch der Knaben und Mädchen, Körperschule der Jungen, Pferdspringen der Jungen, Körperschule der Mädchen, Bodenturnen der Jungen, Gruppenbewegung der Mädchen und Tanzweisen der Mädel und Jungen. — Um 3.30 Uhr findet die Jugendwartetagung statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte über die Neugestaltung des Turnerjugendlebens.

Industrie / Handel / Finanzen

Morgen Eröffnung der Berliner Automobilausstellung.

Nach genau zweijähriger Unterbrechung findet in Berlin eine „Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung" statt, die wiederum alle bedeutenden Werke auf dem Gebiete des Automobil- und Motorradbaues vereinigt und einen Ueberblick über die technische Entwicklung des Kraftfahrzeugs der ganzen Welt gibt. Die Tendenz zur Vereinfachung der Wartung des Fahrzeugs sowie Herabsetzung der Betriebskosten in Anpassung an die weiteren Belastungen durch Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer und der Treibstoffabgaben sowie die Notwendigkeit, aus den Fahrzeug einen Gebrauchsgegenstand zu entwickeln, der jederzeit betriebsklartig ist, waren für die Entwicklung der Fahrzeuge maßgebend. Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie zeigt mit seinen Fahrzeugen auf dieser Ausstellung, daß sie in allen Klassen nicht nur in bezug auf Fahreigenschaften, Bequemlichkeit und Bedienung, sondern vor allem auch in der niedrig bemessenen Preislage und der Wirtschaftlichkeit der Fahrzeuge allen internationalen Anforderungen am besten gerecht wird. Nachstehend sollen kurz die bedeutendsten Erscheinungen der Industrie in ihren besonderen Merkmalen hervorgehoben werden:

Personenwagen.

Bei den Personenwagen wird die Ausstellung besonders im Zeichen des billigsten und wirtschaftlichsten Kleinwagens stehen. Fast alle Werke haben die Erzeugung derartiger Kleinwagen in ihr Fabrikationsprogramm aufgenommen. Bei den Dreirädwagen, die in erstaunlich großer Zahl ausgestellt sind, wird man besonders interessante Neukonstruktionen sehen. Die Vereinfachung der Fahrzeugbedienung selbst bei billigen Wagen durch die Verwendung ölloser Lager oder automatischer Schmiervorrichtung sind beachtenswert. Die Schwingachse findet zunehmende Verwendung, und auch auf die Verbesserung und vor allem die Geräuschlosmachung des Getriebes ist großer Wert gelegt worden.

Lastwagen und Omnibusse.

Die Lastwagenschau, die in der Halle 2 aufgebaut ist, zeigt auch auf dieser Ausstellung eine umfassende Auswahl von Nutzkraftfahrzeugen für alle Verwendungszwecke. Der noch auf der letzten Ausstellung nur in wenigen Wagentypen verwendete Dieselmotor ist jetzt fast in jedem Lastkraftwagentyp eingebaut oder zumindest vorgesehen. Der Dieselmotor ist vor allen Dingen durch die großen Fortschritte in der Herstellung von Einspritzpumpen verbessert worden. Auch die entwickelten luftgekühlten Motoren für die leichteren Lastkraftwagen dürften lebhaftes Interesse erregen. — Daß natürlich

die Motorräder

ebenfalls einen breiten Raum einnehmen, ist bei dem hohen Stand der deutschen Motorradindustrie eine Selbstverständlichkeit.

Amtliche Devisen.

10. Februar	Geld	Brief	10. Februar	Geld	Brief
Holland	169,18	169,47	Amerika	4,909	4,917
Argentinien	0,803	0,807	Frankreich	16,43	16,47
Belgien	58,54	58,66	Schweiz	81,19	81,35
Norwegen	73,73	73,87	Spanien	34,52	34,58
Dänemark	64,19	64,31	Deutsch-Oest.	48,90	49,00
Schweden	77,17	77,33	Polen	—	—
Italien	21,72	21,76	Tschecho-Slok.	12,405	12,485
England	14,42	14,46	Ungarn	—	—

Keine Rückkehr Englands zur Goldwährung.

London, 10. Febr. (Drahtb.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte Ministerpräsident Mac Donald im Unterhaus, daß der Führer der englischen Wirtschaftsdelegation in Genf keinerlei Erklärung in dem Sinne abgegeben habe, daß Großbritannien zur Goldwährung zurückzukehren beabsichtige. Ein derartiger Schritt komme unter den gegenwärtigen Umständen nicht in Frage, im Gegenteil es ließen die Formulierungen, die der vorbereitende Sachverständigenausschuß in Genf gebraucht habe klar erkennen, eine wie große Menge wirtschaftlicher und finanzieller Vorbedingungen erfüllt werden müßten, ehe eine internationale Wiederherstellung der Goldwährung Aussicht auf Verwirklichung haben könne.

Carl Fürstenberg †.

Berlin, 10. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Bankier Carl Fürstenberg, Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner Handels-Gesellschaft, ist heute im Alter von 83 Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

*

Mit Fürstenberg, dem langjährigen Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, ist einer der letzten unter den großen Führern der deutschen Finanzwirtschaft aus der Zeit des Aufstieges des Reiches dahingegangen, zugleich eine Persönlichkeit, die dem Berliner öffentlichen und gesellschaftlichen Leben in mancher Hinsicht das Gepräge gegeben hatte, denn sein Witz, sein geistreiches Urteil waren längst sprichwörtlich geworden, bevor man noch von ihm als vom „alten Fürstenberg" sprach.

Der gebürtige Danziger zog die Aufmerksamkeit auf sich, als er 1883 den Wiederaufbau der damals notleidenden Berliner Handelsgesellschaft übernahm und in kurzer Zeit eine Großbank von Weltruf aus ihr zu machen wußte. Im Gegensatz zu den anderen Instituten enthielt er sich einer Ausweitung der Geschäfte durch ein Großfilialsystem und wußte sein Institut auf bestimmte Funktionen zu beschränken, wie das Emissionswesen, die Finanzierung der Großindustrie usw., so daß es ihm später auch verhältnismäßig besser als anderen gelang, die Inflation zu überwinden. Seine vor einigen Jahren erschienenen Erinnerungen, von seinem Sohn und Nachfolger Hans Fürstenberg herausgegeben, bilden eine wichtige Quelle für die Wirtschaftsgeschichte des Kaiserreichs und enthalten eine Fülle bezeichnender und amüsanter Anekdoten.

Berliner Börse.

Berlin, 10. Febr. (Drahtb.) Die Geschäftsunlust des Publikums und der Spekulation wirkte sich heute in einem leichten Abbröckeln der Kurse aus. Die Stimmung war nicht schwach, da die Erfolge der Stillhaltekonferenz, die verhältnismäßig stabile Lage am Arbeitsmarkt, die leichten Geldverhältnisse, das feste Newyork und eine Geschäftsbelebung am Kautschukmarkt anregten. Andererseits mahnten aber geringere Ruhrkohlenproduktion, die schwierigen Rohstahlverhandlungen, sowie die Tatsache, daß die Diskonthoffnungen als verfrüht bezeichnet worden sind, zur Zurückhaltung. Es ergaben sich anfangs meist Abschwächungen bis zu 1 Prozent. Montane, Kaliaktien, Chemiepapiere, Gummiwerte, Gas- und Elektroaktien waren ziemlich einheitlich bis zu etwa 1 Prozent gedrückt. Rheinstahl und Mannesmann verloren sogar je 1¾ Prozent, und Rheinische Elektrische waren sogar 2 Prozent niedriger. Von Autoaktien waren BMW etwa 1 Prozent rückgängig. Maschinenfabriken verloren bis zu 1 Prozent, Schubert u. Salzer gaben 3½ Prozent nach. Metallwerte sowie Kunstseide- und Textilaktien lagen umsatzlos und eher schwächer. Brauereien hatten kaum Kursveränderungen zu verzeichnen. Verkehrswerte, darunter Schiffahrtsaktien, büßten bis zu ½ Prozent ein. Banken gaben bis zu 1 Prozent nach. Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter um Bruchteile eines Prozents ab. Reichsbank gingen um etwa 2 Prozent zurück. Deutsche Anleihen lagen wenig verändert, im Verlaufe eine Kleinigkeit leichter. Reichsschuldbuchforderungen und variable Industrieobligationen gaben bis zu ¾ Prozent nach, die übrigen festverzinslichen Werte waren bei kleinem Geschäft behauptet.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 10. Febr. Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Von Montanwerten verloren Gelsenberg 1 Prozent und Hoesch 1¼ Prozent. Mannesmann und Rheinstahl stellten sich 1 bezw. 1¾ Prozent niedriger. Rheinische Braunkohlen — 2 Prozent, RWE — 1½ Prozent. Gut gehalten waren Harpener, die auf gestriger Basis notiert wurden. Kaliaktien waren rückgängig. Salzdetfurth gingen 2½ Prozent, Aschersleben 1 Prozent zurück. Wintershall wurden zum Anfangskurs 1½ Prozent niedriger umgesetzt. Im Verlaufe blieb die Tendenz zunächst uneinheitlich; gegen Schluß trat eine kleine Erholung ein. Wintershall und Harpener konnten 1 bezw. 2 Prozent gewinnen. Von Kohlenaktien büßten Dahlbusch bei kleinen Abgaben 1½ Prozent ein. Braunkohlen- und Kaliwerte waren umsatzlos. Von Kaliaktien gaben alte und neue Burbach bei kleinem Geschäft ¾ Prozent her. Der allgemeine Aktienmarkt blieb ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 10. Febr. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klg.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 187—189, Roggen 153—155, Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164, Hafer 114—117, Weizenmehl 22,50—25,75, Roggenmehl 70proz. 19,50—21,50, Weizenkleie 8—8,40, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen kl. 19,50 bis 21,00, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12—13,50, Ackerbohnen 12,50—15, Wicken 13,50—15,50, Lupinen blaue 8—10, dto. gelbe 11,50—12,75, Serradella neue 17—23, Leinkuchen 10,40, Erdnußkuchen 10,40, Erdnußkuchenmehl 10,50, Trockenschnitzel 8,60, Kartoffelflocken 13—13,20.

Berliner Börsenkurse vom 10. Februar 1933.

	Div.	10. 2.	8. 2.
Anleihen			
D. Reichs-Anleihe	4	93.50	93.87
	—	78.75	77.50
	—	64.75	64.75
	—	5.31	5.75
D. Young-Anleihe	—	87.10	79.10
Prß Landespfdbr. Goldpfdbr. 23		83.00	—.—
Prß Landespfdbr. Goldpfdbr. 19		—.—	84.00
Prß Landespfdbr. Goldpfdbr. 17 18		84.50	85.00
Prß Landespfdbr. Goldpfdbr. 13 15		84.16	84.50
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr.	6	84.00	—.—
Prß Landespfdbr. Goldpfdbr. 11		83.40	85.00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 10	6	84.50	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr.	6	84.00	84.00
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr.	6	—.—	—.—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 8	6	78.50	—.—
Prß Landespfdbr. Go.-komm. 4	6	74.00	75.25
Prß Landespfdbr. Go.-komm. 16	6	75.00	76.00
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 14	6	74.50	76.00
Prß Landespfdbr. Goldkomm. 12	6	—.—	76.00
Prß. Landespfdbr. Goldkomm.	6	74.00	75.50
Pr. Landespfdbr. Goldkomm.	6	—.—	—.—
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.	6	82.75	82.25
Bank Gold-Pfd. 1	6	70.50	70.40
dto. G.-Komm. 1	6	68.00	65.00
Boch. Stadtanl. 1926	6	—.—	—.—
Ess. Stadtanl. 1926	6	—.—	—.—
Gelsenk. „	6	63.25	64.16
West. Landesb. 23 II	6	—.—	—.—
dto. dto. 25	6	77.50	80.50
dto. dto. 26	6	73.00	74.50
dto. dto. 27 I	6	73.00	75.00
dto. dto. Gold-[pfand. I	6	77.50	77.25
Westf. Landesbank [Goldkomm. II/III	6	67.75	70.00
Westf. Pr. Ani. Ausl.	—	80.50	—.—
Westf. Pfandbr. A. [Goldpfandbr. I	6	—.—	84.50
Westf. Pfandbr. A. [Goldpfandbr.	6	—.—	—.—
Westf. Pfandbr. A. [Goldpfandbr. 27]	6	—.—	—.—
Banken	Div.		
Alt. Dt. Kred.-Anst.	6	57.75	55.00
Bank f. Brauindust	6	75.75	—.—
Barmer Bankv.	8	51.00	—.—
Berl. Hand.-Ges.	4	97.00	77.25
Berl. Hyp.-Bank	9	122.0	120.0
Com. u. Priv.-Bk.	0	53.50	53.50
Darmst. u. N.	8	—.—	—.—
D. Bank u. Diskonto	0	72.75	72.75
Dt. Hyp.-Bank	6	68.25	67.00
Dresdner Bank	0	51.50	51.75
Ham. Hypoth. Bank	6	74.25	74.75
Westd. Bodenkr.	7	—.—	79.50
Reichsbank	12	145.2	150.2
Schiffahrt			
Hapag	0	17.25	17.50
Hambg.-Südam.	0	39.00	—.—
Hansa Dampfsch.	0	—.—	10.75
Nordd. Lloyd	0	17.75	18.50
Verkehr			
Reichsbahn V.-A.	7	92.37	92.62
R.-Gelsenk. Straßb	0	—.—	—.—
Baltimore Ohio		17.62	15.00
Hamb. Hochb.	5	62.75	61.75
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	0	100.7	100.0
Dortm. Akt.	10	—.—	—.—
Dortm. Ritter	12	80.00	84.00
Dortm. Union	12	—.—	178.5
Glückauf	10	—.—	—.—
Müser	0	—.—	—.—
Schlegel Scharp.	5	—.—	80.50
Wicküller Küpper	0	—.—	112.0
Sonstige Industr.-Papiere			
Accumul. Fabr.	12	117.5	—.—
Adl. Portl. Zem.	0	15.12	16.75
Adlerwerke	0	—.—	—.—
Allg. Elektr. Ges.	0	27.00	26.62
Alg. Kunstzide	0	81.50	86.12
Ankerwerke	8	—.—	—.—
Augsb. Nürnb.	0	—.—	41.25
Balcke Maschin. †	0	—.—	—.—
Bayr. Mot.-Werke	6	82.87	107.0
Barop. Walzwerk	0	10.25	—.—
Basalt A. G.	12	—.—	15.00
Bemb. J. B.	12	45.00	46.00
Berger t. Tiefb.	12	144.5	143.7
Berl. Karlsr. Ind.	0	64.50	62.87
Bösperde-Walz	0	—.—	79.50
Braunk. u. Briket	10	147.5	147.0
Braunschw. Kohl.	10	—.—	—.—
Brown Boveri	6	27.75	27.75
Bud. Eisenwerk	0	47.75	47.25
Busch Lüdensch.	0	—.—	—.—
Charlbg. Wasser	4	83.87	87.00
Chemie 100%ige	7	133.0	131.0
dto. 50%ige	7	123.5	121.7
dto. Gelsenkirchen	5	67.50	—.—
Contin. Gummi	8	121.2	119.0
Daimler Benz	0	22.37	21.37
Deutsch-Atl. Tel.	0	123.0	123.0
dto. Cont. Gas	7	112.5	117.6
dto. Erdöl	4	88.75	87.0
dto. Kabelwerk	0	34.50	38.00
dto. Linol. Werk	0	36.50	39.00
dto. Schachtbau	7	—.—	—.—
dto. Spiegel	0	46.00	49.75
Dresdener Gard.	0	—.—	19.75
Düsseldorf. Dietz.	0	—.—	—.—
Dyckerh. & Widm.	0	17.0	15.00
Dynamit Nobel	9	51.00	49.50
Eintracht Braunk.	10	168.0	173.0
Eisenh.-Verkmit.	6	85.00	85.00
Elektr. Lieferung	5	78.50	81.50
Elektr. Schlesien	10	77.75	77.00
do. Licht & Kraft	6	93.00	97.87
Eschweil. Berg.	14	—.—	—.—
Fahlberg, List & Co	0	—.—	—.—
L. G. Farbenind.	7	106.5	105.0
Feldmühle Papier	0	73.50	64.00
Felten & Guilleau	0	51.00	54.37
Ford Motor Com.	0	—.—	—.—
Gelsenk. Berg.		58.75	58.12
Germania F. C.	0	29.50	—.—
Ges. f. elektr. Unt.	4	78.37	79.75
Hackethal Draht	0	40.50	40.62
Harpener Berg	0	92.50	79.00
Hirsch. Kupfer	0	13.00	12.00
Hoesch, Köln-Neuessen	0	52.50	51.75
Holzmann Phil.	0	49.12	50.00
Ilse Bergbau	7	152.0	150.0
do. Genuß	7	103.0	102.0
Kali Aschersl.	6	113.0	114.7
Kali Chemie	0	78.25	78.00
Karstadt	0	—.—	—.—
Klöckner Werke	0	44.00	44.00
König Wilhelm	12	—.—	—.—
Körting Gebr.	0	—.—	2.62
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	10	116.0	117.0
Laurahütte	0	20.25	22.25
Lindes Eismasch.	15	73.50	75.50
Carl Lindström	0	75.00	—.—
Lingel Schuhfabr.	0	25.00	26.00
Lingner Werke	0	45.75	48.00
Magdebrg. Bergw.	0	—.—	—.—
Mannesmannröhr.	6	59.70	60.50
Mansfeld	0	23.37	22.00
Masch. Buckau	3	—.—	56.50
Mech. Web. Lind.	0	—.—	—.—
Mimosa A.-G.	14	192.0	193.5
Mitteldsch. Stahlw.	0	—.—	—.—
Nordsee D. Hoch	0	80.00	—.—
Nordsee D. Hoch	0	97.00	97.00
Oberschl. Eis. Bd.	0	12.50	13.87
do. Kokswerke	0	—.—	—.—
Orenstein & Koppel	0	41.00	41.50
Phoenix Bergbau	0	53.37	53.00
do. Braunkohlen	4	83.00	85.00
Polyphonwerke	0	35.00	37.75
Rasquin	0	30.12	—.—
Rhein. Braunkohl.	10	190.0	193.5
do. Elektr.	5	98.25	98.00
do. Verz.	6	—.—	—.—
do. Metallw.			82.00
do. Stahlwerk.	0	73.25	71.25
Rh.-Westf. Elekt.	5	89.75	88.37
Rh.-Westf. Stahl	0	—.—	—.—
Riebeck Montan	4	—.—	63.50
Rütgerswerke	0	42.37	43.37
Sachsenwerk	7	—.—	—.—
do. Thür. Portl.-Z.	0	—.—	—.—
Salzdetfurth	9	172.0	—.—
Sarotti Schokol.	4	67.00	66.00
Schering, chem. F.	12	—.—	—.—
Schönebeck Met.	0	27.00	24.00
Schubert & Salzer	10	188.0	170.0
Schlicht. & Krem.	3	—.—	—.—
Schuckert & Co.	0	85.25	85.75
Schweimer Eisen	4	—.—	—.—
Siemens & Halske	9	130.6	128.8
Stollberger Zinkh.	0	34.87	35.00
Stollwerk Gebr.	0	41.25	44.75
Svenska A. B.	15	—.—	—.—
Tack & Co.	9	—.—	110.2
Tietz Leonhard	6	39.37	37.25
Mülheim Bergw.	3	—.—	—.—
Triumphw. Nürnb.	0	—.—	—.—
Ver. Böhlerst. Pr.	5	—.—	—.—
Ver. Dt. Nickel	4	62.50	66.50
Ver. Glanzstoff	0	—.—	53.25
Ver. Stahlwerke	0	33.75	33.12
Viktoriawerke	0	—.—	—.—
Wanderer-Werke	9	51.00	50.50
Warsteiner Grub.		35.25	35.00
Wasserw. Gelsenk.	7	—.—	—.—
Westerregeln	0	—.—	113.0
Westf. Dinnendahl	5	—.—	—.—
Wicking	0	—.—	—.—
Zeiss Ikon	4	65.00	64.00
Zeitzer Masch.	0	34.50	33.50
Zellstoff-Verein	0	3.12	3.37
Kolonial-Werte			
Dt.-Ostafr.-G.	0	42.37	43.37
Kamerun P M		—.—	—.—
Neu-Guinea	0	129.7	—.—
Ostafr. Eisenbahn	0	38.0	—.—
Otavi Minen	0	15.50	15.87

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine teuere Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elly Frings

geborene Homborg

am Donnerstag, dem 9. Februar 1933, im 71. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Sie starb nach einem arbeitsreichen, gottfrohen und echt christlichen Leben, nach langer, schwerer Krankheit, oftmals gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche.

In tiefer Trauer:

Emil Frings und Familie.

Bochum, Düsseldorf, Recklinghausen.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 13. Februar vormittags 8.30 Uhr vom Trauerhause, Arndtstraße 17, aus statt. Die feierlichen Exequien werden anschließend in der Propsteikirche gehalten.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Donnerstag abend 10 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, den

Rentner

Herrn Wilhelm Seidensticker

an seinem 85. Geburtstage wieder heimzurufen.

Er starb geduldig und gottergeben, gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche, umgeben von seinen Kindern.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten die trauernden Angehörigen:

Ww. Elisabeth Kracht, geb. Seidensticker
August Lüdike und Frau Maria, geb. Seidensticker
Ww. Lina Seidensticker, geb. Lüdike
Anna Seidensticker
Otto Lueg und Frau Friedchen, geb. Seidensticker
Anton Seidensticker und Frau Julie, geb. Demming
Josef Seidensticker und Frau Elisabeth, geb. Otto
14 Enkel und 1 Urenkel.

Bochum, Altenheerse, Holzwickede, Hannover, Wattenscheid, den 9. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Alleestraße 100, statt. Das feierliche Seelenhochamt ist am gleichen Tage 8.15 Uhr in der St. Antoniuskirche.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau

Ww. Heinrich Bunse

Maria geb. Droll

wohlvorbereitet durch einen echt christlich. Lebenswandel, im Alter von 63 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Herne, Karnap, Marl, Madfeld und Dortmund, den 10. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Montag, d m 13. Februar 1933, morgens 9,15 Uhr vom Trauerhause, Wasserstraße 209, aus. Das Seelenamt ist vorher 7,45 Uhr in der St. Johanneskirche zu Bochum-Wiemelhausen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Lindackers reinigt Hüte RM 1.00
Fernruf 64168

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 9 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte, die wohlachtbare

Ehefrau Christian Laubert

Johanna geb. Middeke

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und den Emptang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 41 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Altenbochum, Bad Driburg, Münster, Den Haag (Holland), Obernkirchen, Menden, Essen, Dringenberg, den 9. Februar 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Februar 1933, morgens 8.45 Uhr vom Trauerhause, Wasserstr. 39, aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 7.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu B.-Altenbochum.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

Nach kurzem, schwerem Leiden starb Donnerstag mittag 1.15 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr Wilhelm Eickler

im Alter von 48 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Herten, Bocholt, Paderborn, 9. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Februar, morgens 8 Uhr, vom Trauerhause, Am Pappelbusch 51, aus statt. Das Seelenamt ist morgens 7.40 Uhr in der Liebfrauenkirche zu Altenbochum.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, sprechen wir Allen, besonders den Vereinen, unseren

tiefgefühlten Dank aus.

Familie Halsband-Lammert.

Bochum, den 11. Februar 1933.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen danken wir herzlichst.

Frau Wwe. Bernh. Altmikus
und Kinder.

Bochum, den 11. Februar 1933.

Montag, den 13. Februar, morgens 8.20 Uhr, findet in der Propsteikirche ein Levitenseelenamt als

I. Jahresgedächtnis

für unseren lieben Verstorbenen, den

Lokheizer Wilhelm Wieber

statt, wozu wir freundlichst einladen.

Nach Gottes heiligem Ratschluß entschlief am 9. Februar 1933 gegen 12.30 Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Theod. Welbhoff

Franziska geb. Soddermann

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben im 80. Lebensjahre, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 10. Februar 1933.

Die feierlichen Exequien finden Dienstag, den 14. Februar, morgens 9 Uhr in der St. Josephskirche statt.

Die Beerdigung ist Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Herner Straße 84, aus.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 2 Uhr unser herzensguter Vater, Pflegevater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Wilhelm Westhoff

Rangiermeister i. R.

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den andächtigen Emptang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Neuenkirchen, Koblenz, Bergheim, den 10. Februar 1933.

Das Seelenamt ist am Montag, dem 13. Februar, morgens 7 Uhr in der St. Josephskirche. Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Redemptoristenstr. 37, aus statt.

Sollte aus Versehen keine besondere Nachricht erfolgen, so diene diese als solche.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, zuteil wurden, sprechen wir allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Wwe. Gustav Bresser
und Kinder.

B.-Altenbochum, im Februar 1933.

Mütter- und Elisabeth-Verein
Bochum-Altenbochum.

Unser liebes Mitglied
Frau Christian Laubert
Johanna geb. Middeke
ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 14. Februar, morgens 8.45 Uhr vom Trauerhause, Wasserstraße 39, aus. Das Seelenamt ist vorher um 7.30 Uhr in der Pfarrkirche in Altenbochum.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Frauen- und Mütterverein
St. Josephspfarrei, Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, Frau
Ww. Franziska Welbhoff
ist am Dienstag, dem 14. Febr., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Hernerstr. 84, Beginn d. Beerdigungsamt morgens 9 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen bittet:

Der Vorstand.

Woche
edel denkende Familie
sucht caritativ. Verein ein überflüssiges Bett für 10 kinderreiche arme Familie?
Ang. unt. B. H. 6309 an die Geschäftsst.

Am Montag, dem 13. Febr., morgens 7.45 Uhr findet in der Propsteikirche ein

Seelenamt

als 3. Jahresgedächtnis für den verstorbenen

Herrn Bernard Krüsemann

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

H. LANGE erstes Geschäft für **Beerdigungswesen**
Hattinger Str. 84 am Bergmannsheil — Ruf 61591

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17–19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Altestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**
sämtliche Besorgungen — — Überführungen
Ruf 67101

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist
Märkische Vereinsdruckerei **Schürmann & Klagges**
Mühlenstraße 12-14

Wie wird das Wetter?

Auf der Rückseite eines kräftigen Wirbels, der sich gestern über Nordskandinavien zu einem Sturmtief entwickelte, sind Kaltluftmassen in breiter Front nach Süden vorgedrungen. Maritime Kaltluft hat bereits heute morgen das nördliche Deutschland erreicht und dabei verbreitete Regenschauer gebracht. Die Temperaturen sind in ihr etwas gesunken. Im Kampf mit der davor lagernden Warmluft haben sich über der südlichen Ostsee und Irland kleine Wirbel entwickelt, auf deren Rückseite frische Polarluft ebenfalls südwärts vordringt. In ihrem Bereiche sind die Temperaturen über Skandinavien und Schottland allgemein unter den Gefrierpunkt gesunken. Diese Kaltluft wird auch Westdeutschland in ihren Bereich beziehen, so daß bei meist nordwestlichen Winden zunächst unbeständiges Wetter mit Schauerniederschlägen, zum Teil als Schnee auftritt. Die Temperaturen werden erheblich sinken, später tritt Wetterberuhigung ein.

Vorhersage für Sonnabend: Meist nordwestliche, zeitweise auf Nord drehende Winde. Dabei wechselnd starke Bewölkung mit Schauerniederschlägen, teils als Regen, teils als Schnee. Erheblicher Temperaturrückgang. Später Aufheiterung und nachts strichweise Frost.

Ein Vortrag über Bankbilanzen.

v. In der Kaufmännischen Schule der Industrie- und Handelskammer zu Bochum begann am Freitag abend ein für zwei Abende vorgesehener Vortrag über Bankbilanzen. Vortragender Direktor Privatdozent Dr. Rasch zeichnete zu Beginn seiner Ausführungen den Aufbau des deutschen Bankwesens, das namentlich durch die Prägung der sogenannten deutschen „Universal"-bank gekennzeichnet ist. Die Bankbilanz der „Universal"bank mit ihren ca. 40 Milliarden Geldern stand im besonderen öffentlichen Interesse. Die Oeffentlichkeit verlangte besonders um die Jahrhundertwende eine stärkere Gliederung der Bankbilanz und so entstand das alte Bankbilanzschema. Das alte 1912 aufgestellte Bankbilanzschema wurde durch ein neues im Jahre 1928 vertieft. Der Redner ging sodann auf die formale Gliederung der Passiven und auf die Rolle ein, welche die fremden Gelder im Aufbau der Bankbilanz spielen. Mit einer Beleuchtung der Wandlungen der Passivseite der Bankbilanz fand der erste Vortragsabend seinen Abschluß. Der Vortrag wird am Dienstag, dem 14. Februar, wiederholt.

Einrichtung eines Tierparks im Stadtpark Bochum.

Ein lang gehegter Wunsch weiter Kreise unserer Bürgerschaft soll trotz der schweren Notzeit endlich in die Tat umgesetzt werden.

Unser Stadtpark, der bekanntlich zu den größten und schönsten des Industriegebiets gehört, soll ein Tiergehege erhalten. Diese Einrichtung geschieht nicht allein zur Bereicherung und Verschönerung des Parkes, sondern wird ganz gewiß den Schulen vor großem Nutzen sein, vielen großen und kleinen Menschen zur Freude gereichen, Verständnis für Natur und Tierschutz wecken und nicht zuletzt bestimmt den Verkehrsinteressen unserer Stadt dienen. Es soll mit diesem Unternehmen gleichzeitig ein Beispiel gegeben werden, wie man in dieser ernsten Zeit auch bescheidenste Gelegenheiten zur Arbeitsbeschaffung und Verkehrshebung ergreifen soll und durchführen kann, ohne die öffentlichen Mittel in Anspruch zu nehmen.

Wir rufen die Bürgerschaft auf, sich an diesem Werk zu beteiligen und Mitglied des Vereins zu werden, eingedenk des Grundsatzes: „Einigkeit macht stark". Der Beitrag ist ganz gering gehalten. Auskunft und Anmeldungen bei der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Bochum, Rathausplatz 8.

Harbeler Tanzbau. Sonntag veranstaltet die Direktion ein großes humoristisches Kostüm-Preis-Tanzen. Wertvolle Preise sind von der Direktion zur Verfügung gestellt worden.

Filme der Woche.

Tonhalle.

„Morgenrot."

Der Film schildert die Kriegserlebnisse eines deutschen U-Bootes und seiner tapferen Mannschaft. Dieses Boot sinkt nach einem siegreichen Angriff aus unerklärlichen Gründen in die Tiefe und muß beinahe 2 Tage ausharren, bis es durch einen glücklichen Zufall wieder fahrbereit wird. Allerdings hielten von den 37 Mann Besatzung nur 9 die furchtbaren Qualen aus, die sie in dem engen, fast luftleeren Raum erleiden mußten. Die anderen — der Kommandant an der Spitze — fielen dem unglücklichen Zufall zum Opfer. Obschon der Film tendenz- und problemlos ist, wird er doch zu einem erschütternden Erlebnis, dessen tiefgehende Wirkung hauptsächlich in der selten guten Besetzung zu suchen ist. An der



Spitze Rudolf Forster als Kommandant des U-Bootes mit seinen abgeklärten, besonnenen Führereigenschaften. Neben ihm ist unbedingt sofort zu nennen Adele Sandrock als Mutter des Kommandanten, dieses Mal in einer seinen, zurückhaltenden, hier und da fast tragischen Art des Spiels, die echte, deutsche Frau und Mutter, die bereits zwei ihrer Söhne dem Vaterland opferte. Camilla Spira, wie immer etwas lustig und burschikos und die echt vernünftige Matrosenfrau. Else Knott (vom Essener Schauspielhaus) fällt angenehm auf durch ihre ruhige, betonte Zurückhaltung. Zu nennen sind ferner noch Fritz Genschow, Franz Nicklisch, Gerhard Bienert, Friedrich Gnatz.

So wird jeder Besucher etwas Positives mit nach Hause nehmen, sei es, daß es sich an den technisch hochinteressanten Bildern erfreut, oder daß er sich wieder der Furchtbarkeit eines Krieges erinnert und sich aber gleichzeitig an dem heroischen Beispiel der Kameradschaft wieder aufrichtet, wie sie uns dieser prächtige Film zeigt.

Lichtburg.

„Das Blaue vom Himmel."

Eine Tonfilm-Operette, in der sich Maritza Eggerth voll Lebendigkeit und Anmut als Schalterfräulein der U-Bahn zeigt. Die flotte Handlung voll origineller Einfälle gibt ihr Gelegenheit, ihr



ganzes Temperament spielen zu lassen und in gesanglicher und darstellerischer Beziehung wieder ein Glanzleistung zu bieten. Die Musik stammt von dem bekannten Operetten-Komponisten Paul Abraham. Der Erfolg ist nicht zuletzt auch Hermann Thimig, dem Partner der Eggerth, zu verdanken. Außerdem sehen wir den humorvoll, überlegenen Fritz Kampers, weiter Ernst Verebes, Marg. Schlegel und Jacob Tiedke. — Dazu ein großes Beiprogramm.

Lichtspielhaus.

„Gräfin Mariza." — „Die zwei vom Südexpreß."

Die weltberühmte Operette Kalmans „Gräfin Mariza" läuft mit einer glänzenden Besetzung im Lichtspielhaus. Die bezaubernde Musik, der Schmiß und das mitreißende Tempo — alles, was



uns bei der Bühnenaufführung begeisterte, erlebt in diesem Tonfilm seine fröhliche Auferstehung. Der stimmgewaltige Hubert Marischka, die reizende Dorothea Wieck, der lustige Szöke Szakall, der charmante Ernst Verebes und die liebliche Charlotte Ander verbürgen für einen besonderen Genuß. — Dann zeigen sich Trude Berliner und Otto Wernicke in der lustigen Liebesgeschichte „Die zwei vom Südexpreß". — Dazu ein gutes Beiprogramm.

Apollo-Theater.

„Der Rebell." — „Liebe in Uniform."

Ein Film aus dem Befreiungskampf der Tiroler gegen die Fremdherrschaft Frankreichs, der in seiner Großartigkeit eine seltene Leistung darstellt und von einem anderen Filmwerk kaum zu übertreffen ist. Den Rebellen, der seine Landsleute gegen die Franzosen führt, spielt der schon aus anderen Hochgebirgsfilmen bestbekannte Luis Trenker als Severin Anderland. Außer einer packenden Handlung zeigt der Film, der sich in der Hochgebirgswelt Tirols abspielt, Bilder von überwältigender Schönheit. Wer diesen Film gesehen hat, wird noch lange an ihn wie an ein unvergeßliches Erlebnis zurückdenken. — Dazu ein lustiger Film mit Harry Liedtke und Ery Bos: „Liebe in Uniform".

Welfilmspiele.

„Das Geheimnis des blauen Zimmer." — „Der Wolkenstürmer."

Ein aufregender Kriminalfilm mit allen unheimlichen Spannungen und Sensationen, die man sich nur wünschen kann. Das Geheimnis des blauen Zimmers soll durch drei junge Leute, die sich alle um die Tochter des Schloßherrn bewerben, aufgeklärt werden. Aber bis es zur Aufklärung kommt, werden noch mehrere Personen ermordet, andere verschwinden. Unschuldige werden verdächtigt, dunkelste Geheimnisse enträtselt und die Atmosphäre des Gruselns und der erwartungsvollen Spannung verdichtet sich immer mehr. Der Verfasser des Manuskripts Erich Philippi hat meisterhaft für die nötigen Verwicklungen und Irreführungen gesorgt. Die Regie stand unter Erich Engels. In den Hauptrollen Theodor Loos, von Schlettow, Paul Henkels, Oscar Sima und der leider viel zu wenig beschäftigte Bernhard Göhke. — Dann sieht man den Fliegerfilm in deutscher Sprache „Der Wolkenstürmer".

Capitol.

„Schloß im Mond." — „Verhängnis eines Tages."

Ein modernisiertes Märchen vom „Tapferen Schneiderlein", ein musikalisch romantisches Lustspiel voll toller Laune und befreiender Heiterkeit. Man sieht das Schloß im Mond, wohin das Schneiderlein aus Paris ausgezogen ist, um den Neffen des Schloßherrn zur Bezahlung seiner Schulden zu zwingen. Er muß die Rolle eines Adligen spielen und verliebt sich dabei in die Prinzessin, bis er entdeckt wird und fliehen muß. Die Prinzessin aber merkt, daß sie ihn wirklich liebt und zieht mit ihm. Das Spiel ist durchzogen von einer Fülle von Einfällen, Stimmungen, Witzen und Pointen, wie man es selten erlebt. Maurice Chevalier und Jeanette MacDonald lassen unwiderstehlicher denn je ihren ganzen Charme spielen. Auch die Besetzung der übrigen Rollen ist ausnahmslos hervorragend. — Dazu sieht man einen Kriminalreißer voll Sensationen und Spannungen: „Verhängnis eines Tages." Beiprogramm und Ufa-Deulig-woche.

Odeon.

„Die Schlacht von Bademünde." — „Der maskierte Spion."

Ein Lachschlager mit seltenem Erfolg. Was allerdings kein Wunder ist bei einer Besetzung mit Max Amalbert, Adele Sandrock und Fritz Schulz. Höhepunkt ist der zwerchfellerschütternde Kampf zwischen Infanterie und Marine unter Leitung von Adalbert und Schulz. Als Vorsitzende des Jungfrauenvereins von Bademünde zwingt Adele Sandrock immer zu neuen Lachsalven. — Im zweiten Film „Der maskierte Spion" hält der bekannte Sensationsdarsteller Tim Mc Coy den Zuschauer von Anfang bis Ende in seinem Bann. Beiprogramm.

Alhambra.

„Douaumont."

Einer der größten Kriegs-Tonfilme mit Originalaufnahmen aus dem entsetzlichen Völkerringen in der Hölle vor Verdun schildert die Erlebnisse unserer tapferen westfälischen Regimenter. Der Film, der zu den eindringlichsten und gewaltigsten dieser Art zählt, ist von einer Wirkung, der sich keiner entziehen kann. — Dazu wird ein zweiter Film gezeigt, der reich an Humor ist und dem Publikum eine genußreiche Stunde bereiten wird. Auch im Alhambra wird außerdem ein kurzweiliges Beiprogramm gezeigt.

Vereine.

Lourdesverein. In diesem Jahre feiern wir die 75jährige Wiederkehr der Erscheinung der Mutter Gottes in Lourdes. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag morgen um 8 Uhr im Redemptoristenkloster ein Hochamt zu Ehren U. L. F. statt. Nachmittags um 3 Uhr ist im gleichen Kloster eine Jubelandacht mit anschließender Lichterprozession. An der Jubelfeier wollen alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, alle Verehrer der lieben Mutter Gottes teilnehmen. Wenn wir auch jetzt nicht in Lourdes an den großen Feierlichkeiten teilnehmen können, so wollen wir leidgebeugten Menschen doch wenigstens in der Andacht alles, was unser Herz bedrückt, der Mutter Gottes mit der Bitte um Hilfe zu Füßen legen. Alle, welche die Mutter Gottes in kindlicher Liebe als ihre himmlische Mutter betrachten, wollen erscheinen, ihr einerseits huldigen als die Ehrbare, Makellose, Reine, andererseits sie anflehen als die immer helfende, immer tröstende, als die Mutter, die selber nur durch tiefes Leid zu großer Freude gelangen konnte!

Jahreshauptversammlung des Kreuzbundes St. Joseph. Schriftführer Menke gab eine Jahresrückschau über die bisher geleistete Arbeit, die manche beachtenswerte Erfolge, besonders in der Mitgliederbewegung aufweisen konnte. Der von der Kassiererin Frau Weber erstattete Kassenbericht meldete einen ansehnlichen Bestand. Die Gesamtentlastung des Vorstandes wurde demgemäß auch einstimmig erteilt. Die im übrigen einhellig getätigte Wiederwahl der bisherigen Führerschaft erfuhr dahingehend eine Veränderung, daß anstelle des freiwillig ausscheidenden Vorstandsmitgliedes Gerhard Menke das Vereinsmitglied Müller zum Schriftführer gewählt wurde. Unter „Verschiedenes" befaßte man sich mit der Frühjahrswerbearbeit.

Theaterwettstreit. Die kath. Werkjugend Groß-Bochum veranstaltet am kommenden Sonntag, dem 12. Februar 1933, im Clemenssaal an der Klosterkirche einen Theaterfreundschaftswettbewerb. Alle Mitglieder der kath. Arbeitervereine von Groß-Bochum sowie die Mitglieder der kath. Werkjugend sind hierzu freundlichst eingeladen.

Städtische Gemäldegalerie Bochum. Im Februar zeigt die Städtische Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, geöffnet täglich von 10 bis 16 Uhr Sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, eine Ausstellung von Gemälden, Aquarellen, graphischen Arbeiten und Bildwerken Essener Künstler, darunter Sonderkollektionen des Radierers Hans Pingsmann und des Malers Jo Pieper, ferner Gemäldekollektionen von Christoph Drexel, Florenz und Werner Scholz, Berlin. Eröffnung Sonntag, den 12. d. Mts.

Oeffentliche Anforderung der Bürgersteuer 1933.

1. Die Stadt Bochum erhebt für das Kalenderjahr 1933 eine Bürgersteuer in Höhe von 500 v. H. des Landessatzes. Der Bürgersteuer unterliegen grundsätzlich alle Personen, die am 10. Oktober 1932 über 18 Jahre alt waren und an diesem Tage im Stadtbezirk ihren Wohnsitz (oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt) hatten.

2. Die Bürgersteuer wird von den unter 1. folgenden Personen, für die von der unterzeichneten Gemeinde für 1933 eine Steuerkarte auszustellen ist, auf der Steuerkarte angefordert und durch Einbehalten eines Lohnteils erhoben. Sie wird in gleichen Teilbeträgen fällig und zwar:

a) soweit die Lohnperiode mehr als eine Woche umfaßt, am 10. der Monate Januar bis Dezember 1933 mit je 1/12,

b) soweit der Arbeitslohn für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche gezahlt wird, am 10. und 24. der Monate Januar bis November 1933, am 10. und 28. Dezember 1933 mit je 1/24.

3. Von den Personen, die vom Finanzamt für das Kalenderjahr 1931 (oder für den in diesem Jahr endenden Steuerabschnitt) zur Einkommensteuer veranlagt worden sind, wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert. Die Steuer ist an die städtische Steuerkasse in gleichen Teilbeträgen zu entrichten. Fälligkeitstermine: 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November 1933. Beträge, welche bereits bei der Zustellung des Bescheides fällig waren, sind binnen einer Woche zu zahlen. Werden die Teilbeträge nicht rechtzeitig gezahlt, so werden sie ohne besondere Mahnung durch gebührenpflichtige Zwangsvollstreckung eingezogen.

4. Die Höhe der Bürgersteuer richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Jahre 1931. Die Bürgersteuer ist für ein Ehepaar zusammen ebenso hoch wie für einen Ledigen. Sie beträgt, falls der Steuerpflichtige für 1931 zur Einkommensteuer (oder zum Steuerabzug vom Arbeitslohn) tatsächlich nicht herangezogen worden ist, 15.— RM.

5. Von den nicht unter 2. und 3. fallenden Steuerpflichtigen wird die Bürgersteuer durch besonderen Bescheid angefordert. Im übrigen gilt das unter 3. Gesagte.

6. Befreit vom jeweils fälligen Teilbetrag sind insbesondere die Personen, welche an dem betreffenden Fälligkeitstage

a) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen,

b) laufend Unterstützungen aus der öffentlichen Fürsorge erhalten,

c) Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung empfangen, wenn ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM. nicht übersteigt,

d) Zusatzrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen;

ferner sind befreit:

e) Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte (das ist der auf ein Jahresergebnis umgerechnete Betrag des Arbeitslohnes, der bei der auf die Fälligkeit folgenden Lohnzahlung zu zahlen ist, zuzüglich des sonstigen Einkommens) im Kalenderjahr 1933 die allgemeine Freigrenze nicht übersteigen. Die allgemeine Freigrenze besteht in dem Betrage, der sich für den Steuerpflichtigen nach seinem Familienstande im Falle der Hilfsbedürftigkeit nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr ergeben würde. Hiernach beträgt die Freigrenze jährlich:

für eine alleinstehende Person	408 RM.
für ein Ehepaar ohne Kinder	612 "
für ein Ehepaar mit 1 Kind	768 "
für ein Ehepaar mit 2 Kindern	924 "
für ein Ehepaar mit 3 Kindern	1080 "
für ein Ehepaar m. 4 Kindern	1236 "
für ein Ehep. mit 5 Kind. u. m.	1320 "

Diese Befreiungsvorschrift gilt nicht für Personen, die ein landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Grundvermögen oder Betriebsvermögen im Werte von zusammen mehr als 5000 RM. besitzen. Der Steuerpflichtige hat das Vorliegen des Befreiungsgrundes nachzuweisen.

7. Auch in den Fällen, in denen die Bürgersteuer durch die Steuerkarte angefordert worden ist, hat der Steuerpflichtige sie selbst zu entrichten, wenn sie vom Arbeitslohn tatsächlich nicht einbehalten wird, ein Befreiungsgrund (siehe oben 6.) aber nicht gegeben ist. In diesem Falle gelten die auf der 4. Seite der Steuerkarten angegebenen Fälligkeitstage und Teilbeträge.

Bochum, den 8. Februar 1933.

Der Magistrat.

Zwangsinnung für das Zimmerergewerbe.

Auf die im Regierungsamtsblatt veröffentlichte und im Rathaus und in sämtlichen Verwaltungsstellen zum Aushang gebrachte Bekanntmachung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Zimmerergewerbe für den Stadtbezirk Bochum wird hingewiesen.

Bochum, den 6. Febr. 1933.

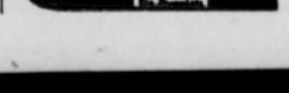
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft. 14 K 109/32.

Gemarkung Gerthe. Grundbuch von Gerthe, Band 1, Blatt Nr. 12, a) Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, b) Stall, Glückaufstr. 3, Einheitswert vor 1. Januar 1931: 1620.— RM. Miteigentümer zu je 1/2 ideellen Anteil sind: a) Frau Witwe Betriebsassistent Theodor Schran, Anna geb. Wilmes in Gerthe, b) Schreiner Albert Wilmes in Gerthe, c) Ehefrau Maschinist Friedrich Franz Otto, Maria geb. Wilmes in Gerthe, d) Ehefrau Lehrer Gerhard Focke, Franziska geb. Wilmes in Gerthe, e) Fuhrun ernehmer Heinrich Wilmes n Gerthe, f) Ehefrau Goldschmied Josef Meißner, Therese geb. Wilmes in Gerthe, d) der am 30. Mai 1916 geborene Wilhelm Wilmes — Miteigentümer zu je 1/2 ideellen Anteil sind: 1) der am 28. 11. 1911 geborene Josef Willmes, 2) der am 31. Juli 1914 geborene Albert Willmes, beide in Gerthe, Glückaufstraße 3. Versteigerungstermin am 1. April 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 54.

Das Amtsgericht in Bochum.



Zwangsversteigerung.

14 K 134—32

Gemarkung Bochum. Grundbuch von Bochum, Band 15, Artikel 55, Bebauter Hofraum und Hausgarten, Rheinischestraße 16, groß 2,66 ar, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 18 900.— RM. Eigentümer: Musikdirektor Arno Schütze in Bochum. Versteigerungstermin am 25. Februar 1933, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K 194-32.

Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 17, Blatt Nr. 675, Wohnhaus mit Hofraum, Johanniterstraße 38, groß 1,68 ar, Grundsteuermutterrolle 1235, Gebäudesteuerrolle 3037, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931 12900 RM. Eigentümer: 1. Kaufmann Albert Wagner in Bochum, Johanniterstraße 38, 2. Kaufmann Wilhelm Wagner in Bochum, Blumenstraße 40, in Erbgemeinschaft. Versteigerungstermin am 25. Februar 1933, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum

Zwangsversteigerung

14 K 165/32

Gemarkung Hamme, Grundbuch von Hamme Band 4 Artikel Nr. 29, Bebauter Hofraum mit Hausgarten, Dorstener Str. 176, Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931 13900 RM. Eigentümer Amtsbaumeister Heinrich Schafstaedt in Bochum. Versteigerungstermin am 1. April 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K 212/32

Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch von Wiemelhausen Band 22, Blatt 1229, Unbebautes Grundstück, Oskar-Hoffmannstr., Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1911: 7700 RM Eigentümer Klempnermeister Johann Endres in Bochum. Versteigerungstermin am 13. April 1933, 10.15 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Bochum, Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde v. Rektor B. Kleff. Reich illustriert. 3 Bände. Preis für alle 3 Bände zus. RM 4.— (Einzelband RM 1.50)

Zu beziehen durch die Buchhandlung Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.



Hungern macht Runzeln, u. ist doch nicht der richtige Weg, zum Schlank werden. Sie können essen, was Ihnen schmeckt, ohne zunehmen zu müssen, aber trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstücks-Kräutertee den ärztl. empfohlenen Schlank- heits- und Gesundheitstee. Er macht schlank und elastisch. Sie fühlen sich jünger und wohler. Pckg. M. 1.80, Kurp. M. 3.—, extrastark: M. 2.50 und 11.25. In allen Apotheken u. Drogerien.

DR ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKS-KRÄUTERTEE

„Hermes" Fabrik pharmazeut. Präparate München SW Gollierstraße 7

Für Möbel- und sonstige Fuhren in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert

August Hüther Bochum-Weitmar Hattinger Straße 160 Ruf 68769

Wählt Sprätin als Heilartikel, Denn es hilft am allerbesten Gegen Schuppen, Flechten, Pickel, Haut- und Brand- u. Rein-Gebrechen! 100 Gr. Pack. 1,50, 150 Gr. 2,—. Alte Apotheke, Bochum, Rotenstraße.

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Hermann Poser Sie en i. W. Hinterstraße 25.

Wer verkauft Wohn- od. Geschäftsh., Villa, Landwirtsch., Gasthof, Bau- und Ziegelstelle, Kol. Angebote an K. Lohmeier, Bremen, Elisabethstr. 152.

Offene Beine Ein einfaches, billiges Hausmittel Ärztl. empfohlen, täglich eingeh. Anerkennungen. Auskunft kostenlos. O. Runte, Leipzig, Nr. 157, Theresienstr. 3

Rundfunk

Samstag, den 11. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. Ach, bleib' mit deiner Gnade, Choral. 2. Kaisermarsch von Rich. Wagner. 3. An der schönen blauen Donau, Walzer von Joh. Strauß. 4. Italienisches Capriccio von Tschaikowsky. 5. Zwei Cello-Soli: a) Lied ohne Worte von Mendelssohn-Kreisler; b) Scherzo von Felixner. 6. Ouvertüre zur Operette „Pique Dame" von Suppé. 7. a) Wenn zwei sich lieben, aus der Operette „Der Rastelbinder" von Lehar; b) Wer uns getraut, aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. 8. Oscar-Straus-Potpourri von Dostal.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe.**
Anschl. 8.03 Funkwerbung mit Schallplatten
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen**
10.05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10 **Intermezzo.** Vom Südwestfunk Frankfurt Schulfunk für Schüler vom 12. Lebensjahre an. Deutsches Vaterland: Saarland, ein Heimatbild.
11.20 **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Rektor Dr. Hammer. Die Sage vom fliegenden Holländer.
12.00 Vom Bayerischen Rundfunk, München, **Unterhaltungskonzert** des Konzertvereins Nürnberg, Leitung: Carl Demmer.
1. Ouverture „Wilhelm Tell" v. Rossini. 2. Fantasie aus der Oper „Aida" v. Verdi. 3. Elegie für Streichorchester v. Tschaikowsky. 4. Spanische Tänze Nr. 2 und 5 v. Moszkowsky. 5. Rosenkavalierwalzer v. Strauß. 6. Aufforderung zum Tanz v. Weber.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mitagsmeldungen.**
13.00 Von 13.30—14.30 auch über den Südwestfunk Frankfurt und Stuttgart **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf. Operetten-Musik.
1. Casanova-Marsch v. Linke. 2. Am himmelblauen See, Walzer aus „Das verwunschene Schloß" von Millöcker. 3. Ouverture aus „Der Mikado" v. Sullivan. 5. Aus „Vetter von Dingsda v. Künneke: a) Strahlender Mond, b) Ich bin nur ein armer Wandergesell', c) Batavia-Foxtrot. 6. Szenen aus „Katja, die Tänzerin" v. Gilbert. 7. Kind, du kannst tanzen, Walzer aus „Die geschiedene Frau" von Fall. 8. Melodien aus „Die Faschingsfee" v. Kalman.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen.
14.35 **Wochenend-Konzert.** Schallplatten.
15.00 Uebertragung von der Zackelfallbahn **Weltmeisterschaft im Zweierbob** (Wachsplattenbericht).
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: Alte und neue Märchen.
16.10 Professor Dr. Richard Csaki: **Deutsche Sprache in Osteuropa.**
16.30 Englische Lesestunde. Oberstudienrat Prof. Hase.
17.00 Vesperkonzert des Beethoven-Kammerchores, Leitung: Karl Eugen Heinrich; Franz Ludwig — Dr. Richard Greß (Klavier), Orchester: Leitung: Wolf.
1. Orchestervorspiel zur Oper „Sein Lied" v. Stierlin. 2. Chöre: a) Mutter unser v. Volkmann, b) Sei getreu v. Greß. 3. Drei kleine Klavierstücke v. Greß. 4. Musik für Orchester zu „Pole Poppenspäler" v. Stierlin. 5. Chöre: a) Die Prinzessin Alden v. Ludwig, b) Scheidelied v. Ludwig. 6. Suite für Klavier, op. 8, Franz Ludwig, v. Ludwig. 7. Chöre: a) Abendlied, b) Sturmlied, v. Heinrich.
18.10 **Frauenstunde.** Jonny Behn: Amazonen.
18.30 **Natur und Geist.** Univ.-Prof. Dr. Robert Wintgen: Das Wesen der chemischen Bindung.
18.50 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Weltpolitische Tagesfragen.** Dr. Hermann Schneider: Grenzland Bessarabien.
19.20 **Vom Tage.**
19.30 **Soziale Streiflichter.** Peter Küffner: Kaufleute im freiwilligen Arbeitsdienst.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 Uebertragung aus der Stadthalle in Gummersbach
Oeffentlicher Lustiger Abend
zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Neumann. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Enfelder. Die Rondos, August Batzem, Willi Bremen, Breshgen u. Hausmann, Alfred Heinen, Gustav Jacoby, Willi Kühn, Dr. Claus Steven, Wilhelm Striens.
22.30 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.50 **Nachtmusik.** Leitung: Wolf.
23.30 **Meister des Jazz.**

*

Sonntag, den 12. Februar 1933.

7.00 **Choral,** Chorgesang: „Tu es Petrus" von Schroeder. (1000 Stimmen a. d. Dom zu Münster). Lautarchiv des Westd. Rundfunks 1015.
7.05 Uebertragung von der Norag Hamburg:
Hamburger Hafenkonzert
auf dem Dampfer Monte Rosa der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft
1. Bis ans Ende der Welt mit dir, Lied. 2. Ball. 2. Die Welle, Walzer, v. Meirah. 3. Sefira, Intermezzo, v. Siede. 4. Im Krug zum grünen Kranze, Marsch, v. Gnauck. 5. Liebestraum nach dem Ball, Walzer-Intermezzo, v. Czibulka. 6. Ständchen v. Heykens. 7. Hapag-Marsch v. Blume. 8. Des Negers Traum v. Middleton. 9. In die weite Welt, Marsch, v. Gnauck.
8.15 **Landwirtschaftliche Rundschau.**
8.25 Franz Jäger: **Phototechnische Ratschläge für den Wintersport.**
8.35 Hochschullektor Dr. Jesse: **Italienische Unterhaltung.**
9.00 **Uebertragung des Geläutes der Trinitaskirche, Köln.**
9.05 Aus der Friedhofskapelle Unterbarmen
Evangelische Morgenfeier
„Mir nach, spricht Christus, unser Held". (Nr. 163). Ansprache und Schriftlesung: P. Kulp. Musikalische Leitung: Gottfried Grote. Solo: Friedrich August Starcke, Remscheid. Chor des Bachvereins.
10.15 **Besuch am Krankenbett.**
11.00 **Natur und Geist.** Professor Richard Müller-Freienfels: Rationalismus und Irrationalismus.
11.25 **Wirtschaft und Kultur.** Studienrat Ernst Rank: Seidengewebe in Italien, Frankreich u. Deutschland.
11.45 **Musik der Woche.** Hans Ebert.
12.00 Aus Leipzig Reichssendung
Richard-Wagner-Feier
Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. Leitung: Generalmusikdirektor Dr. Karl Muck.
1. Vorspiel zu „Parsifal". 2. Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler-Leipzig. 3. Festrede von Professor Max von Schillings, Präsident d. Preußischen Akademie d. Künste. 4. Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg".
13.00 **Mittagskonzert,** Leitung Wolf.
1. Ouverture zur Operette „Lysistrata" von Lincke. 2. Melodien aus der Oper „Der Wildschütz v. Lortzing. 3. Hochzeitszug auf Troldhaugen v. Grieg. 4. Fasching, heitere Suite v. Schmalstich. 5. Mondnacht auf der Alster, Walzer, v. Fetras. 6. a) Im wogenden Aehrenfeld v. Dransmann, b) Murmelndes Lüftchen v. Jensen. 7. Eine Sängerfahrt nach Wien, Potpourri, v. Silving.
14.00 **Musikalische Arbeitsgemeinschaft,** Professor Dr. Hermann Unger.
14.20 Hans Molitor: **Deutsche Einheitskurzschrift.**
14.40 **Die Welt im Buch.** Ernst Baur: Neue geschichtl. Romane. Toni Rothmund: „Gold!" — Ludwig Finckh: „Der göttliche Ruf" — Hans Heyck: „Armin der Cheruskerfürst" — Gerhard Bohlmann: „Die silberne Jungfrau".
15.00 Von Radio-Wien
Militärkonzert aus Innsbruck.
In einer Pause Schlußbericht vom Spezialsprunglauf am Berg Isel (Meisterschaft des Internationalen Ski-Verbandes).
16.10 Aus der Philharmonie Berlin
Papstfeier der Kath. Aktion.
1. Orgelvorspiel. 2. Chor: „Aeterne rex", Hymne für Männerchor, Bläser, Pauken und Orgel, op. 24 b v. Kromolicki. 3. Begrüßung des Vorsitzenden der Katholischen Aktion Berlin, Ministerialdirektor Dr. Klausener. 4. Rede Sr. Exzellenz des Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo. 5. Chor: „Tu es Petrus", Festmotette für Männerchor und Orgel, op. 137 IV v. Mitterer. Chordirigent: Theodor Jacobi. Chöre: Katholische Männerchöre.
17.00 **Lohengrin**
Romantische Oper in drei Aufzügen v. Richard Wagner. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer. Erster Aufzug: Heinrich, der Vogler, deutscher König, Wilh. Striena; Friedrich, Graf von Telramund, Gotthold Ditter; Ortrud, seine Gemahlin, Sabine Kalter; Elsa von Brabant, Kläre Hansen; Lohengrin, Leonardo Aramesco; Heerrufer des Königs, Hans Wocke; Brabantische Edle; Ufer der Schelde bei Antwerpen.
18.10 **Meister ihres Fachs.**
18.50 **Lohengrin,** 2. Aufzug.
Heinrich der Vogler, deutscher König, Wilhelm Striena; Friedrich, Graf von Telramund, Gotthold Ditter; Ortrud, seine Gemahlin, Sabine Kalter; Elsa von Brabant, Kläre Hansen; Heerrufer des Königs, Hans Wocke; Erster Edler Josef Schömmer; Zweiter Edler; Dritter Edler; Vierter Edler, Erich Rauch. Im Hofe der Königsburg.
20.00 Vom Bayrischen Rundfunk, Reichssendung
Genio huius loci. Gedenkstunde im Hause Wahnfried (Bayreuth). Dichtung von Hans Reisiger, Sprecher: Hermine Körner, Albert Lippert, Hellmut Renar.
20.45 **Sportvorbericht.**
21.00 **Lohengrin,** 3. Aufzug.
Heinrich, der Vogler, deutscher König, Wilhelm Striena; Ortrud, Sabine Kalter; Elsa von Brabant, Kläre Hansen; Lohengrin, Leonardo Aramesco; Erster Edler, Josef Schömmer; Zweiter Edler; Dritter Edler; Vierter Edler, Erich Rauch, Brautgemach — Ufer an der Schelde bei Antwerpen.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30 Uebertragung v. Bayrischen Rundfunk München **Nachtmusik,** Leitung: Erich Kloß.

*

Montag, den 13. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen,** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe,**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. Der aber die Herzen forschet, Fuge aus der Motette für zwei Chöre: „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf" v. Bach. 2. Zweiter Satz „Allegretto scherzando" aus der Sinfonie Nr. 8 v. Beethoven. 3. Ouverture D-dur zur Oper „Der Barbier von Bagdad" v. Cornelius-Liszt. 4. Freut euch des Lebens, Walzer, v. Joh. Strauß. 5. Szenen aus der Oper „Carmen" v. Bizet. 6. a) Träumerei, Serenade, v. Toselli, b) Liebesständchen v. Waldau. 7. Das große Enßler-Potpourri (Melodien aus Enßlers Operetten) v. Hruby. 8. Zwei Lieder: a) Grün ist die Heide v. Blume-Löns, b) Der Spielmann v. Wieczynski-Sommer. 9. Regimentsgruß, Marsch, v. Steinbeck.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Zur Kommunion

führen wir
alle einschlägigen Artikel in überragender Auswahl

Strümpfe u. Taschentücher
Oberhemden und Handschuhe
Besonders preiswerte Anzugstoffe
Wäsche für Knaben und Mädchen
Kommunion-Kleider • Weiße Kleiderstoffe

Unsere Preiswürdigkeit wird Sie überraschen!

Heymann
DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Erz-Bruderschaft der heil. Familie
Montag, d. 13. Feb., vorm. 9.30 Uhr Beerdigung unseres Jubilar-Mitgliedes
Herr Reinrich Bruns
vom Sterbehause, Friedhofstraße 8 aus.
Hl. Messe in der Klosterkirche Dienstag 7 Uhr
Die Mitglieder des Vereins, besond. jene der Christ-Königs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen

Mütter- und Elisabeth-Verein
St. Marienhosp.
Unser liebes Mitglied
Frau Maria Kämper
ist gestorben.
Die Beerdigung ist Dienstag, den 14. Febr., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Friedrichstraße 37. — Das Seelenamt ist morgens 8.15 Uhr in der Pfarrkirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet:
Der Vorstand.

Müllerverein
St. Marien, Bochum.
Unser liebes Mitglied
Frau Elisabeth Meier
ist gestorben.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Februar, morgens 9.15 Uhr vom Trauerhause, Nibelungenstr. 16, aus statt. Das Seelenamt ist am Montag 8.30 Uhr in der St. Marienkirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Albert Müller
Rechtsbüro
Bochum
Kortumstr. 43, Ruf 66182

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61484

Maschinenstickerei Monogramm v. 10 Pf. an, Hochstickerei, Festons tadellos, Ausführung
Kunststopferei
Fr. Horst, Bochum,
Wittener Straße 14
Achten Sie bitte genau auf Straße und Hausnummer.

Der Weg lohnt sich
gebr. Pianos
billig 180, 260, 350 Mk.
Thiel, Piano, Essen
Kurfürstenstr. 12

Maßanfertigung
feiner Damenkleider, Kostüme und Mäntel.
E. Schren,
Viktoriastraße 29.

Betten
Stahl-u. Holz-, Chaiselongue, Stahlm., Chaiselongue, Kinder-, Couch, Polst., Stahlm., Chaiselongues in jeden Teils. Kat. b. Eisenmöbelfabrik Soest (Pfl.)

Wer lohnenden
Nebenverdienst
Berufswechsel od. Stellung a. dem Lande sucht nach allen Gegenden als Verwalter, Buchhalter, Schuldenamt., Aufseher, Wirtschafter, Haus- und Hofmeister, Kastellan, Chauffeur, Kutscher, Diener, Autodegleiter) od. dergl., wolle Adresse einsenden an
J. Radeck, Breslau 10
Herzogstraße 28

Gesucht sofort
Person jed. Standes z. Uebernahme einer Waschmaschinenfiliale, auch nebenberuflich. Hoh. Dauer-Gintom., denn wir verk. die fertige Arbeit. Keine Garantiemittel nötig. Entfernung kein Hindernis. Verl. Sie noch heute kostenlos Prospekte von
Gustav Kissen & Co., Hamburg 6, Fellner. Riedest. Etagenhaus gegründet 1883.

Achtung
Gesucht sofort
noch ehrl. Personen für leichte
Dauerbeschäftig.
im Hause gegen
gute Bezahlung
Kostenlose Auskunft erteilt
Deutsche Textilhandelsgem.
Bln. Halensee 238
Liefer. v. Ref.

Einfaches, kath.
Mädchen
(25—30 Jahre alt) in allen Zweigen des Haushalts erfahren, zu zwei Lehrerinnen gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter B. W. 6392

Kontoristin
sucht sofort Stellung auch als Kassiererin. 21 Jahre alt, mit allen Büroarbeiten vertraut. Gefl. Angebote unter B. B 6434 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Lehrmädchen
für Damenputz per sofort gesucht.
Offert. unt. B. P. 6394 an die Gesch. die. Ztg.

Junges Mädchen, aus gut bürgl. Familie 17 J., sucht sofort oder später Stellung als Haustochter zw. Erlernung der Küche oder zu Kindern. Etwas Taschengeld erwünscht.
Off. unt. B. W. 6400 an die Gesch. d. Ztg.

Tüchtige flotte
Schneiderin
ist ab Mitte nächster Woche frei.
Außer dem Hause pro Tag 2.50 RM.
Angeb. u. B. R. 6396 an die Gesch. d. Ztg.

Erfinder
Patente, Gebrauchsmuster, Auch heute noch!
Ueber Nacht z. Reichtum?
Kostenlos Aufklär. sofort fordern von
P. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Jung. Ehepaar (ich Mietszahler) sucht für sofort oder später
zwei Zimmer
Angeb. unt. B. S. 6386 an die Gesch. d. Ztg.

Gerümige
3-Zimmer-Wohnung
per 1. März od. später zu vermieten. Zu erfr. Kanalstr. 65, II. Etg.

Abgeschl. 1. Etage
3—4 Zimmer
Diele, Bades, Speisek. u. Balkon sofort oder später zu verm.
Im Hausacker 59, Nähe Riemker Kirche.

Schöne abgeschl.
5-Zimmer-Wohnung
zum 1. April zu verm.
Offerten u. B. M. 6405 an die Gesch. d. Ztg.

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
billig zu vermieten.
Gustavstr. 9, 2. Etg. Ecke Humboldtstr.

1 großes oder 2 kl.
Zimmer
v. alleinst. ält. Frau zum 15. 3. gesucht.
Offert. unt. B. Sch. 6397 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Ladenlokal
auch als Ausstellungsraum zu vermieten.
Näh. Widumerstr. 91, Et.

Ladenlokal
Kanalstr. 1a, Nähe Schwanenmarkt, für jede Branche geeignet, zum 1. März zu vermieten.
Jul. Kentzler, Bochum, Gr. Beckstr. 31, 1. Et.

Lagerräume
zum 1. April zu verm.
Näheres Viehofstr. 56 (Laden).

Eigenheime
in Eppendorf. Reflektanten mit 3000—4500 Mark wollen sich melden. Neubau, müssen bis 1. April, Reichsbauschiffe jetzt beantragt werden.
H. Hohmann,
Eppendorf, Waldstr. 80

Wohn- und Geschäftshaus
Nähe Josefskirche für M 91, 11000 bei M 10. Anzahlung günstig zu erwerben.
Brunnert, Alleestr. 59, Telefon 67633.

Gut erhalt. no
Badeeinrichtung
zu kaufen ges. Angebote unter B. T. 6398 an die Geschäft. dieser Zeitung

Getragene Anzüge kaufen Sie gut u. billig auch leihweise bei
Brand, Friseur Nr. 5 am Alten Markt
Wohlfahrtsscheine werden in Zahlung genommen.

Bauschule Rastede i/Oldb.
von C. Rhode
Oeffentliche u. Privatbauten, auf die Meisterprüfung.

Neu! Neu!
Katholische Krankenkasse
sucht strebsame und zuverlässige Herren, die sich eine
Existenzmöglichkeit
schaffen wollen. Bewerber, die zu gutsituierten und Witte(Rand)streiten Beziehungen haben, werden bevorzugt. Nichtfachleute werden eingearbeitet.
Schriftl. Bewerbungen unt. B. O. 6381 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Das Haus
Bochum-Gerthe, Castroper Hellweg Nr. 414, in welchem der verstorbene Arzt Dr. med. Sarnowski seine Praxis betrieben hat, ist durch mich günstig zu verkaufen.
Rechtsanwalt und Notar **Dr. jur. Bluhm,** Bochum, Viktoriastr. 18 — Fernruf: 63011

Mertens
Qualitäten
zum nähen
stopfen
stricken
sticken
häkeln
Seit 65 Jahren — billig und gut
Beachten Sie unser Spezialfenster
JOH. Mertens Söhne
Bochum — Seit 1868

Heizen Sie wirtschaftlich mit
KOHLEN BRUNHILDE
Ruf: 64000 — 65000 — 66000
Billigste Kippstation für enge Einfahrten

Kath. Kirchengemeinde St. Marien in Bochum-Langendreer.
Das Finanzamt Witten hält am Montag, dem 13. Februar 1933, vormittags von 8½—12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr in der Wirtschaft Merkel einen Kirchensteuerhebetermin ab.
Einsprüche Erwerbsloser werden dann entgegen genommen.
Finanzamt, Finanzkasse Witten.

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Der neue japanische Botschafter



Matsuzo Nagai,
ehemals japanischer Außenminister, wurde zum Botschafter seines Landes in Berlin ernannt.

Zwei Tote, mehrere Verletzte in Berlin.

CNB. **Berlin,** 10. Februar. (Eig. Meldung.) Auf ein Verkehrslokal der NSDAP. wurde in der vergangenen Nacht ein Ueberfall verübt. Kurz nach Mitternacht wurden auf das Lokal mehrere Schüsse abgegeben und zwei Eierhandgranaten durch das Schaufenster in den Gastraum geworfen. Von den im Lokal anwesenden 25 Nationalsozialisten wurden drei leicht verletzt. Die Täter sind mit einem Motorrad unerkannt entkommen.

Im Norden der Stadt wurde **ein Arbeiter durch einen Kopfschuß so schwer verletzt,** daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

In der Nähe des Brandenburger Tors wurde Freitag früh **ein Mann mit einer Schußverletzung an der rechten Schläfe tot aufgefunden.** Es besteht der Verdacht, daß es sich um einen Mord handelt.

Schlägereien vor der Berliner Universität.

CNB. **Berlin,** 10. Februar. (Eig. Meldung.) Der Deutsche Studentenverband, die Spitzenorganisation der republikanischen Studentenschaft, hatte eine Kundgebung auf dem in der Nähe der Universität gelegenen Hegel-Platz angesetzt, die dem Gedenken des bei den Breslauer Zwischenfällen ums Leben gekommenen Studenten Steinfeld gewidmet sein sollte. Diese Veranstaltung war jedoch von der Polizei verboten worden. Als die Studenten sich auf den Hegel-Platz begeben wollten, war der Platz von der Polizei abgesperrt worden; zwei Schilder gaben das Verbot bekannt. Zwischen republikanischen und nationalsozialistischen Studenten kam es mehrfach zu Schlägereien, die sich bis zum Bahnhof Friedrichstraße fortsetzten. Die Polizei nahm mehrere Studenten fest.

Schwere Ausschreitungen in Elbing

Elbing, 11. Februar. (Drahtb.) Wie die Polizei mitteilt, kam es hier gestern zu schweren politischen Ausschreitungen. Die Kommunisten hatten offensichtlich einen Ueberfall auf politische Gegner geplant und zu diesem Zweck mehrere große Ansammlungen veranstaltet. Eine Polizeistreife in Zivil wurde von einem Trupp Kommunisten beschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Ein Ueberfallkommando sperrte das ganze Straßenviertel, in dem sich dieser Zusammenstoß ereignete, ab und besetzte die Sporthalle der KPD. 28 Kommunisten wurden festgenommen. Man fand bei ihnen mehrere Schußwaffen und zahlreiche Totschläger.

Fraedrich verhaftet.

Bautzen, 11. Febr. (Eig. Meldg.) Fraedrich, der seinerzeit in der kommunistischen Versammlung im Dresdener Ziegelerheim, nach deren Auflösung es zu schweren Zusammenstößen kam, das Referat hielt, ist wegen Aufforderung zu strafbaren Handlungen verhaftet und dem Bautzener Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden. — Bei den Zusammenstößen in Dresden gab es, wie erinnerlich, neun Tote.

Aus Westdeutschland.

Dompteur vom Tiger angefallen.

Dortmund. Im Olympiatheater wurde Donnerstag nachmittag der Dompteur Cliff Aeros von einem Königstiger während der Vorstellung angefallen. Dem sofortigen Eingreifen der Hilfsperionen ist es gelungen, die rasende Bestie durch Fangstangen abzuriegeln. Die Verletzungen des Dompteurs sind schwer, jedoch nicht gefährlich. Die Vorstellung konnte mit einem anderen Dompteur weitergeführt werden. Dem Vernehmen nach wird Cliff Aeros am Freitag, wenn auch durch Verband behindert, die Vorführungen wieder selbst leiten.

Zwei glückliche Gewinner.

Bocholt. Der 300000-Mark-Hauptgewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie (Los-Nummer 347 087) ist nach Rhede bei Bocholt gefloßen. Die glücklichen Gewinner sind zwei Gastwirte, die das Los je zur Hälfte spielten und erst durch die Zeitung von ihrem Glück erfuhren. Ein Friseur und ein Nachtwächter aus Rhede, die anfangs mitspielten, hatten vor einiger Zeit verzichtet.

Mordanschlag auf einen Förster.

Holzminden. Gegen den Hilfsförster Dammann in Holzen wurde von bisher unbekannten Tätern dadurch ein Anschlag verübt, daß von der Gartenseite des Hauses aus in das Wohnzimmer hineingeschossen wurde. Die Eheleute, die sich in dem Zimmer befanden, wurden zum Glück nicht getroffen.

In Holzen wurde daraufhin eine allgemeine Haussuchung nach Schußwaffen vorgenommen. Es wurden zahlreiche Waffen, wie Pistolen, Dolche und feststehende Messer beschlagnahmt. Außerdem fand man auch ein Mikrophon, über dessen Herkunft und Zweck die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind. Insbesondere wird zur Zeit noch geprüft, ob es sich dabei vielleicht um den Teil eines verbotenen Senders handelt.

Feuergefecht mit Kohlendieben.

Duisburg. In den ersten Morgenstunden des Donnerstag wurden auf dem Gelände der August-Thyssen-Hütte im Hafen Schwelgern etwa 12 Personen beim Kohlendiebstahl überrascht. Während eine Person festgehalten werden konnte, flüchteten die anderen und beschossen auf ihrer Flucht auch noch die sie verfolgenden Wächter, die ihrerseits das Feuer erwiderten. Bei dieser Schießerei wurde ein Maurer aus der Ruhrstraße erschossen.

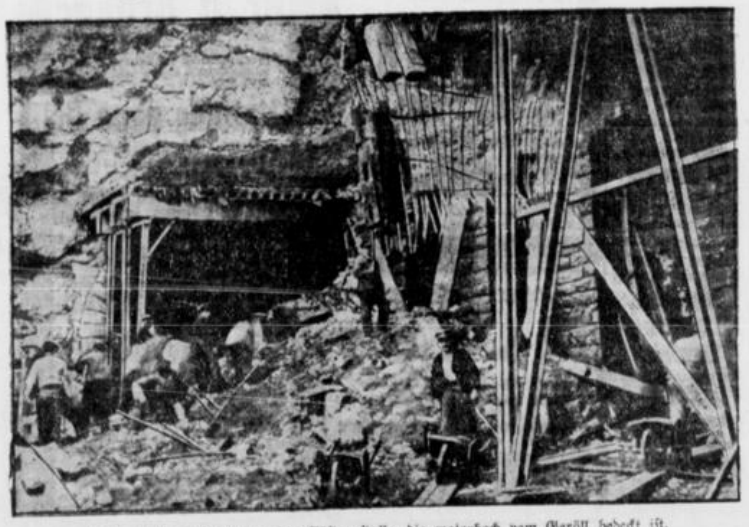
Im Stadtteil Meiderich wurden in der Nacht zum Donnerstag die Wächter des Hüttenbetriebs der Vereinigten Stahlwerke von Kohlendieben vom fahrenden Zug aus beschossen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Der Komponist des „Rheinischen Mädchens" gestorben.



Prof. Paul Hoppe,
Komponist des berühmten Liedes „Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein" verstarb im 89. Lebensjahr. Prof. Hoppe war Mitbegründer des Kölner Konservatoriums, der heutigen Musikhochschule.

Felslawine verschüttet die Gotthard-Strecke.



Aufräumungsarbeiten an der Absturzstelle, die meterhoch vom Geröll bedeckt ist.

Bei der Station Brunnen (Vierwaldstätter See) ereignete sich ein schwerer Felssturz. Die Gesteinslawine verschüttete die Gleise der Gotthardbahn und die daneben liegende, allen Touristen so wohl bekannte Axenstraße. Fast unmittelbar vor dem Niedergehen der Lawine passierte ein Güterzug die Absturzstelle.

Rundfunkübertragung der Oeffnung der Porta Santa.

Einladung an die Staatsoberhäupter.

Rom, 11. Febr. (Drahtb.) Der feierliche Oeffnung der Porta Santa in der Peterskirche durch Papst Pius XI. wird auf seine Anordnung durch Radio übertragen. Der Papst will damit erreichen, daß die Gläubigen der ganzen Welt an der feierlichen Eröffnung des Heiligen Jahres in der Mittagsstunde des 1. April teilnehmen können. Ferner wird bekannt, daß die **amtlichen Einladungen an die Staatsoberhäupter und die Regierungschefs jener Länder,** die **mit dem Vatikan in diplomatischen Beziehungen stehen,** abgegangen sind. Die Einladungen fordern zur persönlichen Teilnahme bezw. dazu auf, sich bei der Eröffnung der Porta Santa vertreten zu lassen. In der Vorhalle der Peterskirche wird für die Staatsoberhäupter und ihre Vertreter eine besondere Tribüne errichtet. Schließlich verlautet, daß der Papst gelegentlich des Konsistoriums vom 13. März zur Ernennung der Kardinaldelegate, die die Heiligen Tore in den drei übrigen Hauptbasiliken Roms öffnen werden, eine bedeutende Rede halten wird. Die Kreierung neuer Kardinäle in diesem Konsistorium scheint noch fraglich zu sein.

Die Aufbahrung der Leiche des Kardinals Frühwirth.

TU. **Rom,** 10. Februar. (Drahtb.) **Die Leiche des verstorbenen Kardinals Frühwirth ist zunächst im Sterbezimmer im heiligen Offizium aufgebahrt worden,** wo im Laufe des Donnerstag und Freitag eine große Reihe hervorragender Persönlichkeiten, darunter der **deutsche Botschafter beim Vatikan, von Bergen,** mit den Herren der Botschaft, **sowie die Botschafter von Belgien und Frankreich** beim Heiligen Stuhl Besuche abgestattet haben. Am Sonntag abend wird die Leiche des Kirchenfürsten nach der Kirche Santa Maria Sopra Minerva überführt, wo sie für das am Montag abend in Anwesenheit des Kardinalkollegiums stattfindende feierliche Totenamt aufgebahrt wird.

Ungewöhnliche Kälte in Amerika.

50 Todesfälle.

Newyork, 9. Febr. (Funkspr.) In verschiedene Landesteile Nordamerikas ist eine ungewöhnliche Kältewelle eingebrochen. **Bisher sind ihr 50 Menschenleben zum Opfer gefallen, allein 17 in Chicago.**

Fünf Fischer auf dem Eisfeld ins Meer getrieben.

TU. **Stockholm, 10. Febr. (Drahtb.) In der Mittwoch nacht suchten ungewöhnlich starke Stürme Schweden und besonders beide Küsten des Bottnischen Meeres heim. An der finnischen Küste wurden mehrere große Eisfelder abgetrieben, auf denen sich viele Fischer befanden. Während die meisten Fischer gerettet worden konnten, wurden fünf Fischer auf einem Eisfeld ins Meer abgetrieben. Vorläufig fehlt jede Spur von ihnen. Flugzeuge sind zur Hilfeleistung eingesetzt worden.**

Furchtbare Selbstverstümmelung eines Zuchthäuslers.

Stettin, 11. Februar. (Eig. Meldg.) Der wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Bauarbeiter Köhler hat sich im hiesigen Gefängnis, offenbar in einem Anfall schwerer Haftpsychose, **mittels eines Kopierstiftes selbst das Augenlicht genommen.**

Reist in Richard Wagners Land!

Der 50. Todestag Richard Wagners am 13. Febr. 1933 ist ein Ereignis, dessen die ganze musikliebende Welt gedenkt. In Deutschland finden aus diesem Anlaß zahlreiche Musikveranstaltungen statt, die sich über Frühjahr und Sommer, zum Teil bis in den Herbst hinein erstrecken. Um die Freunde und Verehrer Wagnerscher Kunst zu Reisen nach Deutschland zu veranlassen, hat die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV), Berlin, zwei Werbeschriften für das Richard Wagner-Jahr 1933 herausgebracht. Eine mit zahlreichen wirksamen Bildern ausgestattete Schrift im sogenannten Doppelfolder-Format ist ausschließlich Richard Wagner, seinem Leben und Schaffen gewidmet. Dr. Julius Kapp, der Dramaturg der Berliner Staatsoper und bekannte Wagner-Biograph, führt den Leser auf einer Reise durch Wagners Lebensstätten in Deutschland. Was diese Richard Wagner verbundenen deutschen Städte dem Reisenden außerdem an Sehenswürdigkeiten zu bieten haben, wird in einem darauffolgenden Aufsatz geschildert. Den Richard Wagner-Gedenkstätten, Museen und Ausstellungen gilt ein dritter Beitrag. Die Werbeschrift, die mit einem Verzeichnis der wichtigsten musikalischen Veranstaltungen des Wagner-Jahres 1933 in Deutschland abschließt, ist so leicht lesbar und so verlockend illestriert, daß in der Tat die Reiselust dadurch stark angeregt wird.

Eine zweite Werbeschrift, die als Faltblatt erschienen ist, bringt ein Programm der wichtigsten musikalischen Veranstaltungen zum 50. Todestage Richard Wagners und daran anschließend zum 100. Geburtstage von Johannes Brahms (7. Mai 1933), sowie der weiteren Musikveranstaltungen des Jahres. Um eine möglichst weite Verbreitung im Auslande zu erreichen, werden die Werbeschriften außer in deutscher Sprache in englischer, französischer und italienischer Sprache ausgegeben.

Die Ausstellung des hl. Rockes in Trier.

KK. „Mehrung der Liebe zu unserm Heiland Jesus Christus und Trost aller Gläubigen in notvoller Zeit", das ist nach dem Dekret des Trierer Bischofs Dr. Bornewasser vom 25. Jan. d. J., in dem die Ausstellung des Hl. Rockes für das Jahr 1933 in der Zeit vom 23. Juli bis 3. September der Welt verkündet wird, Sinn und Zweck der Trierer Einladung an die ganze katholische Welt, dem hl. Gewande im hohen Dome zu Trier ihre Verehrung zu zollen.

Als der Hl. Rock im Jahre 1810 nach wechselvollen Schicksalen wieder von Augsburg nach Trier zurückgebracht werden konnte, veranstaltete der damalige Bischof Karl Mannay in der Zeit vom 9. bis 27. September eine öffentliche Ausstellung des hl. Gewandes. Viele hunderttausend Pilger kamen damals nach Trier und der Generalvikar Cordel hat Eindruck und Auswirkung in folgenden plastischen Sätzen der Nachwelt mitgeteilt: „Alles war tief gerührt; häufig flossen Zähren bei dem Anblick des Heiligtums. Es waren dies wahre Heilstage, wirksamer als ein Jubiläum, die viele zum Bußgericht und zu Gott zurückführten, die viele Jahre denselben verlassen hatten. Menschen ohne Religion verstummten und mancher ging in sich. Allgemein bemerkte man eine günstige Aenderung in der Moralität."

Bei der Ausstellung des Hl. Rockes im Jahre 1844 kamen über eine Million und bei der letzten Ausstellung unter Bischof Felix Korum im Jahre 1891 über zwei Millionen Pilger aus aller Welt nach Trier. Papst Leo XIII. schrieb damals zur Eröffnung der Ausstellung an Bischof Korum: „Es ist fürwahr ein schöner und heilsamer Gedanke, zumal in unserer, dem christlichen Glauben so entfremdeten Zeit, heilige Erinnerungen öffentlich wachzurufen und das christliche Volk einzuladen, der erhabenen Geheimnisse der menschlichen Erlösung zu gedenken. Daher finden wir diesen Entschluß lobenswert, nicht nur, weil er so zeitgemäß ist, sondern weil er auch der Frömmigkeit zustatten kommt."

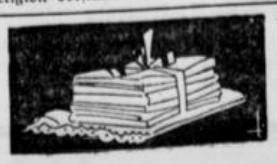
Und Bischof Korum sagte u. a. in seinem Hirtenschreiben vom 16. August 1891: „Es naht die Gnadenzeit. Bereiten wir unsere Herzen durch wahren Bußgeist, Gebet und Werke der Barmherzigkeit vor. Die Ausstellung des hl. Rockes war immer in den verflossenen Jahrhunderten eine Zeit himmlischen Segens. Möge sie es auch diesmal werden."

Daß die Ausstellung des hl. Rockes auch im Jahre 1933, dem Heiligen Jahr der katholischen Kirche zur Erinnerung an den Kreuzestod Christi, zu einem Jahr himmlischen Segens werden möge, das ist auch der sehnlichste Wunsch und das heiße Gebet des jetzigen Trierer Bischofs Dr. Bornewasser, der noch in einem besonderen Hirtenschreiben alle Katholiken zur Wallfahrt nach Trier einladen wird.

Es wird jeden Katholiken und die ganze Oeffentlichkeit interessieren, wie das hl. Gewand heute aussieht. Nach der Untersuchung, die der letzten Ausstellung im Jahre 1891 vorausging, besteht die kostbare Reliquie aus drei ineinander ruhenden Gewändern. Der eigentliche „Rock Christi ohne Naht" in das mittlere Gewand. Es ist ein ringsum geschlossenes, mit Aermeln versehenes Kleid von hellbrauner Farbe. Es ist ohne Muster und ohne jeglichen Zierat. Die beiden anderen Gewänder, die als Hüllen dienen, sind aus kostbaren Stoffen. Das untere Gewand ist ein gazeartiges Gewebe aus ungemusterter Köperseide. Das obere Gewand besteht aus feiner orientalischer Seide und hat eine interessante Musterung. In Quadraten mit goldenen und violetten Streifen sind zwei gegeneinander gekehrte Vögel eingewirkt. Die Ursprungszeit dieser schonenden Hüllengewänder wird von der Forschung in das 6. bezw. 9. Jahrhundert verlegt. Bischof Korum ließ im Jahre 1891 zur Schonung der kostbaren Reliquie im Inneren ein neues braunes Seidengewand anbringen, um dem Ganzen von Innen her einen stärkeren Halt zu geben.

Es sei zum Schluß noch erwähnt, daß nach der Ueberlieferung die hl. Kaiserin Helena im Jahre 326 den Hl. Rock nebst andern kostbaren Reliquien dem hl. Agritius, Bischof von Trier, übersandt haben soll.

o. o.



Wäsche kaufen? Keine Bange,
Wäsche hält noch mal so lange,
und das Waschen ist so leicht,
wenn mit **BURNUS** eingeweicht.

Die grosse schmutzlösende Wirkung des BURNUS beruht auf seinem Gehalt an Enzymen (d. s. Verdauungssäfte). Diese Enzyme haben die Eigenschaft, den Schmutz gleichsam zu verdauen, können aber ihrer ganzen Natur nach niemals die Wäschefaser angreifen. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 49 Rpf. Interessante Druckschriften über das einfache und billige BURNUS-Waschverfahren kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT



Auch **GRIPPE?**
Schützen Sie sich vor Ansteckung durch
OLBAS
das vorzügliche Haus- und Grippe-Vorbeugungsmittel.
Preis pro Flasche RM. 3.—
Lesen Sie das „Merkblatt zur Grippeverhütung u. -behandlung", - kostenlos erhältlich in jed. Reformhaus u. a. einschläg. Geschäft. Wo nicht vorrätig, vom
Prana-Haus Pfullingen B 138 in Württbg.

Spezialitäten
der Firma
A. Janzik
Gußstahlstraße 12, (1 Minute v. Rathaus)
Rebpau Weinbrand
½ Flasche . . . . **3.90, 3.45, 3.—**
Masovia, Likör
in Flaschen zu **3.75, 2.75, 1.90, 1.—**
Geselliger, Edelbranntwein
47% . . . . . Ltr. **3.60**
Doppel-Alter 40% . . . . Ltr. **2.90**
Kur-Kombi für den Magen
in Flaschen zu **4.20, 3.10, 2.10, 1.10, 0.90, 0.50.**
Niederlage bei:
F. Strätling, Hellweg 54

Schlafzimmer
echt Eiche, schwere westf. Ware, mit Polsterstühlen, Schrank, 180 cm, mit Innenspiegel komplett Mk. **295.-**
Küche
komplett Mk. **145.-**
Außerdem noch mehrere andere moderne Modelle weit unter Preis
Wolf & Strauß
Bochum, Bongardstraße 38

Lernt fahren: Fahrschule **Kuhnert,** Wittener Straße 111 (Hegr. 1919)

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Humboldtstr. 13, Ruf 63513
2. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock Bochum, Rottstr. 12. Spar.-Konto 608.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken
Korb- und Stuhlflechter:
1. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 654 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elisabethstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 196a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art, Kreuzstraße 16, Telefon 63513.

Die echte Cyxear
für verwöhnte Raucher
10 bis **30** Pfg. das Stück,
Brasil **10** bis **20** Pfg. das Stück.
Fabrikniederlage Bochum, Kortumstrasse 41, Ruf **68763 — Vertreter gesucht!**

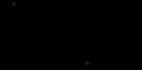
Privatdetektiv
G. Ohning, Kriminal-Wachtmeister a. D., **Bochum,** Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Große Versteigerung.
Montag, den 13. Februar und folgende werde ich von morgens 10—1 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr an Ort und Stelle
Hellweg 13
(Laden)
einen großen Posten
Tourney-Teppiche
Velour-Teppiche
Haargarn-Teppiche
Divan-Decken, Läufer
Verbinder, Vorlagen usw.
meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind neu. Besichtigung 1 Stunde vorher.
Heinrich Gehr,
beeidigter und öffentl. angest. Auktionator und Taxator. Oskar Hoffmannstr. 29. Tel. 66384.

Der hl. Franz von Assisi und Wir
Ein prächtiges Werkchen für alle
von Vikar Rechmann.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt:
Mk. 1.-
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum,
Zu beziehen durch jede Buchhandlung auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Tuche!
„Ja, meine Damen",
sagte der Tuchhändler „gern verkaufe ich Ihnen das Modernste und Beste meines gepflegten Lagers, aber ich will Ihnen auch sparen helfen und mit Rat zur Seite stehen, wenn Ihr zu kurzer Mantel verlängert werden muß oder Ihrem Gatten zur noch guten Joppe und Weste eine Ersatzhose fehlt. Mein Lager umfaßt ca. 1000 verschiedene Dessins. Sie finden bei mir stets, was Sie suchen."
Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Fernspr. 61851. Bochum, Viktorlastr. 5 (am Rathaus)
Geschäftszeit von 8—13½, u. 14½,—19 Uhr

Gelegenheitskauf
Modell-Küche
schwere Westfälische Ware, Buffet, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter, Fußbank RM **195.-**
Schlafzimmer
schwer abgerundet, Kleiderschrank mit Innenspiegel, Waschtisch mit Marmor 2 Bettstellen, 2 Rahmen, 2 Schoner, 2 Nachtkonsol, 2 Stühle gepolstert, Handtuchhalter RM **275.-**
nur
bei
Möbel-Limpinsel
neben der Christuskirche

Umsonst . . .

. . . ist all' Ihre Arbeit und Mühe, wenn Sie nicht mit einem Präzisions-Reißzeug arbeiten von Wegener & Hamer, Kortumstr. 91

Mehrere erstklassige, fast neue
Pianos
äußerst preiswert unter günstigen Bedingungen abzugeben.
Pianohaus **Marth,** Kaiser-Wilhelm-Straße.

Zur Ablösung einer Aufwertungs-
Hypothek
suche ich auf gut vermietetes Haus
M. 10 000
an erster Stelle.
Ang. unter B. C. 6313 an die Geschst. d. Ztg.

3000.— RM.
gegen gute hypothekarische Sicherheit gesucht. (Privat).
Off. unt. B. D. 6386 an die Gesch. d. Ztg.

„Deutschland" Spar- u. Darlehnskasse gibt kurz- und langfristige, unkündbare **Darlehen** von 100 — 5000 RM. für jeden Zweck, in kleinen Raten rückzahlbar, zu 8% Zinsen pro Jahr gegen Sicherheit, durch:
Bezirksdirektion Bochum,
Ferdinandstraße 7 II.

Barkredite
billig, kurzfristig, direkte Auszahlung vom Geldgeber.
Hans Heinze
Dortmund, Löwenstr. 5

Suchen Sie Darlehen? Wir Hypotheken, Betriebskredite usw? So verlangen Sie Informationsmaterial durch **Johann Rütt** durch **Johann Rütt**, Bochum, Moltkestr. 20, b. Sparer. Geschäftszeit 3—7 Uhr

Geld
erhalten Sie vom Selbstgeber durch
Hermann Lehmann,
Bochum, Hofsteder Str. 44, Tel. 672 10.

Geld
zu 8% f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 1.50 M
Sprechzeit v. 2—6 Uhr.
Rebeler, Bochum, Rebenpforstenstr. 35.

Heimarbeit
berg. **H. Schürg,** Stuttgart-Cannstadt, Schließfach 40.

Städtisches Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, 12. Februar, **16** bis **18** Uhr
Konzert im Parkhaus
Der 2. Teil des Programms ist dem Gedenken Richard Wagners gewidmet
Leitung: Konzertmeister **Curt Holmann**
Solist: **Kammermusiker Wilhelm Frahn** (Violine)
Eintrittspreis 30 Rpf. / Zehnerheft 2.50 RM. / Schüler 20 Rpf.

Zur Mausefalle
Heinrich Lehmkuhl
Eppendorf - Munscheid
Sonntag, den 12. Febr. großes **karnevalistisches**
Konzert mit Tanz
Eintritt frei
Stimmung! **Humor!**

Stadt-Theater
BOCHUM
Samstag, 11. Februar 20—22,30 Uhr
Brauner Ring 7 und Volksbühne Serie 2:
Prinz Friedrich von Homburg
Schauspiel von Heinrich von Kleist.
Sonntag, 12. Februar 16—18,15 Uhr
Außer Vormiete:
In jeder Ehe
Komödie von Cecil Chesterton u. St. Neale.
Preise: 0,50—2,— M.
20—22 Uhr:
Außer Vormiete:
Einmaliges Gastspiel!
Tanzgruppe Hellerau-Lazenburg
Gruppen- und Einzeltänze nach alter und neuer Musik.
Montag, 13. Februar:
Geschlossen
Dienstag, 14. Februar: 20—22,15 Uhr:
Außer Vormiete:
Einmalige Aufführung
Sappho
Trauerspiel von Franz Grillparzer.
Preise 0,40—2,40 RM.
Mittwoch, 15. Februar: 20—22,15 Uhr:
R. 19.
Flieger
Drama von Hermann Rehmann.
Donnerstag, 16. Febr.: 20—22,45 Uhr:
C. 19.
Vereingebildete Kranke
von Molière
Danach
Komödie der Irrungen
von Shakespeare.
Freitag, 17. Februar: 19—23 Uhr:
Gelber Ring 8:
Lohengrin
Romantische Oper von R. Wagner.
Samstag, 18. Febr.: 20—22,45 Uhr:
Geschl. Vorst. für den Verb. f. Jugendpflege.
Die Nibelungen
Sonntag, 19. Februar: 20,15—22,30 Uhr:
Außer Vormiete:
Balletabend
unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters.
Preise 0,40—2,40 RM.

Gute
Kanarienhähne
Zug- und Lichtsänger, auch Zuchtweibchen, abzugeben.
W. Knofe, Alleestr. 61 a. Eig. Zucht.

PLAZA
Tel. 63872 **(Tonhalle)** Tel. 3872
Der fantastische Erfolg!
WILLI **BOLESKO**
mit Ensemble im Sketsch und Solo
dazu
das große Lach-Programm
8.30 Uhr Täglich **8.30 Uhr**
Mittwochs, Samstags, Sonntags **4.30 Uhr** und **8.30 Uhr**
Chérg, Bochums Wunderbar
Zillertal: Karnevals-Stimmung, Tanz

Ein Abend des Humors!
JOSEPH
PLAUT
Sonntag, 12. Februar
20 Uhr im Parkhaus (großer Saal — kein Ausschank)
Eintrittskarten zu 0.50 u. 1.00 RM.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Buchhandlungen Hengstenberg, Kortumstr. 95, und Volksbuch, Kortumstraße 42, Gebr. Ainberg und Volksbühne, Hattingerstraße 19. An der Abendkasse 10 bzw. 20 Pfg. Aufschlag

Hordeler Saalbau
Dir. Th. Lemm Bochum-Hordel Tel. 63397
3 Minuten vom Bahnhof Hordel-Eickel
Sonntag 5 Uhr
Humoristisches Kostüm-Preis-Tanzen
Eintritt frei.

Restaurant W. Scheifhacken
Marienstraße
Samstag und Sonntag
NEU **3 lustige Bochumer Musikusse** NEU
karnev. Konzert

Weinhaus Traube, Essen.
Vereinstr. 30. Besitzer Carl Pabst. Tel. 3078.
Jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch:
Bunter Abend
Likörstube **Pilsstube**

Verkehrs-Verein Bochum E. V.
Telefon Auskunft: 621 41,
Fahrkartenbestellung: 621 42.
Geöffnet: Werktags 8—19 Uhr
Sonntags 10—12 Uhr.
Fahrkarten nach sämtlichen Stationen des in- und Auslandes, Passagen für alle Schiffahrtsgesellschaften. Auskunft über alle Fracht- und Tarifangelegenheiten.
Die Auskunftsstelle,
Das Reisebüro
der Großstadt Bochum.

Werbt neue Leser!



Eine neue Hose ist fast ein neuer Anzug!
Als Berufshose für alle die bei der Arbeit sitzen — z. B.: Beamte, Buchhalter, Chauffeure und Handwerker, sowie als Ersatzhose für den Ausgeh-Anzug, bieten wir als einmalige, besonders günstige Kaufgelegenheit an:
Mehrere Hundert
HOSEN
aus Kammgarn-, Tirtey- und anderen Strapazierstoffen, gemustert und modern gestreift, teils mit Rundbund u. Umschlag, alle mit Gesäßtasche
Stück für Stück 4.90
zum Aussuchen!
Verkauf auf Extratischen im Parterre
Beachten Sie Fenster Nr. 28
ALSBERG
BOCHUM

Bitte ausschneiden!
Dr. H. Brühne
spricht in **Bochum,** Hotel Monopol, Luisenstraße 18 am **Montag, dem 13. Februar 1933, nachmittags 4 Uhr** und **abends 8,15 Uhr** über:
Entfettung ohne Diät
und zeigt den natürlichen Weg: **erfolgsicher, giftfrei, unschädlich!**
Gewichtsabnahme ohne Diät 5 bis 8 Pfund monatlich!
Wer verhindert ist, dem Vortrag beizuwohnen, verlange unverbindlich Auskunft, **schriftlich,** gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.
11 Reine Leibbinden, Massagegürtel, Bäder, Teekuren!
völlig neuer erfolgreicher Weg!
Aus Dankschreiben:
„Bin . . . wirklich begeistert, schon den ersten Monat 15 Pfund abgenommen. Die Schlaffheit in den Gliedern ist geschwunden, man fühlt sich wie neugeboren." Frau Relli R., Dresden, 1. Nov. 32.
„. . . in 6 Wochen 14 Pfund abgen." Frau Gertrud Sp., Görlitz, 15. 11. 32.
„. . . in 7 Wochen 13 Pfund ohne jegl. Beschwerden abgenommen." Frau Sophie N., Weimar, 16. 11. 32.
Unkostenbeitrag 30 Pfg.
Dr. H. Brühne, z. Zt. Bochum Hot. Monopol
Montag!

Kath. Schülerheim Bad Ems
für Schüler der Städtischen Oberrealschule
Herrl. Lage zwischen Westerwald u. Taunus
Gewissenhafte Beaufsichtigung der Hausaufgaben, Nachhilfe, Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung, mäßige Preise! Prospekt

Technikum Lemgo i. L.
Maschinen-, Auto-, Dieselmotoren-, Kraftfahrzeug-, Elektrotechnik, Bauwesen, Hochbau, Tiefbau, Flugzeugbau, Elektrotechnik, Architektur, Schiffbau, Maschinenbau, Ingenieurschule.

Radio-
Apparate erster Marken zu herabgesetzten konkurrenzlosen Preisen
Stadt-Radio, Marthastraße 12, am Stadtpark

Praxis-Verlegung.
Verlege meine Praxis von Kortumstraße 54 nach **Diekampstraße 40** (früher Schillerstraße)
Dr. med. Frenz
Fernruf 69685

August Hegel, Bankdirektor a. D.
Bochum, Lessingstraße 12
öffentl. best. und vereidig. Buchsachverständiger der Industrie- und Handelskammer Bochum.
Wirtschafts- und Steuerberatung, Buchprüfung und Bilanzaufstellung, Sanierungen, Gutachten u. Treuhandgeschäfte.

Eheberatungs- und Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes
Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Kanalstraße 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Bei Kopfschmerzen
Rheuma - Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke nur
Herbin Stodin
COMPL. AC. PHENYL PHENAC. LITHIUM
10 Tabl. a 60
20 Tabl. 1,05
u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Werbung
ist besonders auch jetzt nicht zu entbehren, weil sie am sichersten über die Krisenzeit hinwegzuhelfen vermag. Den besten Erfolg erzielt man
durch Anzeigen
in der Zeitung, weil in ihrer Leserschaft alle Kreise vereinigt sind, die es anzuregen gilt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Inserate
in der katholischen
Presse eine anerkannt gute Wirkung haben, weil das Vertrauen der Katholiken zum redaktionellen Inhalt ihrer Zeitung - also in Bochum zur
Westfälischen Volks-Zeitung
sich auch auf den Anzeigenteil auswirkt. Für unsere Geschäftsleute, die auf kath. Kundschaft rechnen, ist also die WV die geeignete Vermittlerin

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln